

Mosfdeutsche Morgenpost

Heute Illustrierte

erschlesische Morgenzeitung

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bzw. 1,00 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjańska 1, Tel. 433; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streichung

Preis: 5.— Zloty (einschließlich 1.— Zloty Beförderungsgeld).

Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit telefonisch aufgegebenen Inserate, doch kann die Bezahlung, wenn durch höhere Gewalt, begründet keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Der Pariser Besuch

Kein Fortschritt ohne Amerika

Von

Hans Schadewaldt

„Es muß ein Schlußstrich unter die tragische Buchführung des Krieges gezogen werden.“
Grandi.

Wir wissen, daß das Ausscheiden Dr. Brüning's aus der Führung der deutschen Außenpolitik im Ausland tief bedauert worden ist, weil ihm sein sachliches Auftreten einen großen Vertrauenskredit gesichert hatte. Wir wissen aber auch, daß der Rücktritt Dr. Brüning's an dem Gang der Verhandlungen in Lausanne nichts zu ändern vermag, weil jede deutsche Regierung, gleichviel welcher politischen Zusammensetzung, auf die bedingungslose Ablehnung weiterer Tributzahlungen festgelegt ist und diese Haltung bei der bekannten Einstellung Frankreichs die dringend nötige Entlösung des Reparationsproblems zunächst noch „verhindert“. Der neue Versuch, das auf der Lausanner Konferenz nicht vertretene Amerika durch einen gesamteuropäischen Appell zum Eingreifen zu bewegen mit dem Vorschlag, den Reparationsverzicht gegen die interalliierte Schuldentilgung aufzurechnen, erscheint solange aussichtslos, als Hoover nicht durch die Präsidentschaftswahlen eine neue Festigung seiner Stellung erlangt hat und den Vereinigten Staaten mit greifbaren Fortschritten in der Abrüstungsfrage aufgewartet wird. Leider wird auch die Zwischenschaltung einer Weltwirtschafts- und Währungskonferenz die Lebensfrage Deutschlands nicht fördern, weil sie ausdrücklich das zurzeit für U.S.A. nicht aktuelle Problem der interalliierten Schulden und Reparationen aus ihrem Verhandlungsstoff ausschließt. Ueber Kriegsschulden darf nicht gesprochen werden! So will es der Kongreß; so will es die große Mehrheit der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten. Die englische Initiative, Amerika jetzt an die Lösung des Reparations- und Schuldenproblems heranzubringen und so den Verlauf des deutsch-französischen Gegenstoßes zu überwinden, ist gescheitert, weil Hoover und Stimson nicht daran denken, die amerikanische Weltmacht zum zweiten Male dem unwürdigen Fiasco einer europäischen Verständigung über Tribute und Rüstungen auszuweichen — die Rüstungsmächte Europas verpulvern allein für Militärausgaben 21 Milliarden Goldfranken jährlich! So geistert der wirtschaftsmordende Schatten der Reparationen durch die Staaten Europas und lähmt jeden Glauben an Besserung, Befreiung und Aufstieg. Nirgend zeigt sich am politischen Horizont ein Silberstreifen, der den Pessimismus für den Ausgang der Lausanner Konferenz verschlechte.

In dieser Atmosphäre der „unveräußerlichen Vertragsrechte“ Frankreichs (wie sie das Kabinett Herriot soeben aufs neue bekräftigt hat) wächst die Unruhe der gefesselten Völker und gedeihen politische Maulwurfsarbeit, Katastrophenstimmung und Kriegsgelüste! Bei der effektiven Unmöglichkeit weiterer deutscher Zahlungen ist der Weg neuer Zwischenlösungen, den die französisch-englische Politik sucht, ein Unding; denn jede neu erzwungene Anerkennung der Tributschuld bedeutet eine Neuankündigung des Versailles Systems, das Europa in den Untergang treibt. Ohne eine wesensneue Außenpolitik ist der zähe durchgehaltene französische Reparationspolitik nicht beizukommen — hier liegt die epochale Aufgabe der angelsächsischen Mächte, liegt zugleich aber auch der Kern der Lösungshemmungen. Denn Frankreichs Sicherheitsanspruch und Festhalten am Youngplan treffen

Unterbrechung der Reichsrats-Ausschußsitzung

von Papens Sonderbesprechung mit den Länder-Vertretern

Nach scharfen anfänglichen Auseinandersetzungen gewisse Entspannung unverkennbar

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juni. Die Sitzung der Vereinigten Reichsratsausschüsse hat nicht den vorgesehenen Verlauf genommen. Auf der Tagesordnung stand eine Aussprache über die finanziellen, wirtschaftlichen und sozialpolitischen Maßnahmen, die die neue Reichsregierung zum Ausgleich der Finanzen für nötig hält. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reich und den Ländern, die sich aus dem Regierungswechsel ergeben und ihren Ausdruck vor allem in dem Vorstoß der süddeutschen Ministerpräsidenten und in einer demagogischen Wahlrede des Führers der Bayerischen Volkspartei, Schäffer, gefunden haben, sollte in Einzelbesprechungen erörtert werden, die der Kanzler am Nachmittag mit den Ministerpräsidenten Bayerns, Württembergs, Badens, Sachsens, Thüringens und Hessens führen wollte.

Dieses Programm ist durch die süddeutschen Ministerpräsidenten über den Haufen gestoßen worden, und der Kanzler selbst gab, nicht beabsichtigt, den Anstoß dazu, indem er der Darlegung der finanziellen und wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Notverordnung allgemeine, programmatische Ausführungen über die innerpolitischen Gesichtspunkte des neuen Kabinetts vorausschickte.

Der Kanzler begann mit einer kurzen Ansprache, in der er die selbstverständliche Absicht der Reichsregierung gegenüber allen Gerüchten unterstrich, streng im Rahmen der Verfassung zu arbeiten und weiterhin die ersten politischen

Maßnahmen des Kabinetts, wie die Reichstagsauflösung begründete. Diese amtlich durchaus gerechtfertigten und gut gemeinten einleitenden Ausführungen hatten die überraschende Wirkung, daß die süddeutschen Ministerpräsidenten, die in Karlsruhe beschloffen hatten, sich direkt an den Reichspräsidenten zu wenden,

Unterbrechung der Sitzung beantragten,

damit vor jeder sachlichen Verhandlung erst einmal die Ministerpräsidenten sich mit der Reichsregierung im kleinen Kreise über deren politische Absichten unterrichten lassen und ihre eigene Auffassung klarlegen könnten. Der Kanzler stellte fest, daß der Antrag der Verfassung entsprach, und die offiziellen Verhandlungen wurden abgebrochen.

Um 11,30 Uhr begann die

interne Aussprache,

an der teilnahmen der Kanzler und die Reichsregierung, die Ministerpräsidenten der Länder und deren Gefandte, dagegen nicht die Vertreter der Provinzen, die Sachreferenten usw. Die Aussprache erstreckte sich auf alle innerpolitischen Fragen, namentlich auf die Reichs- und Verwaltungsreform, auf die sozialpolitischen Dinge und auf die Aufhebung des S.A.- und Uniformverbotes.

Ueber den Verlauf der Besprechung, die bis 14 Uhr dauerte, erfährt man, daß der Bayerische Ministerpräsident scharfe und temperamentvolle Kritik an der Regierung geübt hat, aus der

weniger staatspolitische Bedenken als parteipolitische Verärgerung herausklang. Dem Reichskanzler gelang es aber, die erregte Stimmung zu beschwichtigen, die zum größten Teile nicht durch die Reichsregierung, sondern durch eine wilde Hege in den süddeutschen Staaten hervorgerufen worden war. Aus Kreisen, die der Reichsregierung nahestehen, hört man, daß Papen sich ganz energisch gegen die Verdächtigungen gewehrt habe, die Reichsregierung wolle unbedingt Preußen einen Reichskommissar aufzwingen, um auf diesem Wege die Reichsgewalt über die Länder zu verfestigen.

Die Absichten der Reichsregierung seien gar nicht auf eine solche, sondern auf die normale Lösung im Wege einer ordentlichen Regierungsbildung gerichtet. In diesen Kreisen ist man denn auch der Auffassung, daß die Verhandlungen, die naturgemäß zu Anfang einen etwas ungepöhlten Charakter haben mußten, dazu beigetragen haben, eine ruhige Auffassung der Lage anzubahnen.

Um 15 Uhr wurden dann nach einer einstündigen Pause die ursprünglichen Beratungen in den Vereinigten Reichsratsausschüssen wieder aufgenommen und erst in den Abendstunden beendet. Von den Einzelbesprechungen der Ministerpräsidenten mit dem Kanzler konnte Abstand genommen werden. Ob eine wirkliche Entspannung erzielt worden ist, dürfte sich bei dem Besuch der Ministerpräsidenten beim Reichspräsidenten herausstellen.

Nach der schon erwähnten unverantwortlichen Münchener Rede des Staatsrats Schäffer, des Führers der Bayerischen Volkspartei, muß man es wohl bezweifeln. Andererseits ist bemerkenswert, daß der Landesverband Württemberg der Deutschnationalen Volkspartei in einem Telegramm an den Reichskanzler den Vorstoß des württembergischen stellvertretenden Staatspräsidenten entschieden verurteilt.

Bei der Aussprache über die Finanzlage, nahm nach dem Reichsfinanzminister für die Länder zunächst der Preussische

Reichsfinanzminister Lepper

das Wort. Von preussischer Seite wird über seine Ausführungen mitgeteilt: Er erklärte die vorbehaltlose Billigung zu den grundsätzlichen Ausführungen des Reichsfinanzministers über die Notwendigkeit eines echten Haushaltsausgleichs und über die Zurückweisung aller Währungs-

Eisenbahnunglück bei Hamm

Eine Tote, acht Schwerverletzte

(Telegraphische Meldung)

Essen, 11. Juni. Auf der Strecke zwischen Unna und Boenen ist gegen 17 Uhr bei Hamm aus bisher noch nicht geklärter Ursache der Personenzug 357, der von Hagen nach Hamm verkehrt, entgleist. Die Personenwagen stürzten um und sperrten die Strecke. Von den Reisenden wurde eine Frau Holtkoetter aus Holzwickede getötet, acht Personen schwer und zehn leicht verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme in den Krankenhäusern von Hamm und Unna.

sich letzten Endes mit den englisch-amerikanischen Bedenken vor dem Wiederaufleben der Weltkonkurrenz der deutschen Wirtschaftskraft, falls Deutschland völlig von der Reparationspflicht entlastet werde. Die Suche nach einem Kompromiß, das jetzt die MacDonald-Herriot-Besprechungen in Paris erbringen sollen, drängt Deutschland tatsächlich in immer schwierigere außenpolitische und inner-

wirtschaftliche Lage und läßt die Gefahr nicht gering erscheinen, daß ein allzu enges französisch-englisches Einvernehmen, wie so oft, auch diesmal wieder auf Kosten deutscher Interessen geht! Die englische öffentliche Meinung glaubt jedenfalls nicht, daß es MacDonald und John Simon heute gelingen wird, bei den Franzosen mehr durchzusetzen als die Verlängerung des Hoover-Mortuariums bis zum Ende des Jahres und die Ein-

setzung eines Sachverständigenausschusses zur Vorbereitung der Londoner Weltwirtschaftskonferenz. Deutschland würde dann also abermals warten müssen, obwohl es das, was ihm auf Grund der Verträge nach Leistungsfähigkeit und weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten äußerst auferlegt werden konnte, längst geleistet hat: Der Schlußstrich unter die Reparationsrechnung ist fällig, aber Amerika fehlt, um ihn zu ziehen!

Grundsätzlich neue Richtung der Staatsführung

von Papens erste Kanzlerrede — Vor dem deutschen Landwirtschaftsrat
Geistige Erneuerung — Freiheit, Arbeit und Brot

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 11. Juni. Mit allgemeiner Spannung erwartet, hat heute der Reichskanzler selbst über die Aufgaben und Ziele der neuen Regierung gesprochen. Es war eine festlich betonte Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrates, die er für sein erstes öffentliches rednerisches Auftreten als Kanzler gewählt hatte. Von hoher Warte entwarf Papen sein Programm, das eine grundsätzlich neue Richtung der Staatsführung auf der Grundlage der Reichsverfassung sichern und eine neue politische, wirtschaftliche und soziale Ordnung und vor allem eine neue einheitliche Willensbildung der Nation herbeiführen soll. Die Rede, die ebenso wie die des Innenministers im Reichsrat weniger eine angreifende als eine werbende Tendenz hatte, wurde von der Versammlung mit immer zunehmender Zustimmung aufgenommen und wird auch im Lande Anklang finden. Daß Ausführungen, die sich auf bestimmte Fragen bezogen, wie namentlich die Andeutungen über Sozialmaßnahmen, umstritten werden, liegt in der Natur der Sache. Der „Demokratische Zeitungsdienst“ erblickt in den Sätzen, daß die Verantwortlichkeiten, die sich aus der organischen Regelung der Dinge ergeben, wieder aufgerichtet werden müssen und die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederherzustellen sei, eine Kampfpapale gegen den Tarifvertrag und gegen die gewerkschaftlichen und ländlichen Widerstand an. Der Tarifvertrag sei für die Arbeitnehmer zum Kernpunkt ihrer Rechtsstellung im Staate geworden. Seine Beseitigung würde von der Masse der Arbeitnehmer als politische Entrechtung, als rechtliche Entwurzelung empfunden werden, und betriebliche und politische Unruhen würden die unausbleibliche Folge sein.

Auf der rechten Erkenntnis man an, daß die Rede die Abkehr von den Grundsätzen der Brüning'schen Politik klar erweise. Deutschnationale Blätter sind nicht ganz damit einverstanden, daß der Kanzler die frühere Regierung von der Schuld an Deutschlands verzweifelter Lage freigesprochen hat. Das Kabinett Brüning habe der schweren Not ideenlos gegenübergestanden und keinen anderen Ausweg zu ihrer Bekämpfung gefunden als den bürokratisch-fiskalischen, jedem neuen Defizit mit neuen Steuern und Kürzungen zuleibe zu geben. Auch bleibe die Schuld Brüning's bestehen, daß er nicht rechtzeitig die Sozialpolitik der zunehmenden Verarmung Deutschlands angepaßt habe. Falls der Kanzler aber die Hoffnung gehabt haben sollte, durch die Inanspruchnahme seines Vorgängers die hinter diesem stehenden Parteien zu verjähren, werde er enttäuscht werden, denn man werde dort seine Rücksicht als Schwäche auslegen. In der Tat zeigt sich das auch schon in der Linkspresse. Die „Vossische Zeitung“ schreibt, indem sie an die erste Regierungserklärung erinnert, daß Herr von Papen „alles zurückgenommen“ habe und sich „rückwärts konzentriere“. Der Vorstoß habe die eine Hälfte enttäuscht, der Rückzug verstimme die andere. Das ist zweifellos unrichtig. Die rechtsgerichteten Volkskreise stehen ohne Zweifel auch heute vertrauensvoll hinter der neuen Regierung, aber sie wollen, daß nunmehr Taten folgen, die den Umschwung wirklich erkennen lassen.

Reichskanzler von Papen

sagte u. a.: „In einer der entscheidendsten Stunden der Nachkriegsentwicklung hat mich der Herr Reichspräsident zu dem neuen Amt berufen, und ich lege Wert darauf zu betonen, daß die Bildung der neuen Regierung wenig zu tun hat mit dem gewohnten üblichen Wechsel parlamentarischer Ka-

experimente. Eine exakte Währungspolitik sei eine gebieterische praktische Forderung. Die Länder dürften in ihrer finanziellen Verantwortung nicht dadurch gelähmt werden, daß sie in der Einnahmestellung eingeengt, ihnen aber Ausgaben auferlegt würden. Die Länder dürfen auch nicht in ihren Beziehungen zu den Gemeinden durch Eingriffe der Reichsregierung gekemmt werden. Die Reichsregierung müsse auf die Handelspolitik Einfluss nehmen. Intensivierung des Güterverkehrs sei erforderlich. Deutschland müsse aus der Abhängigkeit heraus. Lepper vertrat weiterhin den Gedanken der Arbeitszeitverkürzung. Ebenso müsse die

Arbeitsbeschaffung

richtig angefaßt werden. Die Hauptsache müsse dabei sein, daß Teile der Industriebevölkerung allmählich auf das Land gebracht würden. Daher sollte die Reichsregierung die Siedlungspläne möglichst schnell aufnehmen.

Distanzierung von der Parteipolitik sei gut, dann aber von jeder Parteipolitik. Zusammenfassung der nationalen Kräfte sei gut, dann aber aller nationalen Kräfte. Nur dann könne sich der Erfolg einstellen, den die Länder der Reichsregierung als ihrer Repräsentanten wünschen.

binette, sondern daß es sich hier um die Dokumentierung einer grundsätzlich neuen Richtung der Staatsführung — selbstverständlich im Rahmen der Reichsverfassung — handelt.

Die unerhörte geistige und materielle Lage des deutschen Volkes verlangt eine Loslösung der Regierungsführung aus den Fesseln parteipolitischen Denkens und parteipolitischer Doktrinen.

Sie verlangt eine Zusammenfassung aller Kräfte zur Wiedergeburt Deutschlands. Die Gesamtlage, die die Regierung vorfindet — das ist, ich stelle es ausdrücklich fest, nicht die Schuld der letzten Regierung, die bemüht gewesen ist, eine klare Bilanz zu ziehen —, ist auf allen Gebieten fast verzweifelt. Die private Wirtschaft jeder Art ist in einem Ausmaß zerstört, dessen Zerstörtheit noch nicht entfernt erkannt ist. Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen, finanziellen und nicht zuletzt der politischen Ordnung erfordert von der neuen Regierung ein sofortiges Anpassen der grundlegenden Aufgaben, deren Lösung

allen Volksteilen schwere persönliche Opfer, Entfagungen und Entbehrungen

aufzulegen wird.

Diese Opfer sind nicht vertretbar, wenn es nicht gelingt, die dem deutschen Volke innewohnende ungeheure moralische Kraft offenkundig auf das eine große gemeinsame Ziel zu lenken:

„Die Wiedergewinnung der inneren und äußeren Freiheit und die Lebensmöglichkeit von Volk und Land.“

Demgemäß wird das Ziel dieser Regierung sein, eine neue einheitliche Willensbildung der Nation herbeizuführen. Die Regierung ist der Ansicht, daß der neue Reichstag eine eindeutige Mehrheit für die Politik geistig-sittlicher Gesinnung, wirtschaftlicher Neuordnung auf christlicher, nationaler und sozialer Grundlage erbringen muß.

Lassen Sie mich in diesem Zusammenhange ein Wort über die Auffassung der neuen Reichsregierung von ihren sozialen Pflichten sagen: Eine der unerfreulichsten Arten, das Ziel der neuen Regierung zu verfälschen, ist die Unterstellung, daß ihre Haltung unsocial sei.

Wir sind der Ansicht, daß es veräußert worden ist, den Aufbau eines rein staatlichen Versicherungsschutzes seinem Umfange nach den wirtschaftlichen Möglichkeiten anzupassen, die ein so verarmtes, wirtschaftlich darniederliegendes Land im Augenblick noch hat. Es ist aber auch ein grundlegender Irrtum, daß der omnipotente, unpersonliche Staat an die Stelle der persönlichen Verpflichtung des Arbeitgebers treten könne. Die Verantwortlichkeiten, die aus der gottgewollten organischen Regelung der Dinge erwachsen, müssen wieder aufgerichtet, die Verbundenheit von Arbeitgeber und Arbeitnehmer wiederhergestellt werden. Gewiß hat angesichts der Größe und des Umfanges der Notlage unseres Volkes auch der Staat klare Verpflichtungen zu sozialer Hilfe, und die Regierung wird es als ihre vornehmste und ernsteste Pflicht betrachten, die dahingehenden Einrichtungen den notleidenden Volksgenossen auch über diese Krise hinweg zu erhalten. Darüber hinaus aber sieht sie den besten Weg sozialer Fürsorge in dem Bestreben, alles zu tun, um durch einen organischen Umbau der Wirtschaft die Fehler des kapitalistischen Systems auszumergen und den Volksgenossen

Arbeit und Brot

zu verschaffen.

Wir sind mit dem Deutschen Landwirtschaftsrat einig in der Auffassung, daß eine gesunde Landwirtschaft und die Liebe zur Scholle die Vorbedingung nicht nur der mate-

riellen Ernährung, sondern noch mehr der geistigen Erneuerung des Landes sind. Eine gesunde Landwirtschaft aber ist auch ein dringendes nationales Erfordernis. Einmal gilt es, das Rechte herzugeben, um Deutschlands heimische Ernährungsbasis zu erhalten, darüber hinaus aber verlangt die

Lage in den Grenzgebieten

Maßnahmen, die der Stärkung des nationalen Selbstbehauptungswillens dienen. Eine starke, zielbewusste Agrarpolitik ist die Grundlage jeder gesunden Entwicklung, die in sorgfamer Abwägung der Interessen auch der anderen Berufsstände der Gesamtheit der deutschen Wirtschaft gerecht wird.“

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft,

Freiherr von Braun

entwickelte die Grundzüge der künftigen Agrarpolitik der Reichsregierung. Die Notlage in der Landwirtschaft sei allgemein. Nach der neuesten Verschuldungserhebung der Rentenbankreditanstalt seien mehr als 12 Millionen Morgen landwirtschaftliche Nutzfläche zu mehr als 100 Prozent des Einheitswertes verschuldet. Seit zwei Jahren nehme in Westdeutschland, wo die bäuerliche Struktur durchweg vorherrscht, die Verschuldung schneller zu als im Osten. Nur noch etwa ein Drittel aller landwirtschaftlichen Betriebe sei in der Lage, die Zinsen aus den Reinerträgen zu bezahlen. Wesentlich für die Ursachen der Verschuldung in der ganzen Nachkriegszeit sei das Mißverhältnis zwischen den Produktionskosten und den Einnahmen. Die Preisschere habe sich in den letzten Jahren zwar etwas verringert, jedoch wirke sie auch in ihrer jetzigen Höhe noch für die Landwirtschaft vernichtend. Eines der Ziele der Agrarpolitik müsse die

Schließung dieser Preisschere

sein. Auf den Märkten für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse mache sich durchweg die Verarmung unserer Bevölkerung bemerkbar.

Vorbereitungen für die Präsidentenwahl in U.S.A.

(Telegraphische Meldung)

Washington, 11. Juni. Nachdem nunmehr der Senat die jenen Wagnervorlage angenommen hat, durch die bestimmt wird, daß die einzelnen Staaten zusammen 300 Millionen Dollar für Speisung von Arbeitslosen bis Dezember zur Verfügung zu stellen haben, ist die Hauptarbeit in der parlamentarischen Behandlung dieses Gesetzes erledigt. Man hofft, daß das Repräsentantenhaus schon in der nächsten Woche der Vorlage zustimmt und daß beide Häuser sich nunmehr schnell über das Sparprogramm und die Haushaltspläne einigen werden. Sobald die Session bereits am nächsten Sonnabend geschlossen werden kann. Am 14. d. Mts. beginnt in Chicago der alle vier Jahre vor der Präsidentenwahl tagende Parteikonvent der Republikaner, und wenn auch die republikanischen Parlamentarier noch bis zum 18. festgehalten werden, so werden sie doch zu den Schlusssitzungen zureichkommen, in denen die jenen „Plattform“ geschlossen wird.

Mehrere Kabinettsmitglieder, darunter Stimson, sind bereits in Chicago. Man nimmt an, daß Stimson sich vornehmlich mit dem außerpolitischen Teil des Programms beschäftigen wird. Soweit bisher verlautet, wird man darin die kürzlich gemeldete amtliche Auffassung wiederholen, daß Hoover Deutschland und die übrige Welt durch sein Moratorium vor einer Katastrophe gerettet habe, daß aber Moratorien nicht gleichbedeutend mit völliger Streichung der alliierten Schulden seien. Vielmehr soll in jedem einzelnen Falle die Zahlungsfähigkeit des

Selbstverständlich könne keine Rede davon sein, uns völlig von der Welt loszulösen.

Antarktis sei kein Ziel, sie sei Schicksal.

Die alten Methoden der Handelspolitik würden bei der völlig veränderten Struktur der Weltwirtschaft unseren Interessen nicht mehr gerecht.

Auf dem Getreidegebiet müsse für eine auskömmliche Verwertung der kommenden Getreideernte gesorgt werden. In aller Eile werde er auf diesem Gebiete nötige Arbeit schaffen. Den Märkten der Veredelungsprodukte müsse die Reichsregierung ihr besonderes Augenmerk schenken, da es sich hier um eine Existenzfrage für den deutschen Bauern handle. In der Kartoffelfrage werde der erhöhten technischen Verwertung, wobei der Minister auch die

Treibstofffrage

erwähnte, besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden sein. Beim Zucker müsse wenigstens dem verminderten Rübenanbau ein angemessener Preis gesichert bleiben. Schwerste Sorge bereite der Reichsregierung die Lage der deutschen Forst- und Holzwirtschaft. Hier sei dringend Abhilfe geboten. Im Rahmen der allgemeinen Maßnahmen werde die Hilfsaktion für den Osten in beschleunigtem Tempo fortgesetzt werden.

Bezüglich der

Siedlung

erklärte der Minister, daß er die Ansiedlung deutscher Bauern im Osten aus nationalpolitischen, wirtschaftlichen und menschlichen Gründen als eine der dringlichsten Aufgaben von Reich und Staat ansehe.

Ueber „Die Gegenwartsaufgaben deutscher Agrarpolitik“ sprach der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates,

Dr. Dr. h. c. Brandes.

Die Entwicklung des Binnenmarktes sei das beste Arbeitsbeschaffungsprogramm. Durch Eigenzeugung von Agrar- und Industrieprodukten könnten etwa 3,3 Milliarden RM. erspart und damit, selbst wenn die Ausfuhr um eine Milliarde RM. zurückgehen würde, für 2 bis 2,2 Milliarden RM. mehr Arbeitsgelegenheit in Deutschland geschaffen werden. Hinsichtlich der Arbeitsbeschaffung durch Siedlung müsse vor Illusionen gewarnt werden. Das flache Land und der Osten benötigten Rentabilität. Eine Kolonisation sei niemals von vernünftigen Agrarpolitikern gefordert worden. Die einzige Möglichkeit, die Voraussetzungen für eine planvolle Wirtschaftspolitik auf dem Gebiete der Einfuhrregelung zu schaffen, stelle die Kontingentierung der Einfuhr dar. Nach weiteren Vorträgen wurden zwei Entschlüsse angenommen, die sich mit der Gefahr durch den Kartoffelkäfer und der organisatorischen Umstellung der gesamten Erntesortierung in ein einheitliches Fürsorgeystem beschäftigten.

Schuldnerrates den Ausschlag bei der Entscheidung über eine etwaige Herabsetzung der Zahlungen geben.

Im innerpolitischen Teil des Programms wird man die Zustimmung des Präsidenten Hoover zu der Wagnervorlage als einen Beweis dafür hinstellen, daß der Präsident bereit sei, die Not zu lindern, ohne dabei durch die Einführung einer direkten Arbeitslosenunterstützung „die allhergeforderte Moral der amerikanischen Bürger zu zerstören.“ In der Prohibitionsfrage wird man, ohne irgendwie eindeutig zu ihr Stellung zu nehmen, eine Art Volksbefragung vorschlagen, die lediglich die Stimmung feststellen soll.

Die Demokratische Partei hält ihren Konvent am 27. Juni in Chicago ab. Während im republikanischen Lager die Wiederaufstellung Hoover's gesichert erscheint, tobt bei den Demokraten noch immer der Kampf um den Kandidaten. Genannt werden Roosevelt, Smith, Baker, Ritchie und Owen Young.

Die Goldreserve der Vereinigten Staaten

(Telegraphische Meldung)

Washington, 11. Juni. Das Bundesreferat teilt mit, daß die Goldreserve der Vereinigten Staaten sich am 8. Juni auf 3.980 Millionen Dollar belief, d. h. auf 1.084 Millionen mehr als geleglich erforderlich.

MacDonald und Simon in Paris

(Telegraphische Meldung)

Paris, 11. Juni. Der englische Premierminister MacDonald und der Staatssekretär des Auswärtigen, Sir John Simon, sind in Paris angekommen. Sie wurden vom Ministerpräsidenten Herriot am Bahnhof empfangen.

Der Reichspräsident empfing den Reichsminister des Auswärtigen, Freiherr von Neurath, zum Vortrage.

Deutsche Kriegsschiffe unter Führung des Kreuzers „Königsberg“ sind zu einem Besuch in Stockholm eingetroffen.

Das Washington College in Chestertown im Staate Maryland (U.S.A.) verlieh dem deutschen Vorkämpfer von Brittwitz und Gaffron die Würde eines Doktors der Rechte honoris causa.

Verzicht auf eigene Außenpolitik

Oesterreichs Preis für französische Finanzhilfe

Kein Schritt mehr ohne Frankreichs Billigung

(Telegraphische Meldung)

London, 11. Juni. Wie der „Daily Telegraph“ erfährt, steht die französische Kammer im Begriff, den in Frage kommenden Genfer Ausschüssen die Bedingungen mitzuteilen, unter denen sie bereit wäre, eine finanzielle Unterstützung Oesterreichs durch französische Banken gut zu heißen und zu garantieren. Die Oesterreichische Regierung würde sich verpflichten müssen:

1. Die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Oesterreichs nicht aufzugeben und
2. an keinerlei wirtschaftlichen Donaukombinationen teilzunehmen, die Frankreich nicht billigt.

Bomben auf London

Im Kriegs-Luftschiff über England / Dem Andenken der gefallenen Zeppelin-Besatzungen

10)

Von Pitt Klein, Obermaschinenmaat auf „L. 31“ / Herausgegeben von Hans Lehr

Ohne helfen zu können, muß die Besatzung von L. 31 zusehen, wie das Schwester-Luftschiff bei einem Angriff über London in Brand geschossen wird und abstürzt.

Scheinwerferarme umklammern L. 32 und beleuchten ihn zum deutlich erkennbaren, 200 Meter langen und 30 Meter hohen Ziel.

L. 32 wirft Bombe um Bombe ab. Sie tragen Tod, Verderben und Vernichtung hinab. Grauenhafte Explosionen erfolgen, Flammenberge lodern auf, und Trümmer fliegen durch die Luft.

Um Gottes willen! Da! Dort drüben — die

Signale der Kampffliegerstaffeln!

Vor Erregung droht mir der Brustkasten zu zerspringen.

L. 32 hat keine Bomben mehr. Er steigt, um aus dem irrsinnig brodelnden Hengeffels zu kommen. Die Scheinwerfer halten ihn fest; das Sperrfeuer wächst höher hinauf; es stockt nicht einen Augenblick. Da! Ein einziger Aufschrei hallt durchs Schiff. Wir halten uns fest und starren mit weiten, grauerfüllten Augen hinüber.

Eine Flamme schießt aus L. 32. In einer Schnelligkeit, in der wir nicht denken können, wird sie größer und größer. Mit gieriger Glut frisst sie sich durchs ganze Schiff. L. 32 steht in Flammen. In schauerlicher Schnelligkeit rennen sie nach vorn, immer weiter nach vorn.

Jetzt haben sie die Führergondel erreicht! Die City, so weit man blicken kann, das Himmelsgewölbe, sind taghell erleuchtet. Durch die grauenhafte Helle läuft die achtere Gondel des L. 32 hinab; in Gedankenchnelle folgen die Seitengondeln. Das Schiff bricht in der Mitte auseinander. Eine riesige, weißglühende Masse stürzt auf die Stadt; der zweite, noch brennende Teil folgt.

„Sämtliche Maschinen äußerte Kraft voraus!“ — ruffelt der Maschinen Telegraph, noch bevor der ungeheure Feuerchein, die Todesfackel des L. 32 erloschen ist. Wir brauchen nach Zielen nicht zu suchen; dort unten liegen sie, beleuchtet von Dutzenden von Scheinwerfern und Bränden.

Sinein in die Hölle der Hölle! Mögen zehntausend Granaten gleichzeitig heraufgerast kommen, wir fahren jetzt, und wenn wir die Kameraden folgen! Die vier Sechszentner-

*) Vergleiche Nr. 99, 106, 113, 120, 127, 134, 140, 147 und 154 der „Östdeutschen Morgenpost“.

bomben saugen hinab, Brandbomben, Fässer mit Benzin, Sprengbomben — hinunter damit!

Entweder — oder!

Wir sind heraus aus der Sperre. Die zischenden Bögen der Brandgranaten, die niederträchtigen Schrapnellis liegen hinter und unter uns.

Drüben steht noch L. 33 und mit ihm die Kameraden unter Kapitänleutnant Böcker im brodelnden Hengeffels des furchterlichen Feuers. L. 33 berührt, aus der Sperre herauszukommen.

Wir starren hinüber. Unsere Blicke saugen sich fest an L. 33; wir bäumen uns auf. Himmel!

L. 33 ist getroffen!

Gottes Gnade für die Kameraden! Wir beten! Wir waren in der Hölle der Hölle und haben nicht gebetet, jetzt beten wir, mit Verzweiflung, mit heißer Inbrunst im Herzen. L. 33 sinkt, sinkt unaufhaltsam. Jetzt, jetzt — muß er zünden! Züngeln dort nicht schon die Flammen? Jetzt, jetzt wird ihn das Schicksal des L. 32 ereilen! Immer weiter sinkt L. 33 ab. Das Feuer verstummte. Die Engländer haben erkannt, daß L. 33 manövrierunfähig geworden ist und wollen ihn erbeuten, wenn er nicht noch abbrennt. Endlos dünkt die Zeit, bis er unten ist. Jetzt muß er gelandet sein. Herr im Himmel! Dank! Dank! Die Kameraden leben. Eine gigantische Feuergarbe schießt hoch, pflanzt sich in rasender Schnelligkeit fort und sinkt auf eine glühende Masse zusammen. Die Besatzung ist gerettet und hat L. 33 in Brand geschossen! Zu Tode erschöpft, mit Grauen in den Knochen und freisendem Schmerz, um die Kameraden im Herzen landen wir nach neunzehnstündiger und 1700 Kilometer langer Gesamtfahrt in Althorn.

Für die nächste Fahrt sind als Zurückbleibende der zweite Junker, zwei Obermaschinenmaat und ich bestimmt. Ich erhalte Urlaub nach Oldenburg. Mein zweiter Maat, Oberheizer Dornbusch, wird mich vertreten. Es ist das erste Mal, daß ich zurückbleibe; ich weiß nicht, ob ich mich freuen oder ärgern soll. Die Wettermeldungen werden bekannt. Kurz danach bekommt L. 31 den Sonderbefehl:

„Angriff auf London!“

Wir mannen Proviant und Bomben ins Schiff und machen es klar zur Angriffsfahrt. Ich sage Oberheizer Dornbusch, daß ich meine

Maschine selbst klarmachen würde; er könne sich zu seinen eigenen Vorbereitungen Zeit nehmen. Das Schiff liegt mit der Nase gegen den Wind; es ist klar zum Aufstieg. Die anderen Zurückbleibenden und ich verabschieden uns nochmals von den Kameraden und vom Schiff.

„Luftschiff hoch!“ — Unser waderer Kahn hebt sich in die Luft und schwebt in stolzer Fahrt davon, England, London entgegen.

Ich werde von Minute zu Minute unruhiger; ich habe das Gefühl, als schwebte eine Faust über mir, die in jedem Augenblick zuschlagen könne. Der Kommandant, die Kameraden, das Schiff stehen vor meinen Augen. Der Nervenkoller hat mich gepackt. Ich mehre mich und kämpfe gegen ihn an. Es nützt nichts; es ist zum Verzweifeln. Ich schelte mich einen überspannten Narren und nervenschlappen Gespensterseher, aber Unruhe und Erregung lassen nicht nach.

Ich fahre nach Oldenburg, um etwas Zerstreuung und Ruhe zu suchen. Eine Stunde lang lausche ich dem Abschiedskonzert: eines ins Feld rückenden Bataillons. Ich höre nichts und sehe nur die Kameraden. Es hat keinen Sinn, vor sich selbst davonzulaufen. Ich könnte mich jetzt ohreigen, daß ich es fertiggebracht habe, um mich zu beruhigen ein Konzert aufzusuchen, während mein Kommandant, meine Kameraden und mein Schiff einen Angriff auf London fahren und wahrscheinlich schon im dicksten Feuer stehen.

Wenn nur die Nacht schon vorbei wäre! An Schlaf ist nicht zu denken. Der Versuch zu lesen ist eine Quälerei. Zwischen zwölf und ein Uhr nachts stehe ich auf und beginne eine endlose Wanderung durch die Zimmer und Flure, eine Wanderung mit auschlagenden und zuckenden Nerven, eine Wanderung unter wühlenden und peitschenden Seelenqualen. Morgens bin ich der erste auf dem Flugplatz. Ich muß dabei sein, wenn die Luftschiffe heimkehren.

Ein Schiff nach dem anderen landet.

L. 31 kommt nicht

Ich rase an die Gondeln und frage die Kameraden nach meinem Schiff; keiner kann mir Bescheid geben. Manche schauen unsicher an mir vorbei und zucken die Achseln. Endlich trifft L. 30 ein; L. 30 ist mit uns vor acht Tagen über London gewesen und hat ebenso schwer über der Hölle gekämpft wie wir, als L. 32 und L. 33 fielen.

„Wo ist mein Schiff?“

Der Kamerad gibt keine Antwort und zieht langsam die Schultern hoch; sein Blick geht an mir vorbei. „Nensch, was ist los?“ — schreie ich ihn an; ich zittere vor Erregung. Sein Blick wagt sich nicht in meine Augen; seine Stimme ist tonlos: — — — drüben — — —! Besatzung und Schiff — sind heute nacht — in unserem Weisem — über London — — — abgeschossen worden — — — Ich fühle einen Hammer Schlag auf der Stirn. Das — das ist doch nicht möglich — das kann doch nicht sein — — —! Der Kommandant, die Kameraden — die Freunde — die Brüder im Kampf — in Not — — —! Es ist nicht zu ertragen! Ich muß mich festhalten, um nicht zu taumeln; die Hände zucken hoch, vor das Gesicht; ich kann nicht weinen, ich weiß nicht warum, ob es Schwäche ist oder ob mich ein Nervenschlag getroffen hat. Die Kameraden der befreundeten Besatzungen, die aus der Hölle zurückgekehrt und ausgepumpt sind, schreiten leise an mir vorbei. Sie sagen nichts und schlagen mir nur tröstend leise auf die Schultern. Ich bemerke die Berührungen der ersten nicht, erst später erwache ich.

„Wann — wo — wie — — —?“ — frage ich den Letzten. „In der Nacht, 12.15 Uhr — brennend — — über London —!“ flüstert er heiser in der Erinnerung an das grauenvolle und hirn- und herzerzerrnende Schauspiel.

Ich sammle die Zeitungsmeldungen über den Untergang meiner Kameraden und meines Schiffes. Sie berichten das nachstehend Wiedergegebene:

Erfolgreicher Angriff mehrerer Marine-Luftschiffe. — Ein Luftschiff leider über London abgestürzt.

Berlin.

In der Nacht zum zweiten Oktober haben mehrere Marine-Luftschiffe London und die Industrieanlagen am Humber erfolgreich mit Bomben belegt. Die Luftschiffe sind trotz heftiger Beschädigung durch Brandgranaten und Fliegerangriffe unbeschädigt zurückgekehrt, bis auf eines, das nach den Beobachtungen der anderen Luftschiffe durch das Feuer der Abwehrbatterien in Brand geschossen wurde und über London abgestürzt ist.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

(Schluß).

Vorsicht, Saie!

Roman von Hermann Hilgendorff

14

Es war nicht das Schwanen des Schiffes, das Heulen des Sturmes, das Rasteln von Hagelkörnern gegen die Kabinenfenster, was Violet so blaß gemacht hatte. Es war jener furchtbare Streich, den der sterbende Lord in seinem blinden Haß gegen sie und ihre Familie geführt hatte. „... es war der ausdrückliche Wunsch seiner Vorfahrt, daß ich Sie von dem Vorleben des jungen Erben in Kenntnis setzen sollte...“, fuhr Dr. Armerz fort.

Selbst der Notar versuchte in diesem Augenblick keine Pflicht.

Er ahnte, wie furchtbar die Frau vor ihm von seinen Worten und der Bosheit des alten Lords getroffen wurde.

Er ahnte die Zusammenhänge und mußte doch seine juristische Pflicht tun.

Er nahm alle Kraft zusammen und bremte es, in das blasse Antlitz der Lady zu blicken, als er fortfuhr:

... der Erbe Schrötter ist also alleiniger und ausschließlicher Erbe. Der alte Lord Duncan hat ihm in seinem Testament aufgegeben, ganz nach seinem Ermessen für den Unterhalt der Familienmitglieder des Hauses Windermeere zu sorgen. Er hat aber noch ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen, daß er eine Ehegattin zwischen ihm und ...

Die Stimme des Notars wurde hier fast unhörbar leise, denn er empfand selbst die Qual, die seine Worte Lady Windermeere verursachen mußten.

... und Lady Windermeere begrüßen würde. Ja, daß er sie ihm eigentlich zur Pflicht mache. Sollte sich Lady Windermeere wider Erwarten weigern, so stände es ihm frei, jegliche weitere Unterstützungen an die Familie Windermeere einzustellen.

Violet hörte kaum noch, was der Notar sagte. Ihre Pulse flogen ... ihr Herz hämmerte wild und stürmisch ...

Das also war die Erfüllung der Drohung. Das war die Geißel, die der Tote noch gegen sie und ihre Familie schwang.

Violet sah durch einen Tränenschleier.

Noch mehr, Herr Notar ...?

Sie flog am ganzen Körper.

Der Notar räusperte sich.

Ja, es kam noch mehr.

Wieder sah der Notar in einem Winkel der Kabine.

Er kam sich selbst beschämt durch seinen Auftrag vor.

Seine Vorfahrt forderten noch als letztes, daß Sie mit Schrötter noch heute die private Kasse abrechneten und übergeben, die unter Ihrer

Verwaltung steht. Der Erbe solle von dem heutigen Tage ab Ihren Unterhalt und sämtliche Aufwendungen selbst bestreiten.

Schrötter wurde schon von mir in den Besitz einer Aufstellung aller Gelder gesetzt, die seine Vorfahrt noch vor seinem Tode machte.

Noch mehr Reichtümer?!

O, immer mehr, immer mehr ...

Wenn diese Reichtümer Sie doch zu Tode trafen ... dann wäre alles aus ... die Dual vorbei ...

... also ich bin ihm auf Gedeih und Verderb ausgeliefert!“ rief Violet mit zuckenden Lippen.

Der Notar wurde rot, als sei er selbst der Schuldige an all dieser Dual, die auf das junge Mädchen gehäuft wurde.

„So dürfen Sie das nicht auffassen, Lady Windermeere. Er ist ja jetzt das Oberhaupt Ihrer Familie, und es ist seine Pflicht ...“

Der Notar sprach nicht weiter.

Jemand etwas hatte sich in Lady Windermeere zur Wehr gesetzt.

„Sie war plötzlich aufgesprungen.“

Hochaufrichtig stand sie vor dem erschrockenen Notar.

„Nein ...! Nein ...!“ schrie sie heinabe. „Dies alles kann ja nicht sein ... darf nicht sein ... es muß doch Gesehe geben ... Gerechtigkeit ... Gerechtigkeit, die einen schützt vor dem sinnlosen Haß eines dämonischen Menschen. Wie kann dieser Mensch ... dieser Matrose ... dieser Verbrecher ... wie kann der das Oberhaupt unserer Familie sein ... wie können wir ihm auf Gedeih und Verderb ausgeliefert werden ... das kann nicht sein ... das darf nicht sein ... wir setzen dies Testament an ... wir erkennen es nicht an ... wir ... wir ...“

Ihre Stimme versagte.

Tränen strömten hemmungslos aus ihren Augen.

Es war ihr unmöglich gewesen, die Beherrschung zu bewahren.

„Aber Lady Windermeere ... aber ... Lady Windermeere ...“, stammelte in schrecklicher Verlegenheit der Notar.

D, er verstand nur zu gut die Gefühle der Lady.

Es war ja auch zu toll!

Aber er wußte nur zu gut. Es ließ sich einfach nichts dagegen tun. Alles war juristisch in Ordnung. Das Testament einwandfrei ... Dagegen ließ sich nichts machen.

Er erklärte dies der Lady ausführlich mit tröstenden Worten.

Aber wo war hier Trost? Er hätte selbst nicht in der Lage der Lady sein mögen.

Einen solchen Vurich als Familienoberhaupt. Abhängig von ihm auf Gedeih und Verderb! Und dann ...

Heiraten ... Natürlich, das traf die Lady sicher am meisten.

Und ganz spontan rief er aus:

„Aber Lady Windermeere! Es ist ja alles gar nicht so schlimm. Weder der tote Lord noch irgendein Gesehe kann Sie zwingen, diesen Br... hm ... wollte sagen ... diesen Schrötter zu heiraten.“

Und nach einer Weile:

„Selbst Ihr Vater ... Ihr Bruder ... kann es ja nicht wollen, daß Sie eine solche Ehe eingehen ...“

Als Lady Windermeere ihren Bruder und ihren Vater erwähnen hörte, zuckte sie zusammen.

Und ganz plötzlich wußte sie, wie groß die Teufelei ihres Onkels, wie scharf seine Menschenkenntnis gewesen war, mit der er seinen Plan ausgeheckt hatte ...

Wenn es um Geld ging!

Es gab kein Opfer, das diese beiden nicht von ihr fordern ... ja erzwingen würden ...

Ganz starr und kalt wurde sie bei diesem Gedanken.

Ihre Augen brannten so groß und heiß, daß der Notar förmlich erschrak.

(Fortsetzung folgt.)

Eine gute alte Bekannte:



Rarität No 200

die schlesische Volkszigarette jetzt wieder überall zu haben!

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Dr. med. E. Lehmann, Bries, Sohn.

Vermählt:

Oberregierungsrat Pufschmann mit Martha Pfafel, Breslau/Gleiwitz; Regierungs- und Vermessungsrat Friedrich Schwarzkopf mit Margarete Wein, Breslau; Dr. Max Nieklaus mit Hilke Langosch, Beuthen; Dr. A. Hauptfleisch mit Käthe Pantke, Ziegenhals; Georg Opperhalski mit Frä. Kempa, Königshütte; Apothekenbesitzer Hans-Ulrich Koeppel mit Inge Flöter, Rattowitz; Dr. Alfred Gawlik mit Erna Dania, Rattowitz.

Gestorben:

Gollbeamter i. R. Robert Krause, Gleiwitz, 66 J.; Alwine Uebner, Gleiwitz, 41 J.; Dolores Ambros, Hindenburg, 63 J.; Maschinenarbeiter Johann Scheffert, Schomburg, 54 J.; Cafetier Julius Kaluga, Gleiwitz, Ernst Mierswa, Gleiwitz, 56 J.; Geh. Sanitätsrat Dr. C. E. Freund, Breslau; Pfarrer Heinrich Kreis, Rastowitz; Drogenkaufmann Wilhelm Weiß, Beuthen, 68 J.; Kraftwagenführer Nikolaus Stowranet, Gleiwitz, 27 J.; Rosalie Glieb, Gleiwitz, 69 J.; Maler Billy Komat, Gleiwitz, 36 J.; Materialienaufseher Stanislaus Schmitz, Hindenburg, 37 J.; Agnes Bawro, St. Annaberg, Fleischer Josef Wronsch, Gleiwitz, 37 J.; Rentant Wilhelm Schwarzer, Hindenburg; Gasthausbesitzer Franz Leboch, Arnoldsdorf, 41 J.; Hedwig Drobek, 34 J.; Bismarckhütte, Materialienverwalter a. D. Theodor Schewiola, Bismarckhütte, 63 J.; Margarete Weisgerber, Königshütte, 20 J.; Ottilie Giele, Schwientowitz, 71 J.; Fleischermeister Karl Senfella, Rattowitz, 66 J.; Georg Schramel, Rattowitz, 28 J.; Josef Glöblich, Königshütte, 65 J.; Erich Rausch, Rattowitz, 25 J.; Alma Mansel, Galenze, 50 J.; Ottilie Pietzsch, Ratibor, 82 J.; Destillateur Richard Stanjel, Ratibor, 40 J.; Weidenwärter Joseph Bugla, Ratibor, 48 J.; Installationsmeister Emil Kollaritz, Ratibor, 40 J.; Clara Gylar, Breslau, 70 J.; Telegr.-Obersekretär Richard Berger, Gleiwitz, 51 J.; Franz Antonczyk, Rauden, 74 J.

Großschlichter Josef Roskosch und Frau, Kläre, geb. Nawrath

geben ihre Vermählung bekannt

Beuthen OS., den 12. Juni 1932.
Parkstraße 9

Infolge Schlaganfalls entriß uns der unerbittliche Tod meinen innigstgeliebten Mann, unseren treuergebenden Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Justizinspektor i. R.

Paul Matschke

im 64. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerz
Die trauernde Gattin und Kinder.

Beerdigung Montag, nachmittag 1/2 3 Uhr, vom Trauerhause Trebnitz i. Schl., Gymnasialstraße 19, nach dem neuen evangel. Friedhof.

Anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des **Drogenkaufmanns Wilhelm Weiss**, sagen wir für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für das zahlreiche Grabgeleit und die schönen Kranzspenden allen Verwandten und Bekannten von Fern und Nah und den Bewohnern des Hauses unseren

aufrichtigsten Dank.

Beuthen OS., den 11. Juni 1932

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bin zur **Kassenpraxis** zugelassen und übe meine Praxis ab 10. d. Mts. **Beuthen OS. Scharleyer Straße 44, 1. Etage rechts, aus.**

Dr. med. Kräfteczyk
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Wiederholung
des

Vortrages

infolge mehrmaliger Ueberfüllung
von **Fr. Dr. Neuhäusser** am Montag, d. 13. Juni, nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr,
im **Konzertsaal Beuthen**, Gymnasialstr.
Dienstag, d. 14. Juni, nachm. 4 Uhr u. abends 1/2 8 Uhr
im **Schützenhaus Beuthen** über

Überraschende Heilerfolge durch unser billiges Naturheilverfahren

Aus dem Inhalt:

Wie verhütet man Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung heilbar? — Gesunder Schlaf ohne Gifte? — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt! — Dauernde Befreiung von Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß. — Keine Beschwerden der Wechseljahre mehr! — In 2 Minuten frei von Kopfschmerzen, Ohrenschmerzen, Schmerzen aller Art! — Erfolgreiche Behandlung von Nervenleiden, Lähmungen, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden. — Asthma, Erkrankungen der Luftwege. — Warum noch zuckerkrank? — Krebsgefahr! — Nieren- und Leberleiden. — Offene Beine, Krampfadern usw.

Fragenbeantwortung! — Praktische Beweise!
Keine Medikamente! — Keine Elektrizität!
Kost neue, billige Wege!

Eintritt frei! Nur für Erwachsene!

Wer verhindert ist, verlange Aufklärungsschrift gegen Einsendung von 50 Pf. in Marken.
Anschrift: Vortrag Dr. Neuhäusser, Konzertsaal Beuthen, Gymnasialstr.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gestern verschied plötzlich in Gleiwitz unsere innigstgeliebte, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Marie verw. Lühmann

geb. Zeeh

im 76. Lebensjahre.

Breslau, den 10. Juni 1932.
Novastraße 10.

In tiefer Trauer

Fritz Lühmann und Frau Elfriede geb. Meltzer.

Die Trauerfeier und Einkäscherung findet am 14. Juni, nachmittag 3 Uhr, in Breslau statt.

Dankagung.

Für die mir aus Anlaß meines 50. Geburtstages erwiesenen Aufmerksamkeit sage ich meiner wertigen Rundschau sowie allen meinen Bekannten und Freunden meinen herzlichsten Dank. Insbesondere danke ich herzlich den Vorständen der Fleischer-Zunft und der Fleischer- und Rohproduktengenossenschaft sowie dem Gesangsverein der Jungmänner und dem Herrn Direktor des Schlachthofes.

Beuthen OS., den 11. Juni 1932
Siemianowitzer Chaussee

Adolf Langer, Fleischermeister.

Zurückgekehrt Dr. Schubert

Verzogen nach
Wilhelmstr. 32"
(Konditorei Loske)
Dr. Dokupil
Zahnarzt
Gleiwitz, 9—12 1/2 Telefon 2620. 2—5 1/2

Heute ab 15 Uhr

Auf vielfachen Wunsch
Marlene Dietrich
die Frau, die vom „Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“

Emil Jannings
der große berühmte Charakterdarsteller

Hans Albers
der vergötterte Liebling der Frauen

EMIL JANNINGS
Der blaue Engel
mit
MARLENE DIETRICH

Ein Ufa-Tonfilm der Erich Pommer-Produktion v. Carl Zuckmayer, Karl Vollmöller u. Robert Liebmann nach dem Roman: Prof. Unrath v. Heinrich Mann. Regie: Josef von Sternberg
Musik: Friedrich Holländer

Beiprogramm Ufa-Tonwoche

KAMMER
LICHTSPIELE

Weigts Garten Beuthen OS.

Heute, Sonntag, ab 4 Uhr

Garten-Konzert

mit Taneinlagen
Eintritt frei

Schützenhaus Beuthen

Heute, Sonntag, ab 3 Uhr

anlässlich des Bundesschießens

Großes

Spektakelkonzert

ausgeführt v. gesamt. Städt. Orchester

Schwerhörigkeit.

Teile jedem gern kostenlos mit, durch welches einfache Mittel ich von meinem alten Leiden befreit wurde.

Oberinspektor Saugwitz, 1111, Rastanienstr. 5.

Bettfedern

per Pfund

sw. 5.-, 4.-, 3.-, 2.-, 1.35, 35

Fertige Betten

1 Deckbett, 2 Kissen

60.-, 50.-, 40.-, 29.50,

23.- usw.

F. Häuseler

Breslau 9, Adalbertstr. 63

Heirats-Anzeigen

Reinigungsehe

Sucht 23jähr., 1.85 gr.,

dunkelbl. Dame. Da

ich selbst vermög. bin

u. mein. Zukünftigen

auch eine gute Ein-

heidrat biet. kann, find

f. eine erw. Reingungs-

ehe in erster Linie

Charact. Anpassungs-

fähigst. u. geschäftliche

Tüchtigk. ein. Mannes

entf. Briefe (Dist.

erb. u. zugef.) erw.

mit. unt. G. b. 444

d. d. G. d. J. Beuth.

Söh. Beamter,

600 RM. monatl. Geh.,

m. Pensionsberechtigt.

41 J., 1.73, schlant,

blond, w. sich glückl.

u. verheiratet. Meine

Zukunft. j. naturlieb.,

sow. wirtsch. u. häusl.

verant. fein. Wäsche.

sind b. Sonnenwerke b.

Menschen! Zuschrift.

(anonym, postlag. etc.

zweckl., Lichtb. spät.)

b. Beiderseit. Distret.

v. Damen zw. 30 u.

40 J. u. J. R. 445 a.

d. G. d. J. Beuthen.

Solb. Fräul., 31 J.

fath., m. Wäscheausst.

u. MdB., w. anstänb.

fath. Grubenarbeit. b.

45 J. zwecks

Heirat

kenntnisaufw. Btw.

m. Kind nicht ausge-

schlossen. Angeb. unt.

B. 1359 a. d. G. d. J.

b. Jtg. Beuthen OS.

Schwer ist es —

allein zu sein!

Direktor eines inter-

nat., bestf. Unter-

nehmens, 60 J., ju-

gendl., gewohnt, gut

zu verdienen u. ohne

Sorgen zu leben, eig.

heim, sucht Ehefame-

radin, gesund, gütig,

erfahr., um in Zwei-

samkeit harmon. Le-

bensabend zu verle-

ben. Zuschr. unt. G. b. 442

a. d. G. d. J. Beuth.

Waise, 38 J., fath.,

wünscht Briefwechsel

m. Beamt. zwecks

Heirat.

30jähr. Ausst. u.

Saus vorh. Zuschr.

erbet. unt. G. b. 443

a. d. G. d. J. Beuth.

Beamtensohnt.,

angen. Ersch., 34 J.,

fath., tücht. u. wirt-

schäftl., m. Ausst. u.

3-Zimmer-Wohnung,

w. sich mit Staats-

beamt., Lehrer, auch

Btw. o. Anst., bald

u. verheiratet. Zuschr.

unt. Na. 311 a. d. G.

d. Jtg. Zeitung Ratibor.

Wo essen wir am Sonntag

preiswert und gut? Im
Spezialausschank

Conrad Kissling

früher Bobrek

Gymnasialstr., Ecke Bahnhofstr.

Biere in Literkrügen

u. Siphons frei Haus

Tel. 5168

Lieferung von Dinern auch außer Haus

Anerkannt gute Küche

Geschlossene Vereinszimmer für Privatfestlichkeiten
und Vereine stehen kostenlos zur Verfügung

Richard Krause.

Schule für Kinderpflege- und Haushaltsgehilfinnen

des ev.-luth. Diakonissen-Mutterhauses

in Kreuzburg OS.

(staatlich genehmigt) 1 1/2 jähriger Lehrgang.

Neuaufnahme Oktober 1932

vom 16. Lebensjahr ab.

Welche Hausfrau

würde zwei Damen

und einen Herrn,

die beste Küche

wünschten, zum

Rittageffen

aufnehmen? Angeb.

u. B. 1363 a. d. G.

d. Jtg. Beuthen.

Es geht von Mund
zu Mund, daß

Circus Strass- burger



der Circus des
deutschen Volkes
der Circus der
mehr als 200jähr. Tradition
der Circus der
Riesenzahlen
nach mehrjährigen erfolg-
und
ruhmreichen Auslandstourneen
mit seinem Riesenaufgebot
von Menschen und Tieren nach
seiner Heimat

zurück- gekehrt

ist und demnächst in

Gleiwitz Hindenburg und Beuthen

zum ersten Male mit seinem Haupt-Unternehmen

nur wenige Tage gastiert!

Vom großen Strassburger wird und
muß ganz Oberschlesien sprechen!

Eröffnungs-Vorstellung

Strassburgers Circus - Festspiele

in Gleiwitz, am Freitag, 17. cr.,

in Hindenburg, am Donnerstag, 23. cr.,

in Beuthen, am Donnerstag, 30. cr.,

je abds. 8 Uhr

Strassburgers phänomenaler Rekord - Spielplan

mit 40 Programmteilen

In jeder Vorstellung wird auch für Oberschlesien die Sensation des Jahres 1932 bedeuten!

Strassburger zeigt in allen Vorstellungen seinen unerreichten, noch nie dagewesenen reichhaltigen Spielplan, bestehend aus nur erstklassigen, internationalen circensisch-artistischen Spitzenleistungen, eine ausserlesener, epochaler als die andere. Gleich einem monumentalen Filmwerk ziehen während dreier Stunden in unaufhörlicher hinreißender Reihenfolge fabelhafte, staunenerregende, fesselnde und farbenprächtige Darbietungen vorüber, unerhörte Sensationen formen sich zu einem glänzend besetzten Programm zusammen, welches genial zusammengestellt und vortrefflich inszeniert eine großartige Schau der klassischen sowie auch modernen Circuswelt wiedergibt. Die unvergleichliche Vollendung der Leistungen, all' des Dargebotenen, bedingt, daß Strassburgers einzig Dastehendes Circusprogramm einen Riesenerfolg aufweisen wird. Strassburgers sensationeller Rekordspielplan in einer Manege und einer Riesenrennbahn bedeutet eine vollständige Neuheit für Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen und das gesamte umliegende Land. Strassburger bietet in seinem Kulturunternehmen ersten Ranges und höchster Qualität das Beste vom Besten. Massen für die Massen. Kommen Sie und nehmen Sie die vielleicht in zehn Jahren nie wiederkehrende Gelegenheit wahr, Strassburgers Wunderwelt in sich aufzunehmen. Sie werden es niemals bereuen.

Strassburger in Zahlen:

500 Menschen, 500 Tiere, 100 Wagen, feenhafte Prunkfassade, eigenes Elektrizitätswerk, 150 Pferde, 25 Löwen, 35 Tiger, Präriewölfe, Leoparden, Kängurus, Hyänen, Kragen- und Waschbären, Zwergfische, 20 Guanacos, Lamas, Zebus, Zebras, südafrikanische Wasserbüffel, 15 Kamele, Dromedare, 10 Elefanten, 10 Eisbären, 10 Braunbären, 50 eigene Musiker, 25 Auguste, Clowns, Spaßmacher, 20 Neger, Chinesen, Araber, Marokkaner, Rifkabylen, 10 Tscherkessen, Kosaken, 12 Ukrainer, 10 Spanier, 8 Zirkosreiter, 10 fliegende Menschen und vieles andere mehr und dazu die mehr als niedrigen Eintrittspreise, die in der Tat jedem Gelegenheit bieten, sich für einige Stunden von des Alltags Sorgen zu befreien.

Abendpreise: 80 Pfg. — 2.80 Mk. Nachmittagspreise (auch für Erwachsene): 40 Pfg. — 1.40 Mk. Erwerbslose, Kriegsbeschädigte und Rentenempfänger zahlen an den Circuskassen gegen Vorlage des Ausweises für alle Abend-Vorstellungen auf allen Sitzplätzen nur die Hälfte. Billettverkauf für das Gleiwitzer Gastspiel: Zigarrenhaus Krüger & Oberbeck, Gleiwitz, Wilhelmstraße am Wilhelmsplatz, Telefon 2611.

Sie kommen natürlich!

Heimattage in Kreuzburg

Rund um den Kreuzburger Rathaussturm

J. S. Kreuzburg, 11. Juni.

Wenig ober-schlesische Städte bieten dem Besucher an einem schönen Frühlingstage ein so ruhiges und friedliches Bild eines Landstädtchens wie Kreuzburg. Schon von der schattigen Promenade aus, die den Bahnhof mit der Stadt verbindet, grüßen der Turm der alt-ehrwürdigen evangelischen Kirche und die Spitze des Stadtturmes, der Stätte vieler blutiger Kämpfe, der heute zum Wasserturm der Stadt umgebaut ist. Niemand ahnt beim Anblick des schönen Landschaftsbildes, der emsigen Land-



Gustav Freytags Geburtshaus

wirte und reich beladenen Wagen, die unter ihrer schweren Last stöhnend die Landstraße entlang rollen, daß auch über dieses Gebiet eine Zeit schwerster Sorge hereingebrochen ist. Und doch ist es so. Durch die Grenzziehung wurden die Blüthen dieses einst so blühenden Wirtschaftsgebietes zerschnitten, das wirtschaftliche Leben zum langamen, aber sicheren Tode verurteilt. Der Kreis Kreuzburg ist fast

ausschließlich landwirtschaftliches Gebiet.

Industrie ist — oder besser gesagt war — nur soweit vorhanden, als sie direkt mit der Landwirtschaft zusammenhängt. Früher konnten die Landwirte keine Sorgen um den Absatz ihrer Erzeugnisse. Gleich nach der Ernte rollten ihre Produkte auf der Bahn nach dem Industriegebiet bei Rattow. Durch die Grenzziehung wurde diese Bahnlinie zerrissen, und der Kreis Kreuzburg verlor damit sein Hauptabgabegbiet. Man

mußte nach neuen Märkten suchen, was sich aber als äußerst schwierig herausstellte. Das westoberschlesische Industriegebiet konnte die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus dem Kreise Kreuzburg nicht mehr aufnehmen, da es von der umliegenden Landwirtschaft mit gleichen Waren überschwemmt wird. Ähnliche Verhältnisse zeigten sich, als man versuchte, Breslau als Absatzmarkt zu erobern. Die Landwirte mußten weitergehen, um etwas verkaufen zu können, bis nach Sachsen. Die hohen Frachten, mit denen die Waren dadurch belastet werden, machen den Verkauf zu einem recht unrentablen Geschäft. Für die Landwirte begann mit diesem Zeitpunkt ein harter Lebenskampf.

Die Industrie — Mühlen und Zuckerraffinerien —, die sich zum großen Teil nur dadurch halten konnte, daß ihr aus dem ganzen Kreis Posen früher die landwirtschaftlichen Produkte zur Verarbeitung zugehen, oder die, genau wie die Landwirtschaft, ihr Hauptabgabegbiet in Posen hatten, sah sich durch die Grenzziehung plötzlich lahmgelegt.

Die Aufträge ließen aus, und das Absatzgebiet fehlte.

Witschen, das fünf Kilometer von der ehemaligen russischen und acht Kilometer von der ehemaligen polnischen Grenze lag, war früher einer der reichsten Orte des Kreises, der ganz und gar vom Grenzverkehr lebte. Während der Chausseezoll nach dem früheren russischen Gebiet jährlich 2000 Mark einbrachte, werden heute kaum 90 Mark jährlich vereinnahmt. Deutlich zeigen die Zahlen den ungeheuren Rückgang des Grenzverkehrs durch die polnischen Sperrmaßnahmen, die die Verarmung Witschens zur Folge hatten. Auch Konstadt, das ehemals seine handwerksmäßigen Erzeugnisse aus Holz in Posen in reichem Maße verkaufen konnte, hat einen ungeheuren wirtschaftlichen Schlag erlitten.

Mit die interessanteste Erscheinung für den gesamten Kreis bilden

die Saisonarbeiter.

Die einheimischen Mägde haben von je her einen starken Wandertrieb gezeigt. In jedem Frühjahr zogen sie in Massen nach dem Westen, nach Sachsen und Hannover, um dort ihrer Beschäftigung nachzugehen. Die Gründe für diese Bewegung sind sehr einleuchtend. In den westlichen Gebieten werden die Mägde ausschließlich auf dem Felde beschäftigt und brauchen dort nicht die schmutzigen Stallarbeiten zu tun, und außerdem werden sie dort weitaus besser bezahlt. Nach der Einführung der Arbeitslosen-

versicherung zeigte sich plötzlich ein starkes Anwachsen dieser Saisonwanderer des Kreises Kreuzburg. Da die Unterstützung von der Höhe des zuletzt bezogenen Lohnes abhing, erhielten die während des Sommers auswärts tätigen Mägde im Winter beachtliche Unterstützung, die teils höher waren als die Löhne der Mägde, die im Kreise Kreuzburg arbeiteten. Das verleitete naturgemäß viele, sich dem Wanderzuge anzuschließen, um im Winter bei guter Unterstützung feiern zu können. Die Landwirte aus dem Kreise Kreuzburg sahen sich wiederum gezwungen, polnische Saisonarbeiter auf ihren Gütern zu beschäftigen, da deutsche Kräfte nicht zu haben waren. Durch die Maßnahmen der Regierung, — Abänderung der Arbeitslosenversicherung und Verbot der Beschäftigung ausländischer landwirtschaftlicher Arbeiter — gelang es, den Zustrom der polnischen Saisonarbeiter zu unterbinden, jedoch in diesem Jahre im Kreise Kreuzburg kein Ausländer mehr beschäftigt sein wird.

Die wirtschaftliche Entwicklung in der Nachkriegszeit wirkte sich auch in starkem Maße auf

die Kreisfinanzen

aus, und nur der äußerst vorsichtigen und sparsamen Politik des Landrats von Baeren-sprung ist es zu verdanken, wenn der Kreis bisher seinen Haushaltsplan ohne Fehlbetrag verabschieden konnte. In diesem Jahre entstand zum ersten Male ein unabwendbares Defizit. Oberstes Prinzip der Kreisverwaltung war, keine Schulden zu machen, und sie hatte gegenüber den anderen Kreisen den Vorsprung, daß der Chaussee-Ausbau bereits in der Vorkriegszeit durchgeführt wurde. Vor 20 Jahren konnte der Kreis bereits 240 Kilometer Chaussees aufweisen, die sich allerdings bald dem starken Straßenverkehr nicht mehr gewachsen zeigten und besonders durch die übermäßige Beanspruchung in der Kriegs- und Nachkriegszeit stark litten. Der Kreis hatte deshalb erhebliche Ausbesserungskosten, die aber doch ohne Schuldeneraufnahme durchgeführt werden konnten. Die gesamten Schulden des Kreises belaufen sich nach dem letzten Etat auf rund 550 000 Mk., von denen auch schon ein Teil getilgt ist.

Die Bevölkerung des Kreises

ist äußerst sparsam, mit der Heimat Erde fest verbunden. Ihr Lebensziel sehen sie im Besitz eigenen Grundes und Bodens, so daß der Kreis einen gesunden Bauernstand aufweisen kann. Neben vier Großgrundbesitzern überwiegen die Landwirte von 60 bis 300 Morgen. Der

Kleinbesitz fehlt zwar nicht, aber der unge-sunde Zwergbesitz ist nicht vorhanden. Auch im Kreise Kreuzburg wurde in der letzten Zeit stark gesiedelt. Die Aufteilung des Großgrundbesitzes, die besonders von sozialistischer Seite stark gefördert wurde, hat aber selbst bei den landwirtschaftlichen Arbeitern Protest erregt, da diese Arbeiter, die mit dem Gute eng verbunden waren, nach der Ausfiedlung erwerbslos wurden und auch ihre Ausfiedlung nicht immer ein glückliches Ende nahm. Auch mit der Hilfe wurden schlechte Erfahrungen gemacht, da, wie sich nun herausstellte, zum Teil falsch umgeschult wurde. Man suchte Betriebe zu retten, die einfach nicht lebensfähig waren und deren Zusammenbruch durch staatliche Unterstützungen nur hinausgeschoben wurde. Man hätte diese Gelder sicherlich besser zur gründlicheren Unterbauung der gesunden Güter benutzt, die nur durch die Wirtschaftskrise vorübergehend in schwierige Verhältnisse geraten waren.

Auch die

Stadt Kreuzburg

selbst hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Trotz sparsamer Wirtschaftsführung ist es nicht gelungen, in diesem Jahre den Haushaltsplan, der in Einnahmen mit 1 318 000 Mark und in Ausgaben mit 1 337 000 Mark abschließt, auszugleichen. Es bleibt ein Fehlbetrag von rund 24 000 Mark, der nicht gedeckt werden kann, weil Steuererhöhungen nicht mehr vorgenommen werden dürfen. Die Realsteuern werden in derselben Höhe wie im Vorjahre erhoben werden. Die Bürgersteuer beträgt 200 Prozent des Lan-

Heimat —

das ist ein Wort von ganz besonderem Klang!

Jeder OM-Leser weiß die Pflege des Heimatgedankens zu schätzen, die die Ostdeutsche Morgenpost sich angelegen sein läßt. — Im Oberschlesienlande, von Nord nach Süd, von West nach Ost, überall ist die OM täglich zu finden. — Eine beliebte, gute Familienzeitung.

Ist auch bei Ihnen die OM ein gern gesehener täglicher Gast? Finden Sie die verdiente Aufmerksamkeit?

Auf den Spuren Gustav Freytags

Wie Kreuzburgs größter Sohn seine Heimat sah

In seinen Lebenserinnerungen schildert Gustav Freytag seine Vaterstadt Kreuzburg wie folgt:

Zwischen Schlesien und Polen, da, wo der kleine Bach Prosna die Länder scheidet, ragte im frühen Mittelalter ein unregelmäßiger Grenz-wald. Er war mit seinem Sumpfund und den Verhauen, die darin angelegt wurden, der Landesgrenze gegen feindliche Einfälle. Als im 13. Jahrhundert Schlesien unter den Pfaffen mit deutschen Anhängern besetzt wurde, entstand am Innerrande des großen Waldes, da, wo ein Reiseweg von Ramlau nach Polen führte, die deutsche Stadt Konstadt. Zwei Meilen oberhalb wurde durch die Kreuzherren vom Roten Stern, einen der zahlreichen geistlichen Ritterorden, welche damals Krankenpflege und Kampf gegen die Heiden auf sich nahmen, die Kreuzburg gegründet, dazu eine Stadt mit deutschem Recht. Auf der Außenseite des Grenzlandes war, nahe der Prosna, eine von den Wesperrern, welche in Preußen Weitschen, in Schlesien Witschen hießen; auch dort erwuchs eine deutsche Stadt. In dem Dreieck, welches durch die drei Städte Konstadt, Kreuzburg, Witschen gegründet wird, verlief durch Jahrhunderte das Leben meiner Familie.

Liebe alte Stadt! Es ist lange her, daß ich dich nicht gesehen habe, vieles hat sich an dir verändert, du bist jetzt Knotenpunkt von zwei Eisenbahnen, die Zahl der Einwohner ist jetzt zweimal so groß als in meiner Kinderzeit, und stärker arbeitet in dir der Verkehr und das Geräusch des Tageslebens. Dem bejahrten Manne aber ist dein Bild, wie du vor 60 Jahren warst, fester im Gedächtnis geblieben als vieles andere, was ihm das spätere Leben entgegenbrachte. Die Stadt liegt im Flachlande in einer weiten Richtung, die Wälder sind klein geworden, aber die Kiefern fassen den Horizont noch immer mit einem dunklen Saume ein, und die Stadt ist deutsche Grenzstadt geblieben, nicht nur gegen Polen, auch gegen den oberen Teil von Schlesien, denn auch nach dieser Seite beginnen gleich hinter der Stadt Dörfer mit polnisch redenden Landleuten.

Daß die Stadt als eine wehrhafte Grenz-feste erbaut worden, das war nach 500 Jahren

noch überall zu erkennen. An der einen Ecke hatte auf kleiner Erhöhung die Burg der Kreuzherren gestanden; noch war der Raum abgegrenzt, darin ein Amtshaus, in dessen Räumen die königlichen Behörden ihre Aktenschränke aufgestellt hatten, und neben diesem ein alter vierediger Ziegturm, verfallen und unbenuzt, den zu besteigen verboten war. Der Zufall hatte geführt, daß auf derselben Stätte, wo einst die Ordensbrüder ein Hospital für arme Kranke unterhalten hatten, durch Friedrich den Großen ein Landarmenhaus für die Provinz Schlesien errichtet worden war; dicht neben dem Hofraum des Amtshauses erhob sich der mächtige Bau hoch über die Bürgerhäuser.

Die beiden Tore der Stadt, das deutsche und polnische, standen noch mit ihren engen Gewölbten, die Türflügel wurden jede Nacht geschlossen und durch Wächter behütet, aber sie öffneten sich bereitwillig dem verpöhten Reisenden. Während meiner Kinderzeit wurden sie niedergelegt und der breitere Zugang mit einem Gattertor versehen. In der Mitte der Stadt lag der große Ring, ein vierediger Markt, in der die vier Hauptstraßen mündeten. In des Ringes Mitte stand das alte Rathaus und das Biered der zwölf Häuser, welche in alter Zeit das Verkaufsrecht gehabt hatten. Abseits vom Markte war der Kirchhof mit der evangelischen Kirche. Ein wasserreicher Bach, die Stober, lief an einer Seite innerhalb der Stadtmauer dahin, dort hatten die Färber und Gerber ihre Ställe, und eine große Wassermühle arbeitete mit mehreren Rädern.

Zweimal in der Woche füllte sich der Markt mit den Wagen der Landleute. Dann sah man ein Gewühl geschäftiger Menschen, kleine struppige Pferde, zahllose Getreidesäcke, die Bauerfrauen der nahen polnischen Dörfer in ihrer auffallenden Tracht, jüdische Händler, die sich gleich Wale zwischen den Wagen durchwanden, und die Ratsh-biener, wie sie im Umkreise die Stöße schwan-gen, um Ordnung zu erhalten.

Am Sonntag trug die Stadt ihr Festkleid, die großen runden Riesel, mit denen der Markt und die Straßen gepflastert waren, erwiesen die höchste Glätte und Sauberkeit, welche ihnen mög-lich war. Von dem niedrigen Turme der Stadt,

die Kirche riefen die Glocken feierlich zur Kirche, und es war eine vergebliche Sehnsucht der Kinder, in die Blechmühle hinaufzukriechen, die man dem alten Turm aufgesetzt hatte. In der Kirche war alles schmucklos, die weißgetünchten Wände vergraut und fleckig, nur um das Kanzelbaldachin blickte Rotstange aus Stuhl in Weiß und Gold, ein wenig beschädigt, und mich dünkt, einem war die Trompete, die er blasen sollte, abgebrochen. An die kahle Wand war eine große Holztäfel befestigt, auf welcher die Namen der Krieger aus dem Kirchspiel standen, welche in den Freiheitskriegen gefallen waren. Alles war wohl früher stattlicher und geschmückter gewesen, jetzt aber fehlte das Geld. Zwischen den Weibern ragten Holzgalerien, welche zum großen Teil nach altem Verkommen den einzelnen Handwerkern gehörten; dicht neben der Kanzel war der Rat-schor, darin daß ganz vorn der Vater und neben ihm der kleine Sohn, so nahe dem Onkel Pastor, daß es möglich gewesen wäre, diesem mit leiser Stimme Gutmorgen zu sagen, wenn die Würde des Ortes solche Höflichkeit erlaubt hätte.

Außerhalb der Stadtmauer aber dehnte sich weithin das Flachland, auf der deutschen und auf der polnischen Seite läuft die Straße wohl eine halbe Meile zwischen kleinen Häusern der Vorstadt und den Bauernhöfen der Rammereidörfer, dann endet sie im tiefen Sande, denn Runft ragen nicht mehr in der Gegend. Am äußersten Ende der Menschenwohnungen gegen den Wald liegt, von niedriger Mauer umgeben, ein Kirchhof der Dorfgemeinde mit einer kleinen Kapelle.

Wer aber seitwärts von der Straße in das Feld hinausgeht, dem sinken die niedrigen Dorfhäuser bald zum Horizont hinab, und er steht zwischen den Saatfeldern auf einem Grunde, der fast so eben ist wie eine Tasse, ringsum am fernen Rand des Horizontes von dunklen Waldbrüngen umschlossen. Auf der anderen Seite der Stadt breitet sich eine weite Wasserfläche, die dem Kinder-auge unermesslich erscheint; es ist ein großer Teich, gegen die Häuser durch hohen Damm begrenzt. In alter Zeit war das Wasser ein Schutz der Stadt, jetzt liefert es gefällig große Weid-nachtskarpfen.

Auch auf den anderen Seiten läuft in die Stadtmauer und den trockenen Stadigraben ein Ringwall; er ist zur Hälfte mit starken Holzgerüsten besetzt, den Luchrahmen, an welchem die Luchmacher ihr Gewebe aufspannen, und die grauen, blauen und weißen Tuchflügel stehen grell ab von dem grünen Grunde und den alten

Ziegelmauern. Aber die Holzrahmen zerfallen in diesen Jahren, die Zahl der Tuchmacher wird kleiner, denn das Handwerk hat in der Stadt gegen die Ungunst der Zeit zu kämpfen.

Zwischen den Haushaltungen der Stadt und den Ackerbürgern der Vorstädte bestand ein gewisses landwirtschaftliches Austauschverhältnis, welches zur Folge hatte, daß auch wir alljährlich mit dem Sommer einige Quadratboden Ackerland in der Flur zur freien Benützung erhielten. Auf diesem Erbteile waltete die Mutter, die freilich in dem großen Pfarrhofe ihrer Heimat an höheres gewöhnt war, wie ein weißer Feldherr, der auch eine kleine Macht ehrenvoll auszunutzen versteht. Es ist unglücklich, was sie alles darauf zu ziehen wußte, nicht nur den Bedarf von Kartoffeln, auch hochgeschätzte Gemüße, das Verschieden-artigste stand beisammen, und der Fied war schon von weitem durch die bunten Blättergebilde erkennbar. Dies aber war kein Vorteil, denn gerade das liebte, die Gurken, wurde ihr alljährlich gestohlen, nur die Kürbisse dauerten zum Trost der Kinder, weil sie wenig begehrt waren.

Wenn der Sohn den Vater auf einem Spaziergange begleiteten durfte, so bemerkte er wohl die Achtung, mit welcher die Leute grüßten. Der Vater hatte viele als Kinder gekannt und als Arzt behandelt. Er sprach oft an, und die Männer fragten ihn Rat und freuten sich ihm zu zeigen, was in ihrem Hause und Geschäft sehenswert war. Nur die Bäuerlein, welche am Ende der Markttage mit wankendem Schritt heimwärts zogen, wichen in großem Bogen aus.

Es war natürlich, daß der kleine Sohn des Bürgermeisters mit der bewaffneten Macht der Stadt in ein freundliches Verhältnis trat. Da Kreuzburg damals keine Garnison hatte, so war der berittene Gendarm des Kreises die stolze kriegerische Gestalt. Die Stadt selbst aber wurde von zivilen Gewalten behütet. Diese waren die beiden Ratshbiener mit der Dienstmüge, dem roten Kragen und einem biden Rohrstock in der Faust. Sie saßen stattdlich aus und waren der Schrecken der Vagabunden und der trunkenen Landleute aus den polnischen Dörfern; einer war lang, der andere kurz, der kleinere aber trug als früherer Husar noch seinen mächtigen Schnauzbart, der hatte im Felde die schwere Kunst gelernt, zu trinken, ohne aus dem Gleichgewicht zu kommen, war ein furchtloser und fester Mann, Luchmann der Straße und in Polizeisachen die rechte Hand des Bürgermeisters.

besahes. Man hat es deshalb durch weitere M-
friche versucht, da die Einnahmen um 231 636
Mark gegenüber dem Vorjahre gesunken waren.
Die Ausgaben konnten aber nur um 207 636 M.
beringert werden. Die Preise für Gas, Wasser
und Strom mußten im Zuge der Preiserhöhungs-
aktion um 2 bis 4 Pfennig herabgesetzt werden,
trotzdem werden die städtischen Werke einschließ-
lich der Ziegelei 155 000 M. Ueberschüsse
im Jahre ab. Die

Allgemeine Verwaltung erfordert einen Zu-
schuß von 252 700 Mark.
Polizei 28 045 Mark.
Baubehörde 159 700 Mark.
Schlachthof ist ausgeschrieben.
Feuerwehr 4 000 Mark.
Forstverwaltung 3 000 Mark, weil ein großer
Teil des Waldes parkartig benutzt wird.
Bromenabgaben 6 200 Mark.
Volksschulen 111 600 Mark.
Berufsschule 8 100 Mark.
Theater 38 800 Mark.
Gustav-Freitag-Schule 17 800 Mark.
Volkshochschule 5 800 Mark.
Wohlfahrtsrat 83 800 Mark.
Grundstücksverwaltung 26 600 Mark.

Der Steueretat zeigt 566 478 Mark mehr an
Einnahmen auf. Die Wohlfahrtslasten
sind wie überall gegenüber dem Vorjahre gestiegen
und erfordern 13 800 Mark mehr trotz Senkung
der Unterstützungssätze. Bei der Finanznot hat
die Baubehörde der Stadt nicht viel zu tun.
Es wurden 57 Wohnungen von privater Seite
gebaut, von denen 45 mit Hauszinssteuer-
mitteln bebaut wurden und 12 ohne jegliche
Bezugszahlung erstellt werden konnten. Die Stadt
selbst hat den Schloßdurchbruch in Angriff
genommen, der ziemlich weit fortgeschritten ist,
und das Gelände „Zuckerfabrik“ durch Anlegung
von Straßen und Kanalisation erschlossen. Woh-
nungsmangel besteht heute in Kreuzburg nicht
mehr. Ein Zugang von auswärtigen ist auch nicht zu
erwarten, da die Industrie keine Beschäftigung
bietet; selbst früher so gesunde Unternehmen wie
die Zuckerfabrik sind heute im Konkurs. Die
Stadtverwaltung mußte sich deshalb stark auf dem
Gebiete der produktiven Erwerbslosen-
fürsorge betätigen und hat dadurch auch vieles
geschaffen.

So kämpft heute Kreuzburg um seine Exis-
tenz. Die friedlichen und schönen Tage des Wohl-
standes, von denen Gustav Freitag, der Sohn
der Stadt, so viel zu berichten weiß, sind vorüber,
und man kann nur wünschen, daß sich die Ver-
hältnisse, besonders der Absatzmarkt, bald so zu-
gunsten der Stadt und des Kreises ändern, daß
Kreuzburg wieder das wird, was es früher war:
eine wohlhabende, sorgenfreie Landstadt.

Rechts der Oder

„Gläubigerschutz“ und Zwangsversteigerung

(Eigener Bericht)

Kreuzburg, 11. Juni.

Vor einigen Tagen kam hier das Besitztum
des Rittergutsbesizers von Brittnitz u. Gaffron
in Stellung zur Zwangsversteigerung.
Das 3740 Morgen große Gut, wovon über
2900 Morgen reines Ackerland sind, repräsen-
tierte einen Friedenswert von etwa zwei Millio-
nen Mark. Der Besitzer, durch eine große Erb-
schaftsteuerbelastung in Schulden gebracht,
konnte unter dem Druck der Agrarkrise das Gut
nicht mehr halten, sodaß die Zwangsversteigerung
dieses ober-schlesische Agrartragödie abschloß.
Gegenüber dem Einheitswert von 1928 von
1 350 000 Mark und dem jetzigen Einheitswert
von 628 000 Mark für das Landgut und ca.
100 000 Mark für die Wäldungen schätzen die
beiden Taxatoren den Verkaufswert mit 1 027 000
Mark ab, und der Richter stellte diesen Wert mit
900 000 Mark fest. Bei der Versteigerung ergab
sich nun ein Aufsehen erregender Zwischen-
fall, als ein schlesischer Interessent erklärte, daß
der Wert des Gutes deshalb viel zu hoch ver-
anschlagt sei, weil

das Gut auf der Rechten-Ober-
Seite gelegen und daher nach allgemeiner
Auffassung nicht mehr sicher sei.

Gleichgültig, ob der Betreffende diese Ansicht nur
zum Ausdruck brachte, um durch niedrige Wert-
anerkennung seine Hypothek herauszubekommen —
auf jeden Fall ist eine derartige Äußerung und
Auffassung vom deutschen Grenzlandstand-
punkt aus unangenehm und verdient die schärf-
ste Zurückweisung, weil sie einer Ansicht
Vorschub leistet, unter der heute die grenzlandische
Wirtschaft aller Zweige, insbesondere Kredit- und
Hypothekeneinknehmer, leiden. Wenn schon auf ober-
schlesischem Boden die Rechten-Ober-Seite
als „nicht mehr sicher“ angesehen wird —, welch
gefährlichen Widerhall muß eine solche Auf-
fassung erst im Reiche haben, wo das Verständ-
nis für die deutsche Lage und deutsche Kraft im
Grenzgebiet an und für sich schon gering
genug ist!

Das Gut wurde schließlich von der Oberschle-
sischen Landgesellschaft mbH. für 660 000
Mark ersteigert, wovon nur etwa 330 000 Mark

aufgebracht zu werden brauchen, da die Ernte
einen Wert von weit über 200 000 Mark reprä-
sentiert und die erste Hypothek durch Zahlung in
Plandbriefen eine um 127 750 Mark geringere
Baraufbringung erfordert. Die Landgesellschaft
hat also praktisch den Morgen für sage und
schreibe 100,— Mark erworben, einen Preis, der
die Katastrophensituation unseres landwirtschaftlichen
Beizies kennzeichnet, der aber auch in schrei-
endem Widerspruch zu dem Preis steht, der häufig bei
Barverkäufen von dem Erwerber gefordert
wird (beispielsweise soll bei der Aufteilung des
Gutes Eitel Friß von Becker der Morgen mit
400 Mark veräußert worden sein!).

Die Versteigerung des Brittnitz-Gaffron'schen
Besitzes ist leider ein neuer Beweis für die ver-
hängnisvolle Verschiebung der Vermögens-
verhältnisse bei dem Erlös nur die 1. und etwa die
Hälfte der 2. Hypothek gerettet — sie zeigt ins-
besondere aber auch, wie heute Spargelder
ruiniert werden, denn die Verschleuderung wert-
vollen Besitzes geht auf Kosten des Mittelstandes,
der durch den Hypothekenausfall systematisch um
seine Spargelder gebracht wird! Der Schutz-
der Landwirtschaft muß auch gleichzeitig ein
Schutz der Gläubiger sein. Denn wohin soll es
führen, wenn durch Ausnutzung einer vorüber-
gehenden Depression und ihrer gegenwärtigen
Begleiterscheinungen durch Zwangsversteigerun-
gen nur einzelne Gläubiger bevorzugt behandelt
werden? Der private Sparer oder private Geld-
geber kann von der Gesetzgebung verlangen, daß
in solchen Ausnahmefällen auch sein sauer zu-
sammengepartes Geld nicht allen Zufälligkeiten
zum Opfer fällt.

Silberberg. Einer der schönsten Punkte des Eulen-
gebirges ist das kleine, malerisch gelegene Felsenstädtchen
Silberberg. Von weiten, prächtigen Wäldern (Laub- und
Nadelwald) umgeben, bietet es Gelegenheit zu einer
frischen Abwechslung der Spaziergänge in die nähere
und weitere Umgebung. Die Luft ist außerordentlich
gesund und staubfrei. Einen besonderen Anziehungs-
punkt der Stadt bildet die von Friedrich dem
Großen auf Stein und Felsen erbaute Festung. Die
Gipfelpunkte (Domjon, Spitzberg, Strohhaube, Hahnen-
koppe) gewähren entzückende Fernblicke. Berühmt ist
Silberberg auch durch die Edelsteinminen. Am schle-
sischen Eisenbahnhof besitzt Silberberg eine nicht un-
günstige Lage; es ist von Oberschlesien über Kamenz zu er-
reichen, ferner bestehen günstige Postanverbindungen.

Die Kreuzburger Heimatwoche

Im Rahmen der Schlesischen Tage, die
das Jahr 1932 vom Frühjahr bis in den Winter
hinein ausfüllen, stellt sich die Gustav-Freitag-
Stadt Kreuzburg ziemlich stark in den Wirt-
punkt des Allgemeininteresses. Sie huldigt am
morgigen Montag dem Jubiläum dieses Jahres,
dem Schiefer Gerhart Hauptmann, mit
einem Festvortrag des Breslauer Universitäts-
professors Merker, der über Hauptmanns dichterische
Entwicklung sprechen wird — wobei man
den hohen sozialen Sinn der Gustav-Freitag-
Gesellschaft anerkennend hervorheben muß, aus
dem heraus sie den Eintritt zu diesem Vor-
trag für jedermann kostenlos frei gibt.

Daß der Rundfunk für eine modern ge-
leitete Feier mit herangezogen wird, ist heute eine
Selbstverständlichkeit für die Großstadt; daß es
gelingen ist, auch in Kreuzburg, hart an der
Grenze gelegen und verkehrstechnisch ungünstig zu
erreichen, sich gleichwohl das wandernde Mi-
krophon dienstbar zu machen, zeugt von einer
zielbewußten Organisationskunst, die beispielhaft
zu wirken berufen ist. Für die Schule und für die
breiteste Öffentlichkeit bringt der Schlesische
Rundfunk am Dienstag um 10,10—10,40 Uhr
und um 18,50—19,45 Uhr seine ausgezeichnet ge-
wählten Uebersetzungen.

Am Mittwoch werden zweimal am Nach-
mittag und am Abend im Konzerthausaal
durch den Bürgerverein Kreuzburg „Die Sou-
nalkisten“ aufgeführt, wiederum im Sinne einer
sozialen Auswirkung, denn das Ensemble besteht
aus Breslauer Schauspiellern, die
gegenwärtig ohne Beschäftigung sind.

Am Freitag findet zur Abendstunde um
18 Uhr ein Ringkonzert statt, das die
Stadtkapelle bestreitet, und der Sonnabend
bringt einen großen bunten Heimatabend
mit musikalischen und dramatischen Darbietungen,
vor allem unter Mitwirkung des Männer-
gesangsvereins Kreuzburg. Solologe von
Margarete Kinner und ein Vortrag von Lehrer
Fleischer werden das Programm bereichern.
Den Abschluß bildet ein Volkskonzert am
kommenden Sonntag im Schießhausgarten, zu
dem der Eintritt wiederum frei ist. Und wäh-
rend der ganzen laufenden Woche wird die vom
Lehrerverein Kreuzburg veranstaltete Gu-
stav-Freitag-Ausstellung im Saale des
Zentralhotels gezeigt werden.

Ein reiches Programm und ein schönes Pro-
gramm, dem man nur wünschen kann, daß es
auch reiche Früchte tragen möge. Zu den Früch-
ten einer Heimatwoche unter dem Zeichen Gustav
Freitag's und Gerhart Hauptmann's aber
steht oben die schönste: die Werke der Dichter
zu lesen, wie denn das Lesing für alle
Zeiten gültig gesagt hat: wir wollen weniger er-
hoben und lieber mehr gelesen sein!

BILANZ per 31. Dezember 1931.

Aktiva		RM.	Pf.
Kassen-Konto		31 966	14
Banken-Konto		259 214	79
Wechsel-Konto		673 590	60
Konto-Korrent-Konto, Schuldner		1 704 244	35
Schuldner aus geleisteten Bürgschaften RM. 26 850,—			
Effekten-Konto		1	—
Geschäftshaus-Konto		15 000	—
Grundstücks-Konto		48 000	—
Inventar-Konto		9 000	—
		2 741 016	88
Passiva			
Geschäfts-Guthaben-Konto		529 958	86
Reserven		245 131	63
Spareinlagen-Konto		1 378 347	76
Konto-Korrent-Konto, Gläubiger		506 180	90
geleistete Bürgschaften RM. 26 850,—			
Hypotheken-Konto		17 900	—
Banken-Konto		47 183	61
Dividenden-Konto		12 221	07
Zinsen-Konto		4 093	65
		2 741 016	88

Im Jahre 1930 traten 119 Mitglieder ein und 352 schieden
aus. Bestand am Jahresende 2064 Mitglieder. Die Haftsumme
betrug am 31. Dezember 1930 RM. 1 179 500,—. Die Mitgliederzahl
hat sich gegen das Vorjahr um 233, die Haftsumme um RM. 137 000,—,
das Mitglieder Guthaben um RM. 62 302,41 verringert.

Gleiwitz, den 17. Mai 1932.

Handels- und Gewerbebank Gleiwitz e. G. m. b. H.
Knopf. Müdel.

Arzt-Praxis

in Bahnort Oberschl., ca. 4000 Einwohner, zu übernehmen
mit kompl. ärztl. Instrumenten, Möbeln, moderner Röntgen-
Einrichtung, Diathermie, Höhensonne etc. sofort oder per
1. August 1932

Zulassung zu sämtlichen Krankenkassen gesichert.
Wohnung von 6 Zimmern u. Küche vorhanden.

Angeb. unter Gl. 6800 an die G. d. Ztg. Gleiwitz erbeten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
am 15. Juni 1932, 10 Uhr, an der Gerichts-
stelle — im Zivilgerichtsgebäude (Stadtpart)
— Zimmer Nr. 25 versteigert werden das im
Grundbuche von Hohenberg-Dorf Band 11
Blatt Nr. 437, auf den Namen des Schlos-
sers August Matuschowicz und dessen Ehe-
frau Hedwig, geb. Kuratinski, in Beuthen
OS. als Miteigentümer je zur Hälfte ein-
getragene Grundstück, Gemarkung Hohenberg,
Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 2806/70, 2803/69,
bebaute Hofraum Gr.-Dombrowitzstr. 10,
433 a groß, Grundsteuer Mutterrolle Nr. 516,
Gebäudesteuerrolle 377, Nutzungswert 3740
Mark.

Amtsgericht Beuthen OS.

Tel. Haupt- anschluss

zu übernehmen ges.
Ang. u. B. 1364 a.
d. G. d. Z. Beuth.

Sonobre und Sontrippen

liefert billigst
Richard Ihmann
Ratibor,
Dachstraße 22.

Total-Ausverkauf

von Herrenstoffen

Nur noch bis 30. Juni 1932

Sämtliche Preise nochmals stark herabgesetzt

Ungeheuer billige

Herrenanzugstoffe, Mantelstoffe

Hosenstoffe, Paletotstoffe.

Versäumen Sie diese günstige Kaufgelegenheit nicht!

Reste zu jedem annehmbaren Preise. Kommen Sie sofort zu

Gegr. 1903 N. TAU, RING 20 Tel. 2973

(früher Krakauer Straße 36)

Man muß das Sommergeschäft vorbereiten,
wenn der Frühling sich zu Ende neigt!

Das ist eine praktische Abwandlung des geflügelten
Wortes: »Man muß die Feste feiern, wie sie fallen«.
Im Einzelhandel gibt es keine Pause — die Reisezeit
ist da. Und tausendfache Wünsche im Käufer sind
jetzt wachgeworden.

In der »Ostdeutschen Morgenpost« sucht die
Leserschaft erfahrungsgemäß nach den vorteilhaften
Angeboten des Einzelhandels. Das ist eine Verpflich-
tung, in einprägsamer Weise zu inserieren. In Wort
und Satzbild muß die besondere Eigenart jedes
Angebots ihren Ausdruck finden.

Die »Ostdeutsche Morgenpost« weist dem Einzel-
handel neue Wege zum Absatz. Im Anzeigenteil
der »Ostdeutschen Morgenpost« gibt die leistungs-
fähige Geschäftswelt sich ein Stelldechein.

Die »Ostdeutsche Morgenpost«
ist das Blatt der
Kaufkräftigen!

Adamynin bei Leberleiden

Gallensteinen etc.
In allen Apotheken erhältlich
bestimmt: Alte Apotheke, Beuthen OS

Carl ADAMY Breslau, Blücherplatz 3

(Möhren-Apotheke) Adamynin

Öffentliche Ausschreibung.

Die Tischler- und Beschlagarbeiten (Wind-
fang- und Innentüren) für den Neubau des
Polizeidienstgebäudes, Sindenburg, sollen
öffentlich vergeben werden. Die Zeichnungen
liegen im Preis. Neubauamt des Poli-
zeidienstgebäudes, Sindenburg OS., Hag-
feldstraße (Neubau) aus, wo auch die Ange-
botsformulare, solange der Vorrat reicht,
gegen ein Entgelt von 2,— RM. bezogen
werden können.

Die mit vorchriftsmäßiger Aufschrift
und dem Namen des Bieters versehenen An-
gebote sind bis Freitag, den 1. Juli cr.,
vorm. 11 Uhr, im obigen Neubauamt einzu-
reichen, wo auch in Gegenwart der erschie-
nenen Bieter die Eröffnung der Angebote
erfolgt. Die Zuschlagsfrist läuft am 28. Juli
1932 ab.

Sindenburg OS., den 11. Juni 1932.
Preuß. Neubauamt des Polizeidienstgebäudes.

Achtung, Handelsfirmen!

Hiesiger bekannter Kaufmann mit eigenem
Auto übernimmt für den Industriebezirk
bzw. ganz Oberschlesien Interessentenver-
trag — Inkasso-Aufträge aller Art zur
gewissenh. Erledigung usw. Entl. auch
1 bis 2 Reisende mit als Mitfahrer m.
kleinem Handgepäck erwünscht. Angeb.
erb. unt. Schließfach 275, Beuthen OS.

Stellen-Gesuche

I. kaufm. Kraft
Nordd., 27 Jahre alt

sucht
für nachm. v. 1-6 Uhr
Tätigkeit.

Buchf., Stenogr., Schreibm., selbst.
Korrespondenzführung. Eigene
Maschine vorh. Gehaltsanspr.
50-60 Mk. Angeb. unter M. 300
an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuth.

Stilg., fleiß., saubere
Mädchen sucht Stellg.
in besser. Hause als
Stütze oder
Alleinmädchen.

Ang. unt. B. 1360
a. d. G. d. Z. Beuth.

Als
Schneiderin

empfiehlt sich
Frau Glahel, Beuth.,
Gartenstr. 18, part.

Welt. bef. Mädchen,
in Küche u. Haushalt
selbst., sucht Stellung
als Alleinmädchen,
eogl. auch in frauenl.
Haushalt. Angeb. unt.
B. 1384 a. d. G. d. Z.
Beuthen OS.

Bess. Mädchen,
28 J., m. gut. Koch-
und Nähtkenntn., auch
erfahr. in Kinder- u.
Säuglingspf., m. gt.
Zeugn., f. ab 1. Juli
Stellung. Gesf. Ang.
erb. u. Gl. 6801 a. d.
G. d. Ztg. Gleiwitz.

Suche f. m. Tochter,
17 J., alt (Mittlere
Reife Oberlyzeum),
firm in Einheits-
kurzsch. u. Schreib-
maschine.

Anfangsstellung
im Büro.

Zufüht. u. B. 1371
a. d. G. d. Z. Beuth.

Möblierte Zimmer

Separ., gut möbl.

Zimmer

1. Etod. zu verm.

Beuthen, Bahnhof-
straße 13, im Lokal.

Gut möbliertes

Flurzimmer

zu vermieten.

Beuth., Dngosstr. 9,
2. Etod. Kfz.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neue Bücher in die Volksbücherei!

Ein Arbeitsplan im Rahmen des Not-Etats

Im Mittelpunkt der Büchereiarbeit steht nicht die Bibliothek, sondern der Leser, d. h. das Volk in allen seinen Schichten, in seinem Werden, Schicksal, Denken, Glauben und Gestalten. Die Volksbücherei dient dem Leben der Gegenwart und erstrebt die Volkheit von morgen.

Im Sinne dieser Zielstellung hat eine Volksbücherei hinsichtlich ihres Bestandsaufbaues eine doppelte Aufgabe: sie muß einmal das Schrifttum der Vergangenheit immer wieder in Umlauf bringen, dann aber im gleichen Umfange auch das Schrifttum vermitteln, das der geistigen Auseinandersetzung mit der Gegenwart dient.

Gerade in dieser Zeit der Not mit ihren weltanschaulichen, politischen und sozialen Auseinandersetzungen ist in allen Bevölkerungsschichten ein starkes Streben, sich gründlich mit den Gegenwartsfragen auseinanderzusetzen. Die fast alleinige Möglichkeit dazu ist die Lektüre des einschlägigen Schrifttums. Und so bedeutet es beinahe eine Lebensnotwendigkeit für die Volksbüchereien, die wichtigsten Neuerscheinungen dieser wirtschaftlichen Gebiete ausleihfähig auf Lager zu haben. Mit Recht erwartet der Leser, daß ihm die öffentliche Bücherei dieses und jenes Buch zur Reparationsfrage zur Verfügung stellt. Freund und Feind suchen das Wesen des Nationalsozialismus zu ergründen. So wichtig die älteren Werke (Hitler, Jung) sind, so entscheidend ist für die Beurteilung das neue Schrifttum der Nationalsozialisten selbst (Nollenberg, Neupfe, Neuentwurf) als auch die neuen gegnerischen oder kritischen Schriften (Hendrick de Man, Weigand von Miltenberg u. a. m.). Nehelich gilt für die großen Unterhaltungen von Arbeitgeber und Arbeitnehmerseite zur Frage der Arbeitslosigkeit und Behebung der Wirtschaftskrise.

Eine Bücherei, die nicht sofort nach Erscheinen der wesentlichen Schriften diese ihren Lesern zugänglich machen kann, verfehlt ihre Aufgabe und erfüllt nicht ihren Zweck!

Das gleiche gilt für alle anderen innerpolitischen Fragen: die Siebungsfrage, Reichsreform, Justizreform, Schul-, Theater-, Volkshilfsaufgaben usw.

Abgesehen von den unmittelbar aktuellen Fragen, hat unsere Zeit uns allen einen neuen Blick auf die Welt geöffnet. Die internationalen Verflechtungen, Abhängigkeiten und Auseinandersetzungen haben es mit sich gebracht, daß eine ganz neue Literatur über die Völker der Erde, nämlich das gesamte geographische und politische-geographische Schrifttum entstanden ist. Gerade dafür besteht ein außerordentlich starkes Interesse in allen Kreisen der Leserschaft. Rußland, China, Japan, Amerika, die Arktis und selbst die entlegensten Winkel der Erde sind Kristallisationspunkte des Allgemeininteresses geworden. Ähnlich liegen die Dinge bei dem gesamten zeitgeschichtlichen Schrifttum. Die Politik Deutschlands in den letzten 50 Jahren, die Entstehung des Weltkrieges, die Kriegsschulfrage, der Kriegsverlauf, Revolution und

Zusammenbruch, die Verfassung, das neue Reich — alles das sind Komplexe, die das Interesse der Zeitgenossen bewegen und immer neue Publikationen veranlassen.

Da es selbstverständlich gänzlich unmöglich ist, daß sich über alle diese Gebiete der einzelne die erforderliche Literatur selbst anschafft (das ist finanziell auch den besser besoldeten Kreisen nicht mehr möglich),

so liegt hier eine der vielen und wesentlichen Aufgaben einer öffentlichen Bücherei. Versagt diese, dann wird die geistig regsame und aufsteigende Bevölkerungsschicht, von deren Urteilsbildung das Geschick unseres Volkes ganz wesentlich mit abhängt, von der geistigen Auseinandersetzung mit der Zeit abgetrennt und in Isolierung und Verdröbnung verbannt.

Ganz besonderes Augenmerk verdient in der öffentlichen Bücherei auch die Frage der berufsmäßigen Literatur. Unter den 50 Prozent Arbeiterlesern, auf die eine gut geführte Großstadtbücherei durchschnittlich wird rechnen können, sind Tausende, die den Wunsch haben, sich für ihren Beruf weiter fortzubilden, sich an Hand der Literatur Einblick in die Fortschritte auf dem Gebiete der Industrie und der Technik zu verschaffen. Es sind hier besonders

die Arbeitslosen,

die vielfach noch einen erstaunlich regen Eifer zeigen, sich für künftig wieder einsetzende Berufsarbeit bereitzuhalten und bessere Grundlagen zu schaffen. Aber auch die im Berufsleben Stehenden bedürfen dieser Literatur, die auch sie in den seltensten Fällen selbst anschaffen können. Da aber gerade auf den Gebieten der Industrie und der Technik ständig eine außerordentlich rasche Entwicklung stattfindet, kann auch hier die Bücherei ihren Lesern nur dann dienen, wenn sie wenigstens in einem bescheidenen Umfange die wichtigsten Neuerscheinungen anschafft.

Bei alledem ist noch gar nicht an das ganze große Gebiet der schönen Literatur gedacht, das für sehr viele Mitbürger eine Quelle geistiger und seelischer Kräftigung bedeutet. Auch hier ist es unmöglich, nur mit den Büchern vergangener Perioden zu arbeiten und die wichtigsten Neuerscheinungen, in denen sich das geistige, seelische und sittliche Wesen der Zeit ausdrückt, beiseite zu lassen. Auch hier würde vielfach Enttäuschung der Leser und verbitterte Abwanderung eintreten.

Darum muß eine öffentliche Bücherei nicht nur ihren Bestand erhalten, sondern auch ständig erneuern. Und ein städtischer Etat, in dem ein wesentlicher Posten für die Bücherei fehlt, stellt seinen Vätern ein wenig günstiges Zeugnis dafür aus, daß sie die Zeichen der Zeit zu deuten verstehen.

Helft helfen!

Heute Rotkreuztag 1932

Einmal im Jahre tritt das Deutsche Rote Kreuz mit einem Ruf und einer Bitte für sich selber an die Öffentlichkeit. Es ist am Rotkreuztag. Die Werbekraft des Rotkreuztages richtet sich vor allem auf die Verbreitung und Vertiefung des Rotkreuzgedankens in allen Schichten unseres Volkes. Die Mitwirkung an der Rotkreuzarbeit erscheint dann als die selbstverständliche Verpflichtung eines jeden, der für die Nothe seines Mitmenschen in dieser schwersten Zeit Verständnis, Teilnahme und Hilfsbereitschaft empfindet. Der Rotkreuzgedanke setzt das unmittelbar Menschliche für die Hilfe am Nächsten ein und schafft so eine Opfergemeinschaft, die in ihrer Betätigung in den nationalen Grenzen im höchsten Sinne Volksgemeinschaft ist. Daß wir uns in einer drückenden Zeit wie der jetzigen auf die Notwendigkeit dazu besinnen, ist der erste Zweck und das vornehmste Ziel des Rotkreuztages in Deutschland.

Zu solcher Einigkeit in der Gesinnung ruft das Rote Kreuz auch heute alle Kreise auf. Das Deutsche Rote Kreuz zählt heute weit über eine Million Mitglieder. Hunderttausende von Sanitätsmännern und Rotkreuzhelfern sind erfüllt vom Dienst am Kranken, Schwachen und Hilfsbedürftigen und fragen nicht, was und wer er ist. Keiner von ihnen hat je Dank gefordert oder erwartet, jeder hat ihn verdient. Das Deutsche Rote Kreuz hat außer Krankenanstalten, Heimen, Kindergärten und dem Rettungsdienst der Sanitätskolonnen noch mannigfache andere Einrichtungen zur Durchführung seiner weitverbreiteten Arbeit der Hilfe. Von allen Seiten strecken sich leere Hände nach dem Roten Kreuz aus. „Helft darum helfen!“ heißt es dringender als früher diesmal am Rotkreuztag. Helft mehr helfen als sonst! Beispiellos ist die Hilfsbereitschaft, die gegenwärtig durch das Rote Kreuz der deutschen Bevölkerung geist. Sie ist der stärkste Beweis seines ungebrochenen Selbsterhaltungswillens. Ein Organ seiner Selbsthilfe ist das Rote Kreuz. Der Rotkreuztag ist mit einer Sammlung verbunden, die behördlich genehmigt ist. Der Ertrag der Sammlung kommt restlos den Einrichtungen des Roten Kreuzes und damit unmittelbar den Hilfsbedürftigen zugute.

Steigende Haldenbestände in Oberschlesien

Aber Absatzsteigerung im Ruhrrevier

Für die beiden größten Steinkohlenbergbaubezirke Deutschlands liegen jetzt die Absatzfiguren für Mai vor. Danach ist für den Ruhrbezirk eine erfreuliche Absatzsteigerung festzustellen, während der ober-schlesische Stein-

Oberschlesische Wirtschaft

Die Zeitschrift „Oberschlesische Wirtschaft“, die im Verlag Risch & Müller GmbH, Beuthen, erscheint, bringt in ihrer Juni-Nummer einen hochaktuellen Aufsatz des Mitgliedes des Reichswirtschaftsrates, Dr. Joachim Tiburtius, über „Lage und Aussichten des deutschen Binnenmarktes“. Nicht minderes Interesse verdienen die Ausführungen des Reichsministers a. D. Dr.-Ing. Gothein über „Das Wirtschaftsprobleme der Donauländer“. Dr.-Ing. Gothein behandelt von hoher Warte eine Frage, die in politischen Kreisen augenblicklich stark erörtert wird. Wirtschaftsberichte, Aufklärung über Steuerfragen und Verkehrsweisen, über Zölle und Außenhandel, Neues aus der Gesetzgebung und Rechtsprechung ergänzen die hochinteressante Zeitschrift.

Kohlenverkauf trotz des sehr starken Abfalls im April sich im Mai noch weiter verringert hat. Der Gesamtverkauf für Rechnung des Ruhr-Syndikats betrug im Mai arbeitstägig 169 000 T. gegen 139 000 T. im Vormonat. Die Haldenbestände in Westfalen (einschl. Ruhr) und Ostpreußen (einschl. Ostpreußen) sind von 9,09 Millionen T. Ende April auf 9,07 Mill. T. Ende Mai zurückgegangen. Der ober-schlesische Steinkohlenabsatz stellte sich im Tagesdurchschnitt

Wieder ein Raubüberfall auf einen Bierkutscher

(Eigener Bericht)

Gutentag, 11. Juni.

Auf den Bierkutscher des Bierverlegers Gyllitz wurde am Freitag auf der Chaussee Gutentag-Gybin kurz vor Gutentag in der 4. Nachmittagsstunde ein furchiger Raubüberfall ausgeführt. In der Nähe des Waldes, kurz hinter dem Schützenhause, sprangen plötzlich zwei maskierte Männer hervor. Während der eine das Pferd festhielt, sprang der andere auf den Kutscher und forderte von dem überraschten Kutscher unter Bedrohung mit einer Pistole die Herausgabe des Geldes. Der Ueberfallene setzte sich jedoch zur Wehr und rief um Hilfe, worauf auf dem

Selbe arbeitende Leute herbeiliefen. Die Räuber ließen von ihrem Opfer ab und suchten das Weite, ohne etwas zu erbeuten. Der Bierkutscher fuhr darauf nach Gutentag. Auf dem Ringe glaubte er einen der Räuber zu erkennen und stellte ihn zur Rede. Der Beschuldigte entriß dem Kutscher darauf die Beutetasche und schlug auf ihn ein. In der Notwehr ergriff dieser eine Bierflasche und schlug den Angreifer auf den Kopf, sodaß er sofort zu Boden stürzte. Die Polizei konnte darauf den vermutlichen Räuber verhaften. Im Laufe des Sonnabends vormittags ist bereits eine zweite Verhaftung erfolgt.

BIOX-ULTRA

die sparsame, rein deutsche

ZAHNPASTA

mit biologischer Sauerstoff-Wirkung

Kunst und Wissenschaft

Der Arbeitsplan des Beuthener Museums

Wie wir auf Anfrage von der Museumsleitung erfahren, wird man im Sommer, wo man einen geringen Publikumsverkehr erwartet, die Ausstellung der Museumsammlungen vornehmen, eine schwierige und zeitraubende Arbeit, die um so länger dauern wird, als das zur Verfügung stehende Hilfspersonal zahlenmäßig nur sehr gering ist.

Für den Herbst und Winter ist dann wieder an eine stärkere Belebung gedacht, und zwar soll als Auftakt dazu die Ausstellung der stadt-eigenen Museumsbestände erfolgen. Das Museum für Bildende Kunst in Breslau hat bereits eine Ausstellung von Einzel-schönen Original-Graphiken gezeigt, die Glaser Kunstgruppe eine Ausstellung Glaser Kunst. Auch die Amateurphotographie wird wieder aktiv werden und durch ihre Vereinigung eine Kollektion neuer Arbeiten zur Schau stellen, desgleichen wird erstmalig der Versuch gemacht werden, eine größere Ausstellung von Schülerarbeiten der Öffentlichkeit vorzuführen. Endlich hofft man, daß der Bund für Bildende Kunst in Oberschlesien die schönen Räume des Beuthener Museums dazu benutzen wird, das Ergebnis seiner Sommerarbeit in einer Herbstausstellung zu zeigen, die dazu geeignet wäre, zusammen mit den Beuthener eigenen Ausstellungsbeständen eine Eröffnungsausstellung größeren Ausmaßes zu ermöglichen.

Diese schönen Pläne geben Anlaß, sich den schönsten Hoffnungen hinzugeben, daß unser Beuthener Museum mit der Zeit ein Haus wird, das

den Anspruch erheben kann, wirklich vollständig zu sein und allen Bürgern zu gehören. Gleichwohl darf man mit gewissen Bedenken nicht zurückhalten, die davor warnen, das Haus den Sommer über ganz auf innere Aufbaubarbeit einzustellen. Gewiß wird der Sommer in jedem Museum die beschäftigteste Jahreszeit sein, eine geschickte Museumsleitung darf es aber nie dazu kommen lassen, daß das Haus völlig dem Vergessen anheimfällt. Gerade der Sommer gibt Anlaß für Schulen und Vereine, die in der Natur gemachten Beobachtungen sofort durch das wissenschaftliche Museumsmaterial zu vertiefen, gerade die Ferienzeit in einem Jahre, in dem viele Schüler nicht verreisen können, wird Anreiz geben, einmal eine freie Stunde zwischen den Reichtümern eines Museums zu verweilen. Was wir von der Museumsleitung fordern müssen, ist Elastizität, Anpassung an die veränderlichen wirtschaftlichen Verhältnisse, und vor allem eine ständige Einflusnahme auf die Öffentlichkeit, um das Interesse am Museum auch in einer Jahreszeit wach zu halten, in der eigentlich keine „Saison“ ist.

E-s.

Peter Epstein †. Dr. Peter Epstein, der erste Musik- und Opernkritiker der „Breslauer Neuesten Nachrichten“, ist im Alter von 81 Jahren plötzlich gestorben. Er war Mitglied am musikalischen Institut der Breslauer Universität und dozierte an der Breslauer Kirchenmusikschule sowohl wie auch als Privatdozent an der Universität. Er hat sich um die frühe schlesische Musik und ihre Wiedererweckung Verdienste erworben, wie er auch ein Freund und Förderer der Moderne gewesen ist. Auch wir beklagen den so frühzeitigen Verlust eines hochbegabten und hoffnungreichen Kollegen.

dessen klare kritische Haltung auf gebiegender Kenntnis und festem Charakter beruhte.

Ein Anführer der Berliner Funktunde gestorben. Karl Wessel, einer der Anführer der Berliner Funktunde, ist im Alter von 54 Jahren in Berlin gestorben. Mit seinem echt Berliner Humor, den er durch das Mikrophon lebendig zu machen verstand, war er einer der beliebtesten Rundfunkanführer der deutschen Wellen.

Albert von Ettingshausen †. In Graz starb im Alter von 82 Jahren der Hochschulprofessor Hofrat Dr. Albert von Ettingshausen. Seine Lehrzeit war die Geburtsstunde für die Uebertragung von Tönen. Die Entwicklung der Elektroindustrie in Oesterreich hat seinem Wirken viel zu danken.

Wilhelm Meyer-Förster 70 Jahre alt. Heute wird Wilhelm Meyer-Förster, der Autor von „Alt-Heidelberg“, der erkrankt in Berlin lebt, 70 Jahre alt. Wir haben über sein Leben gestern in der Unterhaltungsbeilage einiges ausgefagt.

Die Krise in der Berliner Musikhochschule. Zu unserer gestrigen Meldung vom dem Mißtrauensvotum des Dekanatskollegiums gegen den Direktor des Instituts, Professor Franz Schreker, können wir heute weiter berichten, daß Professor Schreker seine Demission noch nicht eingereicht hat und vorläufig weiter im Amte bleiben wird. Er wird auch das nächste Hochschulkonzert persönlich leiten.

Beginn des Züricher Tonkünstlerfestes. In Zürich begann unter außerordentlich reger Beteiligung das 62. Tonkünstlerfest im großen Saale der Tonhalle, die vollständig ausverkauft war. Das Publikum setzte sich aus Deutschen, Schweizern, Oesterreichern, Franzosen, Engländern und Amerikanern zusammen. Das Programm begann mit Paul Hindemiths

Dratorium „Das Unaufhörliche“ unter der Leitung des Festdirigenten Dr. Volkmar Andreae. Wir werden über den Verlauf des Festes noch ausführlich berichten.

Eine Notgemeinschaft für die deutsche Kunst? Der Reichsverband bildender Künstler hat an das Reichsministerium des Innern den Antrag gerichtet, eine Notgemeinschaft für die bildende Kunst zu schaffen, gleich der, die schon einmal bestanden hat und die 1923 der Inflation zum Opfer fiel. Diese Notgemeinschaft soll nicht caritativen Charakter haben, sondern soll in der gleichen Weise arbeiten wie die Notgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft. Die Beschaffung der Mittel soll vorrangig vorgenommen werden, daß von den Gebühren, die jeder Rundfunkteilnehmer entrichtet, fünf Pfennig für diese Notgemeinschaft abgezweigt werden.

Photographie und Liebe. Dieses Motto stellt der Referent der MM. über den Bericht von der Tagung der Gesellschaft deutscher Lichtbildner in Jena, auf der der Vor-sitzende, Franz Grainer, über Romantik und Sachlichkeit in der Photographie sprach. Die Ausstellung der Teilnehmer, die sich seit 1919 zu dem Verband zusammengeschlossen haben, zeigte Konzentration des Bildes auf das Wesentliche, Zusammendrängung des Bildausschnittes und sorgfältigste Durchzeichnung der Details bis zur ungebremtesten Natürlichkeit. Die großen Porträtsisten Deutschlands waren fast vollständig vertreten, so H. Erfurt, Dresden; Lazi, Stuttgart; Genja, Jona, Dresden; May, Glaner, Opatow, Lendvai-Dierken, Berlin; Anne-liese, Kerschmar, Dortmund. Gummi- und Bromölverfahren verschwinden zugunsten des Hochglanzdrucks. Die nächste Tagung des Verbandes findet in Erfurt statt.

Zirkus Straßburger kommt

Beuthen, 11. Juni.

Zirkus Straßburger, der in Oberschlesien eine Gastspielreise absolviert, wird vom 17. Juni an in Gleiwitz, dann in Hindenburg und anschließend in Beuthen seine sensationellen Vorstellungen geben. Straßburger ist der Welt ältester Zirkus und steht mit an der Spitze aller europäischen Zirkusse, sowohl in Größe als auch Qualität. Straßburgers gewaltiger Wagenpark weist die ansehnliche Zahl von rund 100 mit allen Einrichtungen modernster Technik ausgestatteten Künstlerwagen auf. Die Beförderung von Gastspielstadt zu Gastspielstadt erfolgt mittels eigener Sonderzüge. In einer Riesensammlung, in der ausgedehnten Riesen-Olympia-Rennbahn und in dem gewaltigen Lustraum werden in jeder Vorstellung über 50 erstklassige Sensationsdarbietungen vorgeführt. Künstler aus aller Herren Länder sind dem Unternehmen verpflichtet. Das 500köpfige Personal, die Anwesenheit von der gleichen Zahl Tiere wird dem Leben der 3 Industriefestspiele einen außergewöhnlichen Widerschein verleihen. Mit 150 Pferden, 20 Löwen, 10 Elefanten, 15 Kamelen, Dromedaren, 20 Zebuffen, 20 Lamas, Guanaco, 10 Braunbären, 10 Eisbären, 6 Seelöwen, Tigern, Leoparden, kaukasischen Wölfen, nordamerikanischen Füchsen, Wäsch- und Pragenbären, Affenfamilien, Pavianarten, kurz mit allen Tieren, die man sich denken kann, wartet Straßburger auf. Das Unternehmen ist auch in technischer Hinsicht auf einer derart hoch entwickelten Stufe, daß man es als rollendes Groß-Industriemerkmal bezeichnen kann. Eigene Expedition mit schwersten Zugpferden, Traktoren, Raupen-schleppern, Schienen, Schloßereien, Schreiner-eien, Schneidereien, Sattlereien etc. werden mitgeführt. In 4 Bürowagen arbeiten über 25 kaufmännische Angestellte, man findet Rayons wie Direktion, Presse-Abteilung, Reklameteilung, der ein eigener Autopark angegliedert ist, Kassa-Abteilung, Buchhaltung, Steuer- und Lohnbüro-Abteilung, Personal-Abteilung, kurz, alles in allem: Das Kommen Straßburgers Hauptunternehmens bedeutet für Oberschlesien ein Ereignis.

im April auf 44 300 To. und im Mai auf 44 200 To. Gleichzeitig stiegen die Halbenbestände von 1,65 auf 1,70 Mill. To. und haben damit den Abfall von fast zwei Monaten erreicht.

Beuthen und Kreis

* **Bestandenes Mejerendarexamen.** Felicitas Hoffmann, Tochter des Handelslehrers i. R. Carl Hoffmann, bestand das Mejerendarexamen an der juristischen Fakultät in Berlin. Fräulein Hoffmann war frühere Schülerin der Armen Schul-Schwestern in Beuthen.

* **Abrahamsfest.** Herr Moritz Leichner, Barkstraße 17, feiert am Montag seinen 50. Geburtstag.

* **Meisterprüfung.** Vor der zuständigen Meisterprüfungskommission für das Schneiderhandwerk hat der Schneider Viktor Ogiermann, Friedrich-Ebert-Straße 43, die Prüfung mit Erfolg abgelegt.

* **Goethe-Feier im Jung-KAB.** Wenn in diesem Jahre allenfalls der Name Goethe aufklingt und sein Bild, mehr oder weniger erkennbar, überall auftaucht, dann mögen viele fragen: was sollen wir dann dabei tun? Aus diesem Motiv heraus kann es als ein guter Gedanke angesehen werden, wenn der Vorstand des Jung-KAB. seine Mitglieder am vergangenen Freitag zu einer Feier in sein Heim einlud, um ihnen, zusammen mit Musik und Wort, ein Bild von Goethes großem Menschentum zu geben. Der Vorsitzende, Fleming, eröffnete die Feier mit Begrüßungsworten, worauf die Gesangsabteilung unter bewährter Leitung von Organist Nowak zwei Goethe-Lieder sehr ausdrucksvoll zu Gehör brachte. Den beifällig aufgenommenen Gesangsvorträgen folgten ein Gedicht von Goethe, vorgelesen von Fortschritt, und eine von Straßer registrierte Stelle aus dem Faust. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag von Mitglied, Gaubücherwart Herbert Blochel. Ausgehend von der Würdigung Goethes als Dichter, als Mann der Wissenschaft, als Geist, als Mensch, beleuchtete der Vortragende, unter Zuhilfenahme von Proben aus Goethes Werken, sein Leben. So bleibt Goethes Gesamterscheinung lebendig. Nach einigen, im Rahmen der Veranstaltung stehenden, allgemeinen Liedern beschloß der Vorsitzende mit Worten herzlichen Dankes an alle Mitwirkende diesen eindrucksvollen Abend.

* **Evangelischer Männerverein.** In der letzten Vorstandssitzung wurden mehrere Anträge erwerbsloser Mitglieder auf Niederlegung von Beiträgen beschloßen. Ueber die vom 25.-29. Mai stattgefundenen Männerfreizeit auf der Schwedenchanze bei Neustadt erstattete der 2. Vorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Sahn-Seida, einen Bericht, dem Ausführungen durch den Superintendenten Schmula und den Presswart Lüpke über Entstehung, Erwerb und Zweckbestimmung der Schwedenchanze folgten. Es wurde beschloßen, daß sich der Verein an dem 50jährigen Bestehen des Evangelischen Männervereins Hindenburg am 3. Juli mit Feste beteiligen wird. Ueber den Verlauf des Ausfluges nach dem Wald-jugendheim bei Mieschowitz erstattete der Ver-gewärtigungswart, Marquardt, einen Bericht. Zum Schluß wurde auf die geschäftliche Sitzung am Freitag, dem 17. Juni 1932, 20 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus noch besonders hingewiesen. Schriftliche Anträge sind umgehend

Für Ihre Augen

Brillen-Pickart

Lieferant Ihrer Krankenkasse!
Fachmännische Anpassung

Beuthen OS., Tarnowitzer Str., Ecke Braustr. / Tel. 4118

Hindenburg Bilderbogen

Holprige Straßen — Es wird randgesteilt — Amateuragrarien
Einen Stadtbaurat — keinen Stadtbaurat

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 11. Juni.

An verschiedenen Stellen der Stadt wird wie-der gebuddelt. Zunächst wird im Zentrum an der Dorotheenbrücke das Pflaster umge-
setzt, leider nur stellenweise. Wer mit dem Auto, Motorrad oder Fahrrad diese Stellen noch vor
Tagen passieren mußte, wird es dankbar begrü-ßen. Das Pflaster war hier derartig holprig,
daß der unfreiwillige Sprung eines
Motorrades über die Brüstungsgeländer hinweg
auf die Bahngleise schon im Bereich der Möglich-keit lag. Auf eine neue verbreiterte Brücke, die
der lebhafteste Verkehr an dieser Stelle schon lange
gebieterisch fordert, wird man wohl noch warten
müssen. Auch der

Neubau der „City“.

den man im Vorjahre ausführen gesonnen war,
ist in nebelhafte Fernen gerückt. Mit dem Ab-
bruch der alten Gebäude hatte man bereits be-
gonnen, die Mieter mußten die Wohnungen und
Läden räumen. Da die nötigen Gelder für den
Bau jedoch nicht aufzutreiben waren, stellte man
die Abbrucharbeiten ein, die Mieter zogen wieder
ein und jetzt werden sogar die alten Läden von
den Mietern selbst umgebaut.

Dafür soll an der Schönbücker Straße die
neue Randfiedlung entstehen, zunächst
60 Siedlerstellen von je 800—1000 Quadratmeter
Gartenlandgröße. Das Problem der Randfiedlung
ist allerorts sehr umstritten, und im hiesigen
Stadtbaurat ist man von dieser Aufgabe alles
andere als begeistert. Aber man muß die Rand-
fiedlung ausführen, erstens weil Beuthen und
Gleiwitz auch eine solche Siedlung hat, und zwei-
tens weil die staatlichen Mittel nur für diesen
Zweck zur Verfügung stehen. Es ist den schon
jahrelang Erwerbslosen diese „zusätzliche Na-
hrung“, die er aus seinem zukünftigen Siedlungs-
land herauswirtschaften soll, von Herzen zu gön-
nen, aber man bezweifelt sehr, ob der Randfied-
ler die Pacht, wenn sie auch niedrig gehalten
ist, zahlen und am Ende gar noch die Siedler-
stelle als Eigentum erwerben kann. Von den
Glücklichen, die nach Arbeit und Verdienst haben,
wird behauptet, daß man erst jahrelang erwerbs-
los sein muß, um an ein eigenes Heim auf eigen-
er Scholle denken zu können. Jedenfalls wird
schon an der neuen Siedlung gebuddelt. Die Sied-
ler führen die Arbeiten selbst aus. In Handwer-
kerkreisen steht man diese Angelegenheit deshalb
auch nicht mit Begeisterung. Die Baufirmen
fühlen sich zum Baustofflieferanten und Bauauf-
seher degradiert, die anderen Handwerker sehen
darin eine „Erziehung zur Schwarz-
arbeit“.

In 4 Wochen wird man die ersten
Richtkränze im Winde flattern sehen.

An der Sozialisier Straße, unweit des
Schützenhauses, wird auch gebuddelt. Dort soll
mit Hilfe des

Freiwilligen Arbeitsdienstes

eine neue Kleingartenkolonie entstehen. 245 Schre-
bergärten sind vorgesehen. Vorläufig werden nur
120 hergerichtet. Wenn sich weitere „Amateur-
agrarien“ melden, wird das Programm er-
weitert. Es wird eine lustige Laubenkolonie
werden, und damit in das Durcheinander von
Lauben und Räubchen Ordnung kommt, hat das
Stadtbaurat Typen-Entwürfe angefertigt,
von der einfachsten Laube bis zur komfortabelsten
Wohnlaube mit Vorplatz, Koch- und Wohnraum,
Schlafraum (4 Betten), Abort und Geräteraum,
zum Preise von 200—1000 Mark. Vielleicht ent-
steht hier über Nacht ganz ungewollt die Rand-
fiedlung Nr. 2.

In dem großen

Neubau des Polizeibienstgebäudes

an der Hahnsfeldstraße, in dem man das zukünftige
Polizeipräsidium für den ober-schlesischen Indus-
triebezirk sieht, wird weiter am Ausbau gear-
beitet, sobald es im kommenden Frühjahr seiner
Bestimmung übergeben werden kann. Unweit da-
von will man den neuen Montag-Wochen-
markt-Platz bis Anfang des kommenden Mo-
nats fertigstellen, was von den Hindenburg
Hausfrauen sehr begrüßt wird.

Einige wenige Wohnhausneubauten,
viel zu wenig für die arbeitsunfähigen Bau-
geschäfte, sind im Süden der Stadt im Rohbau
fertiggestellt. Gegenüber den Vorjahren ist in die-
sem Jahre ersichtlich wenig gebaut worden. Die
Stadt will noch eine Pumpstation am
Beuthener Wasser in der Nähe der Leichstraße
errichten, von der aus die Abwässer des Sammel-
kanals, der in dem Damm neben dem Stollen-
kanal liegt, nach der Kläranlage in Mathesdorf
gepumpt werden soll. Bei solch geringer Bautätig-
keit besteht keine allzu große Neigung den freien
Hindenburg Stadtbauratsposten, für
den eine Unmenge Bewerbungen zur Prüfung
vorliegen, neu zu besetzen, zumal der sparsame
Hindenburg Stadtbaurat in großen Sorgen
ist. Der Stadthaushalt kann, obwohl es schon
Juni ist, nicht aufgestellt werden. Man weiß nicht
was vom Reiche an Steuern überwießen werden
wird. Im Vorjahre bekam die Stadt vom Reiche
noch 1 600 000 Mark. Für dieses Jahr soll, wie
gemunkelt wird, nur eine halbe Million heraus-
kommen.

dem Schriftführer Rosowitsch, Range Str. 38,
einzureichen. Am Abend hat sich der erste
Vorsitzende, Superintendent Schmula, bereit
erklärt, einen Vortrag über „Reise-
erinnerungen von der Riviera“ zu
halten, dem eine Aussprache über kirchliche Fra-
gen folgen wird. Der Familienabend
fällt dafür im Monat Juni aus.

* **Vom Verein ehem. 57er.** In der letzten
Monatsversammlung wurde beschloßen,
den diesjährigen Sommer-Ausflug mit dem
Kreiskrieger-Verbandsfest am 19. 6. in Rosittitz
zu verbinden. Ueber den Zeitpunkt und die Aus-
gestaltung der Rosittitz-Feier soll in der August-
Sitzung entschieden werden. Zum 8. Stiftungs-
fest beabsichtigt die Traditions-Batterie eine Ab-
ordnung hierher zu entsenden. Für das Ehren-
mal der 156er ist eine Beihilfe bewilligt worden.

* **Beginn des großen Schwimm-Neuungsleh-
ganges.** Im Stadt. Schwimmklub be-
ginnt am Montag, dem 13. Juni, abends 6 Uhr,
ein Schwimm-Neuungs-Lehrgang.

* **Unter Abend im Gewerkschaftsbund der
Angestellten.** Die Ortsgruppe im Gewerkschafts-
bund der Angestellten hat, vielfachen Wünschen

nachkommend, die Monatsversammlung
für Juni nicht, wie sonst, mit gewerkschaftlichen
oder Bildungsvorträgen ausgestaltet, sondern
einen Gesellschaftsabend durchgeführt.
Musikalische Vorträge, gemeinsame Lieder und
Tänze wechselten ab. Besonders verdient aber
hat sich um die Ausgestaltung des Abends
Münsterberg gemacht, der in den Tanz-
pausen mit viel Humor neuere und ältere
Complets vortragen hat. Der Vergnügungs-
obmann, Krawitz, hatte recht behalten, als
er in seinen einleitenden Worten sagte: „Trotz
schwerster Zeit, Stunden der Freude lassen wir
uns nicht nehmen.“

* **Von Königin Luise.** Am 14. 6., 20 Uhr, im
Evangelischen Gemeindehaus Pflichtverfam-
lung. Verpflichtung neuer eingetretener Mitglieder.
Vortrag der Gaufrüherin.

* **Evangelischer Handwerker- und Arbeiterverein.**
Am heutigen Sonntag, abends 8 Uhr, findet im Evan-
gelischen Gemeindehaus, Ludendorffstraße 12, die Mo-
natsversammlung statt.

* **Verein katholischer deutscher Lehrerinnen.** Mon-
tag, den 13. 6., haben die technischen Lehrer-
innen Arbeitsgemeinschaft in Leibes-
übungen, und zwar im Stadion von 17 Uhr ab.

Fristablauf für Einsprüche gegen die Einheitsbewertung am 14. Juni

Die von den Steueransprüchen auf den
1. Januar 1931 festgelegten Einheitswerte
sind im Bereich des Landesfinanzamtes Oberschle-
sien in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai in den
einzelnen Gemeinden offengelegt worden. Durch
diese Offenlegung ist die Aufstellung eines Ein-
heitswertbescheides in Wegfall gekommen. Die
Einspruchsfrist gegen die festgelegten Einheits-
werte hat am 15. Mai 1932 begonnen und endet
am 14. Juni 1932. Mit Ablauf dieser Frist wer-
den alle Einheitswerte, gegen die bis dahin nicht
rechtzeitig beim Finanzamt Einspruch erhoben ist,
rechtskräftig. Wir machen deshalb noch einmal
darauf aufmerksam, daß für alle die Bauern, die
glauben, daß ihr Einheitswert zu hoch be-
messen ist, es höchste Zeit ist, noch vor Ablauf
der Frist Einsprüche einzulegen. Es genügt der
formelle Einspruch gegen die Festsetzung des Ein-
heitswertes. Eine Begründung kann den
Finanzbehörden nachgereicht werden. Zur
Einlegung des Einspruches gegen den Einheits-
wert ist der Eigentümer des bewerteten
Grundstückes berechtigt. Der Einspruch muß bei
dem zuständigen Finanzamt entweder schrift-
lich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden.
Wegen der Kürze der noch vorhandenen Frist
empfiehlt es sich, den Einspruch durch Ein-
schreibebrief zu erledigen. Bei der Bewer-
tung ist beachtlich, daß die Werte maßgebend sind,
die am 1. Januar 1931 ohne Abzug von Schulden
bestanden haben. In der Zwischenzeit sind aller-
dings die Werte der Grundstücke bedeutend zurück-
gegangen. Diese allgemeine Wertentwertung auszu-
gleichen, ist Sache des Reichsfinanzministeriums,
das ja inzwischen bereits verfügt hat, daß bei ver-
schiedenen Steuern, so auch bei der Vermögen-
steuer, eine 20prozentige Herabsetzung
einsetzen soll.

Ueber den Einspruch erteilt das Finanzamt
einen Einspruchsbescheid, gegen den der
Steuerpflichtige, wenn nach seiner Ansicht der
Einspruchsbescheid ihm nicht gerecht wird, innerhalb
einer Frist von 4 Wochen nach Zustellung Be-
rufung an das Finanzgericht beim Landes-
finanzamt einlegen kann. Die Berufung ist gleich-
falls schriftlich einzureichen. Als letztes
Rechtsmittel gegen ein Urteil besteht dann die
Rechtsbeschwerde beim Reichsfinanzhof in
München. Sämtliche Einsprüche sind kosten-
pflichtig. Die Kosten richten sich nach dem
Streitwert.

* **Deutsches Pfadfinderkorps, 1. Zug.** Sonntag,
vormittags 11 Uhr, Hauptprobe für alle Pfad-
finder, Böhmlinge und Rover im ehem. Offizierskasino,
Gutenbergsstraße. Abends 8 Uhr ebendort für alle Pfad-
findereltern und -freunde Gedächtnisfeier. Zu
beiden Veranstaltungen ist für alle Uniformvorschrift.

* **Evangelischer Kirchenchor.** Dienstag, den 14. 6.,
abends 8 Uhr, Probe für den ganzen Chor.

* **Zentralverband deutscher Kriegesbeschädigter und
Kriegsgefangener.** Am Sonntag, 15. 6.,
findet im Vereinslokal Dierke die Monatsver-
sammlung des Zentralverbandes deutscher Kriegs-
beschädigter und Kriegsgefangener Stadtteil Ros-
berg statt.

* **Deutscher Offiziers-Bund, Ortsgruppe Beuthen.**
Nächste Mitglieder-Versammlung Montag,
20. 6., um 10 Uhr, in der Diele des Konzerthauses.

* **Nationalsozialistische Versammlungen.** Der Natio-
nalsozialistische Lehrerbund, Industriegebiet OS.,
veranstaltet am Montag im Konzerthaus eine Lehr-
erversammlung, in der Geisler, Oppeln, über
das Thema „Weimar und Potsdam, Kultur und Macht“
sprechen wird. Ferner halten Referate Oberstudienrat
Kölling über „Nationalsozialismus und die deutsche
christliche Schule“ sowie Mittelschullehrer Kogias
über „Aufgaben und Ziele des Nationalsozialistischen
Lehrerbundes“.

* **Kammerlichtspiele.** Auf vielfachen Wunsch läuft ab
heute der große Ufa-Film „Der blaue Engel“ in
Neuaufführung. Mit diesem Film hat Marlene Diet-
rich ihren Weltkurz begründet. Neben ihr sind Emil
Jannings und Hans Albers in den Hauptrollen
besetzt.

* **Der Vorstand des Vereins ehem. 22er „Reith“.**
Heute nachm. Ausflug zum Kam. Gallus, Gast-
haus „Tivol“, Ros. Rosert, Preisgeschießen, Verlo-
sung usw.

* **Stahlhelm Bdz.** Heute, Sonntag, ab 8.30 Uhr
früh Preisgeschießen des Wehrsta auf dem
Schießstand an der Heinitzgrube.

Mieschowitz

* **Blaskonzert.** Anlässlich des roten
Kreuztages gibt die Bergkapelle Castellengo-
grube unter Leitung des Kapellmeisters Hans
Biskup am Sonntag am Kriegermal in
der Zeit von 11.30—12.30 Uhr ein Blaskon-
zert.

Bobref-Kari

* **Stahlhelm Bdz.** Sonntag, vorm. 10 Uhr,
findet im Stahlhelmheim (früher Grabka), der
Monatsappell statt.

Rosittitz

* **Deutschnationale Volkspartei.** Heute, Sonntag,
20. 6., Mitgliederversammlung bei Gymn.

Gleiwitz

* **Meisterprüfungen.** Die Meisterprüfung
im Tischlerhandwerk bestanden Stanislaus
Pruski aus Wrogor und Paul Milla aus
Gleiwitz.

* **Verkehrsunfall.** An der Ecke Germania-
platz und Grabenstraße stieß ein Bürgerliche
mit seinem Fahrrad mit einem Personkraft-
wagen zusammen, dessen Fahrer die Kurbe schnitt
und keine Warnungszeichen abgab. Das Fahr-
rad wurde vollständig zertrümmert, der Fahr-
fahrer leicht verletzt.

* **Freibaden für Kriegsbeschädigte.** Die
städtischen Körperschaften haben nach einem An-

Montag

13. Juni 1932

Dienstag

14. Juni 1932

**1 Sensation
2 Reste-Tage
4 Einheitspreise**

Reste

Seiden, Kunstseiden, Woll- u. Washstoffen zu
Preisen, die Aufsehen erregend niedrig sind.

Einheitspreise:

0.50, 1.50, 3.—, 5.— per Rest

Beachten Sie bitte unser Restefenster, es lohnt sich!

SEIDENHAUS

WEICHMANN A. G.

BEUTHEN O.-S., GLEIWITZER STRASSE 22

Das Beste
für Ihre
Augen:
Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen

ZEISS
Punktal

BACHE & Co.
nur in
Gleiwitz (Wilhelmstr. 92
Klosterstraße)

Wie küßt wer wen richtig?

Das ist eine alte Frage, und das ist das alte Lied. Aber es ist ewig aktuell und, wie gegenwärtig wieder einmal, einem ständigen Wandel unterworfen.

Wir wollen hier nicht die tausend Variationen des Kusses von dem förmlichen Handkuß einer ersten Bekanntschaft bis — ja, hier stößt sich schon, denn die Möglichkeiten des Kusses sind ja grenzenlos, und gerade diese Grenzenlosigkeit ist sein Geheimnis. Aber eine Besonderheit des Kusses wollen wir hier als Neuestes vom Neuen verbuchen, lediglich zur Kenntnisnahme Interessierter und ohne Neugierde zu warnen oder die Nachahmung zu empfehlen: Der ideale Funf-Kuß ist erfunden worden. Englische Ingenieure haben das ausprobiert. Sie hatten unter förmlichen Qualen geküßt, wenn sie einen Kuß durch den Aether zu hören hatten, denn das Klang nach allem anderen als nach einem Kuß; vielmehr hatten sie, wenn sie sich ehlich Redenshaft gaben, den Eindruck, daß da am Mikrophon der eine Partner dem anderen eine Ohrfeige verabreichte oder, in weniger schlimmen Fällen, als ob er niese. Und diese Illusionsstörung ließ sie nicht ruhen, bis sie einen Weg fanden, den Funf-Kuß aus den Kinderjahren auf die Beine zu bringen.

Der perfekte Rundfunkkuß wird nun in Zukunft so hergestellt, daß man ein Stückchen harzbestrichenes Glas ganz leicht mit einem Korben berührt. Ein höchst profanisches Verfahren, wie man zugeben wird, aber ein Verfahren, das die Illusionen eines echten Kusses am vollkommensten hervorruft. Und wo läme es im Leben mehr auf die Illusionen an als beim Küssen? Es kann doch kein Zufall sein, daß man dabei die Augen schließt!

Oder ist jemand anderer Ansicht? Er soll sich melden. Er wird viele Zuhörer haben für seinen Rursus, wie wer wen richtig küßt!

E—s.

trag der Kriegsbeschädigten den Beschluß gefaßt, an bestimmten Tagen den Kriegsbeschädigten die unentgeltliche Benutzung des Freischwimmbades im Kaiser-Wilhelm-Park zu gestatten. Nunmehr ist festgelegt worden, daß Kriegsbeschädigte, die Zugangsrente beziehen, Montag und Mittwoch von 8 bis 13 Uhr bei Vorlegung ihrer Ausweise das Freischwimmbad kostenlos besuchen können.

* Hauswirtschaftlicher Nachmittag. Die Hausfrauenvereinigung des katholischen Deutschen Frauenbundes veranstaltet am Montag um 16 Uhr im Blüthneraal des Stadtgartens einen hauswirtschaftlichen Nachmittag, bei dem Frau Lena Bittner einen Vortrag hält.

* Studienfahrt der obererschlesischen Gärtner. Die Arbeitsgemeinschaft obererschlesischer Gartenbauverbände veranstaltet unter der Führung des obererschlesischen Gartenbauvereins, Sitz Gleiwitz, am 25. und 26. Juni eine Studienfahrt, die über Oppeln nach Domeslo-Falkenau und nach Broslau führt. Am 25. Juni erfolgt bereits um 5.08 Uhr morgens die Abfahrt von Hindenburg, um 5.24 Uhr von Gleiwitz nach Oppeln. Von hier aus geht es mit einem Sonderauto nach Domeslo-Falkenau, wo unter der Führung von Polizeimajor Jirichin die Vogelgeschuppare beichtigt wird. Polizeimajor a. D. Jirichin hält einen Vortrag über moderne Vogelgeschupparebestrebungen. In Falkenau werden dann die dortigen Freizeitanlagen beichtigt, wobei Diplom-Gartenbauinspektor Lehnert, Broslau, einen Vortrag hält. Die Fahrteilnehmer begeben sich dann nach Oppeln zurück und übernachten in der Jugendherberge auf der Volkshöhe. Am Sonntag fahren die Gärtner nach Broslau, wo am Vormittag und am Nachmittag Führungen durch die Anlagen der Lehranstalt stattfinden und wissenschaftliche Vorträge von den Dozenten der Lehranstalt gehalten werden. Am Abend erfolgt die Rückfahrt. Anmeldungen sind bis spätestens 21. Juni an den Arbeitsausschuß in der Gewerblichen Berufsschule in Hindenburg, Dorotheenstr. 16, zu richten.

Personalveränderungen in der Zollverwaltung

Es sind versetzt: Bezirkszollkommissar (G) Riedel in Broslawitz als Oberzollinspektor nach Hirschberg, Oberzollinspektor Rinte von Beuthen nach Sebnitz-Niedersiebel i. Sa., Zollsekretär Beier von Beuthen nach Groß Strehlitz, Zollassistent Becke von Groß Strehlitz nach Beuthen, Zollassistent Frank von Schomburg nach Broslawitz, Zollassistent Kubit von Beuthen nach Dedowitz, Zollassistent Saida von Karf nach Zwozow, Zollanwärter Jongsch in Beuthen unter Beförderung zum Zollassistenten nach Stollarzowitz.

Einberufen: Versorgungswärter Ruhnert aus Wohlau als Zollwachmeister a. Pr. nach Karf.

Ausgeschieden: Zollangestellter Becker in Schomburg.

Strümpfe Socken Sportstrümpfe
Strumpfhaus
Lersch Gleiwitz

* Ely Reubed wieder in Beuthen. Ely Reubed, die bekannte Operetten- und Rundfunk-Sängerin, gastiert seit dem 1. Juni im Wiener Café. Sie ist uns von ihrem Engagement am hiesigen Landestheater noch in guter Erinnerung. Sie war von 1912 bis 1914 als erste Soubrette hier tätig und sang u. a. die Hauptpartien in Polenlut, Puppen, Tangoprinzessin, Wie einst im Mai etc. Aber auch im Schauspiel wurde sie beschäftigt, und wir werden nie ihre Majestät im „Lebenden Leichnam“ von Tolstoi vergessen. An allen deutschen Sendern hat Ely Reubed schon gesungen.

Eine halbe Million Fehlbetrag im Kreis-Etat Gleiwitz

Die vorjährigen Steuern — Kreistag am 27. Juni — Meliorationen in Pniom

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Juni.

Der Haushaltsplan des Landkreises Ost-Gleiwitz ist für das Jahr 1932 gegenüber dem Vorjahr eingeschränkt worden. Die Etatssumme ging von 2.387.000 auf 2.142.000 M. zurück. Gleichzeitig haben sich aber auch die Einnahmen erheblich vermindert, so daß sich unter Berücksichtigung der bisherigen, nicht zu erhöhenden Steuererträge ein Fehlbetrag von 500.000 Mark ergibt. Hierzu tritt noch der Fehlbetrag aus den Vorjahren, so daß insgesamt ein ungedeckter Betrag von 624.000 Mark verbleibt.

In der allgemeinen Verwaltung gingen die Ausgaben von 201.952 Mark auf 190.144 Mark zurück, in der Bauverwaltung sind sie von 220.689 auf 266.297 M. angestiegen, da die Kosten für die Unterhaltung der Kreisschulhöfe von 60.000 auf 120.000 M. erhöht werden mußten. Der Unterschied wird durch Einsparungen auf den anderen Aufgabengebieten des Kreisbauamtes und durch die Verabschießung der Löhne und Gehälter erreicht.

Die Ausgaben für Betriebe und Unternehmungen sind von 60.258 auf 66.617 M. angestiegen. Es handelt sich hier hauptsächlich um die Verzinsung und Amortisation der zur Finanzierung der Elektrizitätsversorgung aufgenommenen Darlehen. Die Schulen erfordern 7220 gegen 8220 M. im Vorjahr, und in der Finanzverwaltung sind die Ausgaben von 824.710 auf 665.788 M. herabgesetzt. Für Kunst und Wissenschaft wird der bescheidene Betrag von 570 M. gegenüber 624 M. im Vorjahr veranschlagt. In der Wohlfahrtspflege stehen dem Kreis nach dem Voranschlag 899.275 M. gegen 1.028.904 im Vorjahr zur Verfügung. Der Etatteil Landwirtschaft hat sich von 27.727 auf 41.649 M. erhöht. Hier ist die Tilgung und Verzinsung zweier Darlehen für Unwetter Schäden hinzugekommen, ferner eine

einmalige Kreisbeihilfe für den Wehrbau in Leboischowitz

und ein Zuschuß zur Regulierung des Pniower Baches eingesetzt worden, die einzigen neuen Pläne, an die der Kreis in diesem Jahr denken konnte.

Auf der Einnahmeseite ist die allgemeine Verwaltung mit 68.000 M. angestiegen und hat gegenüber dem Vorjahr 3000 Mark Mehreinnahmen. Die Bauverwaltung jedoch kann nur mit verringerten Einnahmen rechnen, da die Ueberweisungen aus der Reichsaufsteuer von 80.000 auf 60.000 Mark und die Einkünfte aus den direkten Kreissteuern von 75.000 auf 60.000 M. herabgesetzt werden mußten. Außerdem gehen 7000 Mark aus den sonstigen Einnahmen verloren, so daß den vorjährigen Einnahmen von 203.125 M. nur noch 157.582 M. gegenüberstehen. Mit einem erheblichen Mindereinkommen muß auch die Finanzverwaltung arbeiten, die nur noch 963.262 gegenüber 1.232.830 Mark im Vorjahr zur Verfügung hat. Für die Wohlfahrtspflege standen im Vorjahr 620.000, in diesem Jahr nur noch 363.876 Mark in der Einnahme. Insgesamt sind die Einnahmen von 2.280.000 auf 1.642.000 Mark zurückgegangen.

Am 27. Juni findet nun eine Sitzung des Kreistages statt, in der über den Haushaltsplan Beschluß gefaßt werden wird. Der Kreisausschuß schlägt im Zusammenhang hiermit vor, daß von den Stadtgemeinden, Landgemeinden und dem noch nicht aufgelösten Gutsbezirk Poppinitz 55 Prozent Zuschläge zu den

Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer

und zum Aufkommen aus der Bürgersteuer nach dem Landesgesetz sowie 59 Prozent zu den Realsteuern erhoben werden. Ferner soll der Kreistag beschließen, daß die an die Kreiselektrifizierung angeschlossenen und mit Ortsnetzen versehenen Gemeinden mit einer Sondersteuer von 12,1 Prozent der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuerüberweisungen und ebenfalls 12,1 Prozent von den in diesen Gemeinden veranlagten Realsteuern belastet werden. Es handelt sich hier um die gleichen Steuererträge, die auch im Vorjahr erhoben worden sind, denn eine Erhöhung der Steuern konnte mit Rücksicht auf die vorliegenden Bestimmungen nicht eintreten, eine Ermäßigung wird schon im Hinblick auf den verbleibenden Fehlbetrag nicht in Frage kommen.

Vor der Genehmigung des Haushaltsplanes wird die landwirtschaftliche Siedlung den Kreistag beschäftigen. Hierüber hält Generaldirektor Brzyslawski, Oppeln, einen Vortrag, worauf Landrat Harbig auf diese Fragen eingehen wird. Sodann erfolgt die Erstattung des Verwaltungsberichts über das Rechnungsjahr 1931/32. Weiterhin soll der Kreistag die Schaffung dreier Beamtenstellen beschließen, die infolge des Verhältnisses zwischen der Zahl der Beamten und derjenigen der Angestellten notwendig wurde. Eine Vermehrung der vorhandenen Kräfte tritt nicht ein, da bereits beschäftigte Angestellte ins Beamtenverhältnis übernommen werden. Auch eine Ausgabe ist damit nicht verbunden, da die Beamten in die Beförderungsoffnung so eingruppiert werden, daß sie die gleichen Bezüge wie bisher weiter erhalten. Ein weiterer Antrag geht dahin, daß von einem aufgenommenen Kreiselektrifizierungsdarlehen jährlich 5 Prozent zurückgezahlt werden sollen. Damit ist praktisch eine verlängerte Laufzeit des ursprünglich für zehn Jahre aufgenommenen Darlehens verbunden. Ein derartiger Beschluß ist bereits vom Kreistag gefaßt worden, er muß nur eine formale Aenderung erfahren.

Nach der Wahl von Vertrauensmännern zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen ist

eine neue Kreisjagdsteuerordnung

zu beschließen, die in der Hauptsache eine einfachere Uebersichtlichkeit bietet als die bisherige Ordnung. Die Steuer soll jährlich 10 Prozent vom jährlichen Pachtentgelt betragen, sofern der Pächter im Landkreise Ost-Gleiwitz seinen Wohnsitz hat, und 20 Prozent, wenn er außerhalb des Kreises wohnt. Der Kreisausschuß unterbreitet dann dem Kreistag eine Verfügung der Regierung, wonach die Loslösung der Gemeinde Latscha vom Amtsbezirk Kreisstadt- und Land und die Zuteilung zum Amtsbezirk Rudzinitz auf eine wirtschaftlich ruhigere Zeit hinausgeschoben werden soll.

Zur Durchführung von Wiesenmeliorationen in den Gemarkungen Sacharzewitz, Klein-Wilfowitz, Schreibersort, Pniom, Klein-Patschin und Groß-Patschin ist seinerzeit ein Entwurf aufgestellt worden, dessen Durchführung bisher mit Rücksicht auf die mit 186.000 M. veranschlagten

Kosten nicht möglich gewesen ist. Die Kreisverwaltung hat sich nun mit Rücksicht auf die

Notwendigkeit der Arbeitsbeschaffung

entgeschlossen, die Arbeiten abschnittsweise als Notstandsarbeit durchzuführen. Der hochwasserfreie Ausbau des Pniower Baches innerhalb der Ortslage Pniom sowie die Ent- und Bewässerung der angrenzenden Wiesen sind für den ersten Bauabschnitt geeignete Pläne, deren Kosten sich auf 36.400 M. belaufen. Durch Zuschüsse aus der Erwerbslosenfürsorge und durch den Bar- und Sachwertbeitrag des Gutes Pniom usw. ermäßigt sich der Kostenbetrag auf 10.300 Mark. Hierfür soll der Kreis eine Beihilfe von 6000 Mark bewilligen. Der Kreisausschuß weist darauf hin, daß durch diese Arbeit 75 Arbeiter mit fast 6800 Tagewerken fast vier Monate hindurch beschäftigt werden können und schlägt dem Kreistag die Genehmigung des Betrages vor. Einige kleine Anträge beschließen dann die Tagesordnung für den Kreistag.

Die polizeiwissenschaftliche Arbeit in Oberschlesien

Berteretagung der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung in Gleiwitz (Eigener Bericht.)

Gleiwitz, 11. Juni.

Im Haus Oberschlesien fand am Sonnabend eine Versammlung sämtlicher Vertreter der obererschlesischen Ortsausschüsse der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung statt, in der die Ortsgruppen Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Ratibor, Reike, Groß Strehlitz, Neustadt, Kreuzburg, Rosenberg, Copel und Leobischütz vertreten waren. Ferner nahmen der erste Vorsitzende der Vereinigung, Kriminalpolizeirat Klingelhöller, Berlin, der Vorsitzende des Gauess Schlesien, Adam, Breslau, und der Vorsitzende der Bezirksgruppe, Kriminalkommissar Schalek, Ratibor, an der Versammlung teil.

Der Obmann der Vereinigung für den Gau Schlesien, Kriminalkommissar Finkle, Gleiwitz, der zu dieser Tagung eingeladen hatte, begrüßte die Vertreter der Ortsausschüsse und dankte insbesondere dem Verbandsvorsitzenden für sein Erscheinen. Gerade unter dessen Führung habe die Vereinigung einen starken Aufschwung genommen. Kriminalkommissar Finkle erstattete einen Jahresbericht über die Tätigkeit der Vereinigung, die in Preußen gegenwärtig 23.000 Mitglieder

hat und allein im Gau Südost 3140 Mitglieder zählt. In ihrer Vortragstätigkeit und in der Mitgliederwerbung habe die Vereinigung in Oberschlesien im letzten Winterhalbjahr eine besonders rege Tätigkeit entwickelt. Es sei überaus erfreulich, daß sich trotz der wirtschaftlichen Not und der Gehaltskürzungen das Verständnis der Polizeibeamten für die unbedingte Notwendigkeit einer zielbewußten fachlichen Fortbildung in weitestem Maße bemerkbar mache. Der Gau Schlesien stehe mit seinen Mitgliedern im Verhältnis an erster Stelle von allen Gaubezirken Deutschlands.

Kriminalkommissar Finkle schloß mit der Bitte an die Vertreter der Ortsausschüsse, die gute bisherige Entwicklung der Vereinigung als Ansporn für eine umfangreiche weitere Tätigkeit zu benutzen. Kriminalpolizeirat Klingelhöller, Berlin, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß gerade auch in Oberschlesien die polizeiwissenschaftliche Fortbildung so erhebliche Fortschritte gemacht habe.

Kriminalkommissar Finkle hielt einen Vortrag über die in der Zeit vom 12. bis 14. Septem-

Sachen tut gut Frohsinn macht Mut!
Drum muß ein Jeder einmal in den billigen Kabarett-Wochen ins HO.



müssen Sie wissen, Minna, dass die Wäsche weit mehr durch unsachgemässes Waschen ruiniert wird als durch den Gebrauch. Nehmen Sie deshalb niemals etwas anderes zum Einweichen als **BURNUS** womit übrigens der grösste Teil der Wascharbeit schon getan ist, und zum kurzen Nachwaschen einfach Seife oder gutes Seifenpulver. Dann kann nichts passieren, und Sie sparen viel Geld.

BURNUS ist ein völlig unschädliches organisches Einweichmittel. Die in ihm enthaltenen Enzyme (Verdauungssäfte) lösen den Schmutz so vollkommen, dass allein durch Einweichen fast schon die ganze Wascharbeit getan ist. BURNUS erspart deshalb in erheblichem Masse Seife, Seifenpulver, Feuerungs-material, Zeit und Arbeit und schon die Wäsche, wie kein anderes Deutsches Verfahren. Die einzigartige Wirkungsweise des BURNUS ist durch Deutsches Reichspatent geschützt. BURNUS ist in einschlägigen Geschäften erhältlich. Dosen zu 20 und 49 Rpf. Auf Wunsch aufklärende und interessante Druckschriften über das mühelose und einfache Waschverfahren mit BURNUS kostenlos durch die AUGUST JACOBI A.G., DARMSTADT.

1857

75 Jahre Wermund-Seife

1932

UNSERE JUBILÄUMSSEIFEN EINE SPITZENLEISTUNG

Die wohlriechende Jubiläums-Haushaltsseife 75 Pfg.
mit dem blauen Dreieck, überall beliebt, 5-teiliger 3-Pfund-Steg nur

Die milde Jubiläums-Gesichtsseife herrlich parfümiert 20 Pfg.
in Lavendel echt, Kölnisch Wasser, Fougère, Chypre . . Stück nur

Adolf Wermund, Seifenfabrik, Beuthen O.S., Tarnowitzer Straße 5

Unsere sehenswerte Jubiläums-Ausstellung wird Sie bestimmt interessieren!

Schlafwagen nach Nürnberg und Lindau

Schnellzugsverbindung Oberschlesien—Sachsen—Bayern—Schweiz.

In der Schnellzugsverbindung, die durch den 15,30 Uhr in Beuthen abgehenden D-Zug zwischen Oberschlesien und Bayern und der Schweiz über Dresden—Hof—Nürnberg hergestellt wird, lief bisher nur ein Schlafwagen Dresden—München. Jetzt führt dieser Zug auch einen Schlafwagen Dresden—Nürnberg—Lindau über Bayreuth—Augsburg—Immenstadt, ab Dresden 22,40 Uhr. Durch die bekannten Kurzwagen, die von Beuthen nach Dresden und dann weiter nach München laufen, in Verbindung mit diesem neuen Schlafwagen Dresden—Lindau wird der Verkehr zwischen Oberschlesien einerseits und Nürnberg, Augsburg, dem bayerischen Allgäu, dem Bodensee und der Schweiz andererseits in sehr erfreulicher Weise verbessert. Mit dem Schlafwagen trifft man Nürnberg 5,55 Uhr, in Augsburg 8,03, in Immenstadt 10,21 (Anschluß nach Oberstdorf) und in Lindau 11,44 Uhr ein. Hier Anschluß an die Bodenseebahnen und an einen D-Zug nach Chur (St. Moritz), Zürich, Mailand, Luzern, Bern, Genf. Die Nachtverbindung nach der Schweiz über Dresden—Nürnberg—Lindau ist vorteilhafter als diejenige über Frankfurt—Frankfurt a. M.—Basel, da man bei gleicher Ankunft in der Schweiz auf dem Wege über Dresden—Lindau den Schlafwagen viel länger benutzen kann als bei dem Wege über Frankfurt a. Main. Speisewagen läuft im Zug bis Dresden und dann wieder von Nürnberg bis Lindau, in umgekehrter Richtung hat der Schlafwagen Lindau—Dresden die entsprechenden Anschlüsse aus der Schweiz und vom Bodensee. Er verläßt Lindau 17,10, Nürnberg 23,27 (Anschluß von Stuttgart, ab Stuttgart 19,36 Uhr) und trifft früh 7,18 Uhr in Dresden ein. Weiterfahrt 8,15 Uhr mit Kurzwagen von Dresden bis Beuthen. Ankunft in Beuthen 15,05 Uhr.

ber in Köln stattfindende Polizeiwöch der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung und die im Rheinpark in Köln stattfindende Ausstellung „Der Schutz von Eigentum und Leben“. Gelegentlich der Polizeiwöch werden namhafte Redner aus dem Ministerium und beste Fachkenner Vorträge halten. Der Gau Schlesien der Vereinigung für polizeiwissenschaftliche Fortbildung hat die Vorbereitung einer Fahrt nach Köln in Angriff genommen. Auf der Rückfahrt werden Koblenz und Berlin besucht und auch hier Führungen und Besichtigungen vorgenommen.

Die Reise erfolgt in Form einer Gesellschaftsfahrt, zu der auch die Polizeibeamten von Österreich, Ungarn, der Türkei, Bulgarien und Rumänien eingeladen sind.

Die Bezirksgruppe Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg der WpSt. beschäftigt außerdem in nächster Zeit einige kleine Fahrten nach Breslau und nach Glatz-Reinert-Alttheide-Rudowa zu unternehmen.

Cosel

* **Schwere Folgen einer kleinen Verletzung.** Ein 8-jähriger Schulknabe zog sich beim Spiel durch einen Glassplitter eine kleine Verletzung zu, die er nicht beachtete. Nach einigen Tagen stellte sich Wundstarrkrampf ein, und der Knabe mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Sein Zustand ist bedenklich.

Kreuzburg

* **Personalien.** Kaplan Erzepth von hier ist nach Ostrog versetzt und wird nächste Woche seinen hiesigen Wirkungskreis verlassen. Sein Nachfolger kommt aus Ostrog, Kreis Ratibor.

Rosenberg

* **Städt. Höhere Knaben- und Mädchenschule.** Mit der Vertretung der erkrankten Lehrereine Gutowski ist die Lehrerin Biele aus Randzin betraut worden.

* **Goldene Hochzeiten.** Die Eheleute Johann und Rosalie Kants in Rottschanowitz und Thomas und Franziska Miosga in Kneja feierten das Fest der Goldenen Hochzeit.

Die Hauptsache für den Sparer ist die

Sicherheit.

Legen Sie Ihr Geld sicher an bei der

Kreissparkasse zu Gleiwitz

Teuchertstraße, Landratsamt

Filialen in Tost, Tworog u. Langendorf

Mündelsicheres Geldinstitut von hoher

Liquidität.

10 Jahre Verband Preussischer Polizeibeamten in Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 11. Juni.

Die Bezirksgruppe Oberschlesien des Verbandes Preussischer Polizeibeamten veranstaltete am Sonnabend im Haus Oberschlesien einen Bezirksgruppentag mit einer öffentlichen und einer internen Tagung und außerdem einem Gesellschaftsabend, der zugleich der Feier des 10-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Gleiwitz des Verbandes Preussischer Polizeibeamten galt. Die Jubiläumsfeier findet am Sonntag mit einem Konzert des Polizeibeamtenorchesters im Schützenhaus und mit einem Tanzabend ihren Abschluß.

Die Bezirksstagung wurde von dem 1. Vorsitzenden der Bezirksgruppe, Kriminalkommissar Schalek, Ratibor, eröffnet, der insbesondere Polizeipräsident Dr. Danehl, Oberregierungsrat Dr. Boldt, Oberstleutnant von Sili, Oberbürgermeister Dr. Geisler, Polizeioberleutnant Mattner als Vertreter des Stadtparlaments, den Vertreter des Bezirkskartells des Deutschen Beamtenbundes, Dietrich, Oppeln, den Vorsitzenden des Verbandsauschusses, Kriminalpolizeirat Klingelhöller, Berlin, Gauvorsitzenden Adam, Breslau, Gausekretär Franze, Breslau und Landtagsabgeordneten Preker begrüßte. Kriminalkommissar Schalek wies auf die gegenwärtige Wirtschaftslage hin und erklärte, daß der Polizeibeamte trotz aller Schwierigkeiten seine Pflichten gegenüber dem Staate erfülle.

Mit der Verhandlungsleitung wurde nun Polizeioberleutnant Mattner betraut. Kriminalpolizeirat Klingelhöller hielt einen Vortrag über

die beamtenpolitische Lage unter besonderer Berücksichtigung der Polizeibeamtenschaft.

Seine Ausführungen waren zunächst eine Begründung für das Eingreifen der Berufsorganisation der Polizeibeamten in den Fragen des Beamtenrechts und der Befolgsordnung und gipfelte in der Betonung der über diesen Rahmen hinausgehenden ideellen Aufgaben der Organisation.

Im Laufe der letzten Jahre seien wesentliche Angriffe gegen das Berufsbeamtentum nicht erfolgt, es seien aber Maßnahmen getroffen worden, die geeignet seien, das Berufsbeamtentum zu gefährden. Der Verband habe die Auffassung, daß die Beamtenschaft den ruhenden Pol bilden müsse. Das Beamtentum müsse eng mit dem Staat verknüpft sein. Dort, wo man diese enge Bindung gelockert habe, wie in Amerika, habe man einsehen müssen, daß besondere Anstrengungen nötig waren, um den Beamten enger an den Staat zu binden. Auf diese Weise sei man ebenfalls zu einer Art Berufsbeamtentum gelangt. Der einzelne Beamte müsse heute von anderen Wesensmomenten ausgehen als früher. Er müsse mit innerer Wärme an den Dienst im Volksstaat herangehen. Deshalb wäre es sehr erwünscht gewesen, wenn eine andere Beamtenbeziehung erreicht würde, als sie bisher erreicht werden konnte. Stets sei auch der Polizeibeamtenverband von dem Standpunkt ausgegangen, daß die Beamtenschaft auf die Gesamtlage des Staates Rücksicht nehmen müsse. Aus dieser Erwägung heraus habe die Polizeibeamtenschaft auch schon vor Erlass der Notverordnungen zum Ausbruch gebracht, daß auch sie sich an den allgemeinen Aufgaben des Staates verpflichtet fühle und auch die Lasten tragen müsse, die notwendig seien. Für die Berufsorganisation der Polizeibeamten würde es leichter gewesen sein, sich einfach allen Fragen zu entziehen. Es wäre aber unverständlich,

wenn sich die Polizeibeamten dem entzogen hätten, was andere Berufsverbände für sich erkämpfen müßten. Kriminalpolizeirat Klingelhöller wies auf verschiedene Einzelfragen des Beamtenrechts hin und erklärte, daß die Aufgaben der Polizei staatspolitisch, gesellschaftspolitisch und volkspolitisch erfüllt werden müßten.

Polizeioberleutnant Mattner verteidigte, daß auch die Polizeibeamtenschaft Oberschlesiens ihre Aufgaben so auffasse, wie sie der Redner geschildert habe. Oberbürgermeister Dr. Geisler regte an, die Voraussetzungen für die Schaffung eines neuen Beamtenrechts zu prüfen. Die Polizeibeamtenschaft müsse sich gegen jeden Versuch wehren, ihre beamtenrechtliche Stellung zu erschüttern. Kriminalpolizeirat Klingelhöller sprach über die Notwendigkeit der polizeiwissenschaftlichen Fortbildung.

Gausekretär Franze sprach über die besonderen Verhältnisse bei

der kommunalen Polizei.

Seine Ausführungen nahmen hauptsächlich auf beamtenrechtliche Fragen Bezug und gaben dem Verlangen der kommunalen Polizeibeamten Ausdruck, in beamtenrechtlicher Hinsicht den staatlichen Polizeibeamten gleichgestellt zu werden. Ein Ueberblick über die Aufgaben der Gemeindepolizei und eingehende Betrachtungen und Vergleiche über die Gesetzgebung für die Kommunalbeamten gaben die Begründung dafür. An diesen Vortrag schloß sich eine Aussprache an. U. a. wurde auch eine Vermehrung der Kriminalbeamtenstellen bei den Polizeipräsidenten Gleiwitz und Oppeln verlangt, da diese Stellen nicht mehr den Dienstansforderungen genügten.

Rosenberger Streifzüge

(Eigener Bericht)

Rosenberg, 11. Juni.

Rosenberg bekommt seinen ersten Stahlbau. Wie wir schon in unseren letzten Streifzügen mitteilen konnten, hat sich der Plan eines Ringhauses zur Wirklichkeit verberichtet. Die Abbrucharbeiten sind bereits beendet, schon sieht man die neuen Mauern aus dem Grunde emporragen. Rosenbergs Bürgerschaft sieht diesem Vorhaben mit verständlicher Spannung entgegen. Rosenberg bekommt einen mit allen neuzeitlichen Errungenschaften ausgestatteten Tonkinotheater. Das neue Gebäude eine treffliche Belebung der sonst schon modernen Ringbauten darstellen wird, ist außer Zweifel. Der Bau wird als Stahlbau ausgeführt und dürfte der erste dieser Art in Stadt und Kreis sein.

Rosenbergs Freiwillige Feuerwehr ist bei ihrem letzten Auftreten von großem Erfolg begleitet gewesen. Eines Tages wurden die Mannen der hiesigen Wehr durch Feuerhorn und Sirene zu einem fingierten Brandobjekt gerufen, um ihre Leistungsfähigkeit zu beweisen. Man war auch schnell zur Stelle und wollte in Tätigkeit treten, als die bekannte Fülle des Objekts wieder einmal unerwünscht auftrat. Die mechanische Feuerwehrleiter mußte an einer engen Straßenseite zur Aufstellung gelangen. Da sie sich aber nur in der Längsrichtung des Wagens aufstellen läßt, bereitete die Wendung des Wagens an dieser engen Straßenseite größte Schwierigkeiten. Damit war aber eine wirksame „Bekämpfung“ des Brandes mehr als in Frage gestellt. Während sonst die Leistungen der Wehr anerkannt wurden, mußte dieser Mangel besonders hervorgehoben werden. Dieser Vorgang gibt aber zu denken! Es ist nur eine Folgerung zu ziehen, das Material der Rosenberger Wehr ist rückständig. Hier wird eine wertvolle, mechanische Leiter, wie sie andere Städte von gleicher Größe schon lange besitzen, dringend angekauft werden müssen. Man wird wohl städtischerseits auf diese Ausgabe sein vornehmliches Augenmerk richten müssen!

In den vergangenen Tagen hat sich in Rosenberg wieder ein Verkehrsunfall ereignet, dem bedauerlicherweise ein blühendes Menschenleben zum Opfer fiel. In Ausübung seines Be-

rußes, bei einer Streifenfahrt mit dem Motorrad, verunglückte ein junger Polizeibeamter bei der Zementfabrik von Knosalla, kurz vor der Eisenbahnüberführung. Es ist dies der 8. Unfall, der sich an dieser Stelle ereignet hat. Die Kurve, die hier zu durchfahren ist, gilt in sachmännlichen Kreisen als schwerster Gefahrenpunkt. Es ist notwendig, daß die wegepolizeilichen Stellen mit einer Verbesserung in verkehrstechnischer Hinsicht beginnen. Eine Erhöhung der Kurve könnte schon gutes leisten. Gefordert muß werden, daß hier endlich Warnungsschilder und Orientierungstafeln angebracht werden, damit besonders der fremde Kraftfahrzeugfahrer von dieser „Todeskurve“ gewarnt wird!

Die Lage der Land- und Forstwirtschaft des Kreises hat sich, wie der Verwaltungsbericht ergibt, noch verschlechtert. So sind zur Erlangung von Dsthilfe-Unterstützungsgeldern 630 Anträge eingegangen, die um Entschuldungsdarlehen bitten. Unter diesen 630 Anträgen nahmen die Kleinbäuerbetriebe mit einer Zahl von 376 Anträgen über die Hälfte ein, ein Zeichen, daß es besonders dem Kleinbauernstande im Kreise sehr schlecht geht. Leider hat die Bearbeitung dieser großen Zahl von Anträgen lange Zeit in Anspruch genommen, so daß bis jetzt erst 83 Anträge genehmigt werden konnten. Die gewährten Darlehensbeträge belaufen sich in der Gesamtsumme auf über 539 000 Mark. Daneben sind von der Bank für Deutsche Industriebankobligationen zahlreiche Vorzusahlungen erfolgt, wenn besondere Dringlichkeit vorlag. Auch die Zahl der beantragten Sicherungsverfahren ist erstaunlich groß. So wurden insgesamt für 335 Inhaber nach Anerkennung wirklicher Notlage das Sicherungsverfahren angeordnet. Unter diesen befinden sich allein 8 Großbetriebe. Diese Zahlen kennzeichnen treffend die schwere Not, mit der die Landwirtschaft unteres Kreises zu ringen hat. Hoffen wir, daß die staatlicherseits gewährten Unterstützungsmaßnahmen die bedrohten landwirtschaftlichen Betriebe vor dem völligen Zusammenbruch bewahren und die im deutschen Osten als bodenständig so notwendige Landwirtschaft uns erhalten. H. P.

Ratibor

* **Jahresbericht des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz für den Landkreis Ratibor.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz für den Landkreis Ratibor hielt seine Generalversammlung ab. Der Verein unterhält 10 Gemeindepflegeanstalten und 8 Kindergärten und hatte, wie alle Vereine der freien Wohlfahrtspflege, im verfloffenen Jahr mit der großen Not, die überall im deutschen Vaterlande herrscht, sehr zu kämpfen. Trotzdem konnte der Verein bis jetzt alle seine Einrichtungen erhalten und sogar die Betreuung des ihm vom Kreise übergebenen Ringgartens in Pr. Kramarz übernehmen. Der für die Gemeindepflegeanstalten im vergangenen Jahr abgehaltene Lehrgang fand großen Beifall und war gut besucht. In der Winterhilfe beteiligten sich die Bezirksbinnen in Gemeinschaft mit den Gemeindevorstehern durch Sammeln, Instandsetzung der gesammelten Kleidungsstücke und Verteilen derselben. Nach Verlesung des Tätigkeitsberichts gab der Schatzmeister, Landchaftsinspektor Wiele, den Jahresbericht. Schriftführer, Landrat Dr. Schmidt ergriff darauf das Wort und gab seine Freude über die rege und gute Arbeit des Vereins kund; er versprach die Unterstützung des Kreises und dankte der stellv. Vorsitzenden für ihre dem Verein geleisteten Dienste. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles der Sitzung fand eine Vorführung zweier Filme statt, ein Rotkreuz-Film und ein Gesundheits-Film.

Leobschütz

* **Priv. Schützengilde.** Beim alljährlich stattfindenden Königsthaler, Gotthardt- und Unger-Regatschießen gingen als beste Schützen hervor: Mechanikermeister H. Bellhoffer mit einem 488 Teiler, Leberkaufmann G. Przemiet mit 86 Ringen und Fleischermeister H. Kröger mit 83 Ringen.

Oppeln

* **Schnellere Postbeförderung.** Als sofort findet bei den Briefkästen an Forms Hotel, Krakauer Straße und am Rathaus, Rina, eine nächtliche Kastenleerung um 1 Uhr statt. Für die Erweiterung der Nachtleerung bei den anderen Briefkästen liegt keine Notwendigkeit vor, da nach den angestellten Ermittlungen diese Briefkästen nach 21 Uhr in nur sehr geringem Umfange benutzt werden.

* **Schwurgerichtsperiode.** Die nächste Schwurgerichtsperiode am Landgericht beginnt am Montag, 27. Juni. Zum Vorsitzenden ist Landgerichtsdirektor Goppos ernannt worden. Als Geschworene wurden hierfür ausgestellt: Direktor Gotthard Klingberg in Oppeln, Studienrat Dr. Eugen Krawezinski in Oppeln, Bankvorsteher Hermann Jung in Oppeln, Versicherungsangestellter Johann Kempe in Groß Strehlitz, Amtsvorsteher Eduard Bobischahly in Ruppberg und Kermacher Gustav Koberke in Malapane.

* **Kommunistische Demonstration.** Die Verdrängung ihres erstochenen Parteigenossen Gloger benutzten die Kommunisten zu einer Demonstration. In Kraschew hatten sich hierzu mehrere hundert Kommunisten eingefunden und ließen ihre Schallmeinel ertönen und die roten Fahnen vor der Kirche flattern. Vor dem Kirchhof bildeten sie Spalier. Da der Ortspfarrer die Bedingung stellte, daß die Fahnen und die Musik entfernt werden, zogen die Kommunisten zunächst ab, nahmen aber später vor der Kirche Aufstellung. Da der Geistliche nach der Leichenfeier in der Kirche erneut die Entfernung der Kommunisten forderte, diese aber ihre Demonstration fortsetzten, verließ der Geistliche den Friedhof. Den Aufforderungen des Landjägers, den Friedhof bezw.

Sehen sein gutes Recht auf eine gute Zigarette! Das ist der ganze Sinn von Bergmann „Klasse“. 4-Pfennig. Klasse: die Güte! Klasse: der Preis! Klasse: die Subtilitätsangaben von 10 Jahre Haus Bergmann! Die blumig filigranten und farbenharmonisch abgestimmten Sticker-motive sind Sinnbilder für die Feinschmiederei der mazedonisch-türkischen 4-Pfennig-Zigarette Bergmann „Klasse“. Die meisterlichen Bilder aus der Sport-, Film-, Trachten- und Märchenwelt sind der Vorbildlichkeit der Bergmann „Klasse“-Zigarette würdig. Nur diese kurze Erklärung des Zigarettennamens Bergmann „Klasse“ sollte hier gegeben sein. Dem Raucher und der Raucherin sei es überlassen, den eigenen klassischen Geschmack, den eigenen kultivierten Sinn an Bergmann „Klasse“ selbst zu erproben! Kultiviert genießen heißt wahrhaft klassisch leben. Die Wohlfeilheit und die Feinheit der 4-Pfennig-Zigarette Bergmann „Klasse“ ermöglichen es allen.

6. Bundesschießen der schlesischen Jungschießen in Beuthen

Beuthen, 11. Juni.

Am Sonnabend und Sonntag findet hier das 6. Bundesschießen der schlesischen Jungschießen statt. Die Jungschießen sind aus beiden schlesischen Provinzen, sogar aus den westlichen Gauen Niederschlesiens, aus Liegnitz und Spottau, zum Teil mit dem Motorrad, in großer Anzahl zu dem Bundesschießen herbeigeeilt und fanden in Beuthen gastliche Aufnahme. Das Bundesschießen begann am Sonnabend um 14 Uhr. Um 19 Uhr wurde es unterbrochen, um am Sonntag fortgesetzt zu werden. Den Siegern winken über 80 wertvolle Ehrenpreise, die zum größten Teil von den Mitgliedern der hiesigen Privilegierten Schützengilde gestiftet wurden.

Am Abend bereitete die Beuthener Priv. Gilde den schlesischen Jungschießen einen Festkommerz im Schützenhaus, an dem auch die Mitglieder der Beuthener Gilde mit Damen in großer Zahl teilnahmen. Der Jungschießenmeister der Beuthener Gilde, Oberingenieur Hans Kirchner, eröffnete den Kommerz mit herzlichen Worten der Begrüßung an die Gäste, unter denen sich beide Bürgermeister der Stadt Beuthen, Stadtrat Breßler, Reichsbahnoberamt Wendland, der Vorsitzende der Kreuzburger Schützengilde, Ernst Lojow, als Vertreter des schlesischen Schützenbundes und die Würdenträger der Beuthener Priv. Schützengilde befanden. Oberingenieur Kirchner betonte, daß es für die Schützengilden gelte, Tradition zu pflegen. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß sich so viele Kameraden zu dem Feste der Jugend eingefunden hätten. Seine Ausführungen

klangen aus in dem von ihm gedichteten und von seiner Tochter in Musik gesetzten schlesischen Jungschießen - Bundes - Lied. Hierauf hielt als Vertreter der schlesischen Jungschießen der Vorsitzende des Jungschießenbundes, Friedrich, Breslau, die Festrede, die in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Vaterland ausklang. Oberbürgermeister Dr. Knatrik begrüßte nunmehr im Namen der Stadt, als Vorsitzender des Oberschlesischen Schützenbundes und als Schützeninspektor der Priv. Schützengilde Beuthen die Gäste, dankte den Veranstaltern, besonders Oberingenieur Kirchner, für die Vorbereitung des Festes und hob hervor, daß das Jungschießenwesen aus dem im deutschen Volke immer mehr durchbrechenden Wehrgeiste entstanden sei, der zu den Zeiten, als die jetzigen Altschießen jung waren, nicht entstehen konnte, weil der Schießsport im Militärdienst seine Pflege fand. Oberbürgermeister Dr. Knatrik wies darauf hin, daß gerade im Grenzland der Wehrgeiste Auftrieb fände, was sich in der Entstehung zahlreicher Schießvereinigungen in Schlesien und besonders in Oberschlesien zeige. Es müsse erstrebt werden, alle diese den Schießsport mit den verschiedensten Schießwaffen ausübenden Vereine zu einer Einheits-Schützenfront, die jeden Verein das Seine lasse, zusammenzuführen. Der Vorsitzende der Kreuzburger Schützengilde, Lojow, der als Sproß einer seit Generationen mit dem Schießwesen verbundenen Familie besonders herzlich begrüßt wurde, überbrachte die Grüße des schlesischen Schützenbundes. Der Kommerz nahm sodann einen fröhlichen Verlauf.

Was für Sonntag?

Beuthen

Kammerlichtspiele: „Ein toller Einfall“.
Capitol: „Chaussee Antoinette“.
Deli-Theater: „Die 2 Gewaldb“.
Schauburg: „Die brennende Bräut“.
Palast-Theater: „Das Donatofantelieb“, „Ich liebe für dich“, „Bücher und Brownie auf Urlaub“.
Thalia-Lichtspiele: „Hotelbekanntschaften“, „Schöner Leben“, „Saus der 1000 Freuden“.
Konzerthaus: Kabarett.
Wiener Café: Kabarett ab 4 Uhr, 5-Uhr-See, abends Tanz.
Reiz Etablissement: Tanz.
Promenaden-Restaurant: Tanz.
Kaiserhof: Radiokonzert.
Schwimmbad in der Giesche-Kampfbahn.
Waldschloß Dombrowa: Konzert.
Kreisschule Rottfink: Konzert.
Schützenhaus: Ab 3 Uhr: Großes Gartenkonzert.

Sonntagsdienst der Ärzte: Dr. Freuthal, Bahnhofstraße 7, Tel. 3193; Dr. Gorgawski, Reichspräsidentenplatz 13, Tel. 2606; Dr. Arzantalla, Gieschestraße 7, Tel. 2851; Dr. Schmen, Kaiser-Franz-Joseph-Platz 5, Tel. 4700; Dr. Seid, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Tel. 2471.

Kirchplatz zu räumen, kamen die Demonstranten nicht nach. Erst nachdem das Ueberfallabwehrkommando aus Oppeln eingetroffen war, konnte die Verdringung stattfinden.

Mit dem Motorrad verunglückt. In Borswalln stürzte der Sohn des Landwirts Viktor aus Szczepanowicz mit seinem Motorrad. Hierbei zog er sich außer anderen Verletzungen eine schwere Gehirnerschütterung zu und mußte durch die Sanitätskolonne aus Oppeln nach dem Krankenhaus übergeführt werden.

Gestohlenes Motorrad. Aus dem Hofe Malahner Straße 1 wurde ein Motorrad, Marke „Arbie“, mit dem Erkennungszeichen IK 74185 gestohlen. Das Fahrzeug trägt die Nummer 34 730 und die Maschine die Nummer 41 120. Vor Ankauf wird gewarnt. Zweckdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Oppeln.

Eine ganz besonders günstige Gelegenheit zum Einkauf billiger Herrenstoffe bietet Ihnen die altbekannte Firma R. Taw. Beuthen. Das Herrenstofflager wird vollständig aufgelöst. Die Preise sind so enorm herabgesetzt, daß es für jedermann große Ersparnisse bedeutet, diesen Ausverkauf zu nützen. Wir verweisen auf das Inserat in der heutigen Nummer.

Deutschland führt 2:1

Durch Sieg im Doppel über Irlands Tennisstreitmacht

(Eigene Drahtmeldung)

Berlin, 11. Juni.

Auf den Anlagen des Lawn Tennis-Turnierclubs Rot-Weiß Berlin begann am Freitag das Davis-Pokalspiel Deutschland-Irland. Unter den 3000 Zuschauern befanden sich auch der Englische Botschafter und der irische Geschäftsträger. Die Parteien teilten sich in die Punkte des ersten Tages, da Preuss leicht gewann, v. Cramm gegen Rogers aber nach hartem Kampf verlor.

Brenn klar überlegen.

Das einleitende Treffen war eine recht einseitige Angelegenheit, denn der Ire vermochte in jedem Satz nur immer ein Spiel zu gewinnen. Brenn war dem schlanken, aber nur über ein mäßiges Schlagrepertoire verfügenden Iren in jeder Hinsicht überlegen. Alle 3 Sätze verliefen fast einmütig übereinstimmend, McGuire gewann jedesmal das erste Spiel, Brenn die sechs folgenden durch überraschenden Wechsel von Stops, Lobs, reinen und geschrittenen Bällen. Innerhalb von 50 Minuten war die Begegnung 6:1, 6:1, 6:1 zugunsten des Deutschen entschieden.

Rogers siegt nach schwerem Fünfsatzkampf.

Der Deutsche begann etwas nervös, so daß Rogers schnell mit harten Triebschlägen 3:0 davonzog. Dann kam v. Cramm auf, gewann das 4. und 5. Spiel und erzwang unter lebhaftem Beifall 4:4 den Ausgleich. Im zweiten Satz lief v. Cramm

zu guter Form auf und führte bereits 4:2. Aber Rogers kam durch seine famosen Flugbälle zum Ausgleich. Beim Stande von 8:7, 40:15 ließ v. Cramm 2 Sätze aus. Nachdem Rogers durch Fehlentscheidung ein Spiel verloren hatte, fiel durch Unachtsamkeit eines Linienrichters, der einen „Aus“-Ball wertete, der 2. Satz 10:8 an den Iren. Von dem Kampf erschöpft, verschlug Rogers im 3. Satz die beiden ersten Spiele, stieß dann aber wieder 3:2 vor, bis v. Cramm im Bewußtsein seiner Verantwortung 6:4 den ersten Satzgewinn verbuchte und so einen irischen Dreifachsieg verhindern konnte. Nach der Pause wurde mit neuer Schärfe gekämpft. Bis 5:5 lagen beide dicht zusammen. Durch Bravourschläge des am Reiz hart und wendig spielenden Deutschen kam mit 7:5 zwar der Sausausgleich zustande, aber im entscheidenden 5. Satz triumphierte die unglaubliche Sicherheit des Iren, obwohl v. Cramm mit phantastischen Bällen aufwartete. 6:4, 10:8, 4:6, 5:7, 6:4 lautete das Schlussergebnis für Rogers, und damit war der Gleichstand 1:1 hergestellt.

Auf den Rot-Weiß-Plätzen in Berlin schlugen bei herrlichem Tenniswetter Brenn v. Cramm im Davis-Pokal die Iren Rogers/McGuire 6:4, 6:3, 3:6, 8:6. Der Sieg wurde schwerer errungen als es das Ergebnis bezeugt. Das Treffen Deutschland-Irland steht jetzt 2:1. Der Endsieg der Deutschen scheint nunmehr sicher zu sein.

Sonntagsdienst der Apotheken: Bahnhof-Apothete am Bahnhofsvorplatz; Schwann-Apothete am Volkspark. Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Kammerlichtspiel-Theater: „Flötentöne“.
Metropol-Theater: „Mexikanische Braut“.
Ausflugsort: Arrende Czarnowanz: Unterhaltungskonzert.
Kasernenhof: Reichswehrsportfest.

Vertikaler Sonntagsdienst: Med.-Rat Dr. Wolff, Zimmerstraße 7, Fernruf 2387, und Dr. Krömer, Ring 11, Fernruf 2393.

Kirchliche Nachrichten

Abkürzungen: H. = Hochamt, Pr. = Predigt, M. = hl. Messe, Sm. = Singmesse, S. = hl. Segen, d. = deutsch, p. = polnisch, Ausf. = Auslegung des Allerheiligsten, Wogentage: Stg., Mo., Di., Mi., Do., Fr., So.; Taufg. = Taufgelegenheit.

Pfarrkirche Allerheiligen: Um 5 Uhr Bahnhofsgottesd.; 6 Uhr Cant. mit hl. S.; 7:30 Uhr Cant. mit hl. S.; 9 Uhr Kindergottesd., dabei hl. Messe mit hl. S.; 10 Uhr Hochamt, dabei Cant. mit hl. S.; 11:30 Uhr hl. Messe mit hl. S.; 4 Uhr deutsche Vesperand.

Schrotholz-Kirche: 9:30 Uhr Cant. für verstorb. Robert Fröhlich.

Redemptoristenkirche „Zum hl. Kreuz“: 6 Uhr hl. Messe; 7 Uhr Amt mit Predigt; 9 Uhr Gymnasialgottesd.; 10:30 Uhr Predigt; 11 Uhr deutsche Sm.; nachmittags um 2:30 Uhr hl. S.

Pfarrkirche St. Peter-Paul: 6 Uhr Amt mit hl. S.; 8 Uhr Amt mit hl. S., d. Pr.; 9:30 Uhr Hochamt; 11 Uhr Spät- und Kindergottesd.; nachmittags 2:30 Uhr Monatsandacht für die polnischen Frauen und Mütter; 4 Uhr deutsche Vesperandacht; 11 Uhr Taufstimmengottesdienst in der Trinitatiskirche.

Herz-Jesu-Kuratie der Franziskaner: Sonntag, früh 5 Uhr, hl. Messe für die Auszügler; 5:45 Uhr Amt, hl. Segen, p. Pr.; 7 Uhr Sm., Kommunionmesse; 8 Uhr Pr., Amt, hl. S.; 10 Uhr Kindergottesd.; 11 Uhr Pr. und hl. Messe. Nachmittags um 2 Uhr die Taufen; 3 Uhr And. mit hl. S.; 3:30 Uhr Monatsversammlung des 3. Ordens mit Pr. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6:30 und 7 Uhr.

Pfarrkirche St. Bartholomäus: 6 Uhr für die polnische Jungfrauenkongregation; 7:45 Uhr zur göttlichen Vorsehung; 9:30 Uhr zum hl. Herzen Jesu, Int. Maria Kowalski; 11:15 Uhr Schulgottesdienst.

Heilige-Familie-Kirche: 6 Uhr für die armen Seelen; 7:30 Uhr für den katholischen Männerverein, d. Pr.; 9 Uhr d. Pr., Festgottesd. für die Parochianen; 11 Uhr Kindergottesd.; nachmittags um 2:30 Uhr Vesperandacht.

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis Freitag: Alte Apotheke, Ring 25, Tel. 3893; Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße 28/29, Tel. 3228; Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße 37a, Telefon 4005; Stern-Apotheke, Schallerer Straße 34a, Telefon 4686.

Sonntagsdienst der Hebammen: Frau Schatton, Schallerer Str. 80; Frau Dej, Siemianowicz Str. 14; Frau Kowatz, Friedrichstraße 28; Frau Bartke, Nieferer Straße 27, Tel. 4298; Frau Czechowski, Gleicherstraße 2; Frau Krautwurst, Al. Wollnigstraße 7, Tel. 2938; Frau Schymura, Rüppelstraße 19, Tel. 3794; Frau Soltis, Gr. Dombrowkaer Str. 10.

Gleiwitz

Haus Oberschlesien: Kabarett und Konzert.
Park-Café: Konzert Kapelle Schauder; bei ungünstigem Wetter im Hyatercafé.
Schützenhaus: Gartenkonzert des Polizeibeamtenorchesters.

Vertikaler Dienst: Sanitätsrat Dr. Berman, Bankstraße 11, Tel. 4067, und Dr. Mohr, Stadtwaldstraße 7, Tel. 2844.

Apothekendienst: Central-Apotheke, Wilhelmstraße 34, Tel. 2345; Kloster-Apotheke, Gleiwitzmarkt, Tel. 2721; Stefan-Apotheke, Bergwerfstr. 32, Tel. 4244, und Engel-Apotheke, Sosniga, Tel. 2814; sämtliche zugleich Nachtdienst bis kommenden Sonnabend.

Hindenburg

Haus Metropol: Im Café Kapelle Fred Humport mit seinem Orchester. Im Hofbräu Konzert.

Admiralspalast: Im Dachgarten: Abend-Tanz. Im Café das Laut-Orchester mit seinen Solisten. Im Brautstübli Konzert.

Lichtspielhaus: „Schützenfest in Schilda“.
Helios-Lichtspiele: „Schön ist die Manöverzeit“.

Sonntagsdienst der Apotheken: Hochberg, So. hannes- und Jofels-Apotheke. Zaborge: Barbara-Apotheke. Biskupis-Vorsigwerk: Sonnen-Apotheke. Nachtdienst der kommenden Woche: Wlber- und Florian-Apotheke. Zaborge: Barbara-Apotheke. Biskupis-Vorsigwerk: Sonnen-Apotheke.

Ratibor

Central-Theater: „Gitta entbedt ihr Herz“.
Gloria-Palast: „Lügen auf Rügen“, „Der Schrei aus dem Tunnel“.
Kammer-Lichtspiele: „Das Geheimnis des Abbe“, „Eine Woche unter Apachen“.
Villa nova: Großer musikalischer Abend.

Gleiwitz-Richtersdorf: Pfarrkirche St. Antonius. 6 Uhr Cant. m. S., 8 Uhr d. Hochamt, 10 Uhr p. Hochamt f. d. Parochianen, nachm. 3 Uhr p. Herz-Jesu-Andacht, darauf Versammlung d. v. Mar. Kongreg., abends 7 Uhr d. Herz-Jesu-Andacht.

Gleiwitz-Jenitz: St.-Johannes-Kirche. 7 Uhr M. f. d. Scharfend Rudolf Biedacz, d. Pr. 9 Uhr M., 5 Uhr d. Segensandacht.

Gleiwitz-Sosniga: Pfarrkirche St. Maria. 6:30 Uhr zu Ehren des hl. Antonius auf die Meinung der d. Jungfrauenkongr. m. Generalkomm., 8:30 Uhr zur göttl. Bors. f. Familie Romania, 10:30 Uhr zum hl. Antonius.

Posener Produktenbörse

Posen, 11. Juni. Roggen O. 28,50—28,75, Weizen O. 29,75—30,00, mahlfähige Gerste A 20,50—21,50, B 21,50—22,50, Hafer 20,50—21,00, Roggenmehl 65% 42,25—43,25, Weizenmehl 65% 44,25—46,25, Roggenkleie 15—15,25, Weizenkleie 13—14, grobe Weizenkleie 14,25—15,25, blaue Lupinen 11—12, gelbe Lupinen 13,50—14,50, Leinkuchen 24—26, Rapskuchen 18—19, Sonnenblumenkuchen 18—19. — Stimmung abwartend.

Saatenbericht

(von der Firma Oswald Hübner, Breslau 5)
Das Frühjahrsgeschäft ist beendet. Nachbestellungen in Kleesaaten laufen noch vereinzelt ein. In Grassaaten hat die Nachfrage ziemlich nachgelassen. In Mais, ganz besonders in badischem, Silomais und Sonnenrosenkernen war das Geschäft sehr lebhaft. Sommersaaten werden noch wenig beachtet, die Umsätze sind hierin noch sehr klein.

Wetterausichten für Sonntag: Beständig und warmes Wetter.

Jubiläumsausstellung „75 Jahre Wermund-Geise“. Die Firma Adolf Wermund, Seifenfabrik, Beuthen, Tarnowitzer Straße 5, veranstaltet heute, Sonntag, anlässlich ihres 75-jährigen Geschäftsjubiläums eine Ausstellung interessanter und wertvoller Urkunden und Dokumente aus der Zeit ihrer Gründung im Jahre 1857 bis 1932.

Wasserstände am 11. Juni 1932

Ratibor: 1,54, fällt langsam, heiter; Cofe: 0,74; Oppeln: 2,14. Tauchtiefe: 1,50; Wassertemperatur 15,7°, Lufttemperatur + 17°.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifert, Bielsko; Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. ovp., Beuthen OS.



Milch von besten, gesunden Kühen Holsteins!

Es gibt keine bessere Milch als Glücksklee! Sie ist naturreine, ungezuckerte Kuhmilch, die alle wichtigen Nährstoffe und Vitamine enthält. Durch Evaporieren ist sie doppelt gehaltvoll — durch Homogenisieren leichter verdaulich — durch Sterilisieren immer frisch. Ihr hoher Fettgehalt spart Butter und Eier. Saucen, Speisen und Getränke werden wundervoll gleichmäßig und gewinnen an Geschmack. Halten Sie Glücksklee-Milch immer im Hause, denn in der verschlossenen Dose hält sie sich unbegrenzt.



Glücksklee macht Speisen und Getränke schmackhafter und haltvoller. Schreiben Sie an die Glücksklee-Milchgesellschaft m.b.H., Hamburg 1, Mönckebergstr. 19, und verlangen Sie kostenlose Zusendung unseres neuen Rezeptbuches, das Ihnen viele Anregungen gibt.

Wenn jemand eine Reise tut

müß er in guten Geschäften seinen Bedarf decken!

Der schönste Platz im Zuge

Welches ist der schönste und beste Platz, den der Reisende im Zuge einnehmen kann?

Eine grundsätzliche, allgemein gültige Antwort auf diese Frage gibt es nicht, hängt ihre Erfüllung doch viel zu sehr von gewissen, sehr verschiedenen Einzelwünschen der verschiedenen Reisenden ab. Aber es gibt gewisse Gruppenwünsche, die immer wieder auftauchen und die der Beamte im Reisebüro gern berücksichtigt. Da will einer gern „Raucher“ fahren. Nichts leichter als das.

„Wo man raucht, da kannst Du ruhig harren, Böse Menschen rauchen nicht Zigarren!“

Ja, das Sprichwort. Auch für den schlichten „Nichtraucher“ ist schnell gefordert. Er wird in ebenso vielen Abteilen untergebracht. Höher sind schon die Ansprüche für solche Reisende, die „Damenabteil“ zu fahren wünschen, denn die sind nicht allzu häufig, und ich kann mir vorstellen, daß es unter Umständen besser sein kann, in einem nicht reservierten Raucherabteil mit einem angenehmen männlichen Reisebegleiter zu fahren als in einem überfüllten Damenabteil mit lauter unangenehmen weiblichen Zeitgenossinnen.

Aber diese Reisenden sind noch verhältnismäßig einfach zu befriedigen, denn sie fallen unter leicht zu bestimmende Kategorien, für die die Reichsbahn vorgesorgt hat. Die Schwierigkeiten beginnen erst mit dem Wachsen der Individualität des Fahrgastes und seiner Ansprüche. Da kann einer das Rückwärtsfahren nicht vertragen und braucht einen Sitz mit dem Gesicht in der Fahrtrichtung. Auch dafür kann gesorgt werden, genau wie für den umgekehrten Fall, daß einer das Vorwärtsfahren nicht mag und einen Platz verlangt, auf dem er mit dem Rücken zur Fahrtrichtung sitzt.

Reiseartikel in reicher Auswahl

H. VOLKMANN, Beuthen
Parfümerie und Drogerie
Bahnhofstraße 10 — Telephon 3895

Hand- und Fußpflege-Institut

Spezial-Institut für individuelle Hand- und Fußpflege. — Beseitigung von Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln, Hornhaut, anormalen Nagelgebilden. — Vollkommen schmerzlos ohne Messer, nach neuestem Verfahren. — Fuß- und Beinmassage.

Hanne A. Klimas, Beuthen OS.
Aerztlich geprüft und diplomiert
Hohenzollernstraße 16. Telefon 2095

Und dann kommen die Besonderen. Die wollen entweder einen Türplatz, um recht oft in den Speisewagen gehen zu können und dabei nicht ständig über die Arme der Mitreisenden klattern zu müssen — oder sie wollen einen Fensterplatz, um während der Fahrt die Aussicht unter Verzicht auf die Reichthümer des rollenden Hotels genießen zu können. Das kann sowohl im „Raucher“ wie im Nichtraucherabteil sein. Aber es gibt selbst da noch Unterschiede, nämlich ob der Fensterplatz links oder rechts im Sinne der Fahrtrichtung liegt. Biegt er rechts, ist es gut; liegt er links, ist es besser,

Reisen — aber mit Büchern

Wenn Goethe sich zu einer Reise rüstete, legte er sich eine Art Kistenfüllung an. Da wurde alles gesammelt, was ihm über das Land und die Städte und die Menschen in die Hand kam: Zeitungen, Bilder, Theaterzettel, Verordnungen. „Ich Wanderer raffe auf, was ich kann. Ich tue die Augen auf, so weit ich kann und greife das Werk von allen Seiten an“, sagt er einmal von sich selbst. Die Goethesche Art zu reisen, die auch den Brüder Humboldt, ja dem ganzen 19. Jahrhundert eigen war, hat unsere Maschinenzeit verlernt. Der Mensch von heute hat es ja so bequem: Man bestellt die Fahrkarte und das Ferienquartier auf dem Reisebüro, man kauft auf dem Bahnhof noch ein paar Zeitungen und Magazine gegen die Langeweile, und man wird in jedem fremden Ort und fremden Land leicht einen Führer finden. Es wird heute viel mehr gereist als vor 100 Jahren, aber es geht nicht mehr, wie damals, um Erkenntnis der Welt, sondern wir wollen uns erholen, vom Alltag lösen, in Luft und Sonne baden. Und doch ist auch für uns nicht nur die Natur, sondern die geistige Weitung des Horizontes ein wesentlicher Bestandteil des Reisens und der Erholung. Deshalb ist es nicht ganz gleichgültig, welche Bücher man auf die Reise mitnimmt.

Einen Baedeker, Meyer oder Griepen wird jeder schon aus rein praktischen Gründen in den Koffer stecken; da findet man eine Einführung über Landschaft und Volkstum, Kunst und Technik und Hinweise auf die wichtigste Literatur; es gibt

denn man hat dann den rechten Arm frei. Aber das sind schon raffiniertere Reiseansprüche, die nur die Künstler des Schienenstranges ganz zu beherrschen vermögen. Und man soll so etwas nicht allzu publik machen, denn damit züchtet man nur die Konkurrenz seiner etwaigen Mitreisenden groß.

Was mich angeht, so bevorzuge ich jedenfalls einen Platz im Nichtraucherabteil, Gesicht in der Fahrtrichtung, linke Zugseite und — in der Mitte des Wagens, weil hier die Stöße am schwächsten sind.

Das Reisebüro aber bitte ich, für ein nettes Gegenüber Sorge zu tragen. Dann habe ich bestimmt den schönsten Platz im Zuge!

E.-S.

vielleicht können wir uns doch mit den rechten Büchern als Reisegefährten ein Stück von dem Erleben und der Erkenntnis im Goetheschen Sinne zurückgewinnen.

Gerhard Kießling

Der beste Reisebegleiter

ist eine
zuverlässige
ARM-BAND-UHR
aus dem guten Fachgeschäft

Josef Plusczyk,

Uhrmacher und Juwelier
Beuthen OS., Piekarer Str. 3/5.
gegenüber der St. Trinitatiskirche

Verkaufsstelle
der guten ZentRa-Uhren

Kleiner Taschen-Fahrplan für die Provinz Oberschlesien

Gültig ab 22. Mai 1932

INHALT:

Amtlicher Reichsbahnfahrplan, Fahrpläne der Kleinbahnen und Kraftpoststrecken, ferner der elektrischen Ueberlandbahnen im Industriegebiet und der Straßenbahn Beuthen OS., sowie der Autobus-Linien von Beuthen OS., Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln und Ratibor.

Herausgegeben

von der
Reichsbahndirektion Oppeln und der
Verlagsanstalt Kirsch & Müller, G. m. b. H.
Beuthen OS., Industriestraße 2

Überall erhältlich:

in den Bahnhofsbuchhandlungen und Buchhandlungen, bei den Zeitungs-
händlern und bei allen Zeitungsboten
der Ostdeutschen Morgenpost

Der Preis ist herabgesetzt
auf **30** Rpf.

Die Zeit fordert gebieterisch: Rechnen Sie richtig!

Besser, dabei billiger, kaufen Sie jetzt

Schedon's Maßkleidung

95.-, 125.-, 145.- Mk. in der bekannt guten Verarbeitung

IG. SCHEDON'S Ww. & SÖHNE, BEUTHEN OS., Bahnhofstraße 32

J. DWORATZEK & SÖHNE GLEIWITZ Gegründet 1883

Werkstätten für Herren- u. Damen-Bekleidung vornehmsten Genres.
Lager fertiger impr. Straßen- und Reise-Slipons in engl. Ausführung von 61.— Mk. an

GEPÄCK-KONTROLLE!

Bevor Sie verreisen, sehen Sie genau nach, ob Sie auch Ihre kosmetischen Artikel für die Reise beisammen haben. Ebenso wäre Ihr Photo-Apparat zu prüfen und der Bedarf an Filmen und Platten zu ergänzen. Sie bekommen dies alles bei mir.

Kaiser-Drogerie und Parfümerie Arthur Heller
Gleiwitz, Wilhelmstraße 8.

Wanderungen bei Gewitter

Oft kommt es in der Reisezeit vor, daß man bei einem Ueberlandmarsch oder bei einer Wanderung durch den Wald von einem Gewitter überrascht wird. Da gilt es, sich vorzusehen, um nicht unnötig in Gefahr zu geraten, vom Blitz getroffen zu werden. Der Blitz schlägt gern in hochstehende Gegenstände, und es ist bekannt, daß er auf freiem, kaltem Felde schon Menschen auf dem Ader erschlagen hat. Im Walde sind es meist die größten und höchsten Bäume, die er sich zu seinem Wege aussucht, und da erinnert sich wohl mancher der Warnung, sich nicht unter hohe Bäume zu stellen, wenn das Gewitter da ist.

Eine alte Bauernregel sagt:

Vor den Eichen sollst Du weichen,
Über die Buchen sollst Du lachen.

Das ist, wie die neueren Forschungen ergeben haben, nur bedingt richtig. Erst vor ganz wenig Tagen wurde in dem Dorfe Gonna bei Sangerhausen im südlichen Unterharz ein 61-jähriger Invalide mit seinem 15-jährigen Sohn vom Blitz erschlagen, als sie beide während des Gewitters unter einer Buche Schutz gesucht hatten. Das scheint also die Bauernregel Lügen zu

strafen, und die Blitzstatistik, die jeden festgestellten Einschlag eines Blitzes sorgfältig registriert, schien ihr recht zu geben: die Zahl der registrierten Einschläge in Eichen ist erheblich höher als die entsprechende Zahl für die Buchen. Jetzt ist, wie Dr. Leschnitzki im Juniheft der „Koralle“ ausführt, der Hamburger Physiker B. Walter mit einer überraschenden Deutung vor die Öffentlichkeit getreten. Er machte darauf aufmerksam, daß die Blitzstatistik keineswegs die Zahl der wirklichen Einschläge erfassen kann, da ja in den seltensten Fällen ein derartiger Einschlag direkt beobachtet wird, die Statistik muß sich vielmehr auf die Zählung der durch Blitzeinschläge beschädigten Bäume beschränken. Die so erhaltenen Werte können nun keineswegs ein Maß für die Zahl der wirklichen Einschläge darstellen, da die Buchen wegen ihrer glatten Rinde bei Einschlägen weniger Schaden nehmen als die Eichen mit ihrer rauhen und rissigen Rinde. Die von der Blitzstatistik gelieferten Zahlen beziehen sich also lediglich auf die durch Einschläge beschädigten Bäume und sagen über die Zahl der Blitzeinschläge selbst nichts aus. Es liegt daher jetzt kein Grund mehr vor, die Annahme einer Bevorzugung der Eichen durch die Blitze noch aufrecht zu erhalten.

Acht Ulmer Pioniere. . . .

Unter Führung eines Oberfeldwebels haben 8 Ulmer Pioniere mit einem selbstgebasteten Motorboot eine Fahrt nach dem Schwarzen Meer angetreten. Die Pioniere haben aus einem alten Kahn, den sie billig kaufen konnten, durch Erhöhung der Bordwand und Umbau des Bugs ihr Fahrzeug hergestellt, das mit einem Wohnraum, Schlafkabine, Küche mit Herd und einem Motor versehen ist. Das Boot ist 15 Meter lang und 2,50 Meter breit und mit Rettungsbooten sowie Sanitätsgerät versehen. Die Teilnehmer sind für die Reise vom Regiment beurlaubt. Die Befahrung besteht aus handwerklich fundierten Leuten, die alle ein Instrument zu spielen verstehen, so daß auch die Frage der Bordmusik gelöst ist. Die Mannschaften haben die Anschaffungen aus Ersparnissen ermöglicht. Die Fahrt soll bis Konstanz gehen.

Im 100-Kilometer-Tempo durch die Großstadt

Dortmund. Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es in der Nacht zum Freitag in der Rheinischenstraße in Dortmund. Zwei Männer gingen auf dem Bürgersteig, als plötzlich ein Personen-

kraftwagen in rasendem Tempo dahergebraust kam. Der Wagen geriet auf den Bürgersteig und erfasste die beiden Männer, die beide 18 Meter weit mitgeschleift wurden. Beide erlitten schwere Verletzungen und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden. Einer ist seinen Verletzungen erlegen. Nach Zeugenaussagen ist der Personenkraftwagen mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer durch die Rheinischestraße gefahren.

Selbstmord eines Berliner Arztes

Berlin. Durch einen geheimnisvollen Zeichenfund ist man jetzt dem Selbstmord eines Berliner Arztes auf die Spur gekommen. Pilzjammer entdeckten in dem Sakrower Forst eine stark verwesene Leiche. Aus den bei dem Toten gefundenen Papieren geht hervor, daß es sich um den 33 Jahre alten Arzt Dr. F. handelt. Er war seit dem 6. Februar d. J. als vermisst gemeldet. Vor seinem Verschwinden hat er wiederholt Selbstmordabsichten geäußert. Dr. F. hatte im Felde ein Bein verloren. Er wohnte mit einem Freund zusammen. Beide Männer waren in ein junges Mädchen verliebt, das schließlich der Freund des Arztes heiratete. Man nimmt an, daß der Selbstmord damit im Zusammenhang steht.

Preussische Beamte dürfen für NSDAP. wirken

Der Inhalt des preussischen Amnestie-Gesetzes

Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Freiler veröffentlicht einen Artikel über den Inhalt des preussischen Amnestie-Gesetzes, an dessen Entwurf er mitgearbeitet hat. Der Entwurf sieht Straferlass für Straftaten aus politischen Beweggründen vor. Ausgenommen sind Landesverrat, Verrat militärischer Geheimnisse, Straftaten aus verwertlichen Beweggründen, Brandstiftungen und Eisenbahnanschläge. Beamte, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei disziplinarisch bestraft worden sind, sind auf ihren Antrag sofort wieder in ihre Ämter einzusetzen oder, wenn sie dies nicht wollen, so zu behandeln, als ob sie in den einwilligen Ruhestand versetzt worden wären. Ihr Gehalt ist ihnen auch für die Vergangenheit so, als wären sie in den einwilligen Ruhestand versetzt, nachzugehen. Laufende Dienstverfahren sind sofort einzustellen, und keinerlei Verfolgung eines Beamten darf mehr stattfinden wegen Zugehörigkeit zur NSDAP. und der Betätigung in ihr. Arbeiter und Angestellte von Behörden und öffentlichen Körperschaften, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur NSDAP. entlassen worden sind, sind alsbald wieder einzustellen; falls sie dies nicht wünschen, ist ihnen eine Entschädigung in Gestalt eines Vierteljahresgehalts auszusprechen.

Preise kaum verändert

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Die vom Statistischen Reichsamt für den 8. Juni berechnete Großhandelspreisliste ist mit 96,4 (plus 0,1 v. H.) gegenüber der Vorwoche kaum verändert. Die Preise der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 92,6 (plus 0,8 v. H.), Kolonialwaren 85,3 (minus 0,2 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbfabrikate 87,2 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 117,9 (minus 0,3 v. H.).

Die Gemeinde Merfeld (Amt Duellmen, Westfalen) hat Reichsanwalt von Papen das Ehrenbürgerrecht verliehen. von Papen war Bürgermeister und später Ehrenbürgermeister von Merfeld.

„Finanzverhandlungen nur mit einer ordnungsmäßigen Regierung“

Papens Brief an Kerr

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Der Preussische Pressedienst der NSDAP. veröffentlicht jetzt den Wortlaut des Briefwechsels zwischen Reichskanzler und Landtagspräsident.

Am 6. Juni hat der Reichskanzler an den Präsidenten Kerr folgendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Präsident!“

Eine große Reihe lebenswichtiger Fragen harret in Preußen dringend der Lösung. Sie werden, sehr geehrter Herr Präsident, mit mir der Auffassung sein, daß die Lösung dieser Fragen nicht von einer geschäftsführenden, sondern nur von einer Regierung durchgeführt werden kann, welche gemäß Artikel 45 zustande gekommen ist. Ich befinde mich in sehr naher Zeit schwere Gefahren, insbesondere finanzieller Art, für das Land.

Preußen, wenn nicht unverzüglich der Versuch einer Regierungsbildung unternommen wird. Die Reichsregierung wird eine dauernde Behebung der finanziellen Schwierigkeiten Preußens nur im Benehmen mit einer ordnungsmäßigen zustande gekommenen Preussischen Regierung durchführen. Ich möchte daher die bringende Bitte aussprechen, daß Sie, sehr geehrter Herr Präsident, alsbald den Zusammentritt des Landtages zum Zwecke der Wahl des Ministerpräsidenten veranlassen.

Mit ausgedrückter Hochachtung ergeht ges. von Papen.

Auf dieses Schreiben hatte Landtagspräsident Kerr geantwortet, daß er die sofortige Einberufung des Landtages veranlaßt habe.

Gelbstmord der Hausangestellten Lindberghs

(Telegraphische Meldung)

Englewood (New-York), 11. Juni. Die Hausangestellte der Familie Lindbergh, Violet Sharp, hat sich kurz vor einer erneuten Vernehmung durch die Polizei vergiftet. Dies scheint die Vermutung der Untersuchungsbehörden zu bestätigen, daß sie von den Plänen einer Entführung des kleinen Lindbergh Kenntnis hatte.

Sie hatte sich bei der Vernehmung, die seinerzeit kurz nach der Entführung des Kindes stattfand, geweigert, die Personalien des Mannes mitzuteilen, mit dem sie in der Nacht ausgegangen war, in der das Kind geraubt wurde. Vorgestern gab sie nun an, daß es sich um einen gewissen Ernest Brinkert handelt. Violet Sharp, die bei der vorgetragenen Vernehmung sehr nervös war, sollte in Anwesenheit eines Arztes erneut verhört werden. Sie hatte jedoch vorher ihrem Leben ein Ende gemacht. Wie verlautet, ist Violet Sharp englische Staatsangehörige. Ihre Schwester verließ die Vereinigten Staaten, nachdem das Verbrechen von 50 000 Dollar den mit dem Kindesraub in Verbindung stehenden Personen ausbezahlt wurde, um sich nach England zu begeben. Scotland Yard wurde ersucht, ihren Aufenthaltsort ausfindig zu machen.

Der Autoführer Ernest Brinkert konnte inzwischen von der Polizei verhaftet werden. Wie die „United Press“ erfährt, soll Professor Condon, der seinerzeit die 50 000 Dollar Lösegeld übergab, auf einem Bild Brinkert als den Mann wiedererkannt haben, dem er die Summe einhändigte. Die Polizei nahm Brinkert bei New York fest.

Terror-Büro der NSD.

Berlin, 11. Juni. Der „Angriff“ veröffentlicht eine durch Faksimile belegte Mitteilung, derzufolge sich im Karl-Liebknecht-Haus eine Zentrale befinden soll, die angeblich Morbstaten, Ueberfälle und Schlägen systematisch organisiert und durchgeführt hat. Die Berliner Polizei soll vom „Angriff“ von den Tatsachen in Kenntnis gesetzt worden sein.

Die Krupp'schen Werke in Rheinhausen, die im vergangenen Monat stillgelegt wurden, sollen am 15. Juni in vollem Umfang wieder in Betrieb genommen werden.

Doch nationalsozialistische Mehrheit in Mecklenburg

(Telegraphische Meldung)

Schwerin, 11. Juni. Der Landeswahlausschuss stellte das endgültige Ergebnis der mecklenburgisch-schwerinschen Landtagswahl vom 5. Juni fest. Daraus ergibt sich, daß die Nationalsozialisten doch die absolute Mehrheit im neuen Landtag erhalten.

Die Sozialdemokraten erhalten 18 Mandate, NSDAP. 30, Arbeitsgemeinschaft der bürgerlichen Mitte 1, Deutschnationale 5, Arbeitsgemeinschaft nationaler Mecklenburger 1 Mandat.

Rein Auswärtiger Ausschuss vor Lausanne

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Der Vorsitzende des Ausschusses, Dr. Fried (NS.) hat dem Fraktionsführer der Sozialdemokraten, Dr. Breitfeld, geschrieben, daß er das Ersuchen um Einberufung des Auswärtigen Ausschusses zunächst dem Reichsminister mit der Bitte um Lenkung zugeleitet habe. In parlamentarischen Kreisen ist man der Auffassung, daß durch die vorherige Befragung des Reichsaussenministers ein Zusammentritt des Ausschusses noch vor der Abreise der deutschen Delegation nach Lausanne technisch unmöglich geworden ist. Es ist aber zu erwarten, daß die sozialdemokratische Fraktion sofort nach der Lausanner Konferenz erneut die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses verlangen wird.

Groener-Erklärung zum EW-Verbot

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 11. Juni. Reichsminister a. D. Dr. Groener hat an die Presse eine Erklärung gerichtet, in der er sich mit der von einem Teil der Presse erhobenen Behauptung auseinandersetzt, die vom Oberreichsanwalt festgestellte Unmöglichkeit, auf Grund der aufgefundenen Befehle der NS. über Grenzverteilungsmaßnahmen ein Landesverratsverfahren einzuleiten, habe der Aufhebungsverordnung die Grundlage entzogen. Verbotssatz sei nicht die Möglichkeit dieses Verfahrens, sondern die Gefahr für die Staatsautorität gewesen. Die Anzeige wegen Landesverrats sei ohne Beteiligung von Regierungsstellen von der (preussischen) Polizei behörden erstattet worden.

Annahmestellen: BEUTHEN OS., Bahnhofstraße Ecke Kaiser-Franz-Josef-Platz, GLEIWITZ, Wilhelmstraße 61, HINDENBURG OS., Dorotheenstraße 5, OPPEL, Ring 18, RATIBOR, Bahnhofstraße 2, KATOWITZ, ul. Marjaka 1. — Annahmeschluss: 6 Uhr abends in Beuthen OS.

Kleine Anzeigen

»Ostdeutsche Morgenpost«, Sonntag, den 12. Juni 1932

Die einspaltige Millimeterzeile kostet 0.15 Rmk., bei Stellengesuchen 0.10 Rmk. Chiffregebühr 0.50 Rmk. In OS. ermäßigter Tarif. / „Kleine Anzeigen“ aller Art (Stellenanzeigen, Verkäufe u. Kaufgesuche, Vermietungen u. Mietsgesuche etc.) werden nur gegen Vorauszahlung. (Postscheckk. Breslau 26808) angenommen.



Wasser-Planen u. Decken in unserer gediegenen Spezialausführung von 1.60 RM. je Qm an. Muster kostenlos. Verleih von Waggendecken und Zelten. Mutz & Co., G. m. b. H., Gleiwitz, Bahnhofstr. 6, Planen-, Decken- u. Sackfabrik

Miet-Gesuche

Große Parterreräume für Büro, Lager und Wohnung (letzte kann evtl. im 1. Stock liegen) in verkehrsreicher Gegend Beuthens z. 1. 10. d. 3. oder früher gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B. 1367 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Beuthen.

Wohnung 1 Etage und Küche im Alt- od. Neubau wird ab 15. Juni od. 1. Juli zu mieten gesucht. Preisangabe. Erbeten unt. B. 1351 a. d. G. d. Z. Beuth.

3- bis 3 1/2-Zimmer-Wohnung, mögl. i. Zentr., von kinderlos. Beamten f. bald od. sp. z. mieten ges. Näh. Angab. unt. B. 1357 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

4- bis 4 1/2-Zimmer-Wohnung, mögl. mit Garten. Ben. in Beuthen oder Gleiwitz zu mieten gesucht. Ang. unt. B. 1365 an d. G. d. Z. Beuthen.

Grundstücksverkauf

Schönes Eckgrundstück in Breslau, Süden, 1912 erbaut, mit 2-4-Zimm.-Wohnungen, mod. Belag., bei 30 000.— RM. Anzahl., sowie andere preiswerte Grundstücke zu verkaufen. Ludw. Kornblum, Breslau, Viktoriatrasse 94, Tel. 34 517.

Villa in Oberrück

8 Zimmer, 3 Küchen, Obst- u. Gemüsegarten, freier Wald, 3 Zimmer, Küche, Bad, haushaltssteuerfrei für nur 22 Milio., an 10 000.— M. Ausk. Schlerse, Breslau, Seharzhofstr. 25

Grundstück, Beuthen, Goysstraße

Laden, Büro, über 1000 qm Lagerräume, neubauwertig, haushaltssteuerfrei, wegen Abdeckung von Bankschulden zu jedem annehmbaren Preise sofort zu verkaufen, ca. 20 000.— RM. Kapital erforderlich, Erlangebote unter Postfach 525.

Hotelgrundstück

40 Zimmer, mit Restauration, hohen Privatmieten, in bester Lage von Waldenburg, sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Barzahlung 30 000 bis 40 000 RM. erforderlich. Nur Selbstreflektanten wollen sich melden unter Gl. 6798 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Gleiwitz.

Geschäfts-Verkauf Drogerie.

Zwecks Ablös. einer Hypothek verlaufe gutgehend. Drogeriegeschäft. Angab. unt. B. 1378 an d. G. d. Z. Beuthen.

Garage

Nähe Steinstraße, Beuthen, gesucht. Preisangabe unt. Gl. 6802 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Geschäfts-Untaufe

welches nachweislich gute Existenz bietet, zu kaufen ges. Ausführl. Angebote unt. B. 1386 an d. G. d. Z. Beuthen.

15 000 Rmk.

zur 1. Stelle, auf Goldbasis, auf sehr gutes Zinshaus in Beuthen, innerhalb zweifacher Friedensjahresmiete, zur Ablösung zum 1. Juli gesucht. Angebote nur von Selbstgebern mit äußerster Zinsforderung etc. unter B. 1361 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen erbeten.

Barlehen u. RM. 300.— bis RM. 5000.— f. alle Zwecke an jedem. Kitz. Wartezeit, unbind. Rück. innerh. 3 bezw. 6 3. keine Vorsp., keine Antragsgebühr. Entschuld. v. Hypothek. Allgemeine Kredit- u. Depostbank, Aktiengesellschaft, Berlin, Hauptvertretung Beuthen OS., Poststraße 1 II.

12 000—15 000 Rmk.

zwecks Ablösung zur 1. Stelle auf schuldenfreies Wohn- und Geschäftshaus von pünktlichem Zinszahler aus Privatband gesucht. Vermittler nicht erwünscht. Angebote unter Gl. 6799 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Darlehen

an jedermann von 100 bis 3000 RM. auf 3 Jahre untüfbar. Kürzeste Wartezeit. Bekannte Ratengütung. Ohne jede Vorspesen. Sanierungen, Baumentfaltungen, Vergleiche, Wirtschaftsberatung.

Max Weinzeura, Wirtschaftsberater, Beuthen OS., Ring 20, Telefon 4264.

Suche auf 1. Hypothek 10 000 RM. für sofort oder bis zum 1. Juli 1932. Angab. unt. B. 555 an die Geschäftsst. d. Ztg. Beuthen.

1000 Mark von Hausbesitzer sofort. Geseh. Sicherheit, hohe Zinsen, f. kurze Zeit gesucht. Angab. u. B. 1375 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Ingenieurbüro sucht f. Geschäftszw., v. Selbstgeber, ein Darlehen v. 2000 RM. a. ein Jahr. Sicherheit vorh., Zinsen mod. i. Vorgründ. gezahlt. Gest. Angab. unt. B. 1369 an die G. d. Z. Beuthen.

5000 Mark auf Hypothek innerh. doppelter Jahresmiete v. Selbstgeb. gesucht. Angab. unt. B. 1373 a. d. G. d. Z. Beuthen.

5000 Mark a. 2. Stelle auf größ. Hausgrundst. in Beuthen gesucht. Angab. unt. B. 1366 an die G. d. Z. Beuthen.

Verkäufe

Achtung! Tadellose, gebrauchte Pianinos u. Flügel in allen Preislagen stets auf Lager; auch in sehr bequemen Teilzahlungen abzugeben.

Ein vorzügliches Pianino (Fahse-Zelt), selten günstiger Gelegenheitskauf für 475.— RM. in Teilzahlungen im

Musikhaus Th. Cieplik, G.m.b.H. Hindenburg OS., Kronprinzenstr. 297 (neben Kaufhaus Peschka)

Erstklass. Markenpiano!

wenig geb. und tadellos erhalten, schwarzpoliertes, modernes, elegantes Modell, Panzerstahlfremontstruktur, Elfenbeinklaviatur, große Tonfülle, für den selten billigen Preis von 460.— RM. zu verkaufen.

Pianomagazin Kowah, Beuthen OS., Ratierplatz 4, 1. Etage.

Eich. Schlafzimmer

140 und 180 cm

130 und 160 cm, wegen Aufgabe des Geschäfts zu Spottpreisen.

1 großer Geldschrank

30.— RM. Philipp Glaser, Hindenburg, Kronprinzenstraße 270.

Opel-Limousine,

8/40, 6 Zylinder, sehr gut erhalten, 17 000 km gefahren, billig bei günstigen Bedingungen zu verkaufen. Angab. erbeten unter B. 555 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. Beuthen.

4/20 Fiat-Motor (Eiche), gut erhalten, zu verkaufen. Angab. unt. B. 1368 a. d. G. d. Z. Beuthen OS.

Seiler-Wäschemangeln

bringen täglich Bar-einnahmen Beste Kapitalanlage und Raumausschüttung. Erleichterte Zahlungsweise. Seiler's Maschinen-Fabrik, Liegnitz 154 Vertretung Günther Riedel, Beuthen OS., Gustav-Freytag-Straße 4.

Elektrola-Tischmusik-Apparat

mit Schrank, fast neu, und 40 gute Platten billig zu verkaufen. Angab. unt. B. 1380 a. d. G. d. Z. Beuth.

Zu verkaufen: Kleiderschrank, Vertiko, und 1 Küche Beuthen, Steinstr. 4, parterre, rechts.

Kaufgesuche

Nähmaschine, tadellos neu erhalt., suche zu kaufen. Genaue Angaben mit Preis erbet. u. B. z. 448 a. d. G. d. Z. Beuthen.

Schreibergarten

an d. Lindenstraße, mit gut. Obstbaum, transtheib. bill. z. verkaufen. Näheres Bth., Dommersmardstr. 5, 3. Etg., z. a. d. G. d. Z. Beuth.

Herrenfahrrad

z. kauf. gesucht. Ang. m. Preis u. B. 1385

Sommersprossen

Wo nichts half — hilft immer Frucht's Schwanenweiß Mk. 1.60 und 3.15 Gegen Mitesser, Pickel und alle Haut-unreinheiten

Schönheitswasser Aphrodite Mk. 1.60 und 3.15 Alleinverhändler bei A. Mitke's Nachf., Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6

Stellen-Angebote

Geschäftsführer

für unsere Verkaufsstellen gesucht, es kommen nur fertige, tüchtige Herren aus der Textilbranche, welche über erstklassige Referenzen verfügen, Kautions zu stellen in der Lage sind und möglichst die polnische Sprache beherrschen, in Frage. Ausführliche Angebote mit Bild erbeten an Mechanische Weberei G. m. b. H., Seidenstraße 1 bei Jittau i. Sa.

Das beste Geschäft!

Was ein Musikschlager ist u. daß mit Schlagern schon Tausende verdient wurden wissen Sie.

Der große nationale Schlager

ist da. Hinreißend Musik u. Worte, berühmter Orchester-Komponist.

Wir, Fachleute, suchen noch

anständigen Deutschgesinnten mit 10.000 RM. Nur Ernstangebote mit Kapitalnachweis an: Edition Olina, Berlin NW. 7, Friedrichstr. 90

Einkommens-Verbesserung

durch Mithilfe wird kaufmännisch eingestellter Persönlichkeit geboten bei Übernahme einer Agentur alter Glasverf. u. Gebl.; einige Kundenschaft in Beuthen frei. Erlang. erb. unt. A. N. 181 an Haaßenstein & Vogler, Breslau 1.

Geschäftsführer

für Destillation mit Gasfaltenbetrieb per 1. Juli gesucht. Bewerber muß Kautions stellen können und verheiratet sein, damit ihn die Frau in der Aufsicht des Geschäfts und Küche unterstützt. Es kommen nur tüchtige, fleißige Bewerber in Frage.

Schriftliche Angebote mit Zeugnisabschriften, Referenzen und Bild erbeten unter B. 1386 a. d. G. d. Jtg. Beuthen.

Aufseher,

unverheiratet, b. 26 J. alt, schriftgewandt, gesucht. Zuschr. u. B. 1372 a. d. G. d. Jtg. Beuthen OS.

Damen-Herren, finden hoch. Verdienst b. Verkauf v. konfur. gangb. Sachen. Ang. unt. B. 1358 a. d. G. d. Jtg. Beuthen OS.

Kleine Anzeigen große Erfolge!

Krankenschwestern und Pflegerinnen

können sich durch vornehme Aufklärungs- bzw. Werbetätigkeit bedeutenden Wirkungskreis schaffen. Stellung ist dauernd. Einkommen zeitgemäß. Persönliche Meldung täglich von 10-12 Uhr und von 4-6 Uhr in

Gleiwitz, Wilhelmstraße 55 I, rechts.

Vermietung

Moderne

2 1/2-Zimmer-Wohnungen

mit Bad sind in Gleiwitz, in bester Wohnlage, zu günstigen Bedingungen zu vermieten.

Zu erfragen bei:

Oberschlesischer Kleinwohnungsbau
Gleiwitz, Wilhelmplatz 9.

Moderne

2 1/2-Zimmer-Wohnungen

mit Bad sind in Hindenburg in bester Wohnlage zu günstigen Bedingungen zu vermieten.

Zu erfragen bei

Konrad Guse, Hindenburg,
Rathenastraße 7

Oberschlesischer Kleinwohnungsbau,
Gleiwitz, Wilhelmplatz 9.

Schöne sonnige

2-, 3- u. 4-Zimmer-Wohnungen

mit reichl. Beigelaß in guter ruhiger Wohnlage sofort zu vermieten. Näheres zu erfahren im Büro

Maurermeister Felix Wiczorek, Beuthen OS.,
Wilhelmstraße 38.

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad, Zubehör, sowie Loggia zum 1. Juli zu vermieten. Miete 65 Mark. Anfrage an

Jendrosch, Gleiwitz,
Niederdingstraße 3, Telefon 3500.

3-Zimmer-Wohnung

Wintergarten, Bad, m. allem bestens ausgestattet, ruhige Lage, nahe Zentr., Etagebeig., Gartenbenutzg., ab 1. 7. a. vermieten. Zu erfragen

Lenz, Hindenburg,
Gillerstraße 17.

Eine schöne, f. sonn.

4-Zimmer-Wohnung

mit Beigelaß, Küperstraße 27, Nähe Ring, sofort preiswert zu verm. Zu erfragen bei Tischlermeister Emil Maret, Beuth.,
Barbarastraße 11.
Telephon 4510.

Schöne

5-Zimmer-Wohnung

sonnig, feub., renov., 3. Stock, Nähe Bahnhof, mit Bad und Mädchenkammer, ab 1. Juli zu vermieten. Preis 92 RM. Bewerber w. sich wenden unt. B. 1379 a. d. G. d. Jtg. Beuthen OS.

Schöne, sonnige

2- und 3-Zimmer-Wohnungen

mit Beigelaß sofort zu vermieten. Zu erfragen bei

Tischlermeister Emil Maret, Beuth.,
Barbarastraße 11.
Telephon 4510.

In guter Wohngeg. ist eine sonnige, sch.

5-Zimmer-Wohnung

mit Loggia, Bad u. Nebengelass, in der 1. Etg., ab 1. Juli zu vermieten. Zuschriften u. B. 1377 an die Geschäftsst. d. Jtg. Beuthen.

Schöne, sonnige

2-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten. **Baubüro Gohil,** Beuthen OS.,
Pietarier Straße 42.
Telephon 3800.

3 Zimmer

m. Entr., ohne Nebengelass, monatl. Miete 50 RM., für Gewerbe od. an ruhig. Dauermieter sofort zu vermieten. Zu erfragen

Beuthen OS.,
Bahnhofstr. 24, I. Ms.

Herrschäftliche

4-Zimmer-Wohnung

sonn., sehr geräumig, mit reichl. Beigelaß u. Gart. Ben., sof. preiswert z. verm. Zu erfr. Beuthen, Bahnhofstr. 24, I. Ms.

Ein großes Zimmer,

leer oder möbliert, an Ehepaar oder alleinst. Person zu vermieten. Burgfels, Beuthen,
Friedrichstraße 19,
3. Stock, links.

Eine schöne, große

2 1/2-Zimmer-Wohnung

u. eine vollst. renov.

3 1/2-Zimmer-Wohnung

ist für sofort oder später zu vermieten. Näheres

Beuthener Immobilien-GmbH.,
Pietarier Str. 61, II.
Telephon Nr. 3917.

1 Laden,

2 Zimmer, 1 Küche, Entr., i. d. Friedrichstraße 3, sind für sof. od. spät. zu vermieten. Preis nach Vereinbarung.

Richard Brisch, Bth.,
Friedr.-Ebert-Str. 31a.

Ein Etagenraum,

sonnig, f. Büro- oder Geschäftszw. sehr geeignet, i. Zentr. Beuthens, sof. z. vermieten und zu beziehen. Näheres zu erfahren im

Büro Maurermeister Felix Wiczorek, Beuthen OS.,
Wilhelmstraße 38.

2-3 sehr schöne, trock., v. d. Straße direkt zugängliche

Kellerräume

in bester Geschäftslage, sind ab sof. f. Gesch.- od. Lagerzw. zu vermieten. Zuschr. unt. B. 1370 an d. G. d. J. Beuthen.

Werbe-Angebote

in allen Abteilungen unseres Hauses!

Kommen Sie zu uns und sehen Sie selbst, ob Sie die guten Qualitäten jemals billiger kaufen!

Hier nur ganz wenige Beispiele:

Kinder-Badeanzüge Trikot, zweifarbig Stück 78,	58	Damen-Strümpfe Waschkunstseide, feinmaschig, nur reelle Qualitäten Paar 1.25, 95,	78
Damen-Badeanzüge Trikot, ein- und zweifarbig Stück 95,	78	Damen-Strümpfe Waschkunstseide, plattiert, besonders haltbar Paar 1.15,	95
Damen-Badeanzüge reine Wolle, moderne Muster, Stück 3.95,	275	Damen-Strümpfe haltbare Qualitäten, mit doppelter Sohle und Hochferse Paar 78, 68,	55
Damen-Badeschuhe Gummi, reizende Ausführungen 98,	48	Herren-Socken moderne Jacquardmuster, mit Kunstseide durchwebt Paar 95, 78,	58
Badekappen Taucherform, in vielen Farben 68, 45,	25	Damen-Söckchen weiß, mit bunten Rändern und farbig mit Rand Paar 48, 38,	28
Frottierhandtücher 45x100 groß, gute Krauselware Stück	44	Damen-Kragen Georgette und Crêpe de Chine, spottbillig, Stück 78, 48,	28
Frottierhandtücher 55x110 groß, vorzügliche Qualität, buntfarbig Stück	98	Herren-Oberhemden farbig, nur hochmoderne Muster, reelle Qualitäten 3.65,	275
Frottier-Badelaken 120x140, schöne, weiche Qualität, farbig, Stück	268	Herren-Sporthemden mit Kragen und Binder, vorzügliche Qualitäten, waschecht 3.65,	295
Damen-Bademäntel nur neue hübsche Muster, Stck. 7.25, 6.55,	560	Herren-Polo hemden in allen Modelfarben, Größe 4, mit ganzem Arm 1.58, mit halbem Arm	138
Damen-Taghemden weiß und feinfarbig, mit Stickereien oder Spitzen Stück 95,	88	Herren-Kragen halbsteif, vorzügliches Bielefelder Fabrikat 3 Stück	95
Damen-Nachthemden gute Wäschestoffe, hübsch garniert Stück 1.95, 1.38,	95	Damen-u. Kind-Baskenmützen reine Wolle, gestrickt Stück 88, 54,	42
Damen-Trikothemden Marke Juvena, weiß und feinfarbig 95,	84	Damen-Strohhüte hochmodern, fescche Formen, Stck. 4.90, 3.95,	295
Damen-Schlüpfer feinfarbig, aus guter Waschkunstseide, 95,	58	Herren-Hosen echt ägyptisch Mako, Größe 4, Paar 1.56,	122
Damen-Unterkleider feinfarb., auch schwarz u. marine, vorzügl. Waschkunstseide mit reizend. Motiven, 2.95,	195	Herren-Netzjacken mit Vorderschluß, makofarbig und weiß, Stück 75,	68
Damen-Gürtelhalter hübsche Damastmuster, mit 4 Strumpfhaltern, 45,	45	Schlaf- und Reisedecken weich u. warm, hübsche Muster Stück	395
Damen-Hüfthalter mit Gummiseitenteilen u. 4 Strumpfhaltern, 1.95, 1.45,	95	Kleider- oder Wickelschürzen garantiert echtfarbig 2.95, 2.45,	195
Korseletten mit angesetztem Charmeuse-Büstenhalter Stück 3.95,	295	Kinder-Wochenendkleidchen zum Besticken, fertig genäht, Größe 45, Stück	48

Billige Werbe-Angebote

Mäntel Kleider

Fescche Reise-Mäntel — Loden- u. Gummi-Mäntel — Trench-Coats
Herrliche Fantasie-Mäntel
Modell-Genre in marine, schwarz und farbig
Frauen-Mäntel — Kinder-Mäntel

Entzückende
Sommer-Kleider
Georgettekleider — Seidenkleider
Brautkleider — Jackenkleider
Trauerkleider
Blusen — Pullover — Strickwesten

Markus & Baender

Ring 23 Beuthen OS. Ring 23
Zweiggeschäft: Friedrich-Ebert-Straße 30b



Mitglied der Kunden-Kredit-Gesellschaft und vieler anderer Einkaufsgesellschaften



Achtung! Malerarbeiten Achtung!

Ein Zimmer modern gemalt von 12.— RM. an, Fußboden, Tür-, Fenster-, Delfodelanstriche usw. spottbillig. Angebote erbeten unt. B. 1388 a. d. G. d. Jtg. Beuthen.

Schöne, sonnige, geräumige

4-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Beigelaß, Gartenstraße 27, 2. Etg., gegenüber dem Hauptbahnhof 3. Kl., ab 1. Juli od. später zu vermieten. Franz Rozik, Beuthen OS.,
Gymnasialstraße 2, Telefon 3738.

Zwei- und Vierzimmer-Wohnung

mit allem Komfort, in der Beemund- und Holteistraße in Beuthen, sofort zu vermieten.

Baugeschäft H. Rösner,
Karf-Beuthen OS., Telefon 4558.

Schöne, sonnige

4-Zimmer-Wohnung

mit Bad und reichlichem Nebengelass ist in der Parkstraße, Beuthen, ab 1. 7. oder später zu vermieten. Angeb. unt. B. 1348 an die G. d. Jtg. Beuthen OS.

In meinen Neubauten Holteistraße — Kleinfeldstraße sind

eine 2 1/2-Zimmer-Wohnung und zwei 3 1/2-Zimmer-Wohnungen

alsbald zu vermieten. Zu erfragen **P. Kampa, Beuthen OS.**
Holteistraße 13. Telefon 2007.

Bahnhofstr. 1

großer mod. Laden mit 2 Schaufenstern in allerbesten Lage, Parterre und 1. Etg., ab 1. Juli evtl. später preisw. zu vermieten, desgl.

Hohenzollernstr. 28a

1 Laden mit 2 Schaufenstern,
Julius Nothmann, Beuthen OS.

2 Ladenlokale

zu vermieten.
1 Ladenlokal ca. 40 qm groß mit Keller, Gleiwitzer Straße 10,
1 Ladenlokal ca. 145 qm gr. m. 2 Zimm., Keller u. Nebengelass, Lange Straße 34. Meldungen bei Hausverwaltung,
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 10.

Laden

zu vermieten mit großen hellen Kellerräumen, geeignet für Bäckerei, bei **Reichmann, Beuthen OS.,**
Kraufauer Straße 15.

Schöner Laden

mit gr. Schaufenster u. Nebenträumen, für jede Branche geeignet, für 1. Juli cr. billig zu vermieten.
M. Lomnitzer, Beuthen OS., Kraufauer Str.

Schönes, großes Geschäftslokal

mod. ausgebaut, 160 qm, 2 große Schaufenster, in allerbesten Ringlage, in welchem sich seit 37 Jahr. ein Textilwarengeschäft befindet, für jede Branche geeignet, ist veränderungshalber per 1. Juli 1932 billigst zu vermieten. Coll. Wohn. vorhanden. Bitte Zuschr. an **Herta Ring, Saynau, Schlef.,** Ring 30.

Einfamilienhaus

in Schafsha, Tarnowitzer Landstr. Nr. 19, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Zubehör, sowie Gartenland, sofort zu vermieten. Miete 40 Mark monatlich. Anfrage an

Jendrosch, Gleiwitz,
Niederdingstraße 3. Telefon 3500.

Verfäßen, Lager-

räume, Garagen

und eine 6-Zimmer-

Wohnung i. d. Villa

f. sofort z. vermieten.

Beuthen OS.,

Fr.-Ebert-Str. 39a.

Laden

m. mod. Schaufenster

preisw. zu vermieten.

Zu erfragen Beuthen,

Bahnhofstr. 24, I. Ms.

Auto-

Vermietung

Ost. Limousine für

groß. Fahrten und

Ausflüge, 20 Pf.

Kilometer, zu ver-

mieten. Ang. unt.

B. 1374 a. d. G. d.

Jtg. Beuthen OS.

Der Pazifismus vom Standpunkt der christlichen Weltanschauung

Von Divisionspfarrer a. W. Meier, Gleiwitz

Wenn der Pazifismus mit der Friedensbewegung gleichzusetzen wäre, würde man es nicht verstehen, daß jemand dagegen wäre. Selbstverständlich ist es die gemeinsame Überzeugung aller Kulturmenschen, daß der Weltfriede zu den höchsten Gütern der Erde gehört. Der Pazifismus will aber nicht bezüglich des Zieles des Weltfriedens neue Ideen bringen, sondern bezüglich der Wege zu diesem Ziele. Er ist ein politisches System geworden von großer innerer Gefahr für Volk und Staat. Es müßte jedem schon zu denken geben, daß unsere Gegner im Kriege uns mit pazifistischen Ideen zu beglücken versuchen, während sie selbst dem Weltfrieden huldigen, uns durch Kriegsbündnisse niederwerfen wollen und uns jetzt durch die Mehrheit ihrer Stimmen im Völkerbundsrat zu zähmen gedenken. Was haben wir Soldaten dem Pazifismus zu antworten. Es wird alle Pazifisten interessieren, daß das dritte amerikanische Infanterie-Regiment in Fort Snelling Herrn Frank W. Kellogg, den Schöpfer des Kriegsschlichtungspaktes, zum Ehrenmitglied ernannt hat.

„Wir Soldaten betonen auf das schärfste, daß die Armee und die Marine die schärfsten Gegner des Krieges sind. Sie müssen als erste die Brust den feindlichen Kugeln darbieten. Sie wissen, was der Krieg bedeutet und sind überzeugt, daß er vermieden werden muß, solange es auf ehrenvolle Weise möglich ist. Wir wollen aber auch, daß unser Land so stark ist, daß uns andere Völker in Ruhe lassen. Die Wehrmacht ist dem Kriege ebenso abgeneigt wie Herr Kellogg. Das hat das dritte Infanterie-Regiment mit der Ernennung Kelloggs bewiesen.“

So schreibt eine amerikanische Zeitung der Wehrmacht. Was haben wir deutsche Frontsoldaten zu dem Schlagwort Pazifismus zu sagen?

Der Generaloberst von Seeckt gibt die Antwort:

„Wer dem Kriege tief in die Blutunterlaufenen Augen gesehen hat, wer die Schlachtfelder überblickt und die Leiden der Völker mit ansehen mußte, dessen Haar grau wurde von der Asche so vieler verbrannter Heimstätten, wer die Verantwortung für Leben und Tod vieler getragen hat, der erfährt und wissende Soldat fürchtet den Krieg weit mehr als der Phantast es kann, der, ohne den Krieg zu kennen, nur vom Frieden spricht. Die Figur des fälschlich und zum Kriege gehenden Soldaten ist eine Erfindung verärgelter und gewissenlosen politischen Kämpfers, eine willkommene Figur blöder Wühlblätter, ein törichtes Schlagwort. Will man diese Einstellung zum Kriege Pazifismus nennen, so mag man es tun. Es ist ein Pazifismus aus Verantwortungsgedanken geboren, aber es ist kein Pazifismus nationaler Würdelosigkeit und nationaler Verschommenheit.“

Gerade der Soldat wird es begreifen, wenn die Kriege seltener werden, aber er weiß auch, daß der Soldat weiß, daß über Krieg und Frieden

eine höhere Gewalt entscheidet als Fürsten, Staatsmänner, Parlamente, Verträge, Bündnisse, nämlich die ewigen Gesetze des Verdens und Vergeltens der Völker. Wer für solchen Schicksalskampf sein eigenes Volk mehrlos machen will, ist ein Judas an seiner Nation.

Dem Engländer Picton, der das Buch schrieb „Das bessere Deutschland im Kriege“, der sich als Deutschfreund aufspielte und uns den Rat gibt mit allen im Ausland zusammenzuarbeiten, wenn man den Krieg nicht beseitigt, in dem man ihn verflucht oder indem man auf die Straße zieht mit dem Schlagwort: „Wie wieder Krieg!“, die einen wirklichen Frieden wollen, geben die Süddeutschen Monatshefte im Juli 1924 zur Antwort:

„Wir haben den Eindruck, daß der Pazifismus der Verdauungszustand des englischen Löwen ist. England hat die Humanität immer, wie es das englische Interesse verlangt, bald unterdrückt, bald wieder hervorgeholt.“

Deutschland ist unter den Völkern das friedlichste.

Kein Mensch in Deutschland plante 1914 einen Angriffskrieg, aber wir haben durch die Erfahrung von 1914 gelernt, daß es ein schlechtes Mittel ist, den Krieg zu vermeiden, wenn man gar nicht an ihn denkt und schlecht darauf vorbereitet ist. Der Philosoph Nietzsche hat recht, wenn er sagt, daß die meisten Kriege durch die Schwäche des angegriffenen Volkes entstanden sind.

Sodann ist der Pazifismus nach der nationalen Einstellung eines Volkes sehr verschieden. Was man bei uns Pazifismus nennt, heißt man in England Landesverrat, und was man in England Pazifismus nennt, heißt bei uns National.

Die Labour Party unter MacDonald hat uns bitter enttäuscht. Auch sie hat das bis in die Zähne gerüstete Frankreich als gleichberechtigte Macht behandelt, das entwaffnete Deutschland als einen mit Humanität zu behandelnden Sträfling.

Man predigt uns, daß die Zeit der Machtpolitik vorbei sei und nun Menschlichkeit und Brüderlichkeit regieren soll. Wir sollen uns immer mehr entwaffnen, während England und die anderen immer mehr rüsten. Ist das nicht der Ratsschlag des Löwen an die Biene, ihre Hörner ablegen zu lassen, weil sie ihn sonst im Magen liegen bleiben? Der Zeitpunkt, in welchem eine pazifistische englische Regierung das eigene Weltreich aufrecht zu erhalten sucht, den Deutschen aber das Selbstbestimmungsrecht unmöglich macht, ist wenig geeignet, um das deutsche Volk zum Pazifismus zu bekehren. Schwolke telegraphierte am 30. September 1914 nach Petersburg.

„Das französische Kriegsziel sei die Vernichtung der politischen und wirtschaftlichen Kraft Deutschlands.“

Dieser Vernichtungswille hat bei uns erst das Nationalgefühl geweckt, das aber noch immer schwächer ist als in irgend einem Volke!

In dieser Weise wehrten wir uns gegen das englische Pazifistertum.

Wir können an das französische Ideal eines ewigen Friedens nicht glauben. Der Gedanke ist wunderschön, daß es zu einem ewigen Frieden auf der Erde kommen möge. Ist das möglich? Die Antwort kann uns nur das Christentum geben.

Gewiß brachte uns Christus als Himmelsgabe Frieden, aber er meinte den

Frieden der Menschenseele mit ihrem Schöpfer

und Erlöser. Wie wir diesen Frieden bekommen und wie reich behaupten, das wissen wir. Er brachte uns aber nicht den politischen Frieden. In die Zukunft schauend sagte er uns voraus:

„Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgerüchten. Laßt Euch nicht irre machen.“

nämlich im Glauben, denn der Krieg ist die schwerste Belastungsprobe für den Glauben.

Wir wollen uns vom katholischen Standpunkte aus mit dem Pazifismus auseinandersetzen. Ich verweise auf das Büchlein des Kardinals von Faulhaber „Der Krieg im Lichte des Evangeliums“. Der Kardinal, welcher als Bischof von Speyer oft bei seinen Soldaten im Felde war und uns Militärpfarrer mit seinen wundervollen, geistreichen Gedanken ausrüstete, sagt in dem Abschnitt „Der Waffenlegens des Evangeliums“ folgendes:

„Im Lichte der heiligen Schrift ist der Traum eines ewigen Völkerfriedens ein Aberglaube. Rechtsfragen können niemals mit dem Gefühl beantwortet werden. Es kann sich nur darum handeln unser Gewissen, nicht aber unser Gefühl, mit dem Kriege auszuheilen. Der Krieg muß abgewogen werden auf der Waage des Evangeliums.“

Der Kardinal verweist auf die Militärpersonen des Evangeliums besonders den Hauptmann von Naphtan und den Hauptmann unter dem Kreuze Christi.

Christus hätte einen Vertreter des Kriegerstandes nicht felig preisen können, wenn der Kriegerstand und damit der Krieg in seinen Augen ein unbedingtes Unrecht wäre.

In den Gleichnissen kommt das Evangelium dreimal auf den Krieg zu sprechen. Die Zurechtweisung für den Krieg und der Ausmarsch wird (Lukas 14, 31 bis 32) mit dem Gang in Gottes Reich verglichen. Im zweiten Falle (Mat. 22, 2 bis 7) wird der Krieg als Zuchtrute in der Hand Gottes bezeichnet. In einer dritten Gleichnisrede erscheint Christus selbst in der Uniform eines Kämpfers. Der Rechtscharakter des Krieges ist im alten und im neuen Testament festgelegt. Manche Gleichnisse wären sonst eine Gotteslästerung.

Kardinal von Faulhaber sagt den Pazifisten, die den Krieg in Gegensatz bringen wollen zum

Evangelium, daß sie weder die Schrift noch die Kraft Gottes kennen. Ich bin überzeugt, daß vom evangelischen Standpunkte aus die Frage nicht anders beantwortet wird.

Der bekannte Pazifist Förster hat viele Gemüter unter den deutschen Katholiken durch seine pädagogischen Werke bestritten, aber wir lehnen ihn ab, weil er von der Autorität der Kirche geistig hat, sie erische ihm als eine gebrechliche Barade, weil er sich mit seinen pazifistischen Ideen in Gegensatz zur kirchlichen Lehre stellt und weil er nicht den Wert hatte seine pazifistischen Lehren zu verantworten, sondern sich feig zurückzog unter dem Schutz der französischen Besatzung im Rheinland, um jetzt von der Schweiz aus seine Giftspitze zu verfeuern.

Auf den Reliefs des Altertums sieht man Gefangene unter der Fronklappe an der Arbeit. In unseren Tagen will man einem Volke von über 60 Millionen für ein halbes Jahrhundert die Fronklappe aufsetzen. Der Unterschied ist nur, daß man damals mit brutaler Ehrlichkeit die Dinge mit ihrem Namen nannte. Heute spricht man viel feiner von Sanktionen und Reparationen usw. Ja man legt der Menschenschinderei einen „Rechtsgrund“ unter. Man läßt den Besiegten bekennen, daß er ein Verbrecher ist und schwere Strafe verdiene. So etwas nennt man Friedensvertrag. Die Grausamkeit ist heute noch schrecklicher als ehemals, aber sie ist parfümiert und geschminkt. Man macht so etwas heute im Irak und Syrien. Das ist der Fortschritt, das ist die Humanität, also träumen Sie weiter, meine Herren Pazifisten.

Wenn die jetzige Welt dem völlig abgerüsteten, völlig ohnmächtigen Deutschland den Rat erteilt, sich mit allen zusammenzuschließen, die einen wirklichen Frieden wollen, dann ist das Heuchelei. Die Welt gibt heute 70 Prozent mehr für Rüstungen aus als im Jahre 1914. Nie starnte die Welt so in Waffen, in gefährlichsten Angriffswaffen, wie jetzt. Die Bedrohung des Friedens geht von allen anderen aus, nur nicht von uns Deutschen, die wir nicht imstande sind, uns gegen die kleinsten Nachbarn zu wehren, und die keine Verteidigungswaffen haben dürfen gegen die Teufelei der Bombengeschwader. Eine solche Wechsellage wurde sogar auf der Abrüstungskonferenz als „synthetische Grausamkeit“ bezeichnet. Daß das Volk jetzt endlich davon erfährt, ist reichlich spät.

Das Naturrecht erlaubt jedem Lebewesen, wenn es angegriffen wird, die Verteidigung. Unsere Urträge in Genf fußen auf diesem Naturrecht. Entweder sollen die Gegner die mörderischen Waffen ablegen, wie es das deutsche Volk getan hat, oder sie sollen uns eine wirkliche Verteidigung gestatten. Das beständige hysterische Schreien der Franzosen nach Sicherheit ist bei der heutigen Ohnmacht Deutschlands nicht mehr ernst zu nehmen. Das sollte auch den fanatischen Pazifisten klar sein.

Berliner Börse vom 11. Juni 1932

Fortlaufende Notierungen

	Anf.	Schl.	Anf.	Schl.
Hamb. Amerika	11 1/2	11 1/4		
Nordd. Lloyd	12 1/2	12 1/4		
Bank f. Braund.	65 1/2	65 1/4		
Bank elektr. Werte	21 1/2	21 1/4		
Reichsbank-Ant.	122 1/2	122 1/4		
A.G.f. Verkehrsw.	28 1/2	28 1/4		
Aku	34 1/2	34 1/4		
Allg. Elektr.-Ges.	21 1/2	21 1/4		
Bomb.	38 1/2	38 1/4		
Budorus	27 1/2	27 1/4		
Chade	187 1/2	187 1/4		
Charlott. Wasser	58 1/2	58 1/4		
Cont. Gummi	77 1/2	77 1/4		
Daimler-Benz	12 1/2	12 1/4		
Dt. Reichsb.-Vr.	72 1/2	72 1/4		
Dt. Conti Gas	80 1/2	80 1/4		
Dt. Erdöl	62 1/2	62 1/4		
Elektr. Schlesien	60 1/2	60 1/4		
Elektr. Lieferung	64 1/2	64 1/4		
I. G. Farben	91 1/2	91 1/4		
Feldmühle	43 1/2	43 1/4		
Gelsenkirchen	52 1/2	52 1/4		
Gesfrel	45 1/2	45 1/4		
Harpenner	28 1/2	28 1/4		
Hoesch	12 1/2	12 1/4		

Kassa-Kurse

	heute	vor.
Aachen-Münch.	68 1/2	68
Allianz Lebens.	140 1/2	139
Allianz Stuttg.	138 1/2	138

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	27 1/2	27
Allg. Lok.-u. Strb.	56 1/2	56
Canada	22 1/2	22
Dt. Reichsb.-Vr.	72 1/2	72
Hapag	11 1/2	11
Hamb. Hochb.	38 1/2	38
Hamb. Södam.	42 1/2	42
Nordd. Lloyd	12 1/2	12

	heute	vor.
Bank f. Br. ind.	65 1/2	65
Bank elektr. W.	35 1/2	35
Bayr. Hyp. u. W.	80 1/2	80
do. Ver.-Bk.	80 1/2	80
Berl. Handelsb.	86 1/2	86
Dt. Hyp.-Bank	122 1/2	122
Comm. u. Pr. B.	16 1/2	16
Dt. Asiat. B.	154 1/2	154
Dt. Bank u. Disc.	31 1/2	31
Dt. Centralbank	48 1/2	48

	heute	vor.
Bernberg	32 1/2	32
Berger J. Tiefb.	115 1/2	115
Bergmann	18 1/2	18
Berl. Gub. Hutt.	121 1/2	121
do. Holzkont.	10 1/2	10
do. Karlsruh.Ind.	25 1/2	25
do. Marsch.	12 1/2	12
do. Neurod. K.	29 1/2	29
Berth. Messig.	22 1/2	22
Beton u. Mon.	9 1/2	9
Böps. Walzw.	17 1/2	17
Braunk. u. Brk.	125 1/2	125
Braunsch. Kohl.	147 1/2	147
Breitenb. P. Z.	20 1/2	20
Brem. Allg. G.	58 1/2	58
Brown. Boverie	19 1/2	19
Budorus Hiesn.	26 1/2	26
Charl. Wasser.	58 1/2	58
Chem. v. Heyden	26 1/2	26
L.G. Chemie vollg.	136 1/2	136
Compañia Hesp.	187 1/2	187
Conti Gummi	77 1/2	77
Conti Linoleum	39 1/2	39
Conti Gas Dessau	81 1/2	81
Daimler	12 1/2	12
Dt. Atlant. Teleg.	75 1/2	75
do. Erdöl	62 1/2	62
do. Juteppinn.	18 1/2	18
do. Kabelw.	63 1/2	63
do. Linoleum	32 1/2	32
do. Steing.	60 1/2	60
do. Ton u. St.	23 1/2	23
do. Eisenhandel	12 1/2	12
Doornkaat	17 1/2	17
Dresd. Gard.	45 1/2	45
Dynam. Nobel	45 1/2	45
Eintr. Braunk.	121 1/2	121
Elektra	113 1/2	113
Elektr. Lieferung	62 1/2	62
do. Wk.-Lieg.	77 1/2	77
do. do. Schl.	51 1/2	51
do. Licht u. Kraft	61 1/2	61
do. Brdmed. Sp.	14 1/2	14
do. Eschweiler Berg.	173 1/2	173
Fachberg. List. C.	7 1/2	7
I. G. Farben	91 1/2	91
Feldmühle Pap.	45 1/2	45
Felten & Guill.	39 1/2	39
Ford Motor	39 1/2	39
Fraust. Zucker	42 1/2	42
Frister R.	46 1/2	46
Gelsenb. Bk.	43 1/2	43
Germ.ania Pfl.	43 1/2	43
Gesfrel	52 1/2	52
Goldschm. Th.	15 1/2	15
Gruschw. Text.	41 1/2	41
Gritzner Masch.	16 1/2	16
Hackethal Dr.	31 1/2	31

	heute	vor.
Hageda	32 1/2	32
Halle Maschinen	43 1/2	43
Hamb. El. W.	70 1/2	70
Hammerners	45 1/2	45
Harb. E. u. Br.	22 1/2	22
Harp. Bergb.	45 1/2	45
Hemmor Pfl.	52 1/2	52
Hirsch Kupfer	25 1/2	25
Hoesch Hiesn.	24 1/2	24
Hoffm. Stärke	59 1/2	59
Hollenhohe	15 1/2	15
Holzmann Ph.	32 1/2	32
Hotelbetr. G.	40 1/2	40
Huta, Breslau	26 1/2	26
Hutscher. C. M.	10 1/2	10
Ise Bergbau	122 1/2	122
do. Genußscheln.	90 1/2	90
Jungb. Gebr.	112 1/2	112
Kahl. Porz.	7 1/2	7
Kali Ascherl.	88 1/2	88
Karstadt	84 1/2	84
Klöckner	23 1/2	23
Köln Gas u. El.	44 1/2	44
Kronprinz Metall	11 1/2	11
Kunz. Treibriem.	12 1/2	12
Lahmeyer & Co	80 1/2	80
Laubhütte	9 1/2	9
Leoh. Braunk.	17 1/2	17
Leopoldgrube	17 1/2	17
Lindes Elm.	63 1/2	63
Lindström	18 1/2	18
Lingel Schulf.	39 1/2	39
Lingner Werke	39 1/2	39
Magdeburg. Gas	40 1/2	40
Mannesmann R.	14 1/2	14
Maximilianhütte	94 1/2	94
Meißner Otten	69 1/2	69
Merkurwolle	69 1/2	69
Metallbank	25 1/2	25
Meyer H. & Co.	47 1/2	47
Meyer Kauffm.	11 1/2	11
Milag	18 1/2	18
Mimosa	162 1/2	162
Mittelst. Stahlw.	50 1/2	50
Mix & Genest	22 1/2	22
Montecatini	54 1/2	54
Mühlh. Bergw.	113 1/2	113
Neckarwerke	60 1/2	60
Niederlausitz K.	113 1/2	113
Oberschl. Bk.	6 1/2	6
Oberschl. Koks	30 1/2	30
do. Genußsch.	25 1/2	25
Orenst. & Kopp.	22 1/2	22
Phönix Bergb.	18 1/2	18
do. Braunkohle	48 1/2	48
Polyphon	38 1/2	38

	heute	vor.
Westf. Draht	91 1/2	91
Wickling Portl. C.	92 1/2	92
Wunderlich & C.	26 1/2	26
Zeitz Masch.	30 1/2	30
Zeitz-Ikon	53 1/2	53
Zellstoff-Ver.	3 1/2	3
do. Walldorf	24 1/2	24
Neu-Guinea	92 1/2	92
Otavi	10 1/2	10
Schantung	35 1/2	35
Dt. Petroleum	41 1/2	41
Kabew. Rheydt	88 1/2	88
Linke Hofmann	10 1/2	10
Oehring. Bgb.	95 1/2	95
Scheidemandel	7 1/2	7
Nationalfilm	38 1/2	38
Ufa	71 1/2	71
Adler Kali	27 1/2	27
Burbach Kali	116 1/2	116
Wintershall	71 1/2	71
Diamond ord.	1 1/2	1
Kaoko	15 1/2	15
Saliterra	15 1/2	15
Chade 6%		

	heute	vor.
8% R.-Schuld.	78 1/2	78
do. fällig 1935	69 1/2	70 1/2
do. fällig 1937	62 1/2	64 1/2
do. fällig 1939	55 1/2	57 1/2
do. fällig 1940	51 1/2	54 1/2
do. fällig 1941	51 1/2	52 1/2
do. fällig 1942	50 1/2	51 1/2
do. fällig 1943	49 1/2	50 1/2

	heute	vor.
8% R.-Schuld.	78 1/2	78
do. fällig 1935	69 1/2	70 1/2
do. fällig 1937	62 1/2	64 1/2
do. fällig 1939	55 1/2	57 1/2
do. fällig 1940	51 1/2	54 1/2
do. fällig 1941	51 1/2	52 1/2
do. fällig 1942	50 1/2	51 1/2
do. fällig 1943	49 1/2	50 1/2

	heute	vor.
8% R.-Schuld.	78 1/2	78
do. fällig 1935	69 1/2	70 1/2
do. fällig 1937	62 1/2	64 1/2
do. fällig 1939	55 1/2	57 1/2
do. fällig 1940	51 1/2	54 1/2
do. fällig 1941	51 1/2	52 1/2
do. fällig 1942	50 1/2	51 1/2
do. fällig 1943	49 1/2	50 1/2

	heute	vor.
8% R.-Schuld.	78 1/2	78
do. fällig 1935	69 1/2	70 1/2
do. fällig 1937	62 1/2	64 1/2
do. fällig 1939	55 1/2	57 1/2
do. fällig 1940	51 1/2	54 1/2
do. fällig 1941	51 1/2	52 1/2
do. fällig 1942	50 1/2	51 1/2
do. fällig 1943	49 1/2	50 1/2

	heute	vor.
8% R.-Schuld.	78 1/2	78
do. fällig 1935	69 1/2	70 1/2
do. fällig 1937	62 1/2	64 1/2
do. fällig 1939	55 1/2	57 1/2
do. fällig 1940	51 1/2	54 1/2
do. fällig 1941	51 1/2	52 1/2
do. fällig 1942	50 1/2	51 1/2
do. fällig 1943	49 1/2	50 1/2

	heute	vor.
8% R.-Schuld.	78 1/2	78
do. fällig 1935	69 1/2	70 1/2
do. fällig 1937	62 1/2	64 1/2
do. fällig 1939	55 1/2	57 1/2
do. fällig 1940	51 1/2	54 1/2
do. fällig 1941	51 1/2	52 1/2



Verlustabschluß der Mansfeld AG.

(k) Der Abschluß der Mansfeld AG. für Bergbau und Hüttenbetrieb für das 11. Geschäftsjahr (1931) steht völlig unter dem Einfluß der Verschärfung der Krisenverhältnisse auf den internationalen Metallmärkten. Der starke Rückgang der Metallpreise im Jahre 1931, der in Kupfer (nach der Draht-Barrennotiz des Kupferkartells cif Hamburg) 30,6, in Blei 28,5, in Zink 26,3 und in Feinsilber 2,5 Prozent betrug, wirkte sich so stark auf die Rentabilität der Gesellschaft aus, daß trotz der Hilfsmaßnahmen des Reiches und Preußens in der Abteilung Kupfer-Bergbau und Hüttenbetrieb nach Verrechnung aller von der öffentlichen Hand gewährten Erleichterungen noch ein Verlust von 4,62 Mill. RM. verzeichnet wurde. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei dem am 16. Januar 1931 abgeschlossenen und zunächst bis zum 30. September v. J. befristeten Abkommen mit der öffentlichen Hand hinsichtlich der Bemessung der öffentlichen Zuschüsse der eingetretene starke weitere Preisverfall am Kupfer- und Silbermarkt nicht in seinem tatsächlichen Ausmaß im voraus berücksichtigt werden konnte. Der im Jahre 1931 verzeichnete Verlust stellt sich (in Mill. RM.) auf 2,07 (Vorjahr 2,3 abzüglich 0,13 Gewinnvortrag). Der Gesamtertrag wies einen Rückgang auf 6 (7,8) auf. Der bei der Einziehung von nom. 1,66 Mill. RM. eigenen Aktien erzielte Buchgewinn in Höhe von 0,37 wurde zur Deckung des Verlustes mit herangezogen. Die Abschreibungen stellten sich auf 3,46 (4,21), die allgemeinen Unkosten ermäßigten sich auf 5 (5,89). Aus der nichtbetrieblichen Vermögensverwaltung wurde ein Ueberschuß in Höhe von 2,44 gezogen, der sich vornehmlich aus der Veräußerung von Grundbesitz (3,19) ergibt, wobei vor allem der Verkauf des Forstbesitzes in der Nähe von Wippra (Südharz) an den preußischen Forstfiskus in Betracht kam, bei dem ein Erlös von 5,5 Mill. RM. erzielt wurde. Der Betrieb der Kupfer- und Messingwerke, der Zechen usw. erbrachte einen Ueberschuß von 0,1.

Generalversammlung von Oberbedarf

Breslau, 11. Juni. Die heutige Generalversammlung erledigte die Regularien und beschloß die Auflösung des gesetzlichen Reservefonds, soweit derselbe 753 450 RM. übersteigt, und weiter die Herabsetzung des Grundkapitals in erleichterter Form durch Einziehung von nom. 7,7 Millionen RM. Vorratsaktien, ferner durch Herabsetzung des Nennwerts der nom. 92 000 RM. Vorzugsaktien von nom. 40 RM. auf nom. 20 RM. je Aktie und Zusammenlegung der Vorzugsaktien im Verhältnis 4:3 und weiter durch Zusammenlegung des alsdann noch verbleibenden Stammaktienkapitals von nom. 20 Millionen RM. im Verhältnis von 8:3 auf 7,5 Millionen RM. Der Vorstand erhielt die Ermächtigung, die Kapitalherabsetzung im Einvernehmen mit dem Aufsichtsrat durchzuführen. Der Aufsichtsrat wurde neu gewählt und setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Dr. iur. Nikolaus Graf von Ballestrem, Schloß Plawniowitz, Dr. iur. Karl Wolfgang Graf von Ballestrem, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Siegfried Krukenberg, Gleiwitz, Dr. iur. Wilhelm Guido Regendanz, Berlin, Dr. iur. Hubert Breitenfeld, Berlin, Bankdirektor Johannes Kiehl, Berlin (Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Berlin), und Dr. Carl Wolfgang Wiethaus, Berlin (Dresdner Bank, Berlin).

3000 polnische Güter

vor der Zwangsversteigerung

(k) Die Ländliche Kreditanstalt in Warschau hat die Zwangsversteigerung von 3000 Gütern in Kongreß-Polen beantragt, weil diese Güter mit der Zahlung der fälligen Kreditraten und deren Zinsen im Rückstand sind. Die Gesamtzahl der Güter, die von der Ländlichen Kreditanstalt Kredite erhalten haben, beträgt rund 6000. Obwohl die Kreditanstalt den Schuldnern bereits bisher weitgehende Zahlungserleichterungen gewährt hat, ist allein im Juni bei 400 Gütern die Zwangsversteigerung ausgeschrieben worden.

Verhandlungen über russische Eisenaufträge in Polen

Die Verhandlungen über die Wiederaufnahme des polnischen Eisenexports nach Rußland sollen ihrem Ende entgegengehen. Ueber die Lieferbedingungen sei neuerdings in Berlin verhandelt worden, wobei zwischen den dortigen russischen Stellen und dem aus Polen eingetroffenen Bevollmächtigten der ostoberschlesischen Eisenwerke, Konsul Brygiewicz, bereits eine Einigung erzielt worden sei. Nicht abgeschlossen seien noch die unter Mitwirkung des polnischen Finanzministeriums geführten Verhandlungen über die Diskontierung der von der Sowjetregierung auszustellenden Wechsel und über die Frage der polnischen Regierungsgarantie. Es sollen sich einige ausländische Banken zur Diskontierung der Sowjetwechsel bereit erklärt haben.

Metalle

Berlin, 11. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 50%.

London, 11. Juni. Silber 16¹/₁₆, Lieferung 17, Gold (sh u. pence per Ounce) 112/8.

Der Geld- und Devisenmarkt nach dem Regierungswechsel

Die Neubildung der Regierung ist naturgemäß auch an dem deutschen Geld- und Devisenmarkt nicht ganz spurlos vorübergegangen. Freilich sind die Wirkungen hier ganz andere, wie sie an den Effektenbörsen zu beobachten waren. Die Unsicherheit, in der Deutschland nach Auflösung des Reichstages bis zu den Neuwahlen lebt, kommt den Zinssätzen insofern zugute, als die Geldgeber bestrebt sind, ihre Mittel möglichst kurzfristig unterzubringen. Dabei fehlt es geradezu an solchen Anlagemöglichkeiten, denn das Angebot in Privatkrediten ist ebenso knapp wie das in erstklassigen Waren- und in Reichsschatzwechseln. Von der geschäftlichen Seite her ist vorläufig eine Beeinflussung der Geldlage nicht zu erwarten, und sie müßte aller Berechnung nach leicht bleiben, sofern nicht die Ansprüche der Reichskassen einen Strich durch die Rechnung machen.

Die neue Regierung hat keine geldlichen Reserven vorgefunden,

und da die Lasten weiterlaufen, wird sie sich nach Ertragsquellen umsehen und darüber hinaus auch noch den Geldmarkt in Anspruch nehmen müssen. Damit die Zahlungen der nächsten Tage und Wochen zur Aufrechterhaltung des staatlichen Apparates geleistet werden können, bleibt dem neuen Kabinett nichts anderes übrig, als auf einen Teil der von der alten Regierung geplanten Notmaßnahmen zurückzugreifen. Außerdem soll das Defizit durch Streichung bei den Soziallasten eine Milderung finden, und schließlich dürfte man alle geldlichen Reserven mobilisieren, um in Ruhe den Gang der Ereignisse abzuwarten.

An sich besitzt das Reich keinen allzu großen Spielraum für eine Geldbeschaffung. Das Kontingent an Reichsschatzwechseln in Höhe von 400 Millionen RM. ist ausgeschöpft, an Reichsschatzanweisungen sind rund 1,1 Milliarden RM. begeben, und die Großbanken sind nicht flüssig genug, um helfen zu können. Immerhin läßt sich ein gewisser Betrag durch indirekten Rückgriff auf die Reichsbank beschaffen. Ob man dabei die großen Aktienbanken oder einzelne Reichsbetriebe dazwischenstellt, um den Erfordernissen des Bankgesetzes Genüge zu tun, dürfte noch nicht feststehen, ist aber auch an sich unwesentlich. Auf alle Fälle muß eine solche Geldbeschaffung einen Übergangscharakter tragen, denn sonst würde das Reich aus den Kreditoperationen überhaupt nicht mehr herauskommen. Für die direkte Inanspruchnahme des Zentralnoteninstitutes kommt der Betriebskredit in Betracht, den die Reichsbank gehalten ist, in Höhe von 300 Millionen RM. dem Reich, der Bahn und der Post auf Anforderung einzuräumen und der noch nicht voll ausgeschöpft sein dürfte.

Allzu großen Kreditwünschen des Reiches steht namentlich die Entwicklung der Sparkassen im Wege. Während die Sparkassen in früheren Jahren um diese Zeit ansehnliche Rückflüsse buchen konnten, überwogen in den

letzten Tagen die Abhebungen der Einzahlungen. Die Beträge, die die öffentlichen Stellen (Reichsbank, Akzeptbank usw.) in der ersten Juniwoche den Sparkassen zur Verfügung stellen mußten, dürften nicht allzu weit hinter 80 Millionen RM. zurückbleiben. Hinzu kommen noch jene Summen, die sich die Sparkassen bei den örtlichen Organisationen beschaffen konnten, sowie ihre eigenen Kassenbestände bzw. Reserven, die für die Auszahlung zur Verfügung standen. Der Anprall, den die Sparkassen auszuhalten hatten, war also ziemlich heftig, allerdings mag dieses oder jenes Institut angesichts der Erfahrungen, die man in der zweiten Hälfte des Jahres 1931 machte, sich mit Geld etwas überreichlich versorgt haben, um allen Anforderungen sofort entsprechen zu können.

Dem Kabinett kommt allerdings zugute, daß der Juni ein Steuermonat ist, in dem mit sehr erheblichen Einnahmen gerechnet werden kann. Die noch fehlenden Beträge können also fürs erste nicht allzu groß sein und dürften sich verhältnismäßig leicht beschaffen lassen. Dem Plus steht allerdings die

Notlage und das Defizit der Länder und Gemeinden

gegenüber. Ihre Ansprüche an das Reich sind mit 800 Millionen RM. wahrscheinlich viel zu gering geschätzt, und diese Summe heißt es im Juni/Juli aufzubringen. Das Loch sollen die neuen Sanierungsmaßnahmen stopfen. Ob die Einnahmen freilich schnell genug fließen, um die Kreditoperationen des Reiches nicht allzu sehr anschwellen zu lassen, steht noch dahin.

Am Devisenmarkt sieht es so aus, als sei für die erste Juniwoche mit einem kleinen Abgang an Deckungsmitteln zu rechnen. Ferner rückt der Termin näher, an dem 50 Millionen RM. Abschlagszahlung auf den 125-Mill.-Dollar-Kredit des Reiches, der bei der Firma Lee, Higginson & Co. in New York aufgenommen wurde, zu leisten sind, und schließlich droht noch ein Verlust an Gold bzw. Devisen von 20 Millionen RM., den die Golddiskontbank bei der Prolongation ihres Amerika-Kredites als 10prozentige Abzahlung leisten müssen. Im übrigen aber sind die Auswirkungen des Regierungswechsels am Devisenmarkt gleich null. Die Reichsbank unterlag im Ausland zunächst einer geringen Abschwächung bis zu 2 Prozent des Wertes, in den letzten Tagen wurde diese kleine Einbuchtung wieder ausgeglichen. Die Wünsche der Franzosen, bei der Verlängerung des Reichsbank-Kredites eine Abschlagszahlung zu erhalten, konnten abgewehrt werden, wenn auch die Reichsbank — in zwölfter Stunde — das Zugeständnis machen mußte, Abzahlungen zu leisten, sofern während der Laufzeit des Kredites die Währungsreserven sich um mehr als 10 Prozent erhöhen. Da, wie schon gezeigt, zunächst mit einem neuen starken Verlust an Deckungsmitteln zu rechnen ist, hat diese Abmachung nur theoretischen Wert, immerhin läßt sich aus ihr schließen, daß Frankreich Deutschland gegenüber nach wie vor eine Politik treibt, die sich am besten in die Worte kleiden läßt: Macht geht vor Recht. Wd.

Deutschland größter Bierexporteur

Die Fässer rollen in Europa, die Flaschen schwimmen nach Asien und Afrika

Deutschland ist in den letzten Jahren an den ersten Platz unter den Bier-Exporteuren gerückt. Vor dem Kriege besaß England noch die Vormachtstellung auf dem Bierexportmarkt. Trotzdem hat sich die Exportlage für Deutschland seit 1918 wesentlich ungünstiger entwickelt als in der Vorkriegszeit. Vor allem zog die Prohibitionsgesetzgebung in den Vereinigten Staaten eine Schrumpfung des Auslandsabsatzes nach sich. 1913 setzte Deutschland noch 941 000 hl Bier auf dem Weltmarkt ab; 1929, dem günstigsten Jahr, wurden dagegen nur 611 000 hl erreicht. Wesentlich schlechter war die Exportlage für englische Biere: Großbritannien führte 1913 insgesamt 1 069 000 hl Biere aus, 1929 hingegen nur noch 607 000 hl (also bereits weniger als Deutschland). Die deutsche Ausfuhrmenge ging 1931 auf 468 000 hl zurück, die englische auf 463 000 hl. Die Entwicklung der Welt-Bieraufuhr zeigt folgende Entwicklung (in hl):

	1913	1931
Deutschland	941 000	468 000
Großbritannien	1 069 000	463 000
Tschechoslowakei	716 000	153 000
Oesterreich	69 000	18 000
Frankreich	91 000	106 000
Niederlande	91 000	90 000
Japan	30 000	66 000

Im Gegensatz zur Vorkriegszeit ist der Export von Flaschenbier heute wesentlich bedeutender als der von Faßbier. Bier in Fässern wird in der Hauptsache von Belgien und Holland aufgenommen; auch die Schweiz, Frankreich und England sind als Absatzmärkte zu nennen. Das deutsche Flaschenbier hingegen findet vorwiegend in Afrika und Asien Aufnahme. Wie die nachstehende Tabelle veranschaulicht, ist jedoch der Absatz von Flaschen- wie von Faßbier im laufenden Jahre nach fast sämtlichen Absatzländern schwächer als im Vorjahr.

Vom deutschen Bierexport gehen im einzelnen nach (in hl):

	Jan./April 1931	Jan./April 1932
Faßbier:		
Belgien	16 686	12 705
Frankreich	4 884	3 204
Großbritannien	3 099	2 145
Niederlande	9 234	9 262
Schweiz	8 639	7 054

Flaschenbier:		
Aegypten	5 787	3 280
Britisch Westafrika	7 092	4 820
Französ. Westafrika	2 194	2 624
Belgisch Kongo	12 711	9 235
Britisch Indien	13 220	7 659
Niederl. Indien	25 427	12 296

Berliner Börse

Freundlich

Berlin, 11. Juni. Die Stimmung für deutsche Effekten ist besser geworden. New York schloß gestern fest. Allgemein setzten sich etwas Befestigungen bis zu 1 Prozent durch. Darüber hinaus gewannen Papiere wie Buderus, Schuckert, Siemens, Schubert und Salzer, Gelbkirchen usw. bis zu 2 Prozent. Elektr. Licht und Kraft waren sogar 3 Prozent gebessert und gewannen im Verlaufe noch weitere 1 1/2 Prozent. Am Rentenmarkt war die Tendenz sehr ruhig und kursmäßig nicht ganz einheitlich. Reichsschuldbuchforderungen lagen vollkommen unverändert. Dt. Anleihen konnten sich eher etwas befestigen. Industrieobligationen zogen leicht an. Doch neigten Goldpfandbriefe und Kommunalanleihen wieder zur Schwäche, da kleines Angebot zu überwiegen schien. Im Verlaufe blieb die Stimmung weiter freundlich, die führenden Werte erfuhren

erneut Besserungen bis zu 1/2 Prozent. Reichsbankanteile gewannen bis zu 1 Prozent. Auch in Rüttgerswerken wurde das Geschäft im Verlaufe lebhafter. Für Harpener und Gelbkirchen zeigte sich einiges Interesse. Dagegen büßten die anfangs stark gestiegenen Papiere eher etwas von ihren Gewinnen ein. Die Lage am Geldmarkt war unverändert leicht. Tagesgeld blieb in der unteren Grenze 5 1/2 Prozent, während Monatsgeld unverändert 6 bis 8 Prozent nominell lag. Der Kassamarkt hatte bei sehr stillem Geschäft eher schwächere Tendenz. In der zweiten Börsenstunde bröckelten die Kurse etwas ab, was auf Realisationen der Spekulation zurückzuführen ist. Der freundliche Grundton konnte sich aber behaupten, zumal für einige Papiere Spezialinteresse anhielt. Rüttgerswerke, Deutsche Erdöl behielten zum Teil bis zum Schluß lebhafteres Geschäft, wobei sie ihre höchsten Tageskurse behaupten konnten. Andererseits schlossen Schultheiß im Zusammenhang mit den bekannten Zusammenlegungsbefürchtungen etwa 1 1/2 Prozent schwächer.

Breslauer Börse

Ziemlich lustlos

Breslau, 11. Juni. Am Aktienmarkt waren Brauereiaktien und Dresdner Bank gut behauptet. Während Schlesische Immobilien höher gehandelt wurden, waren Terrainwerte im allgemeinen 1 1/2 Prozent schwächer. Am Rentenmarkt konnten sich Schles. Landesch. Goldpfandbriefe gut behaupten. Dagegen waren Bodengoldpfandbriefe angeboten und etwa 1 Prozent schwächer. Liquidations-Landesch. Briefe und Roggenpfandbriefe lagen etwas fester. Stadt- und Niederschlesische Anleihen waren ohne jegliches Geschäft. Der Altbesitz lag ebenfalls eine Kleinigkeit schwächer.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg)		Berlin, 11. Juni 1932.	
Weizen Märk.	261	Roggenmehl	25,60—27,40
„ Juli	232	Tendenz: ruhig	
„ Sept.	232	Weizenkleie	10,50—11,00
„ Okt.	233 1/2	Tendenz: still	
„ Dez.	237 1/2	Roggenkleie	9,80—10,30
Tendenz: stetig		Tendenz: still	
Roggen Märk.	189—191	Raps	—
„ Juli	187	Tendenz:	
„ Sept.	182 1/2	Leinsaat für 1000 kg	—
„ Okt.	184 1/2	Tendenz:	
„ Dez.	—	Viktoriaerbsen	17,00—23,00
Tendenz: ruhig		Kl. Speiserbsen	21,00—24,00
Gerste Brauergeste	—	Futtererbsen	15,00—17,00
Futter-u.Industrie	167—173	Peluserbsen	16,00—18,00
Wintergerste, neu	—	Ackerbohnen	15,00—17,00
Tendenz: ruhig		Blaue Lupinen	10,00—11,00
Hafer Märk.	157—161	Gelbe Lupinen	14,00—15,50
„ Juli	165 1/2	Serradelle, alte	—
„ Sept.	—	„ neue	—
„ Okt.	—	Leinkuchen	10,30—10,40
„ Dez.	—	Trockenschrot	8,70
Tendenz: stetig		Mais Plata	—
Mais Plata	—	Rumänischer	—
Rumänischer	—	Weizenmehl 10 kg 31 1/4—35	—
Weizenmehl 10 kg 31 1/4—35	—	Tendenz: behauptet	
Tendenz: behauptet		Fabrik %Stärke	—

Berliner Devisen

Für drahtlose Auszahlung auf	11. 6.		10. 6.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,948	0,952	0,948	0,952
Canada 1 Can. Doll.	3,626	3,634	3,616	3,624
Japan 1 Yen	1,319	1,321	1,319	1,321
Kairo 1 ägypt. Pfd.	15,86	15,90	15,86	15,90
Istanbul 1 türk. Pfd.	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St.	15,455	15,495	15,445	15,495
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,325	0,327	0,324	0,326
Uruguay 1 Goldpeso	1,778	1,782	1,778	1,782
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	170,63	170,97	170,68	171,02
Athen 100 Drachm.	2,797	2,803	2,797	2,803
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,69	58,81	58,74	58,86
Bukarest 100 Lei	2,528	2,534	2,528	2,534
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,52	82,68	82,52	82,68
Helsingf. 100 finnl. Mk.	7,143	7,157	7,143	7,157
Italien 100 Lire	21,59	21,63	21,60	21,64
Jugoslawien 100 Din.	7,093	7,107	7,143	7,157
Kowno 100 Lit.	42,01	42,04	42,01	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	84,42	84,58	84,47	84,63
Lissabon 100 Escudo	14,09	14,11	14,09	14,11
Oslo 100 Kr.	77,02	77,18	77,02	77,18
Paris 100 Fr.	16,58	16,62	16,60	16,64
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kr.	69,43	69,57	69,43	69,57
Riga 100 Latts	79,72	79,83	79,72	79,83
Schweiz 100 Fr.	82,12	82,28	82,30	82,46
Sofia 100 Leva	3,067	3,063	3,067	3,063
Spanien 100 Peseten	34,67	34,73	34,69	34,75
Stockholm 100 Kr.	78,07	78,23	78,07	78,23
Talinn 100 estn. Kr.	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Warschau 100 Zloty	47,15—47,35	—	47,15—47,35	—

Berliner Noten

	11. 6.	G	B		G	B
Sovereigns	20,38	20,46	Litauische	41,72	41,88	
20 Francs-St.	16,16	16,22	Norwegische	76,85	77,15	
Gold-Dollars	4,185	4,205	Oester. große	—	—	
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22	do. 100 Schill.	—	—	
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22	u. darunter	—	—	
Argentinische	0,84	0,86	Rumänische 1000	2,495	2,515	
Brasilianische	0,29	0,31	u. darunter	—	—	
Canadische	3,90	3,92	Rumänische	—	—	
Englische, große	15,415	15,475	unter 500 Lei	2,465	2,485	
do. 1 Pfd. u. dar.	15,415	15,475	Schwedische	78,89	79,21	
Türkische	1,99	2,01	Schweizer gr.	81,94	82,26	
Belgische	58,53	58,77	do. 100 Francs	—	—	
Bulgarische	—	—	u. darunter	81,94	82,26	
Dänische	84,23	84,57	Spanische	34,53	34,67	
Danziger	82,33	82,67	Tschechoslow.	—	—	
Estnische	103,78	104,22	5000 Kronen	—	—	
Finische	7,08	7,12	u. 1000 Kron.	12,41	12,47	
Französische	7,08	7,12	Tschechoslow.	—	—	
Holländische	16,54	16,60	500 Kr. u. dar.	12,47	12,53	
Italien, große	170,26	170,94	Ungarische	—	—	
do. 100 Lire	21,59	21,67	Halbamt. Ostnotenkurse	—	—	
und darunter	21,59	21,67	Kl. poln. Noten	—	—	
Jugoslawische	6,98	7,02	Gr. do. do.	46,90	47,30	
Letländische	—	—				

Warschauer Börse

Bank Polski 70,00

Dollar 8,98, Dollar privat 8,885, New York 8,905, New York Kabel 8,91, Belgien 124,42, Holland 361,40, London 32,76, Paris 35,11, Prag 26,40, Schweiz 174,23, deutsche Mark 211,40, Eisenbahnleihe 10% 100, Dollaranleihe 4% 47,25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen uneinheitlich.

Das schöne Heim

ANREGUNGEN UND WINKE FÜR DIE NEUZEITLICHE RAUMKULTUR



Zimmer mit Klappbett

Das ist das Gute einer ersten Zeit, daß sie wahrstellt. Die heutigen Menschen sind eine wache, eine tapfere Generation. Auf allen Gebieten wird die Aktivität entfesselt.

Zu heiraten ist schon heroischer Entschluß. Kampf gilt es, eine Wohnung zu bekommen, noch mehr, sie zu erhalten. Die geräumige Wohnung ist für die meisten zu teuer, da gilt es, den Weg ins Praktische zu finden, wenn auch die kleine Wohnung allen Ansprüchen genügt, nicht zu klein sein soll. Raum ist heute ein kostbarer Besitz, jeder Quadratmeter kostet jeden Monat eine beträchtliche Summe. Da heißt es also: wie rationalisiere ich meinen verfügbaren Raum? Die Kunst der Raumaussnutzung will gelernt sein. Sie spielt die größte Rolle, ist das entscheidende Moment, auch in die raumknappe Wohnung Uebersicht und Wohnlichkeit zu bringen.

Von diesem Gedanken ausgehend, beginnt man, eine Wohnung mit ganz anderen Augen zu betrachten. Die Zeit der Kompletten und allzu massiven Möblierung ist vorbei. Anpassungsfähig, leicht transportabel, zerlegbar, praktisch müssen heute vor allen Dingen die Möbel der Kleinwohnung sein. Form und Material interessieren erst an zweiter Stelle.

Die besten Möglichkeiten, eine Wohnung dem Gesichtspunkt der Raumaussnutzung dienlich zu machen, hat der Architekt. Er hat es in der Hand, praktische Schränke und Fächer einzubauen, Nischen auszunutzen, zwischen dem feststehenden Inventar unnütze Zwischenräume zu vermeiden, den gesamten Grundriß so nutzbringend wie möglich anzulegen. Den Grundriß kann der Mieter direkt kaum beeinflussen. Es bleiben jedoch genug Möglichkeiten für den

Raumaussnutzung in der Kleinwohnung

aufmerksamen Mieter, seine Wohnung hundertprozentig auszunutzen.

Die wenigen Quadratmeter Raum, die der Fußboden bietet, sind bald aufgeteilt. Da bleibt nur noch die Wand als große Nutzfläche. Ihre Ausnutzung läßt sich gleichermäßen in der ganzen Wohnung einschließlich Diele, Bad, Balkon und Küche vorzüglich durchführen. Die Diele, viel begangen und klein, vereinge man nicht durch breite und tiefe Möbel. Kleiderhaken, Toilettenkästchen, rahmenloser Spiegel, Beleuchtung am besten an die Wand schrauben! Im Badezimmer stört jeder freistehende Gegenstand. Der Fußboden muß für den Durchgang freibleiben, die Wand als Nutzfläche dienen. Ein hakenbefestetes Eckbrett hält die Handtücher, ein Hängegeschränkchen bewahrt Toiletten-Utilities. (Nicht über die Heizung hängen!) Raumbeschränkend, störend empfinden besonders die Männer das Aufhängen von Wäsche im Badezimmer. Ein hölzerner, vielarmiger „Wäsche-sterne“ wird mit der nassen Wäsche dicht unter der Decke des Badezimmers aufgehängt, die trockene Wäsche an einer Leine herabgelassen.

Für die Küche besonders gelten die Gesetze der Raumaussnutzung. Schmale, ja schmalste Klapptische oder -bretter sind für zeitweises Abstellen von Geschirr und Gerichten eine große Erleichterung. Ein geschlossenes Lebensmittelregal, ein Hängegeschränkchen ergänzt das Küchenbrett, ersetzt die Speisekammer.

Die Zweizimmerwohnung wird für gewöhnlich in Wohn- und Schlafraum geteilt, auch wenn Kinder im Hause sind. Unter dem Fehlen eines Kinderzimmers hat die ganze Familie dauernd zu leiden. Raum zum Spielen der Kinder ist unerlässlich. Klappbetten sind in solchem Falle nicht nur als Behelf anzusehen, sondern bedeuten eine hygienische und geschmackvolle Lösung. Je nach den Raumverhältnissen ist die Klappvorrichtung in Seiten- oder Höhenrichtung zu wählen. Hochgeklappt werden sie tagüber von einem Vorhang abgeschlossen, und die Kinder haben den so notwendigen Tummelplatz. Der Schrank im Schlafzimmer erhält für Koffer, Kisten, Hutschachteln einen Aufbau in Breite des Schrankes oder in Breite der ganzen Wand, an der der Schrank steht. Dieser Aufbau, aus dünnem billigen Sperrholz gezimmert, reicht



Hochgeklapptes Bett mit Vorhang

bis zur Decke, wird mit der gleichen Tapete wie das Zimmer bekleidet, so daß er nicht als Aufbau, vielmehr der Schrank eingebaut wirkt. An die Innenseiten der Schranktüren nagelt man Stoff, dem Taschen zur Unterbringung der Schuhe aufgelegt sind.

Auch im Kinderzimmer geben Klappbetten den Kindern auch am Tage die nötige Bewegungsfreiheit. In einem sehr kleinen Kinderzimmer ist ein Arbeitsplatz nicht am Platze. Ein Klappbrett, das auch schräg gestellt werden kann und so das Schreiben erleichtert, ist hier zu bevorzugen. Unter dem Fenster ein offenes Holzregal, in Breite und Tiefe des Fensterbrettes, nimmt Spielzeug oder Bücher der Kinder auf, ohne den Raum merklich zu verringern.

Am wichtigsten ist natürlich die Raumaussnutzung im Wohnzimmer, das so vielen Zwecken dient. Wenn der Tisch in der Mitte des Zimmers steht, ist er wohl für Mahlzeiten brauchbar, macht aber jede andere Betätigung, wie Nähen, Schreiben usw., schwierig. Im kleinen Wohnraum muß der Tisch an der Wand, sei es in einer Ecke, sei es in der Mitte längs der Wand stehen. Nur so bleibt genügend Bewegungsfreiheit für die Bewohner. Stellt man ihn in die Nähe einer Zentralheizung, so kann diese mit einem Drahtgestell überdeckt werden, um darauf Gerichte, Tassen und Teller zu wärmen. Einer Stehlampe ist aus Raumersparnis ein Wandarm vorzuziehen, eine Hängeampel einer Blumenkrippe. Soll auch ein Schreibtisch im Wohnraum stehen, so ist der entzückende Biedermeier-Sekretär zu empfehlen, der durch einen Aufsatz mit vielen Fächern von geringer Breite und Tiefe sein kann und nur aufgeklappt wird, wenn er gebraucht wird.

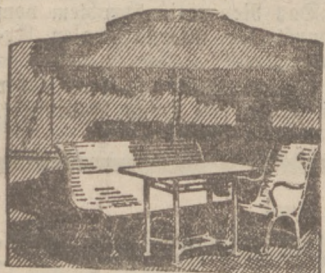


Wohnzimmer

Den guten Ruf für **QUALITÄTS-MÖBEL** verbürgt Ihnen bei ganz niedrigen Preisen und kulanter Bedienung, nur ein in der Praxis langjährig erfahrener Möbelschreiner und Spezialfachmann; darum prägen Sie sich bitte für alle gegebenen Zeiten nur den einen Namen sehr gut ein!

Josef Kolaska, Tischlermeister, Möbelhaus, Beuthen OS.
Jetzt nur noch: **Tarnowitzer Straße 30a, neben der Fa. O. R. Krause**

Voranzeige: Vergessen Sie bitte nicht, die stattfindende Ausstellung vom 25. 6. bis 1. 7. 32, betitelt: „Im Reiche der Hausfrau“, im Beuthener Konzerthaus zu besuchen; ich werde dort nur erstklassige Erzeugnisse ausstellen.



Garten-Stühle, Tische, Bänke, in Holz, Peddig und Eisen
Friedhofs-Bänke, Gartenschirme, Rollschutz-Wände, Gießkannen in allen Größen.

Wochenend-Möbel (zusammenklappbar), Tennisschläger, Tennisbälle, Tambourens, Schlagbälle und andere Sportgeräte



Liegestühle von 3.95 Mk. an

Vorratsschränke, Eisschränke, Eismaschinen billigst bei

Arnold Pese, Gleiwitz

Ring 2 Telefon Nr. 4447

Zum Groß-Reinemachen

Möbelpolituren, Bohnerwachs fest und flüssig, Stahlspäne, Silberputztücher und Möbelpoliertücher

PARKETTIN bestes, flüssiges Parkett-Reinigungsmittel . . . Liter 1.35

Kaiser-Drogerie und Parfümerie Arthur Heller, Gleiwitz, Wilhelm-Straße 8

Für ein behagliches Heim!

Bezugstoffe aller Art für:
Stühle
Sessel
Sofas
Diwane

Gobelin-Wandbilder, Diwandecken, Gobelin- und Kunstseid. Tischdecken, Schlafdecken, Kamelhaardecken, Läuferstoffe, Cocosläufer und Matten

Matratzendrelle u. sämtl. Polstermaterialien
Auf Wunsch: Fertige Matratzen u. Sessel oder Nachweis zuverl. Tapeziermeister

Niedrigste Preise

Mutz & Co.
G.m.b.H.

Spezialgeschäft für Möbelstoffe
Matratzendrelle und Polstermaterial
Gleiwitz, Bahnhofstr. 12

MÖBEL

DURCH
GUTE FORMEN
BESTE ARBEIT
BILLIGSTE PREISE

Wo immer gezeigt

erfolgreich

BRÜDER ZÖLLNER

Möbel- und Wohnungskunst
GLEIWITZ, Bahnhofstraße 20

In jedes Heim gehört ein Radiogerät von:

Radio-Jllner-Gleiwitz

Niederwallstraße 3
gegenüb. der Hauptpost

Überzeugen Sie sich, daß Ihnen
die **PREISSENKUNG**
gerade jetzt die größten Vorteile
beim **Möbelkauf** bietet!

Möbel

Versäumen Sie nicht die Gelegenheit
des günstigen Einkaufs!
Gehr. Skubella, Gleiwitz
Alttestes Möbelhaus am Platz!
Schröterstraße Nr. 8 an der Peter-Paul-Kirche

Auch die Bodenkammer, die oft in ihrer Geräumigkeit in keinem Verhältnis zu den kleinen Wohnräumen steht, sollte man sich ganz zunutzen machen. Sie ist heute wertvoller denn je und einiger Beachtung wert. Man mache sie nicht zur Kumpelkammer, sondern halte auch hier Ordnung, um auch noch gebrauchsfähige Gegenstände (gutes Schloß anbringen!) auf dem Boden abstellen zu können. Farbteppiche, Handwerkzeug, Wannen werden ja nicht täglich gebraucht und müssen also aus dem Bereich der Wohnung zum Segen der Familie heraus und auf den Boden. Vielleicht aber ermöglicht innerhalb der Wohnung ein Deckenvorhang, einen Sängeboden einzubauen. Hier wäre ein

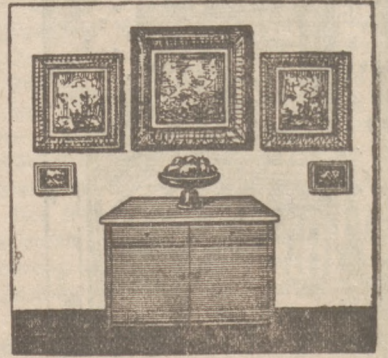
Platz zur Aufbewahrung gebrauchter Wäsche, die man, nach Sorten geteilt, in Kessel-Wäschebänken mit Aufschrift (Bettwäsche, Tischwäsche usw.) praktisch aufhängt.

Bildschmuck im Heim

Will man mehrere Bilder in einem Zimmer aufhängen, so können die Wände sehr unruhig wirken, und damit die Wirkung der einzelnen beträchtlich verringert werden, wenn man sie nicht in einheitlicher Ordnung anzu bringen versteht.

Bilder verschiedener Größen und Breiten wird man am besten auf eine Linie stellen, um einen harmonischen Gesamteindruck zu erzielen, das heißt also, man sollte darauf achten, daß sie mit der unteren Kante alle gleichmäßig abschließen, mit der oberen sich jedoch überragen können. Die ganz kleinen Formate fügen sich in zweiter Reihe organisch dem Ganzen ein.

Die Bilder auch ihrem Thema entsprechend in Beziehung zu ihrem Platz zu bringen, ist schon schwieriger und erfordert Einfühlung und Geschmack. Auf alle Fälle sollte man sich zugunsten der Qualität mit wenigen guten Bildern begnügen, wenn man sich von ihnen wirklichen Kunstgenuss versprechen will. Aufmerksamere Be-



such von Museen und Kunstausstellungen ist eine gute Schulung des Kunstgeschmacks.

Deutsches Radio

Sonntag, den 12. Juni

- 6,15: Sinfoniekonzert. Norag-Grüßkonzert aus dem Bremer Freihafen.
- 8,15: Morgenkonzert auf Schallplatten.
- 9,15: Dreißig Minuten Verkehrsfragen. Ein Zwiegespräch: Regierungsrat Bergmann — Otto Fährste.
- 9,45: Glockengeläut.
- 9,50: Evangelische Morgenfeier.
- 10,45: Aus der Jahrhunderthalle in Breslau: Auschnitt aus der Tagung des Zentralverbandes der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands.
- 11,30: Reichsfunk der Nachrichten.
- 12,10: Mittagskonzert des Orchesters der Deutschen Musikbühne.
- 14,00: Aus Breslau: Mittagsberichte.
- 14,10: Was der Landwirt wissen muß! Der deutsche Pferdebesitzer, eine Lebensfrage für die deutsche Pferdebesitzer.
- 14,25: Was muß der arbeitslose Rundfunkhörer wissen? Dr. Paul Arnstberg.
- 14,35: Selbstsame Besuche: Werner Türl.
- 15,40: Was geht in der Oper vor? Leitung: Werner Jacob.
- 16,00: Der Weg zur sozialpolitischen Arbeitsbildung: Oberregierungsrat Dr. Erwin Krawitz.
- 16,30: Aus Schlesien: Wägen: Kurmusik der Wärmbrunner Kapelle.
- 18,00: Aus der Hindenburg-Kampfbahn im Stadion Beuthen OS.: Beuthen 09 — Tennis Borussia Berlin (2. Halbzeit): Oberbischöfliche Leichtathletik-Reisefunktionen (Sonderbericht).
- 19,00: Sinfoniekonzert: Bruno Schaefer.
- 19,30: Theodor Kramer liest aus eigenen Werken.
- 20,05: Wettervorhersage; ansl.: Sportresultate vom Sonntag.
- 20,10: Abend im Morgenland: Armin Schöndberg.
- 20,30: Bildnis im Juni.
- 22,00: Abendberichte I.
- 22,10: Aus dem Freiherren-vom-Stein-Stadion in Oppeln: Schleifische Paradenmärsche und großer Zapfenstreich.
- 23,00: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 23,20: Aus Berlin: Tanzmusik der Kapelle Robert Gaben.
- 0,30: Funkstille.

Montag, den 13. Juni

- 6,00: Funkgymnastik: Arthur Holz.
- 6,15—8,15: Morgenkonzert der Kapelle der Königin Luise-Grube, Hindenburg.
- 10,10—10,40: Schulfunk für Volksschulen: Ein Fester erzählt von Elchen.
- 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
- 11,30: Schloßkonzert des Orchesters des Deutschen Musikerverbandes.
- 13,05: Mittagskonzert auf Schallplatten.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert II auf Schallplatten.
- 14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 15,30: Kinderfunk: Wir zeigen Technik. Besichtigung einer Lokomotive.
- 16,00: Farben zu einer Kinderlandschaft.
- 16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; ansl.: Das Buch des Tages: Geographisches Wissen. Prof. Dr. Oskar Erich Meyer, Prof. Dr. Fritz Klute.
- 17,45: Die Ueberfahrt. Kulturfragen der Gegenwart. Dr. Werner Misch.
- 18,00: Historische Szenen auf Burg Kreuzenstein.
- 19,25: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; ansl.: Fünfzehn Minuten Französisch. Dr. Edmond Müller.
- 19,40: Die Erforschung der Polargebiete. Dr. Herbert Knothe.
- 20,05: Wiederholung der Wettervorhersage; ansl.: Klima und Wetter im norddeutschen Polargebiet. Gerhard Kunze.
- 20,30: Konzert der Schlesischen Philharmonie. Leitung: Ernst Prade.
- 21,15: Abendberichte I.
- 21,25: Symphonie. Leitung: Ernst Prade.
- 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,35: Die Arbeiterportbewegung in den einzelnen Ländern. Alfred Wacke.
- 22,50: Funktechnischer Briefkasten. Beantwortung funkt. technischer Anfragen.
- 23,05: Funkstille.

Dienstag, den 14. Juni

- 6,00: Funkgymnastik. Artur Holz.
- 6,15—8,15: Morgenkonzert d. Kleinen Norag-Orchesters.
- 10,10—10,40: Aus Kreuzburg: Schulfunk für höhere Schulen Kreuzburg, die Stadt Gustav Freytags.
- 11,15: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
- 11,30: Was der Landwirt wissen muß! Der Kartoffelbau, eine Lebensfrage des deutschen Ostens. Paul Hoffmann.
- 11,50: Konzert.
- 13,05: Mittagskonzert I auf Schallplatten.
- 13,45: Zeit, Wetter, Börse, Presse.
- 14,05: Mittagskonzert II auf Schallplatten.
- 14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

- 15,40: Kinderfunk: Was — Pardon!! Dora Lotti Kreischmer erzählt den Kindern eine eigene Geschichte.
- 16,10: Lieber zur Gitarre von C. M. v. Weber. Mitwirkende: Clara Frühling (Sopran). — Paul Richter (Bariton). — Friedrich Wirth (Gitarre).
- 16,40: Unterhaltungsmusik der Kapelle Mac Carlsen.
- 17,10: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; ansl.: Das Buch des Tages: Fremde Erzähler.
- 17,30: Technische Ueberfahrt. Ober-Ingenieur Walter Rosenberger.
- 17,55: Stunde der werktätigen Frau. Vorträge im Alltagsleben. Else Reventlow.
- 18,20: Pflanzen- und Tierwelt in der Art. Univ.-Prof. Dr. Hubert Winkler.
- 18,50: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; ansl.: Schleifische Grenzstädte Kreuzburg.
- 19,35: Reichsfunk der Nachrichten.
- 20,35: Werbung, adieu!
- 22,00: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,25: Schauspieler als Fußballspieler. Otto Dewald — Richard Dittscheid.
- 22,45: Aus dem „Haus Metropol“ in Hindenburg: Unterhaltung- und Tanzmusik der Kapelle Fred Gumpert.
- 24,00: Funkstille.

Mittwoch, den 15. Juni

- 6,00: Funkgymnastik.
- 6,15—8,15: Morgenkonzert der Hindenburg Bergkapelle.
- 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
- 11,30: Konzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters.
- 13,05: Mittagskonzert I.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert II.
- 14,45: Werbedienst auf Schallplatten.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 16,00: Jugendstunde. Was jeder vom Auto wissen muß.
- 16,30: Kleine Flötensuite. Heinrich Heitsch (Flöte).
- 16,50: Besuch aus Leisewitz. Mundartliche Plauderei von Josef Kaps.
- 17,10: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; ansl.: Das Buch des Tages: Kinderheitenliteratur. Dr. Alois Babura.
- 17,25: Heitere Variationen. Hermann Freisler (Baß).
- 17,50: Entwicklung der oberbischöflichen Industrie seit der neuen Grenzziehung. Dr. Hugo Reinhardt.
- 18,10: Die Bodenreform in der Geschichte. Poljeboerdt Soffner.
- 18,30: Wettervorhersage; ansl.: Blaskonzert des Trompeterkorps des 7. (Preuß.) Reiter-Reg.
- 20,00: Wiederholung der Wettervorhersage; ansl.: Bluts Drama in der Art. Wilhelm Schneider, Oberleutnant zur See a. D.
- 20,30: Tanz im Freien. Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Otto Julius Ruhn.
- 22,15: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,40: Tanzmusik.
- 24,00: Funkstille.

Donnerstag, den 16. Juni

- 6,00: Funkgymnastik. Artur Holz.
- 6,15—8,15: Morgenkonzert des Kaufmann-Orchesters.
- 9,00—9,45: Gemeinschaftsprogramm d. deutschen Schulfunkfender: Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft. Aus einer schlesischen Grube.
- 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
- 11,30: Was der Landwirt wissen muß! Der Kalk in seinen verschiedenen Formen. Diplom-Landwirt Dr. Walter Dietrich.
- 11,50: Konzert des Norag-Orchesters.
- 13,05: Mittagskonzert I des Blasorchesters Breslauer Berufsmusiker.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert II des Blasorchesters Breslauer Berufsmusiker.
- 14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 15,50: Schleifischer Verkehrsverband. Das Reichsfeindliche Schiedsgericht. Zur 50-Jahresfeier der Erschließung des Schiedsgerichtes.
- 16,00: Kinderfunk: Der Spielmann kommt!
- 16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle.
- 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; ansl.: Das Buch des Tages: Leichte Unterhaltung. Gab M. Lippmann.
- 17,50: Was wird Sie interessieren!
- 18,15: Schulfunk für Berufsschulen: Die Jugend in der Reichsverfassung. Gewerbeoberlehrer G. Währländer.
- 18,40: Stunde der Musik. Ausgespielt — aber weltberühmt. Seltene Premierenstücke erfolgreicher Opern.
- 19,05: Die Kunst als Wirtschafts- und Verkehrsraum der Zukunft. Dr. Karl Schott.
- 19,30: Wettervorhersage; ansl.: Volkstümliches Konzert der Funkkapelle.
- 20,30: Bild in die Zeit. Dr. Roman Reiß.
- 21,00: Die Goldmacher.
- 22,20: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,55: Fünf Minuten Arbeiter-Esperanto.
- 23,05: Die Kunst der Selbstverteidigung. Gotthard Kachmann.
- 23,25: Funkstille.

Freitag, den 17. Juni

- 6,00: Funkgymnastik.
- 6,15—8,15: Morgenkonzert auf Schallplatten.
- 10,10—10,40: Schulfunk für höhere Schulen: Von alten oberbischöflichen Kirchen.
- 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
- 11,30: Konzert des Orchesters erwerbsloser Berufsmusiker.
- 13,05: Mittagskonzert I der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Mittagskonzert II der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek.
- 14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 15,30: Stunde der Frau: Fünf Minuten für die Hausfrau. Wie unsere Vorfahren mit wenig Geld kultivierte Leute waren. Barbara Starke.
- 16,00: Die Traumschiff-Trogir (Dalmatien). Landes-Konservator Max Haderl.
- 16,30: Der Sausmuffel gewidmet. Klavier verhängig.
- 17,00: Balalaika-Konzert auf Schallplatten.
- 17,30: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht; ansl.: Das Buch des Tages: Menschen hinter Gittern.
- 17,50: Was wird Sie interessieren!
- 18,10: Stunde der Deutschen Reichspost. Die Post in der Reichszeit. Postinspektor Friedrich Kupfermann.
- 18,30: Erinnerungen an meinen Vater. Prof. Gustav Willibald Freitag.
- 19,00: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; ansl.: Carl Maria von Weber.
- 19,55: Wiederholung der Wettervorhersage.
- 20,00: Semiramis. Weitere Oper. Musik von Gioacchino Rossini.
- 22,15: Aus Breslau: Zeit, Wetter, Presse, Sport, Programmänderungen.
- 22,40: Neue Wege im Kanu-Wanderport. B. Scholz.
- 23,00: Tanzmusik der Funkkapelle.
- 0,30: Funkstille.

Sonnabend, den 18. Juni

- 6,00: Funkgymnastik.
- 6,15—8,15: Morgenkonzert.
- 11,15: Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse.
- 11,30: Konzert des Orchesters des Königsberger Opernhauses.
- 13,05: Schallplattenkonzert I.
- 13,45: Zeit, Wetter, Presse, Börse.
- 14,05: Schallplattenkonzert II.
- 14,45: Werbedienst mit Schallplatten.
- 15,10: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.
- 16,00: Bild auf die Leinwand. Die Filme der Woche. Dr. Heinz Hamburger — Gab M. Lippmann.
- 16,30: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Leitung: Franz Marzalek.
- 17,30: Das Nordland in der Sage. Dr. Ernst Boehlich.
- 17,55: Sternkarten und Sternatlas. Dr. Karl Stumpff, Privatdozent an der Universität Breslau. Himmelsbeobachtungen im Juni. Dr. Karl Stumpff.
- 18,20: Die Zusammenfassung. Rückblick auf die Vorträge der Woche und Literaturnachweise. Studienrätin Anne Schmücker.
- 18,45: Für die Landwirtschaft: Wettervorhersage; ansl.: Das Buch des Tages: Die Kunst der Unterhaltung. Gab M. Lippmann.
- 19,40: Wiederholung der Wettervorhersage; ansl.: Das Buch des Tages: Die Kunst der Unterhaltung. Gab M. Lippmann.
- 20,00: Das Rebellhorn. Ein neues Kabarett mit Wally Hagen.
- 21,00: Aus Wien: Serenade auf dem Josefsplatz.
- 23,00: Aus Breslau: Fortsetzung der Abendberichte.
- 23,15: Tanzmusik.
- 0,30: Funkstille.

Kattowitz

Sonntag, den 12. Juni:

- 12,15: Morgenkonzert; 12,55: Plauderei über den Urlaub; 13,10: Musik; 14,15: Volkslieder; 14,30: Plauderei; 14,50: Volkslieder; 15,25: Volkslieder; 15,40: Kinderstunde; 16,05: Musikalisches Intermezzo; 16,35: Technischer Briefkasten; 16,50: Angenehmes und Nützliches; 17,10: Uebertragung von Warschau: 1. Chor. konzert, 2. Uebertragung des „Derby“ vom Rennplatz, 3. Leichte Musik; 19,35: Musikalisches Intermezzo; 20,15: Konzert; 21,15: Literarische Viertelstunde; 22,10: Tanzmusik; 22,50: Tanzmusik.

Montag, den 13. Juni:

- 12,20: Musikalisches Intermezzo; 12,45: Schallplattenkonzert; 13,10: Musikalisches Intermezzo; 13,40: Schallplattenkonzert; 14,00: Plauderei in französischer Sprache; 17,00: Nachmittagskonzert; 18,00: „Oberbischöfliche unter französischer Herrschaft vor 270 Jahren“; 18,20: Tanzmusik; 19,45: Von der Handelschule; 20,00: „Der Graf von Luxemburg“, Operette in drei Akten von Fr. Lehár; 22,00: Dialog; 22,25: Musikalisches Intermezzo; 22,50: Tanzmusik.

Dienstag, den 14. Juni:

- 12,20: Musikalisches Intermezzo; 12,45: Schallplattenkonzert; 13,10: Musikalisches Intermezzo; 13,40: Schallplattenkonzert; 14,00: „Schönheit im täglichen Leben“; 17,00: Populäres Symphoniekonzert; 18,00: „100 Jahre nach Goethes Tod“; 18,20: Tanzmusik; 20,00: Konzert von Warschau; 20,55: Literarische Viertelstunde; 21,10: Leichte Musik.

Deutsche Welle

Sonntag, 12. Juni:

- 19,20 Uhr: Prof. Dr. R. Saitichid, Asconar: „Die Idee des Fortschritts.“

Montag, 13. Juni:

- 19,35 Uhr: Prof. Dr. R. Saitichid, Asconar: „Genin und die geistigen Grundlagen des Bolschewismus“.
- 20,00 Uhr: Georg-Bollerichun-Stunde. Leipziger Sinfonieorchester. Dir. Der Komponist.

Kostenlose Rechtsberatung

Juristische Sprechstunde

Nächste Juristische Sprechstunde:

Dienstag, 14. Juni 1932

von 17—19 Uhr

Verlagsgebäude der „Ostdeutschen Morgenpost“
Beuthen, Industriestraße 2

Dienstag, 14. Juni:

- 17,30 Uhr: Hochschulfunk. Prof. Dr. Walzel: „Der Gros in der Dichtung der Gegenwart.“
- 20,35 Uhr: Tragödie „Genobeva“ (Gebel), Musik von H. Ebert. Spielleitung Hardt.

Mittwoch, 15. Juni:

- 18,00 Uhr: Dr. W. Böbling: „Das Lochheimer Lieberbuch, das älteste Dokument deutscher Liebeskunst.“
- 19,00 Uhr: Volkswirtschaftsfunk. Dr. R. Rajzen: „Am Vorabend der Lausanner Konferenz.“

Donnerstag, 16. Juni:

- 19,00 Uhr: Präsident H. Paetsch: „Wie schützt sich die Bevölkerung vor einem Luftangriff?“
- 19,20 Uhr: Stunde des Landwirts, Fortmeister Funad: „Das Zusammenleben von Pflanzen und Tieren im Walde.“
- 19,35 Uhr: Prof. Dr. D. Auhagen: „Wird der russische Fünfjahresplan sein Ziel erreichen?“

Freitag, 17. Juni:

- 18,30 Uhr: Volkswirtschaftsfunk. Dr. h. c. Leibart: „Das Reparationsproblem vom Standpunkt der internationalen Arbeiterbewegung.“
- 20,00 Uhr: Oper „Semiramis“. Weitere Oper in drei Akten, von Hans Bodenstedt. Musik von G. Rossini.

Mittwoch, den 15. Juni:

- 12,20: Musikalisches Intermezzo; 12,45: Schallplattenkonzert; 13,10: Märchenstunde; 13,20: Musikalisches Intermezzo; 13,40: Kinderstunde; 13,55: Schallplattenkonzert; 14,00: „Aus der Welt — Entdeckungen, Ereignisse, Leute“; 18,20: Tanzmusik aus dem Hotel Europacast in Warschau; 19,45: Von der technischen Schule; 20,00: Lieber und Gitarre; 20,55: Literarische Viertelstunde; 21,10: Gesang; 22,00: Schallplattenkonzert; 23,00: Französischer Briefkasten.

Donnerstag, den 16. Juni:

- 12,20: Musikalisches Intermezzo; 12,45: Schallplattenkonzert; 13,10: Musikalisches Intermezzo; 13,35: Schallplattenkonzert; 17,00: Violinkonzert; 17,35: Konzert der Jünglinge des Staatlichen Blinden-Instituts; 18,20: Konzert; 19,45: Täglicher Feuilleton; 20,00: Leichte Musik; 21,20: Plauderei; 22,00: Tanzmusik; 22,50: Tanzmusik.

Freitag, den 17. Juni:

- 12,20: Musikalisches Intermezzo; 12,45: Schallplattenkonzert; 13,10: Musikalisches Intermezzo; 13,30: Märchenstunde; 13,40: Schallplattenkonzert; 17,00: Russische Musik; 18,20: Tanzmusik; 20,00: Leichte Musik; 22,00: Tanzmusik; 22,45: Musikalisches Intermezzo; 23,00: Französischer Briefkasten.

Sonnabend, 18. Juni:

- 12,20: Musikalisches Intermezzo; 12,45: Schulfunk aus Lemberg; 13,20: Schallplattenkonzert; 13,50: Musikalisches Intermezzo; 14,00: Militärmusik; 14,40: Kinderstunde; 17,00: Russische Musik; 18,20: Tanzmusik; 20,00: Leichte Musik; 20,55: „Am Horizont“; 21,10: Warschau — Hauptbahnhof; 22,05: Chopinkonzert; 22,50: Tanzmusik.

Doppelveranstaltung in der Hindenburg-Kampfbahn

Oberschlesische Leichtathletik-Meisterschaften

Oberschlesiens erfolgreiche Fußballmannschaft Beuthen 09 wird der oberchlesischen Leichtathletikbewegung heute neuen Auftrieb verschaffen, denn sicherlich werden sich Laufende, die kommen werden, um Tennis-Borussia gegen 09 kämpfen zu sehen, auch das Schauspiel der vorher stattfindenden diesjährigen Oberschlesischen Leichtathletik-Meisterschaften nicht entgehen lassen. Aber auch die alten Freunde und Gönner der Leichtathletik und vor allem die, die die letzten so anregend verlaufenen Repräsentativkämpfe der Leichtathleten gegen Ostpreußen und Mittelschlesien miterlebt haben, werden ihr heute nicht die Gefolgschaft versagen. Gerechtigkeit ist es den Leichtathleten, bei ihren diesjährigen Meisterschaften viele noch abseits stehende Kreise zu gewinnen und ein breites Fundament zu schaffen, auf dem dann die Leistungen von selbst emporsteigen. Gerade Meisterschaften sind am besten geeignet, zur Nachbesserung anzuregen, denn sie setzen nur die Besten im Kampf und bringen angesichts des hohen Preises Leistungen, die man sonst nur selten zu sehen bekommt.

Trotz der bedauerlichen Abgabe der Turner und der Verlegung der Frauenmeisterschaften auf einen späteren Termin nach Oppeln ist das immerhin stattliche Teilnehmergebnis von über 150 Teilnehmern erreicht worden. Auch der Oberschlesische Spiel- und Eislaufverband hat erstmalig zu den Meisterschaften gemeldet und wird vereint mit den Sportlern für die große Idee der leichtathletischen Wettkämpfe werben. Man darf wohl sagen, daß auch in diesem Jahre mit nur wenigen Ausnahmen an allen

Wettkämpfen Oberschlesiens Elite am Start sein wird, jedoch man mit äußerst interessanten und scharfen Kämpfen — rechnen kann. Daß dazu die beiden Erstplatzierten Aussicht haben, Westpreußen bei den kommenden Repräsentativkämpfen zu vertreten, dürfte für die Kämpfer außerdem noch ein weiterer Ansporn sein. Selbst unsere beiden Altmeister der kurzen und langen Strecke, Paul Nitsch und Paul Malik, haben, obwohl sie bereits Abschied von der Meisterschaft genommen hatten, noch einmal die Nagelschuhe angezogen, und es ist durchaus möglich, daß sich die beiden „Veteranen“ noch einmal mit Meisterschafts Lorbeeren schmücken werden. Eine besonders schwierige Aufgabe hat sich Malik gestellt, der an einem Tage sowohl die 1500-, 5000- und 10.000-Meter-Strecke bestreiten und siegreich beenden will.

Das Programm der Leichtathleten beginnt bereits um 9 Uhr vormittags mit den einzelnen Vor- und Zwischenkämpfen. Am Vormittag fallen aber auch bereits die Entscheidungen im Steinstoßen, Schleuderballwerfen, Kugelstoßen, 200-Meterlauf, im Dreisprung und im 5000-Meter-Lauf. Nach einer kurzen Mittagspause werden die Meisterschaften mit den übrigen Hauptentscheidungskämpfen um 14.30 Uhr fortgesetzt. Im Anschluß findet dann etwa gegen 17 Uhr das Fußballspiel Beuthen 09 — Tennis-Borussia Berlin, statt. In der Halbzeit dieses Treffens werden noch die restlichen Einläufe der 4x100- und der 4x400-Meter-Staffel ausgetragen.

Berlins Fußballmeister gegen 09

Der Süddeutsche Fußballmeister Beuthen 09 war gut beraten, als er sich entschloß, das Gastspiel des Brandenburgischen Meisters Tennis-Borussia Berlin in Verbindung mit den Oberschlesischen Leichtathletikmeisterschaften zum Anstrich zu bringen. Man kann es sich in diesen schweren Zeiten nicht erlauben, zwei große Veranstaltungen an einem Tage auf getrennten Plätzen durchzuführen. Beide Teile hätten den Schaden davon. So kommen die Anhänger des Fußballs in den Genuss spannender Leichtathletischer Wettkämpfe und die Interessenten der Leichtathletik werden ein großes Fußballspiel bestimmt gern mit in den Kauf nehmen, besonders wenn es sich um so gute Mannschaften wie Tennis-Borussia und Beuthen 09 handelt. Tennis-Borussia hat nach langjährigen vergeblichen Bemühungen endlich in diesem Jahre zum ersten Male die Berliner Meisterschaft erröbert. Nachdem der Niedergang von Germania 08 nicht mehr aufzuhalten war, konnten sich die Reichshauptstädter keinen würdevollen Nachfolger wünschen. Die Berliner sind besonders abgesehen von kultivierten Spielführern überaus gern gesehen. Daß sie auch der deutschen Extraklasse nicht weit nachstehen, beweist ihre knappe Niederlage in der Zwischenrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft gegen Eintracht Frankfurt, dem heutigen Endspielgegner von Bayern München. Tennis-Borussia stützt sich in erster Linie auf eine Bombenabwehr. Einmal erich und Brünke und auch Krause haben schon mehrfach in der deutschen Nationalmannschaft mitgewirkt und sind nicht viel geringer einzuordnen als Schütz-Enck. Im Tor wird der Oberchlesier Patzelt, der von den Oppelner Sportfreunden kommt, seinen Landsleuten zeigen, daß er mit Recht zu Deutschlands Klassehonoraren zählt. In der Abwehrreihe wird man sich an Knappe's intelligentem und feinsinnigem Spiel erfreuen können.

Auch Knappe trug nicht selten das Trikot der Nationalmannschaft. Er würde sicher hier einen Dauerposten beziehen, wenn er besser bei Luft wäre. Martwig und Könnig sind zwei nützliche Außenläufer, jedoch die gesamte Deckung des Berliner Meisters kaum einen Wunsch offenläßt. Unterchiedlich dagegen sind die Leistungen der Angreifere. Augenblicklich scheint aber der Sturm gut im Schwung zu sein.

Sämtliche Spiele in der letzten Zeit wurden gewonnen.

In der Mitte steht als unstrittene Größe Handischmacher, der im letzten Berliner Stadtspiel gegen Prag durch sein hinreißendes Spiel den Sensationserfolg für sich allein in Anspruch nehmen konnte. Der rechte Flügel mit Schröder und Bahle ist schnell und außerordentlich schußfähig. Schröder zählt immer noch zu den besten Flügelstürmern Berlins. Halbkreis steht Schmidt und als Linksaßen wirkt neuerdings unser alter Bekannter Pryjok für die „Weischen“. Das Wiedersehen mit Pryjok wird den oberchlesischen Fußballfreunden besondere Freude machen. Pryjok entwickelt sich auch in Berlin zu einem gefährlichen Torschützen. Erst am Donnerstag verhalf er wieder seiner Mannschaft zu einem Siege im Pokalspiel gegen Barmag. Alles in allem: Tennis-Borussia ist eine Mannschaft, die dem Süddeutschen Meister schwer zu schaffen machen und ihm sicher in mancher Beziehung überlegen sein wird. Die Oer haben in letzter Zeit eifrig trainiert, jedoch man hoffen kann, daß die Folgen von Chemnitz endgültig überwunden sind. In welcher Aufstellung die Oer spielen, steht endgültig noch nicht fest, da möglicherweise Pogoda und Streiwitz ersetzt werden müssen. In wenigen Tagen treten die Beuthener ihre große Deutschlandreise an, für die die beste Empfehlung ein Sieg über den Berliner Meister Tennis-Borussia wäre.

Rapid Prag—Breslau 08 in Reize

Die Reizer Sportgemeinde steht im Zeichen der Jubiläumsveranstaltungen der Sportvereinigungen Schlesien Reize. Ein großes Programm wartet auf seine Abwicklung. Das Hauptinteresse richtet sich in erster Linie auf die Begegnung der beiden Fußballmannschaften von Rapid Prag und Breslau 08. Beide Vereine werden in stürkster Aufstellung den Kampf aufnehmen. Von den Breslauern erwartet man, daß sie den süddeutschen Fußballport gegen die Spielstarken Prager ehrenvoll vertreten werden. Das bedeutende Spiel findet um 17 Uhr im Reizer Stadion statt, das sicherlich über einen Massenbesuch quittieren kann. Als Vorspiel zu dem internationalen Treffen findet ein Knaben-spiel statt. Am Sonntagvormittag wird noch die erste Zwischenrunde um den Hans-Bergmann-Pokal zwischen S.C. Reize und S.V. Ziegenhals gegen die Sieger aus der Vorrunde am Sonnabend abgewickelt. Wahrscheinlich werden es VfR. Neustadt und Schlesien Reize sein.

Freundschaftsspiele in allen Gauen

In Beuthen haben die Beuthener Schiedsrichter und die Alten Herren von VfR. Beuthen ein Freundschaftsspiel vereinbart, das um 10.30 Uhr auf dem Halbinselplatz an der Giesestraße zum Austrag kommt. Fiedlersglück Beuthen erwartet um 17 Uhr auf eigenem Platz den Besuch von Ruch Radzionka. Vorher spielen die 1. Jugendmannschaften. Die Reserve von S.V. Mieschowitz tritt gegen Karsten-Centrum in Mieschowitz an. S.V. Karf hat S.V. Delbrückschächte verpflichtet. Die Delbrücker dürfen die Stärkeren sein. Vorher spielt die Reserve von Karf gegen Post Beuthen. S.V. Borfigwerk tritt gegen die Spielvereinigung Beuthen an. Da die Spielvereinigung bereits am Sonnabend gegen Vorwärts-Rosenport spielte, wird sie es

schwer haben, in Borfigwerk einen Sieg zu landen.

In Gleiwitz kämpfen um 16 Uhr im Wilhelmspark VfR. Gleiwitz und VfR. Beuthen. Die großen Erfolge der Beuthener haben ihnen diese ehrenvolle Verpflichtung durch den A-Klassenverein eingebracht. Auf ihr heutiges Abschneiden kann man besonders gespannt sein. Um 17.30 Uhr treten auf dem VfR-Platz VfR. Gleiwitz und VfR. Beuthen an. Die Rasenspieler sind auf eigenem Platz schwer zu schlagen. S.V. Oberhütten fährt nach Rosenberg und spielt dort gegen S.V. Rosenberg.

In Hindenburg erhält Deichsel den Besuch von Frisch-Brei und dürfte einen sicheren Sieg davontragen. Um den von Delbrückschächte gestifteten Pokal der Alten Herren wird die zweite Vorrunde zwischen Beuthen 09 und VfR. Gleiwitz und Vorwärts-Rasenport und Schultheiß Hindenburg ausgetragen. VfR. Hindenburg trifft mit Schultheiß Hindenburg zusammen. Im Mitaltschüher Stadion kämpfen um 17 Uhr die Sportfreunde Mitaltschüher gegen Wapfel Antonienhütte. Die schnellen Osterschlesier werden den Einheimischen bestimmt zu schaffen machen.

Auf dem Diana-Sportplatz in Oppeln sind S.V. Neuborf und Diana Oppeln die Gegner. Spielbeginn 10 Uhr.

Im Rahmen eines großen Sportfestes kommt in Tillowitz ein Fußballkampf zwischen Tillowitz und den Sportfreunden Oppeln zum Austrag.

Tennisverbands-spiele in Oberschlesien

Blau-Gelb Beuthen dicht vor dem Ziel

Heute fällt in den Verbandsspielen des Oberschlesischen Tennisverbandes in der Herren-Viga-Klasse die Entscheidung. Von den sechs teilnehmenden Mannschaften haben wiederum die Beuthener Blau-Gelben ihre große Form unter Beweis gestellt und stehen ungeschlagen an der Spitze. Die beiden letzten Spiele bringen die Beuthener Meisterschaft auf den Oppelner Plätzen am Vormittag mit Rot-Weiß Oppeln und am Nachmittag mit Rot-Weiß Hindenburg. Diese beiden Spiele werden dem Tennisklub Blau-Gelb Beuthen sicher die letzten Punkte bringen, jedoch sie zum vierten Male als Oberschlesischer Mannschaftsmeister hervorgehen werden. Auch die zweite Viganmannschaft von Blau-Gelb Beuthen weilt in Oppeln und trifft auf Rot-Weiß 08 und Gelb-Blau Oppeln. Die zweite Garnitur der Beuthener sollte erfolgreich ihre letzten Treffen beenden, die ihnen einen guten Tabellenplatz sichern werden. In der Viga-Klasse der Damen dauern die Kämpfe noch an, dürften aber heute schon die Vorentscheidungen bringen. Am Vormittag treffen sich in Rot-Weiß 08 und Blau-Weiß Hindenburg, Rot-Weiß 08 und Gelb-Blau Oppeln. Rot-Weiß Reize hat Grün-Weiß Cosel zu Gäste. Am Nachmittag stehen sich in Rot-Weiß 08 und Gelb-Blau Oppeln, Rot-Weiß 08 und Blau-Weiß Hindenburg gegenüber.

Reichswehrsportfest in Oppeln

Die Oppelner Reichswehrgarnison hat am Sonntag ihren großen Sporttag. Im Oppelner Stadion kommt das diesjährige Garnison-Sportfest zum Austrag. Das reichhaltige Programm umfasst neben leichtathletischen Wettkämpfen reicherliche Vorbietungen, an denen auch die M.G.-Jüge teilnehmen und Vorführungen der Kraftfahrer. Bei der großen Rivalität zwischen den einzelnen Kompagnien wird es auf der ganzen Linie interessante Kämpfe zu sehen geben. Ein Großer Zapfenstreich beendet die lange Reihe der Vorführungen.

Nur zwei Handballspiele

Das Handballprogramm ist an diesem Sonntag sehr dürftig ausgefallen. Lediglich zwei Treffen von größerer Bedeutung finden statt. Im Reizer Stadion empfängt der Militär-Sportverein 25 Reize anlässlich des Jubiläumssportfestes des S.V. Schlesien Reize den Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz. Es dürfte zu einem ausgeglichenen Kampfe kommen, der die Reizer Soldaten am Ende infolge ihrer besseren Stimmungsleistung knapp im Vorteil sehen sollte. Der Beginn dieses Treffens ist um 15 Uhr angesetzt. — In Hindenburg tritt die neugegründete Handballmannschaft des VfR. Hindenburg erstmalig an die Öffentlichkeit. Die junge Elf hat sich gleich an die starke Elf des T.V. Borfigwerk herangewagt, gegen die sie aber kaum eine Gewinnchance hat.

Wischenbahnrennen der Radfahrer im Gleiwitzer Jahnstadion

Am heutigen Sonntag findet auf der Gleiwitzer Wischenbahn im Jahnstadion wieder eine große Veranstaltung im Radsport statt. Der Verein für Radrennen hat für diesen Tag u. a. den „Großen Sommerpreis“ ausgeschrieben. Um diesen bewerben sich neben der gesamten oberchlesischen Extraklasse auch namhafte Breslauer Fahrer. Das Programm steht zunächst einen Städte-Wettkampf vor, bestehend aus einem Fliegerrennen über zwei Runden, einem Sechsrunden-Punktfahren und einem Mannschaftsverfolgungsrennen über 10 Runden. Oppeln, Breslau, Ratibor, Cosel, Hindenburg und Gleiwitz stellen je zwei Fahrer für diesen Kampf. Die Gebr. Leppich, Cosel, Gebr. Kerger, Oppeln, die Breslauer Mannschaft Kirsch/Thorens und die Gleiwitzer Lejchmil/St. Lwowski haben die größten Aussichten auf den Sieg. Anschließend wird das Auscheidungsrennen über zehn Runden ausgetragen. Heinz Thorens, Breslau, sollte dort Wilczol, Gleiwitz, gewinnen. Den Abschluß der Veranstaltung bildet ein 100-Runden-Mannschaftsfahren nach Sechstagesart. Nicht weniger als 14 Mannschaften werden den schweren Kampf aufnehmen. Zum ersten Male kommen neben den Spurtwertungen Tempowertungen über 4x5 Runden zum Austrag, die das Rennen bestimmt lebhafter gestalten werden. Der spurtstarke Gleiwitzer Kirschmil wird auf dem Jahnplatz zum ersten Male ein Mannschaftsrennen bestreiten. Er hat als Partner den Breslauer S. Thorens erhalten. Als Favoriten gelten die Gebr. Leppich, Gebr. Kerger und Kirsch/Thorens.

Thorens, Breslau. Die Veranstaltung beginnt um 16 Uhr.

Spiel- und Eislaufverband

Die Verbandsspiele (Sommer-spiele) im Gau Beuthen nehmen in allen Klassen ihren Fortgang. Im Bobref, in Rotittitz, in Brosławitz und Wieschowa wird von 15 Uhr an gekämpft. Im Gau Gleiwitz kommen die Spiele in Al-Gleiwitz und in Bohna-Zani zum Austrag.

Nachdem die Gruppentage der B-Klasse im Trommelball ermittelt sind, finden um 14.30 Uhr auf dem Spielplatz hinter der Walschule die Spiele um den Aufstieg in die A-Klasse statt. Beteiligt sind Post, Ostropa und Kieferstädtel. Im Gau Cosel kommen Schlagballspiele der A-Klasse zum Austrag.

Aus Anlaß des 20-jährigen Bestehens des Spiel- und Eislaufvereins Reize, Kreis Cosel, findet für die Jugend des Kreises Cosel ein Spiel- und Sportfest statt. Mit diesem Fest verbindet der gastgebende Verein seine Wimpelweih. Die Weiherede hält Konrektor Boisse, Cosel. Eine große Stafette über 10 Kilometer durch den Süden des Kreises Cosel mit mittags von zwölf Vereinen gelaufen. Bei der Jubiläumsfeier werden durch den Verband folgende verdienstvolle Leiter mit der Verbands-ehrennadel ausgezeichnet: Kreislehrerwart Jannotta, Reize, Gerhard Nillach, Pawlowitz und Dr. Gertrud Schreyer, Reize.

Stimmen aus der Leserschaft

An unsere Leser!

Wir weisen darauf hin, daß die Redaktion nicht in der Lage ist, auf anonyme Zuschriften einzugehen. Wer uns etwas mitteilen hat und seinen Namen nicht genannt wissen will, darf sicher sein, daß wir seinen Wünschen nachkommen. Andererseits muß uns aber die Möglichkeit gegeben werden, die Angaben nachzuprüfen, und wir hoffen, daß jeder für das einsticht, was er uns mitteilt. Wir bitten daher, davon Kenntnis zu nehmen, daß wir anonyme Zuschriften nicht berücksichtigen können. Die Verantwortung für den Inhalt der Einsendungen trägt der Einsender.

Die Redaktion

der „Ostdeutschen Morgenpost“

„Hitlerismus“

Liebe Ostdeutsche! Das scheint mir ein recht vernünftiger Gedanke gewesen zu sein, daß Du die interessante Zuschrift über den Hitlerismus (Nr. 154) veröffentlicht hast; denn so besonnen hört man in der heutigen aufgeregten Zeit selten über ein politisches Kampfbild von der Bedeutung des Nationalsozialismus urteilen, wie dies in dem Artikel geschehen ist. Allerdings glaube ich nicht daran, daß die Nazis, wenn sie einmal die Regierungsgewalt in der Hand haben, so weise und gemäßigt verfahren werden, wie das Dr. O. K. für wahrscheinlich hält. Vor allem würde sich die jugendliche Anhängerenschaft Hitlers mit einem so maßvollen Verfahren gegenüber der bestehenden Staats-, Wirtschafts- und Kulturbildung schwerlich aufreiben lassen. Die Heißsporne wollen doch ihre Opfer haben, und da wird die Nazi-Verleitung dann wohl doch stärker vorwärtsgetrieben werden als ihr vielleicht selbst lieb ist. Ist erst einmal eine solche Massenbewegung entfesselt, so gibt sie der Führung das Geheiß und nicht umgekehrt. Und das wird auch bei den Hitler-Beuten trotz aller Disziplin und Gefolgschaftstreue der Fall sein. Insbesondere kann ich mir nicht denken, daß die Frage des Antisemitismus in einer Nazi-Herrschaft so geruhig gelöst werden wird, wie das Dr. O. K. glaubt. Gewiß wird nicht jede jüdische Friedhoffschändung und jedes umgestürzte und besetzte jüdische Ehrenmal auf das Konto des Hakenkreuzlers zu gehen sein; aber eine gute Portion Schuld und Verantwortung an den antisemitischen Ausschreitungen kommt doch den Nazis zu, auch wenn man lokalweise Hitler und seinem unmittelbaren Stabe selbst die Billigung solcher Ausschreitungen nicht zugunuten braucht.

Ich denke mir die Sache so: Je mehr vernünftige Leute aus dem (einst besitzenden) Bürgertum sich der nationalsozialistischen Bewegung anschließen, je mehr Hemmungen erfährt der Hitlerismus, und deshalb wäre es im Staatsinteresse klug, wenn sich Zentrum und Deutschnationale zu einer Koalition mit der NSDAP bereitfinden; denn dann würden die Nazis in der Regierungsbeteiligung so abgedämpft werden, daß sie umstürzlerische, bürgerkriegsähnliche Dummheiten nicht machen können, mag ihre Agitation im Lande sich noch so wild gebärden. Daß Hitler die absolute Mehrheit bei den nächsten Reichstagswahlen erhält, ist bei der Stärke der reichsweiten und süddeutschen Zentrumsposition ausgeschlossen. Schon

deshalb braucht man die Gefahr des Hitlerismus nicht zu überschätzen und sollte als Nichtnazimann die Nerven nicht verlieren!

—tz. in Beuthen.

Wenn wir Nationalsozialisten zur Herrschaft kommen, wird es nicht Mord und Totschlag geben; sollten sich aber gewisse Kreise, die durchaus nicht einsehen wollen, daß eine neue Zeit heraufzieht, einer verfassungsmäßig zustandegekommenen nationalsozialistischen Regierung mit Gewalt widersetzen, so werden sie allerdings mit dem gleichen Mittel auf den geschehlichen Weg zurückgeführt werden müssen. Auch die Gewerkschaften werden kaum einen Generalstreik versuchen, da er für sie ausichtslos sein würde. Und die Schutzpolizei? Sie ist nicht Schutzpolizei auf Herrn Dr. h. c. Severing berechtigt, sondern auf die Verfassung! Die Schutzpolizei, die — beiläufig gesagt — nicht nur aus Sozialdemokraten besteht, würde also bei einem Kurswechsel ihre Pflicht tun, wie es ihr Dienstzettel verlangt.

Ziffer 4 des Nationalsozialistischen Programms besagt: „Staatsbürger kann nur sein, wer Volksgenosse ist. Volksgenosse kann nur sein, wer deutschen Blutes ist, ohne Rücksichtnahme auf die Konfession. Kein Jude kann daher Volksgenosse sein“, und Ziffer 6: „Das Recht über Führung und Gesetz des Staates zu bestimmen, darf nur dem Staatsbürger zustehen.“ Die Frage, ob Juden staatliche Ämter innehaben dürfen, ist damit klar verneint. Vielleicht wird sie aber gar nicht praktisch; denn sobald die Nationalsozialisten die erstrebten 51 Prozent der Wählererschaft hinter sich haben, ist es der Wille der Nation, daß Juden keine Staatsämter innehaben. Wir Nationalsozialisten rechnen also darauf, daß die Juden, getreu ihren demokratischen Grundgesetzen, dem Volkswillen nachkommen und ihre Staatsämter von allein niederlegen.

MER (Beuthen).

Nationalsozialismus und konservative Revolution

Man sieht noch nicht klar, ob die Machtergreifung der Hitlerpartei in Reich und Staat auf parlamentarischen Wege vor sich gehen wird, weil einmal bei Neuwahlen die Frage der Erringung einer 51prozentigen Mehrheit der NSDAP offen und dann die Koalitionsbereitschaft von Deutschnationalen und Zentrum durchaus zweifelhaft ist. Die Kernfrage für die Hitlerbewegung ist auf alle Fälle die: Sieht die NSDAP ihr politisches Ziel in einer Verschiebung der parlamentarischen Machtverhältnisse zugunsten des nationalen Gedankens, oder erblickt sie ihre Aufgabe in der geistigen Überwindung der heutigen Staats-, Wirtschafts- und Kulturaufassung mit dem Ziel der Schaffung eines neuen Deutschlands widerwärtigen Volkes, d. h. erstrebt der Nationalsozialismus den Umbruch unseres politischen Denkens im Geistigen und Seelischen?

Die nationalsozialistische Partei ist groß und stark geworden in der Verfolgung. Inflation und Wirtschaftskrise führten infolge der Durcheinanderwerfung des sozialen Gefüßes große Massen depolierten Klein- und Mittelbürgertums unter die Hitlerfahnen. Am ihren geistigen und wirtschaftlichen Lebensraum betrogene Jugend glaubt durch Kampf mit dem Nationalsozialismus gegen das System die Grundlage ihres Daseins wiederzufinden ebenso wie große Massen, die durch Bekanntheit zu Hit-

ler aus Proletariat zum Arbeitertum zurückfinden wollen.

Diese Wünsche und Hoffnungen, diese leiblichen Qualen und seelischen Nöte verlangen zunächst und zu allererst nichts anderes, als daß alles anders werde! Und es werde, so verkündet die Hitlerparole, alles nur anders, wenn die NSDAP die Macht ergreife. Die Machtergreifung wiederum vollzieht sich allein durch Entfernung der bisherigen Gewalthaber und ihre Ersetzung durch nationalsozialistische Führer. Auf diesen Augenblick warten Anhänger und Führer. So sehen Millionen Deutsche, aus materiellen und ideellen Gründen, in dem Nebel der Gegenwart allein das eine Licht: Alle Staatsgewalt dem Nationalsozialismus.

Und dann? Wird sich dann Entscheidendes ändern? Die Gefahr ist riesengroß, daß der Nationalsozialismus vor dem Majenrausch kapituliert. Der Nationalsozialismus wird nur dann eine Zukunft haben, wenn er eine konservative Revolution heraufführt, wozu die NSDAP inner- und außerhalb ihrer Parteigrenzen Antriebe und Möglichkeiten bietet. Die stärkste Hoffnung zu einem solchen Umwandlungsprozeß ist Hitler selbst. Vergleiche man seine Reden mit denen seiner Gauführer und Abgeordneten, so wird einem der geistig-seelische Widerspruch deutlich. Hier Ehrgeiz, Machtgier, Rachegefühle, dort die Alltagsdingen überlegene, visionär-inspirierte Schau. Also gilt es, innerhalb der NSDAP Hitlers Gedankengänge gegen die seiner Unterführer abzugrenzen und sie als die weltanschaulichen Ziele der Bewegung, die größer sind als die taktisch-parlamentarisch-politischen der Partei, zu stärken. Eine organisatorische Umformung der NSDAP kann und muß damit Hand in Hand gehen; die Umformung einer Partei zu einer Partei. Organisatorisch, indem aufbauend auf der SM, auf dem aristokratischen Prinzip der Fülle eine politische Soldatenorganisation geschaffen wird; geistig, indem in einem solchen Orden die Geheißverbindungsgeistesförmigkeit der Weltanschauung wirksam gemacht werden. Ungeachtet der NSDAP hat sich, von der Öffentlichkeit fast unbemerkt, die Formierung von konservativ-revolutionärer Jugend vollzogen. Der von ihr ausstrahlende Kraft wird sich auch der Nationalsozialismus nicht entziehen können. Versteht er seine Tore aber solchen Drängen, so würde er lediglich seine Schicksalsaufgabe begrenzen und einer untergeordneten Welt allein die Oberhand eines Mitsprachewortes verleißen. Im andern Fall hat die deutsche Rasse ihren ersten entscheidenden Sieg errungen.

D. F.

Berechtigungsunwesen auch im Staatsdienst?

Unter dem Stichwort „Berechtigungsunwesen“ wird oftmals Klage darüber geführt, daß von verschiedenen Berufsgruppen an die Vorbildung des Nachwuchses übermäßige Anforderungen gestellt werden. Diese Klage ist jedoch berechtigt, wenn man a. B. von einem Handwerkerlehrling Obersekundareife verlangt und wenn man überhaupt für rein praktische Berufshöhere Schulbildung fordert. Andererseits werden in den Erörterungen, soweit sie sich mit den Beamtenberufen beschäftigen, die tatsächlichen Verhältnisse oft nicht richtig dargestellt. Insbesondere wird nicht berücksichtigt, daß dort die Vorbildungsanforderungen zum Teil nicht erhöht, sondern schon wesentlich gesenkt sind. Ein solcher Fall liegt a. B. bei der früheren mittleren Beamtenlaufbahn vor. Hier würden sich tiefgehende Umgestaltungen im Aufbau des Personals der Reichs- und Staatsbehörden auch in der Regelung der Vorbildung der Beamten aus. Man hat nämlich im Interesse einer wirtschaftlichen Verwendung der Arbeitskräfte eine grumbäufliche Wende-

rung in der Arbeitsverteilung vorgenommen. Dabei wurde in die bisherige Dreiteilung: „höhere, mittlere und untere Beamte“ eine neue Beamtengruppe eingefügt, die amtlich heißt als die der „oberen Beamten“, teils als die der „gehobenen mittleren Beamten“ bezeichnet wird. Auf sie wurden diejenigen Geschäfte der höheren Beamten übertragen, die eine akademisch vorgebildete Kraft nicht erfordern. Außerdem nehmen die oberen Beamten die schwierigeren Aufgaben des früheren mittleren Dienstes wahr, für die ein Beamtenstand mit vertiefter Allgemeinbildung und einer nicht nur praktischen, sondern auch theoretischen Berufsausbildung unerlässlich ist, die eine weitgehende geistige Durchbildung voraussetzt.

Diese große Umstellung im Personal des Behördendienstes hatte zur Folge, daß auch die Vorbildungsanforderungen geändert wurden. Während man für den früheren mittleren Dienst allgemein mindestens das „Einjährigengewiss“ in vielen Verwaltungen aber auch schon die Primareife oder die Vollreife verlangte, genügt jetzt für die mit den Aufgaben einfacherer Art beschäftigten heutigen mittleren Beamten der Nachweis guter Volksschulbildung. Diese wesentliche Senkung der Vorbildungsansprüche wird bei der Erörterung der „Berechtigungsfrage“, insbesondere bei der Empfehlung der sog. mittleren Reife für die „mittleren Beamten“ fast immer übersehen. Es wird aber auch ferner übersehen, daß der andere Teil des Aufgabenkreises der früheren mittleren Beamten, der obere Dienst, durch die Zusammenfassung aller wichtigeren Geschäfte sowie durch Zuteilung von Arbeiten des höheren Dienstes gegen früher ganz anders gestaltet und wesentlich schwieriger geworden ist. Die Reichs- und Staatsverwaltungen haben dieser Veränderung schon insoweit Rechnung getragen, als sie für den neuen, oberen Dienst teilweise die Vollreife, mindestens aber die Primareife als Vorbildung festgelegt haben. Gegen die Festlegung der „mittleren Reife“ als Vorbildung für die Beamten des oberen Dienstes sprechen starke sachliche Bedenken. Die Volksgemeinschaft kann erwarten, daß die ordnungsmäßige Erledigung der wichtigen Aufgaben sichergestellt wird, die den oberen Beamten zur Erzielung von Ergebnissen in der Verwaltung überwiesen sind. Das ist aber nur möglich, wenn die Beamten mit einer ausreichenden Vorbildung, die ihnen die erforderliche geistige Leistungsfähigkeit vermittelt, an ihre Aufgaben herantreten.

Ein unbekannter Schädling in den Schrebergärten

Im den Beuthener Schrebergärten macht sich zum ersten Male auf den Erdbereichen in außergewöhnlicher großer Anzahl ein gefährlicher Schädling bemerkbar, der seit Jahrzehnten nicht beobachtet wurde und den Schrebergartensbesitzer unbekannt ist. Diese Raupe verursacht ihnen viel Kopfschmerzen. Es handelt sich bei den neuartigen Schädlingen, die auf den Erdbereichen fressen, um die Larven der Erdbereichsfliege (Blennocampa geniculata Steph.), die in diesem Jahre auch in anderen Gärten außerordentlich zahlreich auftreten. Zur Bekämpfung und Sprinklungen mit Nikotinseifenbrühen geeignet. Auch die Dahlien, die jetzt aus der Erde kommen, leiden sehr unter Fraßschnecken, die eine erhebliche Verunreinigung und Schädigung der Blätter zur Folge haben, durch die auch die Entwicklung der Blütenknospen arg beeinträchtigt wird. Diese Schäden sind durch Blattwanzen entstanden, die an den Trieben und jungen Blättern saugen. An den Saugstellen reißt das Blattgewebe beim Wachsen der Blätter auf. Zur Bekämpfung sind gleichfalls Nikotinseifenbrühen geeignet. Da die Schädlinge sich meist versteckt halten, bekommt man sie nur selten zu sehen. Sie sind oft nicht mehr auf den Dahlien vorhanden, wenn die Schäden bemerkt werden.

H. K.

„Bayern“ oder „Eintracht“?

Zum Finale der Deutschen Fußball-Meisterschaft

Die Geschichte der Deutschen Fußball-Meisterschaft beleuchtet schlagartig die überlegene Rolle, die Süddeutschland im Fußballsport seit jeher spielt. In den vorausgegangenen 22 Schlußspielen konnten sich einmal süddeutsche Vereine den Titel holen, in 17 Fällen war Süddeutschland am Finale beteiligt und zweimal gestaltete sich das Endspiel zu einer reinen Angelegenheit des Südens. Der letzte Fall, daß zwei Mannschaften eines Landesverbandes den Endkampf bestreiten, wie es am kommenden Sonntag in Nürnberg der Fall sein wird, hat also erst zwei Vorgänger. Eintracht Frankfurt und Bayern München sind die Mannschaften, die im Nürnberger Stadion um die höchste Trophäe streiten werden. Beide stehen erstmalig in diesem nervenstossenden, harten Kampf. Mehr denn je ist dieses Spiel, in dem zwei völlig gleichwertige Gegner aufeinander treffen, eine Nervenprobe.

Die bereits oben angeordnete Ueberlegenheit der süddeutschen Spielkultur trat in diesem Jahre besonders klar hervor, nicht nur in den Spielen um die Deutsche Meisterschaft. Da ist es wahrlich kein Wunder, wenn diejenigen Mannschaften des Endspiel bestreiten, die sich schon den Endkampf um die Süddeutsche Meisterschaft lieferten. Das war vor einigen Wochen in Stuttgart. Leider blieb dieses Spiel in recht unruhiger Erinnerung. Die Rivalität zwischen München und Frankfurt ist ja bekannt. Ebenso bekannt ist aber die faire sportliche Denkungsart Nürnberg — Nürnberg, wenn es sich um neutrale Dinge handelt, und so braucht man um einseitige Einstellung der 50.000, die das Stadion zu fassen haben wird, nicht befürchten zu sein. Ein Leiter vom Range eines Alfred Birle (Wiktoria Berlin) bedeutet weiterhin eine Garantie dafür, daß das Spiel einwandfrei verläuft.

Ueber die Aussichten zu sprechen, ist eigentlich müßig. Die Tagesform müßte ausschlaggebend sein. Beide Mannschaften werden jedoch mit Glück antreten müssen. So wird Eintracht ohne den ausgezeichneten Linksaußen Kellerhoff, vielleicht auch ohne den guten Mittelstürmer Ehmer spielen. Bei den Bayern wird an Stelle von Heißkamp vorausgesetzt, daß neben Haringer in der Verteidigung stehen. Wenn Ehmer tatsächlich nicht spielt, ist dieser Ausfall womöglich ausschlaggebend. Will man auf Grund der letzten Leistungen eine Voraussage abgeben, so muß diese Bayern München lauten. Unstreitig war der Stil des Bayern-Sieges über den 1. FC Nürnberg eindrucksvoller, als der recht glückliche Erfolg der Eintracht über die Elf von Schalle 04. Hier wie überall gilt natürlich der Wunsch, daß die bessere Mannschaft gewinnen möge!

Frauenübungsstunde in Gleiwitz-Petersdorf

Der zweite Bezirk des Oberschlesischen Turngaues Gleiwitz-Petersdorf hält am Vormittag um 9 Uhr in Gleiwitz-Petersdorf in der Turnhalle der Schule 10 an der Regentendammstraße eine Übungsstunde für Frauen ab. Besonders durchgeführt werden in dieser Übungsstunde die Gymnastikübungen anlässlich des Kreisturnfestes in Breslau.

40 Jahre M.T.B. Krappitz

Gaugruppenmeisterschaft im Faustball

Im Faustball der Männer wird am Sonntag in Krappitz anlässlich des 40jährigen Bestehens des M.T.B. Krappitz die Gaugruppen-

meisterschaft zwischen den Gaumeistern des Obergaues M.T.B. Krappitz, des Oberschlesischen Turngaues M.T.B. Hoffmann Ratiborhammer und des Reichsgaues M.T.B. Neustadt ausgetragen. Da alle drei Bewerber sich ebenbürtig sind, ist es schwer, den Sieger voraussagen. Die meisten Ausichten hat aber wohl M.T.B. Hoffmann Ratiborhammer. Die Spiele beginnen um 15 Uhr.

Der Sport im Reich

Fußball: Im Vordergrund des Interesses steht das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft, das die Mannschaften von Eintracht Frankfurt a. M. und Bayern München im Stadion zu Nürnberg unter Leitung von Birle, Berlin, im Rampen sehen wird. Länderspiele sind zwischen Schweden und Belgien nach Stockholm und zwischen Rumänien und Frankreich nach Bukarest vereinbart worden. Groß ist auch wieder die Zahl der Gesellschaftsspiele. Red Star Olympique Paris gastiert in Hamburg und bei Viktoria Berlin, der Wiener AC trägt zwei Lehrsplele in Leipzig und in Weizensfeld aus.

Handball: Zugunsten des Olympiastadions der Deutschen Sportbehörde werden zwei Repräsentativspiele durchgeführt. In Aachen treffen West- und Süddeutschland, in Leipzig Mitteldeutschland und Brandenburg zusammen.

Hockey: Die Schweiz und Desterreich haben einen Länderkampf vereinbart, der in Zürich zum Austrag gelangt.

Leichtathletik: Eine großartige Festeung hat das internationale Sportfest in Frankfurt a. M. aufzuweisen, an dem so bekannte Leute wie Hirschfeld, Geering, Mehner, Dr. Pelzer, Becali, Italien, Douda, Prag, und Rinner, Wien, teilnehmen. Körnig, Jonath, Großer, Vorchmeyer und zahlreiche andere deutsche Leichtathleten starten beim „Internationalen“ in Amsterdam. Von den verschiedenen Veranstaltungen in der Reichshauptstadt in der Clubkamp zwischen dem Polizei SV. und dem Berliner Sport-Club hervorzugeben.

Schwimmen: Der 6. Länderkampf im Schwimmen zwischen Deutschland und Frankreich geht im Rheinischen Stadion zu Düsseldorf vor sich. Er besteht aus einer 4mal-200-Meter-Krautfestel und einem Wasserballspiel; in den Rahnmentkonkurrenzen kommt es u. a. zu einem Zweikampf zwischen Deiters und Jean Laris. Reibend Leipzig weist in Prag und trägt dort u. a. ein Spiel gegen die National-Wasserballmannschaft der Tschechoslowakei aus.

Bogen: Der Innenraum der Pariser Prinzenpark-Adrennbahn ist am Sonnabend der Schauplatz des Kampfes zwischen Gorilla Jones und Marcel Thil um die Weltmeisterschaft im Mittelgewichtsbogen. Eine kleinere Vorveranstaltung mit nur 2 Kämpfen findet im Berliner Lunapark statt.

Rudern: Ein umfangreiches Programm harret am Sonntag seiner Abwicklung. In Frankfurt a. M. treffen u. a. Amicitia Mannheim, Sturmboog Berlin und Berliner Ruder-Club im Vierer o. St. zusammen, die mittelständischen Vereine finden in Dresden und Bad Nauendorf bei Halle, die norddeutschen Vereine in Lübeck Gelegenheit zur Betätigung. Einige deutsche Ruderer nehmen an der internationalen Regatta in Luzern teil, der R.V. Trier beabsichtigt in Brüssel zu starten.

Tennis: Das Wochenende steht im Zeichen der Davispokalkämpfe. In Berlin wird am Sonntag die Begegnung zwischen Deutschland und Irland abgeschlossen, ebenso in Paris das Treffen Polen — England. Das Match Dänemark — Japan in Kopenhagen geht schon am Sonnabend zu Ende, während das Spiel Schweiz — Italien in Montreux erst an diesem Tage beginnt. Bei den internationalen Meisterschaften von Desterreich in Wien und der Schweiz in Basel sollen am Sonntag die Schlusstrunden ausgetragen werden.

Flugsport: Eine flugsportliche Veranstaltung größten Stils wird auf dem Berliner Flughafen Tempelhof abgewickelt. Dabei wirken u. a. Meister Hieseler sowie namhafte Flieger aus Italien, Desterreich, England und der Tschechoslowakei mit.

Rund um den Bodensee

Dann kommt man nach Friedrichshafen. Hier bietet, und nicht mit Unrecht, der Hauptanziehungspunkt die Zeppelin-Luftschiffwerft beim Kieblepart und kein Reisender sollte veräumen, sich diese großartigen Anlagen anzusehen. Von Friedrichshafen geht es weiter nach M m e n s t a d, und hier befindet man sich bereits im babilonischen Lande. Am Rippenhorn und Gaanau geht es vorbei nach Meers

Nach Konstanz zurückgekehrt, sagt man dann den deutschen Hfern „Auf Wiedersehen“, um die Rundfahrt auf Schweizer Seite fortzusetzen. Ueber Kreuzlingen, Scherzingen, Utwil und an noch verschiednen größeren und kleineren Badeorten vorbei kommt man in die Hafenstadt Romanshorn mit großen Speicheranlagen, Schiffsverzi usw. Der Blick über den weitgedehnten Spiegel des Sees ist hier besonders schön. Etwas weiter liegt Arbon, bekannt durch seine Stridmähinen und Seidenwebereien.

Bad Landeck in Schlesiens nimmt unter allen Radiumkurorten eine Sonderstellung ein. Für die chronisch entzündlichen Frauenkrankheiten und für die verschiedenen Formen rheumatischer und gichtischer Erkrankungen des Bewegungsapparates liegen

Ferienreisen nach Italien. Die Reisevereinerung Gritab in Breslau veranstaltet wieder zwei besonders billige Ferienreisen nach dem sonnigen Italien. Die erste 14tägige Reise beginnt am 2. Juli ab Breslau und führt über Dresden, München, Innsbruck, Brenner nach dem herrlich gelegenen Niva am Gardasee, von dort nach Venedig, zurück nach Wien und kostet einschl. Hotel Verpflegung, Tagen, Trinkgelder und einem Autoausflug nach Arco-Baronesfal-Torbole nur 175,— RM. Die zweite Reise geht bei 13tägiger Dauer am 17. Juli ab Breslau über Luzern, Semmering nach Abbazia, von dort mit einem Luxusdampfer nach Venedig, zurück nach Wien und kostet einschl. allem und einem Schiffsausflug nach Fiume einschl. nur 174,— RM. Für Oberschlesier ab Kandrzin 169,— RM. Ausführliche Prospekte gegen Rückporto. (Näheres im Inseratenteil.)

bei Katarrhen, Asthma, Grippefolgen, Nierenleiden, Gicht und Zucker. Wieder in eigener Regie „Schlesischer Hof“ das schönste Hotel Schlesiens
Hotel „Preußische Krone“ Haus „Künast“ Fremdenheim „Elisenhof“ neu mit fl. Wasser ausgestattet und umgebaut. Kurprospekte durch die Badeverwaltung

1888, 1889, 1890, 1891, 1892, 1893, 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900, 1901, 1902, 1903, 1904, 1905, 1906, 1907, 1908, 1909, 1910, 1911, 1912, 1913, 1914, 1915, 1916, 1917, 1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923, 1924, 1925, 1926, 1927, 1928, 1929, 1930, 1931, 1932, 1933, 1934, 1935, 1936, 1937, 1938, 1939, 1940, 1941, 1942, 1943, 1944, 1945, 1946, 1947, 1948, 1949, 1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955, 1956, 1957, 1958, 1959, 1960, 1961, 1962, 1963, 1964, 1965, 1966, 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972, 1973, 1974, 1975, 1976, 1977, 1978, 1979, 1980, 1981, 1982, 1983, 1984, 1985, 1986, 1987, 1988, 1989, 1990, 1991, 1992, 1993, 1994, 1995, 1996, 1997, 1998, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 25

Wieder in eigener Regie „Schlesischer Hof“ das schönste Hotel Schlesiens

7. bis 14. August / Pauschalpreis 86.-
für Reise 3. Klasse, Hotel- bez.
Pensionsunterkunft, volle Verpflegung,
Trinkgelder, Kurtaxe, Dampferausflüge,
Führungen. Gelegenheit zu einer
Dampferausflug nach KOPENHAGEN
bei verbilligtem Preis. Prospekt durch
das Reisebüro Max Weichmann.

Ueber 150 modern eingerichtete Hotels, Pensionen u. Fremdenheime. — Mäßige Preise.
Vorzügliche mecklenburgische Küche. — Ausgedehnte Nadelwäldungen.
Bildführer durch die Reisebüros u. durch die Badeverwalt. Brunshaupten u. Arendsee (Meckl.)

Rätsel-Ecke

Kreuzwort



Um schrift: Die Buchstaben im Rande des Rätsels sind nach einer bestimmten Reihenfolge aneinanderzureihen, sie ergeben dann einen Spruch.

Waagerecht: 1. Lebensbeschreibung, 7. Vorsilbe, 8. Abkürzung für ein kaufmännisches Unternehmen, 9. Ausruf, 11. Adergrenze, 14. Bejahung, 15. Europäer, 17. Präposition, 18. Fluß in Rußland, 19. Hinweis, 21. Ton der italienischen Tonreihe, 22. persönliches Fürwort, 23. Präposition, 24. geographische Bezeichnung, 26. persönliches Fürwort, 28. Schöpfung, 30. Präposition, 31. Abschluß, 33. Tierprodukt, 34. Faulstier, 35. Präposition, 37. Seilanstalt.

Senkrecht: 1. Apostel der Deutschen, 2. Fluß in Sibirien, 3. Burpfieß, 4. Baldgott, 5. Abkürzung für Hefetogramm, 6. Heilige Schrift, 10. Flächenmaß, 12. Fluß in Aurland, 13. Präposition, 14. weiblicher Name, 16. gute Eigenschaft, 18. Dachform, 20. Spielart, 21. Ton der italienischen Tonreihe, 25. Präposition, 26. Hinweis, 27. Vorsilbe, 29. französischer Artikel, 31. Mädchenname, 32. musikalischer Ausdruck, 34. Präposition, 35. Auerock, 36. Ton der italienischen Tonreihe.

Gilbenrätsel

Aus den 34 Silben a — an — bel — ben — ber — bi — di — ei — en — gang — ge — gru — heim — ho — ho — i — la — lau — lu — lu — ma — ne — nes — ni — no — o — o — fa — fisch — spa — stab — ter — ti — un — zen.

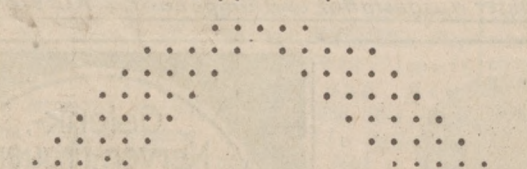
sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Meisterwerk deutscher Architektur bezeichnen.

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.

Die Wörter bedeuten: 1. Figur aus der griechischen Mythologie, 2. italienischen Eigenbauer, 3. europäisches Königreich, 4. fremde Sprache, 5. alte Königin

aus 3., 6. Weinstadt am Rhein, 7. architektonische Verzierung, 8. Stadt in Australien, 9. österreichischer Dichter, 10. Schiffstaktstrophe. (H, am Anfang des Wortes, gilt als ein Buchstabe.)

Treppenrätsel



Für jede Stufe ist ein neues Wort zu suchen. Die Endbuchstaben jedes Wortes sind zugleich die Anfangsbuchstaben des nächstfolgenden Wortes.

1. Bildgröße, 2. Männername, 3. Land im Meer, 4. Prophet, 5. Erdteil, 6. Nachkomme, 7. Vogel, 8. Frauenname, 9. Behälter, 10. Menschenrasse, 11. Hilfenrichtung, 12. Fluß in Frankreich, 13. Naturerscheinung.

Ergänzungsrätsel

F	—	—	—	—	—	Rampfsport
F	—	—	—	—	—	Rafensport
A	—	—	—	—	—	„auch“ ein Sport
B	—	—	—	—	—	Rampfsport
F	—	—	—	—	—	Luftsport
H	—	—	—	—	—	Rafensport
S	—	—	—	—	—	Wintersport
P	—	—	—	—	—	Wassersport
R	—	—	—	—	—	Rampfsport
S	—	—	—	—	—	Klettersport
R	—	—	—	—	—	Wassersport

Es sind 11 Sportbezeichnungen zu suchen, deren Buchstaben der oben angebeuteten Anzahl entsprechen. Liegt man alsdann die auf die Striche entfallenden Lettern von oben nach unten ab, so erhält man den Namen eines bekannten deutschen Mannes.

Auflösungen

Denksport-Aufgabe

35 — 34 — 33 — 25 — 31 — 26 — 25 — 18 — 19 — 20 — 15 — 10 — 1 — 2 — 8 — 3 — 4 — 5 — 6 — 7 — 17 — 9 — 14 — 13 — 12 — 11 — 21 — 27 — 29 — 28 — 23 — 22 — 16 — 17 — 24 — 30 — 36 — 32.

Kreuzwort

Senkrecht: 1. Sau, 2. As, 3. A. G. 4. Rade, 5. Iris, 6. et, 7. Rad, 8. Garantie, 11. Vettland, 12. Bergen, 13. Brutto, 15. Rennen, 17. Roemer, 19. Al, 23. Du, 24. Ue, 27. fi, 29. Chre, 30. Grol, 34. Los, 36. Mai.

Waagerecht: 1. Samariter, 8. Gas, 9. gar, 10. Tol, 12. Bau, 14. dir, 16. der, 18. er, 19. Ar, 20. Gsel, 21. to, 22. Radium, 24. Ute, 25. Gnu, 26. Anselm, 28. Steg, 31. Ei, 32. Al, 33. Nil, 35. Dhr, 37. Cos, 38. Rat, 39. Rad, 40. Spielerei.

Kreuzrätsel

1. Mottlau, 2. Oktober, 3. Rollberg.

Namen-Verstetdrätsel

Erwin, Gertrud, Ulrich, Käthe, Konrad, Ilse, Heinz, Irma.

Am Strande

Dauerwellen.

Verwandlung

Rauch — Rauch.

Silbenrätsel

Gibt's im Juni Donnerwetter, Wird auch das Getreide fetter

1. Geier, 2. Irrtum, 3. Bodenstedt, 4. Training, 5. Stunde, 6. Schias, 7. Maharaksha, 8. Jodoform, 9. Ura, 10. Kessel, 11. Ingenieur, 12. Dietrich, 13. Ditter, 14. Norben, 15. Niderwald, 16. Edison, 17. Rabierung, 18. Wiedehopf, 19. Eifelsturm, 20. Treppe, 21. Tage, 22. Etlich, 23. Reeperbahn, 24. Werra.

Die lachende Welt

Erinnerungen aus der Theaterspielzeit

Theaterbesucher A: „Ich habe Sie, lieber Freund, im Verdacht, daß Sie während der Vorstellung einmal gelacht haben. Wie kommen Sie dazu, es ist doch ein Lustspiel?“ Theaterbesucher B: „Ich habe sogar zweimal gelacht.“

Theaterbesucher A: „Dann haben Sie zum zweiten Male bestimmt nur darüber gelacht, daß Sie das eine Mal gelacht haben.“

Aus unserem Briefkasten

„Lieber Redakteur! Ich habe ein Pferd, das manchmal ganz normal, andere Male wieder sehr schwach und lahm erscheint. Was soll ich tun?“

Antwort: „Lieber Leser! Wenn das Pferd das nächstmal normal ist, verkaufen Sie es schnell.“

Wahrheit

„Ist es wahr, daß Klemm list?“

„Leider.“

„So ein Lügner! Mir hat er gesagt, er geht zu seinem Bruder.“

„Das stimmt — da hat er nicht gelogen — sein Bruder list auch!“

Sparbarkeit bis in den Tod

„Wissen Sie, warum in Schottland die Sterblichkeit die kleinste Zahl aufweist?“

„Weil die Beerdigungskosten so groß sind.“

Das Zauberwort

„Also, es ist ein Glend mit den Frauen. Da habe ich mich kürzlich mit meiner Frau getrennt; nun ist sie beleibt und hat schon seit acht Tagen kein einziges Wort mehr mit mir gesprochen.“

„Nun, schnell! Was hast Du ihr gesagt?“

Der Wachhund

„Um, Sie haben sich einen Wachhund angeschafft und können trotzdem nachts nicht schlafen? Was hindert Sie denn daran?“

„Der Hund.“

Auto-Fernstraßen-Karte Deutschlands und Österreichs. Mit Entfernungangaben für Auto und Eisenbahn. (Maßstab 1:1.500.000). Im Umkreis 1:30 RM., auf keinen 3:75 RM. Verlag Bibliographisches Institut AG, Leipzig. — Billigkeit, Uebersichtlichkeit trotz der Fülle der Ortsnamen, die hier auf kleinem Raum untergebracht sind, und Reichhaltigkeit machen diese Auto-Fernstraßenkarte wertvoll. Bei den Eisenbahnlinien ist die Entfernung in Kilometern angegeben, bei den Dampferlinien der Nord- und Ostsee die Fahrzeit in Stunden, für die Auto-Fernstraßen ist eine Tabelle mit Entfernungangaben beigelegt. Die Beforderer Straßenarten kleinerer Gebiete können durch dieses Uebersichtsblatt natürlich nicht ersetzt werden, aber jeder Automobilist, der größere Strecken befährt, findet hier ein praktisches Hilfsmittel.

Redaktions-Briefkasten:

Wir geben Glückwunsch

Auskünfte werden unverbindlich, nach bestem Wissen, nur an dieser Stelle — nicht schriftlich — erteilt!

Do X. Do X ist selbstverständlich eine Abkürzung. Das X ist keine römische Zehn, sondern der Buchstabe X. Der Konstrukteur des Flugzeugs hat für seine einzelnen Typen Buchstaben-Unterscheidungsmerkmale. Es gibt also den „Do X“, wie auch „Do K“, „Do E“, „Do S“.

A. A. Beuthen. Deutscher Offiziersbund, Ortsgruppe Beuthen, Vorsitzender Major a. D. von Gerbon, Bahnhofstr. 26. — Reichsoffiziersbund, Ortsgruppe Beuthen, Vorsitzender Stützoberinspektor Sobaglo, Kurfürstenstr. 5. — Zweitschriften von Militärpapieren werden für ehemalige Angehörige des alten Heeres nicht mehr ausgestellt. Das Zentralarchivamt für Kriegerverluste und Kriegergräber in Spandau, Schmidt-Rubensdorff-Straße, stellt dafür Militär-Dienstleistungszeugnisse aus.

Orient. Für die Reise nach dem Fernen Osten zu Bade benötigen Sie einen deutschen Reisepaß, der Ihnen vom zuständigen Polizeiamt gegen Zahlung einer Gebühr von 3 Mark ausgestellt wird. Dazu ist der Durchreise-Sichtvermerk derjenigen Länder, die Sie zu durchreisen wünschen und mit denen ein Sichtvermerkzwang besteht, notwendig. Sichtvermerkzwang besteht in Albanien (Gebühr für ein Durchreisevisum 0,80 Mk.), Bulgarien (10,60 Mk.), Griechenland (1,00 Mk.), Polen (0,80 Mk.), Rumänien (21 Mk.), Türkei (5,45 Mk.), Rußland (1,10 Mk.), Litauen (6,35 Mk.). — Für das Fahrkart werden Sie wohl in den meisten Staaten eine Sicherheit hinterlegen müssen, die von den Zollämtern festgelegt wird und in Polen ungefähr 60 Glosy beträgt. Der gezahlte Betrag wird beim Verlassen des Landes wieder erstatet. — Mit Ungarn und Jugoslawien besteht kein Sichtvermerkzwang.

Zwei Wettende. Beuthen. Fliegenfänger-Fabriken sind in Altona (1), Beiersfeld, Sachsen, Blechwarenfabriken (2), Berlin (2), Breslau (2), Coburg, Halle a. d. Saale, Köthen (Anh.), Chem.-techn. Artikel (je 1), Leipzig (2), Mühlheim, Baden (1), Nordhausen (1), Weiden (2), Wartenfels (2), Weidenhausen, Kreis Biedenkopf (1), Weidenhausen bei Hall i. Württemberg (1), Würzburg (1), Zeitz (3).

E. S. Beuthen. Evelyn Holt ist evangelisch, 24 Jahre alt, Geburtsort am 3. Oktober, ledig, war noch nicht verlobt. Sie ist freie Schauspielerin und gegenwärtig bei keiner Filmgesellschaft verpflichtet. Anschrift: Berlin-Charlottenburg, Schillerstr. 121.

Gedulla A. A. Wir empfehlen Ihnen, Ihre Fragen an die Gräfflich Schaffgotsch'sche Verwaltung in Rappin, Kreis Grottkau, zu richten. Wenn Sie die Gewißheit haben, daß der „Familienrat“ in Hindenburg es nur auf die Ausbeutung der Mitglieder abgesehen hat, so wäre es durchaus richtig, daß Sie die Beitragszahlung einstellen und der Kriminalpolizei in Hindenburg Anzeige erstatten.

Ed. Beuthen. Ein erst im vorigen Jahre eröffnetes Freiluft-, Schwimm- und Strandbad besitzt Bad Hilsberg im Schleifchen Ifergebirge. Es liegt mitten im Walde, umgeben von den hohen Hirsbergen, und ist nur 8 Minuten vom Kurplatz entfernt. Vorhanden ist dort je ein Schwimmbassin, Badebassin, Planschbecken, eine Wasserföhnbahn, ein Zurnplatz und ein Strandbad mit Liegestühlen und Strandkörben. Eine entsprechende Sommerfrische ist der Luftkurort Sain im Riesengebirge.

2. 100, Zworlau. Um den jetzigen Handelswert der Silbermünze von 1813 angeben zu können, ist es notwendig, daß Sie die Vorder- und Rückseite der Münze genauer beschreiben. Ein BerlinerALER von 1813 hat z. B. einen Handelswert von 2,50 bis 3,00 Mk. Für andere Münzen aus 1813 werden bis zu 16 Mark gezahlt. Die Oberschlesische Abstammungsmarke hat keinen besonderen Handelswert.

A. A. B. 19. Ein Markenartikel „Kaiser-Leibnaden für Damen“ ist weder im Deutschen Reichs-Adressbuch für Industrie, Gewerbe, Handel, noch im Schutzmarken-Register, noch im Deutschen Markenartikel-Adressbuch aufgeführt.

Garage. In den Wagen, die Ihre Mieter in den Garagen stehen haben, haben Sie als Vermieter ein gesetzliches Pfandrecht, wenn die Wagen den betreffenden Mietern selbst gehören. Sie dürfen aber die Wagen nicht eigenmächtig herausnehmen und an einem anderen Ort sicherstellen, vielmehr muß den Mietern die Möglichkeit belassen werden, die Pfandstücke im regelmäßigen Betriebe des Geschäftes oder den gewöhnlichen Lebensverhältnissen entsprechend zu gebrauchen.

Geldauf. Bei der Beurteilung Ihrer Anfrage kommt es darauf an, ob der in Frage stehende Raum zu den Ihnen ursprünglich vermieteten Räumen gehört. Dies muß man ohne Zweifel annehmen, wenn Ihnen die Benutzung des Raumes sieben Jahre lang allein überlassen worden ist. Aus § 535 des Bürgerlichen Gesetzbuches, worin bestimmt ist, daß der Vermieter verpflichtet ist, dem Mieter den Gebrauch der vermieteten Sachen während der Mietzeit zu gewähren, folgt, daß der Vermieter jetzt nicht plötzlich diese Vertragsvereinbarungen ohne Ihre Zustimmung ändern oder aufheben kann.

Schönheitsreparaturen. Wenn der Mieter mehrere Jahre hindurch einen Mietaufschlag für die Schönheitsreparaturen bezahlt hat, so sind Sie auch verpflichtet, die für diese Zeitdauer angemessenen und üblichen Reparaturen vornehmen zu lassen. Der Umfang dieser Ausbesserungsarbeiten ist Tatfrage. Wenn der Mieter in Zukunft diesen Aufschlag nicht mehr zahlen will, so hat er für die Folgezeit keinen Anspruch mehr. Ihr Standpunkt ist aber insofern nicht richtig, als Sie meinen, daß Sie dadurch auch Ihrer bisherigen Verpflichtungen entbunden seien.

Panik Randenz. Zwischen den Vertragsparteien ist ein gültiger Kaufvertrag überhaupt nicht zustandegeworden, denn der Vertrag, das Eigentum an einem Grundstück zu übertragen, bedarf der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. Da diese gesetzlich vorgeschriebene Form von den Parteien nicht beobachtet worden ist, sind die getroffenen Vereinbarungen nichtig. Der Verkäufer ist infolgedessen um die Anzahlung des Betrages von 100 Mark ungerechtfertigt bereichert und zu dessen Herausgabe verpflichtet. Der Käufer kann die Rückzahlung dieses Betrages durch Klage von Ihnen erzwingen.

B. S. Von der Aufwertungsstelle ist das Verfahren mit der Maßgabe ausgesetzt worden, daß sich die Parteien innerhalb einer dem Schuldner zunächst zugewilligten sechsmonatigen Zahlungsfrist nach Möglichkeit vergleichen sollen. Da ein solcher Ver-

gleich nicht zustandegeworden und durch die Aufwertungsstelle eine Zahlungsverpflichtung des Schuldners nach Ablauf der Frist nicht ausgesprochen worden ist, müssen Sie zunächst bei der Aufwertungsstelle einen baldigen, neuen Gültigkeitstermin beantragen. Erst wenn dieser Termin nicht anberaumt werden sollte, steht Ihnen das Beschwerdebecht beim Landgericht zu. Da der Anspruch aber bereits am 1. Juni fällig gewesen ist, können Sie außerdem Klage auf Zahlung der Schuld im ordentlichen Prozeßwege erheben. Jedoch ist es fraglich,

ob dieser Weg zweckmäßig ist, da der Schuldner nach Einreichung der Klage sofort von sich aus bei der Aufwertungsstelle eine weitere Zahlungsfrist beantragen wird. Im Erfolgsfalle müßte jedoch die Klage abgewiesen werden. Nichtsdestoweniger hätte jedoch der Schuldner die für die Klage entfallenden Kosten zu tragen. — Die Klage müssen Sie, wenn ein Testamentvollstrecker nicht vorhanden ist, gegen alle Erben gemeinsam richten; es genügt nicht, gegen einen der Erben oder einen Geschäftsführer zu klagen.

Was wir unseren Lesern und Inserenten bieten:

In unserem Verlagsgebäude Beuthen OS., Industriestraße 2

- 1) Jeden 2. Montag, abends 10 Uhr, eine kostenlose Führung durch den Betrieb in der Nachtschicht (Anmeldung 8 Tage vorher in der Geschäftsstelle Bahnhofstraße, zwecks Gruppenbildung)
- 2) Jeden Dienstag von 17—19 Uhr eine kostenlose Rechtsberatung (Juristische Sprechstunde)

In unserer Hauptgeschäftsstelle Beuthen, Ecke Kais.-Franz-Jos.-Platz und Bahnhofstr.

- 3) Jeden Montag von 11—13 Uhr und täglich nach vorheriger telefonischer Vereinbarung kostenlose Beratung beim Entwurf von Inseraten und Drucksachen (OM-Inseratendienst)
- 4) Ständige kostenlose Vermittlung von Anzeigen jeder Art an auswärtige Zeitungen und Zeitschriften zu Originalpreisen
- 5) Kostenlose Einsichtnahme in die Adressbücher von Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg, Oppeln, Breslau, Grlitz, Liegnitz, Glogau, Chemnitz, Hannover usw. und in die 5 Bände des Reichs-Adressbuches, in das Reichsbäder-Adressbuch, in den „Kleinen Taschensfahrplan für Oberschlesien“, in das Reichskursbuch, in die Wandkarten von Beuthen, Ober- und Niederschlesien und Deutschland
- 6) Gemütliche Lese-Ecke mit Aushang von 3 Exemplaren der „Ostdeutschen Morgenpost“

Ostdeutsche Morgenpost

Schoenebergers Pflanzen-Roh-Säfte

! ohne Zusätze !

- Knoblauchsft a. Blutdruck / Vert. haltung (1,60 Mk.)
- Birkensaft (1,60) bei Rheuma/Gicht
- Brennnesselsft a. Blutreinigung (1,50 Mk.)
- Zinnkrautsft b. Zungenleiden (1,60 Mk.)
- Johanniskrautsft für Krühen u. bei Schlaflosigkeit (1,60 Mk.)
- u. andere Sorten, alle a. frisch, Kräutern hergestellt und wirklich hochwertig und nährstoffsreich.

Das wertvolle Getränk „Trinke und genes“ von Dr. Hans Hansen wird gern kostenlos verabfolgt.

Thalysia-Reformhaus Beuthen OS., Gleiwitzer Str. 23, Gleiwitz, Wilhelmstr. 49b

Bei Fettleibigkeit und Verdauungsstörungen

Gekä-Blutreinigungstee

einfach verstärkt stets vorrätig

Central-Apotheke, Gleiwitz, Wilhelmstraße 34.

Speziallaboratorium für Harnanalysen. Niederlage sämtl. Diabetiker-Präparate

Preis 10 Pfg.

Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

Beuthen O/S, den 12. Juni 1932



Wie geht es weiter?

Der Höhepunkt der schönen Wanderzeit naht, überall durchstreift das Jungvolk die schöne Heimat.



**Ihre Majestät filmt
ihre Soldaten.**
Königin Alexandrine von Däne-
mark beim Filmen einer Parade
der dänischen Soldaten.

Zwei Stunden an den Seilen des Riesenluftschiffs „Akron“.

Bei einem Landungsversuch des amerikanischen Marine-Luftschiffes „Akron“ wurden drei Mitglieder der Landungsmannschaft von den Landungstauen in die Luft gezogen, als die Luftströmung die „Akron“ in die Höhe riß. Zwei von ihnen fielen herab und wurden getötet, der dritte, Robert Cowart, hielt sich 100 m unter dem Luftschiff schwebend, weiter fest, während die „Akron“ 650 m hoch manövrierte, um erneut eine Landung zu versuchen. Erst nach zwei Stunden gelang es, ihn wohlbehalten in die Gondel hereinzuholen, während sich die Landung infolge Windböen weiter verzögerte. — Robert Cowart am Seil der „Akron“ und sein Bildnis.



Vom Tode gejagt!

Der Todesflug mit den Geretteten des „Philippa“.

Zwei überlebende Passagiere des verbrannten Ostasien-Dampfers „Philippa“, die möglichst schnell mit wertvollen Photographien des Schiffsuntergangs nach Frankreich kommen wollten, hatten zu diesem Zweck die Weiterreise mit einem französischen Flugzeug unternommen. In Süditalien stieß das Flugzeug in dichten Wolken gegen einen 2000 Meter hohen Felsgipfel. Der Apparat ging vollständig in Trümmer und die Insassen wurden getötet.



Ein Meisterschaftskampf kommt ins Rollen.

Der Start zum Wettbewerb im Fässerrollen in Montreuil, Frankreich. Wer das Faß am schnellsten über eine bestimmte Strecke rollt, wird Fässerrollmeister von Frankreich.



Hier sprechen Blumen.

Auf dem Grabe des auf dem Nürnbergring verunglückten Rennfahrers v. Morgen steht dieser aus Blumen nachgebildete Rennwagen.



Reisfest in Tokio.

Ein eindrucksvolles Bild von den Feiern, an denen ein großer Teil der Bevölkerung teilnahm. Der Sinn dieser Veranstaltung ist, den Reis — eins der wichtigsten Nahrungsmittel der Japaner — nicht zu verschwenden.



Brückenbau im Handumdrehen.

Am Bahnhof Jungfernheide in Berlin wurde innerhalb einer einzigen Nacht die im Vordergrund noch sichtbare kleine alte Brücke durch die dahinter im Lichte strahlende neue Überführung ersetzt.

Die Tragödie der Familie Menander

Neue Ausgrabungen in Pompeji



Links:

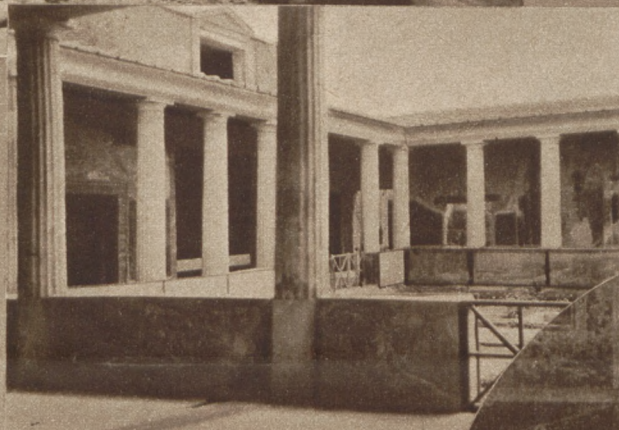
Blick in die „Abbondanzastraße“, auch Pompeji hatte zweistöckige Häuser!



Gartenseite im Haus des Corejus Tiburtinus, Laubengang mit Bewässerungsanlage, die sich durch den ganzen Garten hinzieht („euripus“).



Firmenschild einer Tuchfabrik, darüber die Venus von Pompeji auf einer von 4 Elefanten gezogenen Quadriga.



Links: Das Haus des Menander. Blick in das Peristyl.

Unten: Die jetzt gefundenen Skelette der 5 Pompejaner im Hause des Menander.



Mitten durch ein blühendes Weizenfeld führt ein Weg — mit den Händen streife ich die vollen Ähren und blicke hinüber zum Vesuv, der seine Rauchschwaden wie geballte Gewitterwolken unablässig herausstößt. Glühende Hitze brütet über der Landschaft und seltsam wirken verwitternde Mauerreste, die in trostlosem Schweigen sich mir zu Füßen ausdehnen. Ich stehe mitten auf dem noch nicht ausgegrabenen Teile Pompejis, der graue Stein, an den mein Fuß stößt, gehört unzweifelhaft zur Hausmauer einer Villa, die 10–12 Meter tief im Schutt der vulkanischen Asche steht. Was verbirgt sie uns noch? Eine tödliche Bronze? Eine Marmorstatue des Phidias? Oder in der Bücherei des Hausherrn Papyrusrollen mit den verlorenen Kapiteln des Tacitus? Unendlich groß ist der Reiz solcher Gedanken und wie packend der Augenblick, in dem man ein 2000jähriges Schicksal unmittelbar nachlebt. Ich steige hinab zur Abbondanzastraße, in der die Schatzgräberarbeit der Archäologen neue Triumphe feierte und betrete das Haus des Pompejaners Menander. Alles ist wohl erhalten, die weißen Säulen des Peristyls und die schönen Malereien in den Zimmern, er könnte es erst gestern verlassen haben! Er ist auch nicht verschwunden, denn er erstarrte mit seiner fünfköpfigen Familie und einem Hunde in jener Nacht vom 23. bis zum 24. August 79 v. Chr., als die heiße Vesuvische das Leben einer Stadt zerstörte, aber ihr getreues Bild uns aufbewahrte. Die Skelette erzählen nicht soviel, wie die Gipsabgüsse anderer Leichenfunde verraten, die deutlich sichtbaren Tücher, um Kopf und Mund gewunden, die verkrampten Gliedmaßen lassen oft das entsetzliche Ende erkennen. Unzählige solcher Tragödien haben sich abgespielt, wir kennen nur einen Teil, aber der Eindruck



ist unbeschreiblich. — Wie heiter wirkt dagegen der Laubengang im Hause des Corejus Tiburtinus, die kleinen Springbrunnen plätschern wieder im Garten — nicht einmal Mundstücke und Bleiröhren sind erneuert — überall trifft das Auge auf Statuetten und künstlerische Gebrauchsgegenstände. Am Hause gegenüber verkünden Inschriften „Olium“ und „Vinum“, auch „olivi conditi“ (eingemachte Oliven) den Kramladen und in „Puteoli kämpfen die Gladiatoren!“ Nur die Formen haben gewechselt — sonst wie bei uns. In einem anderen Hause fand ich im schwarzen Stuck des Speisezimmers eingeritzt eine Zeichnung: ein fahler Kopf mit großer Nase, darunter der gleiche noch einmal, aber die Nase noch etwas größer und schließlich die erklärende Inschrift des Spötters: Rufus est!, das ist Rufus! Es war nicht nur die Sonne Homers, die damals wie heute lächelte, sondern auch die des Humors, das Menschlich-Allzumenschliche verschüttet auch kein Vesuv!

Dr. Erich Janke.

Links:

Der Zentralkegel im Vesuvkrater, wie er heute aussieht.

Wer kennt Meüchen?

Zum 300. Todestage des Schwedenkönigs Gustav Adolf

Im Felde bei Lützen liegt ein Findling, unbehauen, roh, wie ihn die Gletscher der Eiszeit aus Norden hertrugen. — G A 1632 — Diese Inschrift ist eingehauen. Ein schlichtes Denkmal für den König, der aus Norden kam und hier sein Ende fand. Gustav Adolf soll an dieser Stelle gefallen sein.

Viele kamen und kommen nach Lützen, am Schwedenstein den großen Toten zu grüßen, aber die Wenigsten wissen, daß das Gedächtnis des „Löwen aus Mitternacht“ ganz nahe noch eine Stätte hat, abgelegen, unbekannt, unentdeckt, still und voll feierlichen Ernstes.

„Nach der Schlacht bei Lützen, am Abend des 6. Novembers 1632, wurde der Leichnam des Königs Gustav Adolf in diese Kirche gebracht und zur Überführung nach Weißenfels hergerichtet. Überreste des königlichen Leichnams ruhen unter diesem Stein.“ In der Kirche von Meüchen zeigt eine Tafel diese Inschrift. Abseits der großen Straße liegt das Dorf und wie eine Insel der Stille in seiner Mitte die Kirche mit dem alten Friedhof, von einer Mauer umhegt. Seit vierhundert Jahren steht die Wucht ihres Turmes über dem Dorf, seit dreihundert Jahren bewahrt sie die Erinnerung an jenen Abend nach der Schlacht. Im Fackelglanz lag der tote König auf einem Tisch, den die Ehrfurcht der Bauern bis heute erhielt, vor dem Altar. Von Blut, Herbstlaub und Erde, womit die tobende Schlacht ihn entstellte, reinigten ihn die Seinen. Ein Offizier und der Küster sprachen die Totengebete. Das Heer hielt seinem König die erste Totenfeier. Noch in der gleichen Nacht ritten die samländischen Reiter nach Weißenfels. Ihr Führer war tot, die Sache, für die er gestorben war, lebte.

Im Chor des Kirchleins zu Meüchen steht lebensgroß, aus Bronze gebildet, das Bild des Königs. Unter dem Altarkreuz liegt das Evangelium, von dem der sterbende Vater vorahnend dem 17jährigen Gustav Adolf sagte: „Halte fest am Evangelium, und wenn du darum sterben solltest!“ Am

Rechts:

Die Vertreter des deutsch-evangelischen Kirchenbundes begeben sich zur Feier.



Die deutsche
Gustav-Adolf-
Kirche
in Meüchen,
in welcher der tote König
am Abend nach der
Schlacht aufgebahrt
wurde.



Die Geyplatte in der Kirche
mit dem Bilde Gustav Adolfs.

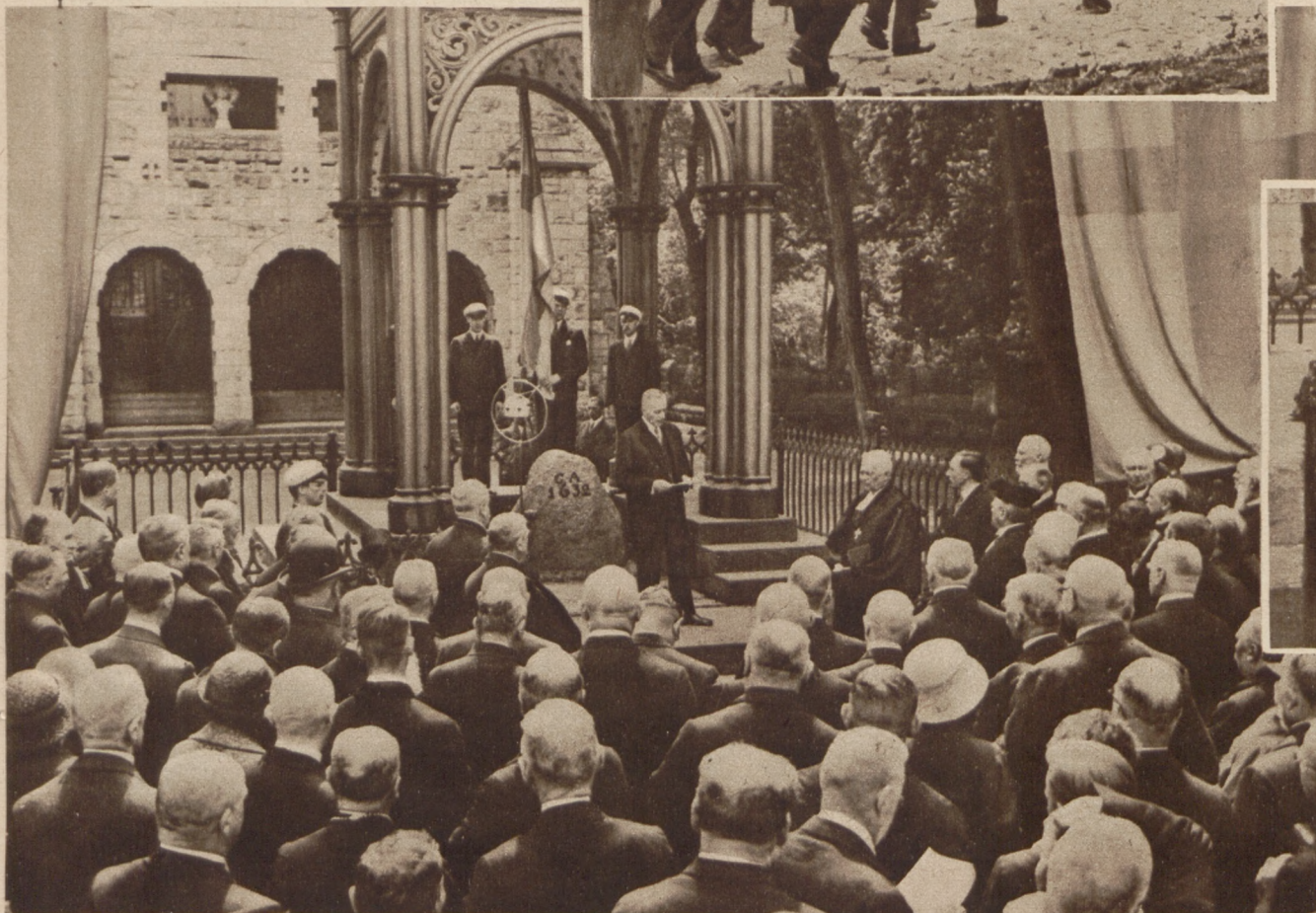
Giebel der Eingangshalle steht D. Martin Luthers truhiges Wort: „Das Wort sie sollen lassen stahn.“ Allsonntäglich sind die Bauern von Meüchen versammelt, das Wort zu hören. Selten sind Gäste unter ihnen. Denn wer kennt Meüchen?



Die Kränze der schwedischen und deutschen Kirche.

Links: Die Feier der Kranniederlegung
am Schwedenstein in Lützen.

D. Dr. Kapler, der Präsident des deutsch-evang. Kirchenbundes,
spricht. Hinter ihm (mit weißen Mützen) Vertreter Schwedens.



O Heimatboden!

Roman von Otfried von Hanstein

Copyright 1932 by
Deutscher Bilderdienst G.m.b.H., Berlin.

(1. Fortsetzung.)

Damit waren sie bis zum Hof gekommen und Schibalski verschwand im Tor und ließ den abgeblühten Brautwerber draußen allein. Aber er war doch innerlich erregter, als er es sich eingestehen wollte.

„Der Mistbub, der verdammte! Darum war er immer unterwegs! Dieser Schröder! Der sollte ihm auf den Hof kommen, der Halodri, der dreimal verfluchte, der ihnen die Knechte weglockte. Sollten jetzt schon die Bauernsöhne drankommen! Aber — den Wilhelm, den wollte er sich angeln! Gleich morgen!“

Dabei war er, wie es seine Gewohnheit, noch einmal durch Ställe und Scheunen gegangen. Hatte in seinem Jörn nicht gesehen, daß der Knecht eine Sense ungeschliffen an der Scheunenwand hatte stehen lassen, war darüber gestolpert, gefallen und hatte sich die Pulsader glatt durchgeschnitten. Als sie ihn fanden, schwamm er in seinem Blute.

Er hatte eigentlich wenig Freude gehabt, der Bauer Martin Schibalski, der so gern alles besser wissen wollte und überall gute Lehren gab, wo man keine verlangte. Nun aber, als er kalt und steif dort drin auf dem Bette lag, war es, als hätte das Dorf etwas verloren, etwa eine merkwürdige Sehenswürdigkeit und geschmeichelt hatte es doch, wenn immer wieder Wißbegierige kamen, oder Studenten mit ihren Professoren aus Königsberg, oder Siedlungskommissare und wenn dann der Martin die Herren auf dem „Mustergütchen“ umherführen durfte.

An demselben Tage aber, in dessen Nacht das Unglück geschah, war Wilhelm Schibalski wirklich mit dem Frühzuge nach Allenstein gefahren. Sogar im Auftrag des Vaters, denn der dreiundzwanzigjährige Sohn sollte in der Allensteiner Maschinenfabrik allerhand Einkäufe machen.

Der junge Schibalski war in Allenstein wie daheim, denn er hatte auf Wunsch des Vaters drei Jahre dort die Landwirtschaftsschule besucht.

Gelernt hatte er wenig, aber ein forscher Kerl war er geworden; wenigstens in seiner eigenen Meinung und, als der Vater ihn zurückkommen ließ, war ihm das Dorf Wosnizen zu schmutzig und das ganze Landleben widerte ihn an.

„Halloh, Wilhelm!“

„Du, Walter? Machst du heute blau, daß du nicht in der Fabrik bist?“

„Hat sich was mit der Fabrik! Ist seit gestern geschlossen! Pleite! Bankrott! Recht geschieht es den Leuteschindern.“

„Pleite ist die Fabrik?“

Es wollte Wilhelm gar nicht in den Kopf.

„Pleite! Was ist in Ostpreußen nicht pleite! Etwa dein Vater noch nicht?“

„Aber Walter!“

„Mach mir nichts vor! Glaubst du, ich weiß nicht Bescheid? Pleite sind sie alle. Weil die Landwirtschaft im Wurstfessel sitzt und ihr der Hals zugeschnürt wird, kann die Fabrik nichts verkaufen und muß die Bude zumachen. Mir ist's recht. Ich bin schlau und weiß, was ich zu tun habe.“

Walter Roland hatte den zufällig getroffenen Freund in eine Kneipe bugliert, in der es in der Morgenstunde fast leer war. Willig war Wilhelm mitgegangen. Was sollte er in der Fabrik, wenn sie bankrott war?

„Was macht denn dein Vater, der war doch Meister in der Fabrik.“

„Vater? Feine raus! Vater war schlauer, als alle! Hat den Braten gerochen und ist schon ein Vierteljahr weg. Setzt ist er Fahrmeister auf der „Glückauf-Grube“ in Essen.“

„Im Bergwerk?“

„Wo sonst? Feiner Verdienst! Dreimal soviel, als hier und — kurz — Mutter und Marta sind auch vor einer Woche hinunter, ich fahre in acht Tagen nach. Weißt du, der Schröder, der Agent, der hat das vermittelt. Wenn du vernünftig bist, kommst du mit.“

Wilhelm sah vor sich hin.

„Du ich soll dir noch was bestellen. Marta läßt dich besonders grüßen.“

„Ist das wahr?“

„Ich will dir was zeigen, sieh her.“

Er brachte eine etwas schmutzige Ansichtskarte aus der Tasche.

„Du, was, das sind Häuser! Das ist 'ne Stadt! Da gegen ist Allenstein ein Drecknest! Da kann man leben! und da — lies:“

„Komm nur schnell nach, und, wenn du den Wilhelm Schibalski nochmal siehst — grüß ihn und — er soll nur auch kommen, ich — laß es ihm sagen.“

Wilhelm starrte die Karte an und plötzlich stand ein kleines, schwarzhaariges Mädel vor seinen Augen, das in seinem hellen, duftigen Sommerkleidchen so ganz anders, soviel feiner aussah, als alle die Bauernmädel in Wosnizen.

„Unsinn, das würde der Vater nie erlauben.“

„Ich denke, du bist ein mündiger Mensch.“

„Ich muß doch den Hof übernehmen.“

„Mußt? Pfiu Teufel! Mist schaufeln, Säue füttern, bis an den Hals im Dreck waten. Du! Dann hättest du erst gar nicht herkommen und Mensch werden sollen. Bauer! Könnte mir passen! Da arbeite ich lieber acht Stunden unter der Erde und bin dann mein eigener Herr. Komm mit! Nicht gleich nach Essen. Zum Schröder kannst du doch mitkommen und dir mal sagen lassen, wie sich da lebt in der Stadt.“

„Ich kann nicht.“

„Gut, bleib da. Schade, daß die Marta sich gerade in dich dummen Kerl vergafft hat. Ich hatte geglaubt —“

„Denkst du wirklich, daß Marta mich lieb hat?“

„Quatschkopf! Wenn sie dich in Wasserstiefeln auf dem Misthaufen sieht, sicher nicht. Also — jetzt geh ich zum Schröder, wenn du mit willst.“

„Mitgehen kann ich ja.“

Herr Schröder sah den kräftigen jungen Menschen prüfend an.

„Sie wollen auch in die Grube?“

„Ich komme nur so mit, weil der Walter Roland mein Freund ist.“

„Auch Maschinenbauer?“

„Bauersohn.“

„Ach Herrje! Landwirt? So ein kräftiger, so ein intelligenter junger Mensch? Hungerpfoten saugen? Sich tottracern nur für die Steuern? Nichts vom Leben haben? Kein Geld! Nur Kartoffeln und Bruden? Ne wissen Sie, Glück haben Sie, junger Mann! Glück, das heißt, wenn Sie zugreifen. Hat Ihnen der Walter gesagt, was er in der Stunde verdient? Sie haben intelligente Augen! Sie können vorwärts kommen. Als Häuer fängt man an, dann wird man Steiger — Obersteiger — wissen Sie, was die verdienen?“

Es waren gewiß keine großen Löhne, aber Wilhelm, der auf dem Lande gewöhnt war, daß der Knecht neben dem Deputat an Lebensmitteln nur ein paar Mark hatte, vergaß dieses Deputat und ihn schwindelte.

„Und das Leben! Acht Stunden Dienst, dann freier Herr! Ja, was ist Allenstein gegen Essen! Die Kinos! Die Theater! Die Tanzdielen! Da lebt ein junger Mensch. Wenn Sie wollen — in acht Tagen gehen sechs wieder hinunter — der Walter Roland auch — ich hätte da noch eine Stelle für Sie.“

„Ich kann doch nicht, ich muß doch mit dem Vater.“

„Reden Sie mit dem Vater. Weil Sie es sind und weil der Herr Roland Sie bringt — ich will die gute Stelle Ihnen drei Tage offen halten und bis dahin sagen Sie Antwort.“

Natürlich war es keine bestimmte Stelle, die der Agent „offen“ hielt, aber, er wußte — kräftiger Nachschub ostpreussischer Arme war dort unter immer zu brauchen, trotz der Arbeitslosen. Die Gruben hatten noch Vorrat.

Das war das ganze Ertragnis seiner Reise nach Allenstein und Wilhelm war es lieb, daß der Vater an diesem Abend für ihn keine Zeit hatte. Jetzt aber sah er neben der Schwester in der Wohnstube, die Mutter, der der Arzt eine Spritze gegeben, um ihr Ruhe zu schaffen, lag oben in der Kammer und schlief, die beiden Geschwister hielten die Totenwacht neben dem Vater.

Recht verschieden waren ihre Gedanken. Er war gewiß kein schlechter Kerl, der Wilhelm, aber — er wollte es ja selber nicht wahr haben — in allem Schmerz war so etwas, wie eine Last, die von ihm abfiel.

Aber die Schwester sah ihm gegenüber und suchte in seinem Gesicht zu lesen. Sie waren einander eigentlich immer fremd gewesen. Besonders in den letzten drei Jahren. Da war der Bruder ja fort und die Anna, das intelligente Mädel des Vaters rechte Hand. „Mein Inspektor“ so hatte der Bauer das Mädel genannt und wahrhaftig — mit den Maschinen kannte sie sich fast besser aus, als der Bauer und — oft hatte sie der Vater lächelnd betrachtet.

„Wenn der Junge nur halb so wäre, wie das Mädel!“

Jetzt suchte sie in des Brudes Zügen zu lesen. Sie war gewiß voller Trauer, aber immer klangen ihr des Vaters letzte Worte im Ohr.

Bisweilen huschte über Wilhelms Gesicht ein zufriedenes Lächeln. Dann dachte er an Essen und, daß ihm nun nichts mehr im Wege stand, aber Anna deutete es anders. Schließlich — wenn einer den Hof erbt, wenn einer so jung Bauer wird, dann vergißt er über dem Gefühl auf Minuten die Trauer. Oder? Es war Angst um Anna. Angst vor irgend etwas, was sie noch nicht einmal

Sie kennt die Kunst der Schönheitspflege —

deren notwendigster Teil die richtige Reinigung der Haut ist. Die Poren müssen von allem befreit werden, was sich in ihnen ansammelt und sie am Atmen verhindert. Vorbildlich erfüllt der milde Schaum der Palmolive-Seife diese Aufgabe, denn zur Herstellung dieser Teintseife gebrauchen wir Olivenöl, ein unübertroffenes Schönheitsmittel, das mit Palm- und Kokosnußölen nach dem bewährten Palmolive-Geheimverfahren zusammengesetzt wird. Auf Grund dieser Tatsachen vertrauen die gepflegtesten Frauen der Welt ihren kostbaren Teint einzig und allein der echten Palmolive-Seife an. Palmolive-Binder & Ketels G.m.b.H. • Hamburg-Billbrook

Schönheit im Reagenzglas

Die Menge Olivenöl, die zur Herstellung jedes einzelnen Stückes der echten Palmolive-Seife gebraucht wird, füllt ein 15cm hohes Reagenzglas fast vollkommen aus. Fordern Sie deshalb — in Ihrem eigenen Interesse — stets nur die echte Palmolive.

JETZT 32

Deutsches Erzeugnis



kannte und dann wieder glitten ihre Gedanken weiter — dann sah sie ein kleines, weiß getünchtes Schulhaus, an dem sich das Geseu emporrante und —

Was war das? Jetzt schien es ihr, als legte sich ein Nebelschleier über das Häuschen, als rüde es weiter und weiter.

Wenn Wilhelm? Wenn er —

Jetzt sah er in seinem Stuhl und sah gar nicht aus, wie ein Bauer.

Der stille Mann aber, der nebenan lag und auf dessen blassen Totengesicht die Lichter der großen Kerzen herniederfielen, er wußte es nicht, daß er vergebens gearbeitet hatte, daß sein Sohn in diesem Augenblick nur daran dachte, fortzukommen aus der Heimat und daß die Tochter —

Nein, der kleinen Anna hätte er Unrecht getan.

„Ach Erhard Gundlach, warum bist du nicht Bauer!“

Und von diesem Gedanken wußte wieder der junge Schulmeister nichts, der überhaupt nichts davon ahnte, was in der Nacht in Bosnizen geschehen, der hinausgelaufen war nach Lufnainen und der nun ganz andächtig da stand, ein kleines, leeres Schulhäuschen anstarrte und um dessen Mund ein seliges Lächeln lag, während er sich ausmalte, wie es sein würde, wenn er sein junges Weib, seine Anna erst über die Schwelle dieses Häuschens führen dürfte.

Und über alle diesem, über dem Herrenhause von Mattheusfeld, in dem noch die Gäste an froher Tafel saßen, über dem stillen Totenstübchen in Bosnizen und über dem Schulhäuschen und dem jungen, träumenden Lehrer standen dieselben hellen Sterne und derselbe Mond blickte auf sie alle herab und über allen lag das große Rätsel des Schicksals.

Zweites Kapitel.

Das Begräbnis des Großbauern Martin Schibalski war vorüber. Es war gewesen, wie es der Brauch. Das ganze Dorf hatte ihn zu Grabe getragen, dann hatte man, weil die Witwe zu leidend, um im Hause Gäste zu haben, im Krüge ein ausführliches „Leichenbier“ gehalten und nun lag er draußen unter den Tannen des Friedhofes. Dieses traurigen Friedhofes, dessen Gräber, auch wenn sie wohlhabenden Bauern gehörten, ungepflegt und verwahrloßt ausluden, dessen Grabkreuze, verrostet und schief, davon zeugten, daß auf dem Lande nur der Lebende recht hat und niemand sich Zeit nimmt, an den Toten zu denken.

Am Tage nach der Bestattung kam Superintendent Nolte, der sowieso nach Nikolaiten fahren mußte, am Hof vorüber und trat ein.

„Ist die Mutter wieder soweit?“

Anna, die vor dem Pfarrer ein Gefühl der Furcht hatte, ohne zu wissen warum, nickte.

„Mutter ist da und Wilhelm auch.“

„Gut, dann können wir gleich beginnen.“

Er trat ein und sah etwas verwundert auf ein kleines, verhülltes Männchen mit kahler Platte, um die ein dünner Kranz schlohweißen Haares wie ein Kraterband auftrug, dessen Gesicht von unzähligen Fältchen und Grübchen durchzogen, dessen kleine, immer halb geschlossene Augen aber flink und listig unter den mächtigen, buschigen Brauen hervorlugten, während seine überbewegliche Gestalt mit den flinken und jugendlichen Bewegungen in Gegensatz zu dem sicher schon sehr hohen Alter des Mannes stand.

Mit offener Mißbilligung sah der Superintendent den Alten an, der seines Berufes Nachtwächter auf dem Rittergut Mattheusfeld war, im übrigen im Ruf stand, allerhand prophetische Dinge aus den Sternen lesen zu können.

„Sie auch hier, Wenzel Gollweitz?“

„Ich nehme mir die Freiheit, auch hier zu sein, Herr Superintendent.“ Er legte besonderen Ton auf das Wörtchen „Herr“, das ihm nicht bei der Anrede gewährt worden war.

„Ich nehme mir die Freiheit und bin doch als Onkel des Verstorbenen gewissermaßen der Senior der Familie.“

„Glauben Sie vielleicht, der Bauer hat Ihnen etwas vererbt?“

Ein geringschätziger Blick glitt an dem Nachtwächter hinab.

„Warum nicht? Warum nicht? Ich glaub schon.“

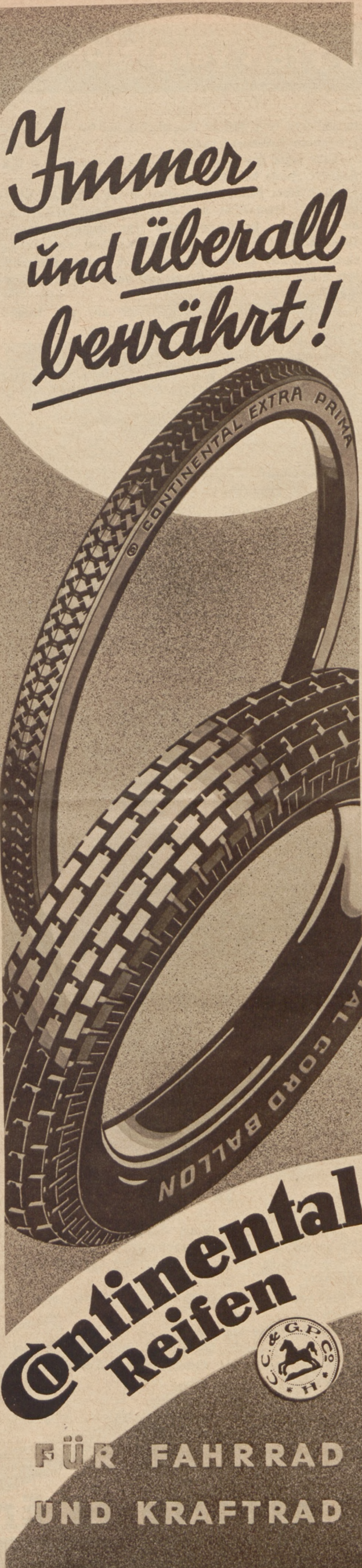
„Kommen wir zur Sache, setzen wir uns.“

Der Superintendent nahm auf dem Sofa Platz und holte ein verriegeltes Kuvert aus seiner Tasche.


„Ich habe die traurige Pflicht, in Ihrer Gegenwart diese Siegel zu zerbrechen und Ihnen den letzten Willen Ihres teuren Toten, den er schon vor einem Jahre als fürsorglicher Familienvater in meine Hände legte, mitzuteilen.“

Frau Schibalski, noch immer ein völlig hilfloses Häuschen Verzweiflung, weinte leise vor sich hin,

*Immer
und überall
bewährt!*



Continental
Reifen



**FÜR FAHRRAD
UND KRAFTRAD**

Wilhelm hatte fest zusammengebißene Lippen, Anna saß aufgerichtet, war sehr bleich und sah den Pfarrer an. Es waren nur wenige Worte, die dort geschrieben standen.

„Ich wünsche von ganzem Herzen, daß unser Hof in der Familie bleibt und bitte meinen Sohn Wilhelm ihn zu übernehmen und in derselben Weise weiter zu führen, wie ich es getan. Sollte er sich weigern und gegen meinen Wunsch ein Leben in der Stadt vorziehen, soll er nur sein Pflichtteil erhalten und meine Tochter Anna den Hof erben, unter der Bedingung, daß sie einen tüchtigen Landwirt heiratet, und zwar binnen Jahresfrist. Sollte auch Anna sich weigern, dann mag das Gut verkauft werden, aber meine Kinder wissen dann, daß sie den einzigen Wunsch ihres Vaters nicht erfüllt haben. Heilig ist der Boden, den der Schweiß der Eltern düngte. Denkt daran, ehe Ihr entscheidet.“

Selbstverständlich ist, daß der Erbe der Mutter ihr Altenteil gewährt. Martin Schibalski.“

Es war totenstill in dem kleinen Zimmer. Der Bäuerin Tränen flossen reichlicher, Anna sandte einen schnellen Blick zu Wilhelm hinüber, der finster vor sich hinblickte.

„Es steht noch ein Nachsatz darunter:“

„Ich bitte Herrn Superintendent Nolte und Herrn Hauptlehrer Schellhorn, gemeinsam meinen letzten Willen zu vollstrecken.“

Der Pfarrer stand auf.

„Ich fahre jetzt in Amtspflichten nach Nikolaiten und werde in den Nachmittagsstunden zurückkehren. Ueberlegen Sie sich bis dahin, wie Sie sich entschließen und wer von Ihnen die Erbschaft antreten wird, denn ich halte es für selbstverständlich, daß der Wunsch des Toten erfüllt wird.“

Er gab jedem die Hand, sagte der Witwe ein paar tröstende Worte, übersah den Nachtwächter und ging aus dem Hause.

Einen Augenblick war es völlig still in dem Zimmer. Bruder und Schwester vermieden es, sich anzusehen, die Mutter weinte wieder, dann hob Anna den Kopf und es war, als schlug ein Blitz ein, als sie sagte:

„Ist denn eigentlich der Drillsack schon wieder vom Schmied im Dominium zurück?“

Sie selbst zuckte über ihre Worte zusammen, die Mutter sah sie verständnislos an, begriff nicht, wie die Tochter in diesem Augenblick an den Drillsack denken konnte, nur der alte Nachtwächter nickte langsam.

Annas Herz war zerrissen. Am liebsten hätte sie sich irgendwo, so lang sie war auf den Boden geworfen und geweint, bis ihr der Atem verging. Ihre Augen waren trocken und doch hatte sie den Vater so lieb gehabt, sie, die vielleicht die Einzige war, die ihn verstanden, den wortfargen Mann, der so viele Sorgen mit sich herumtrug, die er niemandem anvertraute. Die Mutter, früher Magd auf dem Dominium, war eine ängstliche Natur, hatte in ihrer Jugend in dem kleinen Insthause nur Elend gekannt und es war ein außergewöhnliches Glück, daß der Bauer Schibalski sich in ihr hübsches Gesicht verliebte. Freilich, er hatte sich geirrt, wenn er geglaubt hatte, in ihr eine Kameradin zu finden.

Sie blieb eine kleinlich denkende Frau, hatte kein Verständnis für seine weitgehenden Pläne, zitterte vor jeder Neuerung, grollte über jeden Grobchen, den der Bauer ausgab, erschrak über jede Maschine, so kam es, daß der Bauer mit ihr gar nicht mehr von seinen Geschäften sprach. Auch seiner kleinen Tochter, die der Mutter zarte Gestalt und ihr hübsches Gesicht geerbt hatte, trat der Vater zuerst mit einem gewissen Mißtrauen gegenüber. Dann aber, als ihn Wilhelm immer mehr enttäuschte, merkte er, daß Anna mit der zarten Erscheinung der Mutter des Vaters klugen Blick und klaren Verstand geerbt hatte. Immer mehr war es ihm eine Freude, alles mit Anna zu besprechen und nicht selten war es, daß sie ihm sogar einen brauchbaren Rat zu geben vermochte.

Der Hof lag eine Stunde vom Herrenhause des Rittergutes am Anfang des Dorfes Bosnizen. Verwundert war der Herr Doktor, als Schibalski ihm eines Tages den Vorschlag machte, ein sumpfiges Gelände ihm abzukaufen. Gerade dieser Teil war es, den Schibalski dann drainierte und zu einem Musterackerfeld machte, freilich mit Hilfe einer recht hohen Hypothek, die ihm der wohlhabende Hauptlehrer Schellhorn gegeben.

Niemand wußte von dieser Hypothek in der Familie, als Anna, niemand, daß diese in einem Jahre zurückgezahlt werden mußte.

Und jetzt dachte das junge Mädchen an alles dies, wußte, daß bei einem Verkauf in dieser Zeit nichts herauskommen konnte, daß sie arm den Hof würden verlassen müssen. Wußte, wie dann die anderen Bauern über das Andenken des Vaters herziehen würden, wußte, daß Schellhorn der Onkel jenes August Rossocha war, der nur darauf wartete, das Gut mit dem seinen zu vereinen. Wußte das Alles und liebte Grund und Boden, liebte

das Werk ihres Vaters, der es ja nicht wissen konnte, wie rasch ihn der Tod abrief!

Und dann wieder stieg vor ihren Augen das kleine Lehrerhaus in Lufnain auf, Erhard Gundlachs treue, junge Augen und ihre eigene, stille, heilige Liebe, die sich nichts anderes ersehnte, als in diesem Hause ein kleines, sorgendes Lehrerfräulein zu werden.

Immer wieder sah sie zu dem Bruder Wilhelm hinüber. Sie fühlte, was in ihm vorging, wie er nichts von den Empfindungen kannte, die sie beherrschten. Keine Liebe zur Heimat, nur der Wunsch, alles abzuschütteln. Und — war Wilhelm überhaupt der Mann des Vaters Werk fortzusetzen, selbst, wenn er wollte? Mit den Sorgen des Vaters fertig zu werden?

Auch ihr hatte der Bruder immer wieder gesagt, es sei besser für sie, in der Stadt als Hausangestellte zu dienen, oder in einer Fabrik zu arbeiten.

Sie dienen?

Und in diese stumme Gruppe von Menschen, die aneinander vorbeidachten, trat jetzt die alte Magd.

„Ich habe warmen Kaffee und was zu heißen hingestellt.“

Das Leben, das unerbittliche Leben, trat in sein Recht! Dasselbe Leben, das sie gezwungen hatte, an des Vaters Drillsatz zu denken, als das Testament verlesen.

Am Fenster saß noch immer der alte Wenzel Golluweit und schmauchte seine Pfeife. Jetzt stand er auf, ging ganz langsam auf Anna zu. „Mut, Kinding, der alte Onkel weiß, was in dir vorgeht, wenn er auch nur Nachtwächter ist. Ich bin schon an deiner Seite.“

„Ach, Onkel Wenzel!“

Es war ein etwas wehmütiges Lächeln, das nun um ihren Mund lag. Was konnte der Alte ihr raten, der selbst nichts besaß!

Am Nachmittag kam der Superintendent wieder zurück und diesmal war auch der Hauptlehrer Schellhorn in seiner Begleitung.

„Nun? Wilhelm, Sie als der Älteste, reden zuerst.“

„Ich glaube nicht, daß ich —“

Kolte sagte in väterlichem Ton.

„Lieber Wilhelm, ich glaube Ihre Gedanken zu erraten. Wenn Sie keine Berufung zum Landwirt fühlen, wenn Sie glauben, in dieser bösen Zeit Ihr Brot leichter in der Stadt zu finden, ich werde keinen Stein auf Sie werfen. Ein Bauernhof ist etwas Schönes, aber, es ist meine Pflicht, Ihnen auch zu sagen, daß ich aus den Grundbuchakten, die ich inzwischen in Nikolaiten eingesehen, weiß, daß Ihr lieber Vater, der ja seinen frühen Tod nicht ahnte und sich auf viel Neuerungen eingelassen, große Schulden auf dem Gute hat.“

Wilhelm sah auf und war Kolte dankbar, daß er es ihm so leicht machte.

„Ich möchte in die Stadt.“

„Gut also, dann müssen wir sehen, den Hof zu verkaufen, wenn Anna sich nicht bereit findet, ihn zu übernehmen.“

Das junge Mädchen saß aufgerichtet da und sagte fest: „Der Hof meines Vaters darf unter keinen Umständen verkauft werden und am wenigsten, ehe nicht alles geordnet und Vaters Verpflichtungen getilgt sind.“

„Bravo, meine Tochter. So sind Sie also entschlossen, des Vaters Bedingungen zu erfüllen und einen tüchtigen Landwirt zu heiraten?“

„Ich denke, das braucht in dieser Stunde nicht entschieden zu werden. Mein Vater hat ja selbst ein Jahr Frist gewährt. Ich habe stets mit meinem Vater zusammengearbeitet und fühle mich befähigt, den Hof in seinem Sinne weiter zu führen.“

Jetzt nahm Schellhorn das Wort.

„Lieber Anna, ich zweifle nicht einen Augenblick daran, daß Sie das Zeug haben, eine tüchtige Bäuerin zu werden, aber über die Bedingung des Testamentes kommen wir nicht hinweg. Ich denke, sie ist auch gar nicht so schwer zu erfüllen. Mein Nefse August Rossocha ist ein trefflicher Landwirt und gerade vor seinem Tode hatte Ihr Vater noch auf dem Heimwege von Matthäusfeld eine Unterredung mit dem Nachbar Rossocha, aus der

ich schließen darf, daß es August war, an den Ihr Vater bei seinem Testament dachte.“

Jetzt sagte der alte Nachtwächter, der auch jetzt als stummer Zeuge der Unterredung bewohnte.

„Von einer bestimmten Person ist im Testament nicht die Rede. Auch nicht von einer sofortigen Verlobung, die außerdem im Trauerhause sehr unpassend wäre. Wenn Anna sich im Prinzip bereit erklärt, einen tüchtigen Landwirt zu heiraten, steht nach meiner Meinung dem nichts entgegen, daß sie zunächst die Wirtschaft weiter führt.“

Verwundert sah der Hauptlehrer auf den Nachtwächter.



Am Strande.

„Ich habe mich an Anna Schibalski gewendet und nicht an Sie, oder sind Sie beauftragt?“

Jetzt verstand Anna den Wink, den ihr der Onkel zublinzelte.

„Ich habe allerdings Onkel Wenzel gebeten, mich zu beraten.“

Kolte schüttelte den Kopf.

„Ich hätte geglaubt, daß ich Ihr natürlicher Berater sein würde, zumal Ihr Vater mir das Testament anvertraute.“

Frau Schibalski sah auf.

„Selbstverständlich, Herr Superintendent, verzeihen Sie dem Kinde die unbedachten Worte.“

„Bitte, ich dränge mich niemand auf.“

Kolte war beleidigt.

„Also, Herr Golluweit —“

Diesmal unterstrich er das „Herr“.

„Wenn Sie der Sachwalter Ihrer Nichte sind, werde ich Ihnen antworten. Was Sie da sagen, ist Wortklauberei. Wenn der Bauer von einer Heirat sprach, dachte er an eine schnelle, oder wenigstens an eine sofortige Verlobung.“ —

„Davon steht nichts im Testament.“

„Das wäre eine Frage, die wir vielleicht beide nicht entscheiden können, sondern nur das Gericht. Aber, soweit wird es nicht kommen.“

Er verbarg seinen Ärger hinter ironischer Liebenswürdigkeit.

„Vorläufig ist Anna Schibalski nicht mündig und da die Mutter, wie üblich die Vormundschaft führen wird und mich gebeten hat, sie hierin zu unterstützen —“

Die Bäuerin warf ihm einen dankbaren Blick zu.

„So glaube ich, nicht verantworten zu können, ihr zur Zustimmung mit der Hofübernahme durch ihre Tochter zu raten, wenn diese sich nicht sofort mit einem tüchtigen Landwirt, in diesem Falle mit August Rossocha, verlobt, zumal mir der Hypothekengläubiger, Herr Hauptlehrer Schellhorn sagte, daß er unter diesen Umständen bereit wäre, die Hypothek auf unbestimmte Zeit zu verlängern, da August sein Nefse ist.“

„Ganz recht, des Herrn Hypothekengläubigers leiblicher Nefse, es bleibt also in der Familie.“

„Herr Golluweit!“

Wenzel antwortete ganz ruhig, aber jetzt war er es, der einen ironischen Unterton in seiner Stimme hatte.

„Es ist selbstverständlich, daß Herr Schellhorn einen ganz selbstlosen Rat gibt. Er muß ja die guten Eigenschaften seines Nefsen am besten kennen.“

„Ich will glauben, daß Sie es meinen, wie Sie es sagen.“

„Aber, Herr Hauptlehrer!“

Dieser verwünschte Ton, den sie sich gefallen lassen mußten!

Kolte richtete sich auf.

Kommen wir zum Schlusse. Frau Schibalski, ich habe Sie nur noch zu fragen: Sie sind also bereit, die Vormundschaft über Ihre Tochter anzutreten?“

„Wenn Sie mir zur Seite stehen.“

„Dann ist also nichts weiter übrig, denn das Gericht hätte sich nur mit der Sache zu befassen, wenn ein anderer Vormund zu bestellen wäre. Also, liebe Frau Schibalski, wollen Sie Ihrer Tochter erlauben, den Hof zu übernehmen, wenn sie nicht gleichzeitig in die andere Bedingung des Testamentes, in die sofortige Verlobung mit August Rossocha willigt?“

„Ganz gewiß nicht.“

Der Umstand, anstatt in Not und Elend zu kommen, mit dem reichen Rossocha verschwägert zu werden, schien der armen Instochter eine herrliche Lösung.

„Also, liebe Anna, jetzt wende ich mich an Sie. Es bleibt also nur die Wahl, den Hof zu verkaufen, oder in die Verlobung mit August Rossocha, der ja wohl durch den Umstand der Nefse des Herrn Hauptlehrers zu sein, in Ihren Augen nur gewinnen kann, zu willigen.“

Anna atmete schwer. Sie wußte nicht zu antworten und doch war es ihr ganzes Leben, das auf dem Spiele stand. Was konnte sie tun, um nur Aufschub zu gewinnen! Konnte sie ihre Liebe verraten? Ihre Zukunft opfern? Hatte der alte Onkel doch nicht zu helfen vermocht?

Jetzt zum ersten Male mißte Wilhelm sich ein.

„Komm mit nach Essen, Anna. Sollst sehen, in der Stadt ist es ein ganz anderes Leben.“

„Nein, nein!“

„Also, seien Sie vernünftig. Der August ist ein tüchtiger, braver Mensch und wenn Ihnen etwa ein anderer Glaufen ins Ohr gesetzt haben sollte — Schulmeisterbrot ist karges Brot und Herr Erhard Gundlach kann vorläufig an eine Heirat nicht denken.“

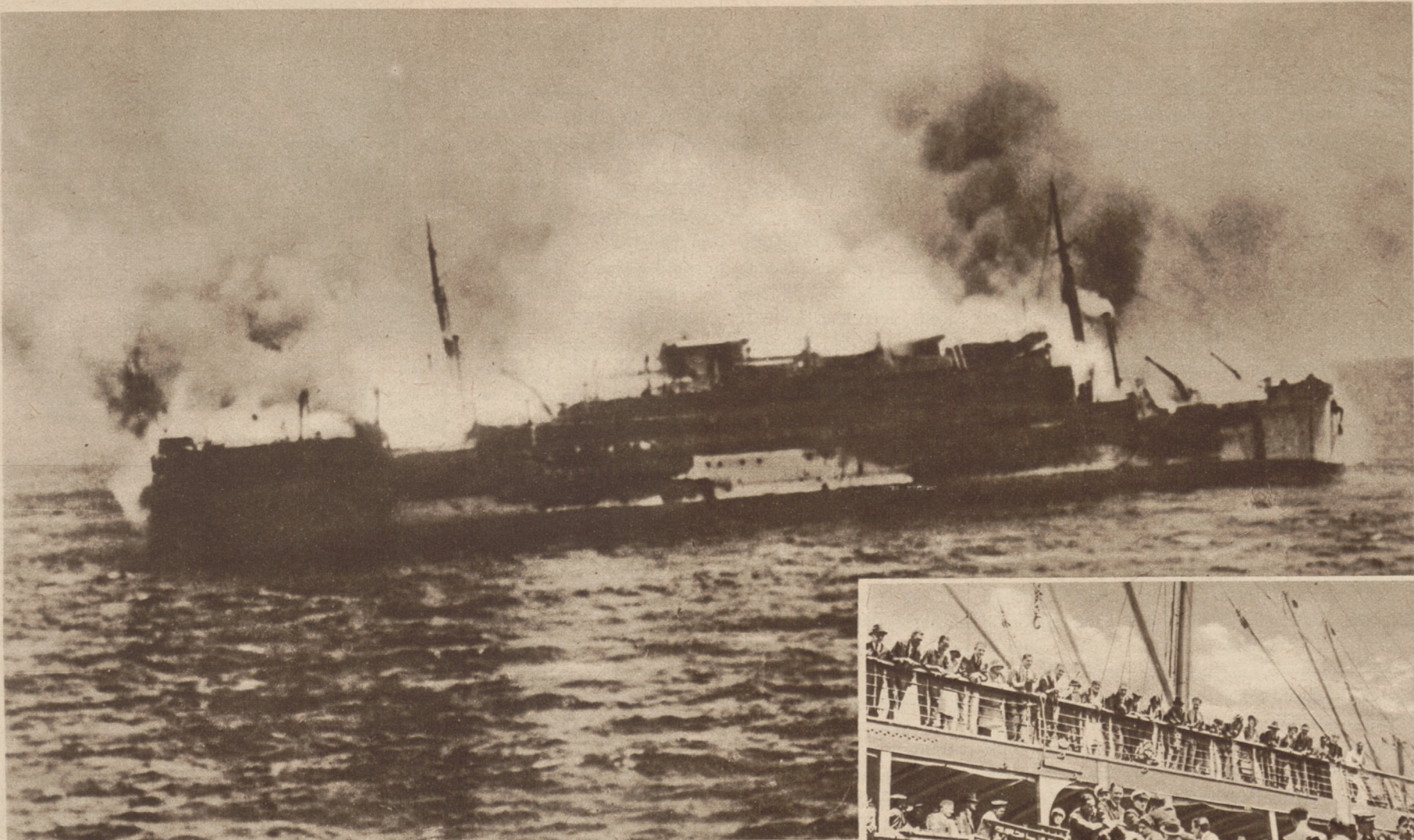
Sie wurde glotzt, als sie nun auch den Schleier von ihrem letzten Geheimnis gehoben sah, aber Wenzel Golluweit lächelte verbindlich.

„Erlauben Sie noch eine Frage.“

(Fortsetzung folgt.)

Vergleiche! OPEL: niedrigste Ersatzteilpreise!

OPEL SCHON VON RM 1890 AN / AB WERK RUSSELSHEIM AM MAIN



Das brennende Schiff
von einem der Rettungs-
dampfer aus gesehen, während
des Untergangs.

Zwischen Wasser- und Feuertod

Zur Katastrophe des „Georges Philippi“.

Rechts: Landung der Geretteten

in Marseille. Offiziere des Ver-
gungsschiffes „Comorin“ halten
Angehörige der Geretteten, wel-
che die Landungsbrücke hinauf-
stürmen wollen, zurück.



*Frau Müller hat bei der Hitze keine Lust
zum Kochen, sie kommt zu Sanne und Ella.*

Ella: Warum sehen Sie so erhitzt aus,
Frau Müller?

Frau Müller: ... am Herd zu stehen und zu
kochen ist heute aber wirklich
kein Vergnügen!

Sanne: Essen Sie doch bei uns mit. Es
gibt vegetarische Sommerplatte
auf Sanella-Art. Kennen Sie's?

Frau Müller: Nein, aber das sieht ja köstlich
aus ... darf ich?

Ella: Bitte, nur zugreifen!

Frau Müller: Wunderbar! Wie machen Sie das,
es schmeckt alles so wunderbar
frisch bei Ihnen!

Sanne: Das ist ja eben die Sanella-Art.
Im Sommer erkennt man so recht
die Vorzüge unserer Sanella.
Wenn ich frisches Gemüse, frische
Eier, frische Milch kaufe, dann
gehört dazu eben Sanella — mit
ihrem Garantiedatum für Quali-
tät. Also machen Sie sich das
Wirtschaften leicht — kochen
Sie auf Sanella-Art!

Frau Müller: Meinen schönsten Dank, Frau
Sanne und Ella, wir Frauen kön-
nen mit jeder Sorge zu Ihnen kom-
men — Sie wissen immer Bescheid!



Vegetarische Sommerplatte „auf Sanella Art“

macht man so:

Ein Blumenkohl wird gekocht, junge
Bohnen dünstet man mit Sanella im
eigenen Saft, Tomaten werden in Sanella
leicht angeschmort und mit ge-
dünsteten grünen Erbschen
gefüllt. Man richtet alles
hübsch an und übergießt
den Blumenkohl mit
Sammelbröseln, die in
reichlich Sanella ge-
bräunt wurden.

Millionen tüchtige
Hausfrauen
kochen auf
„Sanella Art!“

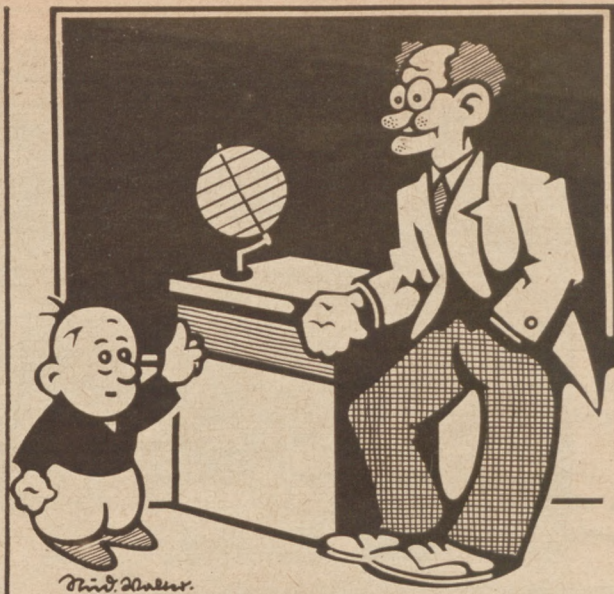
Sanella
MARGARINE

Drei Kugeln / Erzählung von Erich Janke

Im Glanz des wunderbaren Sommertages lag der einsame Waldsee. Die dunklen Kiefernwipfel spiegelten sich in dem klaren Wasser, ganz selten segelte ein leichtes Schleierwölkchen über den blauen Himmel und glitt wie ein Traumgedanke durch die Seele eines Schlafenden über die blanke Fläche. Hier und da klang leise ein Vogelzirpen, das Surren einer Libelle durchschnitt die Luft, ein Frosch sprang vom Ufer plätschernd in das hohe Schilf und verschluckte die silberglänzenden Fische, die ruhig zwischen den Halmen über dem weißen Grundlande, ihre kleinen Flossen schlagend, gestanden hatten. Ruhe überall sonst, anbetungswürdige Ruhe, in die man sich versenken konnte, ohne den Wunsch zu spüren, jemals wieder in den Lärm des Tages zurückzukehren. Aber das Schönste war doch die kleine, von Erlenbüschen umstandene Waldwiese, die man überschreiten mußte, ehe man an das Seeufer gelangte. Sie lag etwas höher, das Gras war nicht besonders üppig, doch wohin man blickte, standen die gelben Nachtkerzen in Blüte. Zur frühen Nachmittagsstunde, wenn die Sonne noch hoch am Himmel stand, waren die feinen, zartblättrigen Blumen geschlossen, als hätte eine ordnende Hand jede Blüte leicht zusammengefaßt. Wenige Stunden später, wenn mich mein Weg vom See zurückführte und ein schon kühler Hauch durch die Kiefernstämmen strich, hatten sie sich alle geöffnet, das helle Goldgelb schimmerte in der Abendsonne und süßer Duft stieg aus den Kelchen, sie stäubten ganz fein, wenn man mit dem Finger die weißen Narben berührte. Ich hatte stets eine unerklärliche Vorliebe für diese wilden Blumen, und es schmerzte mich förmlich, wenn ich im fortschreitenden Lauf der Tage sah, wie die grünen Blätter der hohen Stengel langsam welk wurden und nur noch wenige Blüten, aber immer mehr braune Samentapfen sich zeigten: das hieß, der Sommer geht zu

Ende, und nicht lange mehr würde es dauern, dann mußte ich meine täglichen Gänge zur kühnenden Flut einstellen, konnte mich nicht mehr im Wasser hintreiben lassen, so völlig weltversunken, daß ich nicht wußte, ob ich im Himmel auf weißen Wolken ruhte oder im blindevenden Kristall des Sees eingeschlossen war. Wie schimmerten dann die gelben Nachtkerzen von der Anhöhe herunter, und ich glaubte aus der Ferne zu sehen, wie sie sich leise, leise öffneten, und ich fühlte wie eine Duftwelle über mich hinstrich. Nicht immer war ich allein in dem kleinen Badehause, das der freundliche Besitzer den wenigen Besuchern dieser entlegenen Waldschönheit zur Benutzung überließ. Manchmal tummelten sich vor mir Kinder im Wasser, Mädchen und Jungen, und dann zerriß helles Lachen die Stille, aber ich war nicht böse darüber, sondern freute mich im Herzen der quellenden Jugend. Und immer, wo Menschen zu Menschen kommen, mögen es alte oder junge sein, bleibt das Erlebnis nicht aus, ja gerade Alter und Jugend ziehen oft ganz seltsam einander an, und wie die Nachtkerzen dem Abend ihre Kelche, öffnet sich die jugendliche Seele der älteren und haucht mit dem lieblichen Dufte die Erinnerung an die eigene Jugend wach. Mein kleines Erlebnis begann nicht am Wasser, sondern auf der mit Nachtkerzen bestandenen Wiese. Da lag eines Nachmittags unter einem Erlenbusch ein Knabe und schien zu träumen. Das schwarze Lockenhaar war ihm in die Stirn gefallen, einige Nachtkerzenblüten hatte er sich hineingesteckt, Nachtkerzenblüten hielt er in beiden Händen und ein großer Strauß der gelben Blumen lag neben ihm im Gras. Das fesselte mich, hatte ich einen Genossen meiner Vorliebe gefunden, oder hatte er die Blüten nur gewählt, weil es ihrer so viele auf der Wiese gab? Ich ging, ohne ihn zu stören, weiter. Kurze Zeit darauf kam er auch an das Seeufer, und bald

schwamm er in kräftigen Stößen hinaus. Als er zurückkehrte, nahm er seinen Strauß und tauchte ihn ins Wasser. „Sie verwelfen so rasch“, meinte er mit einem freundlichen Blick zu mir, „aber wenn sie nachts im Glase im Zimmer stehen, dann blühen sie noch einmal auf und duften ganz herrlich.“ Ich nickte ihm beistimmend zu, konnte aber die Frage nicht unterdrücken: „Warum hast du nur gelbe Blumen in deinem Strauß, es gibt doch noch so viele andere auf der Wiese?“ — Ich sah, wie ein ganz leichter Schatten von Verlegenheit rasch über sein Gesicht huschte, dann sagte er: „Mir gefällt diese gelbe Farbe besonders gut, und außerdem — er stockte einen Augenblick — erinnern mich die Nachtkerzen an etwas Persönliches.“ Ich scherzte darüber, daß er bei seiner Jugend schon in richtigen Erinnerungen schwelgte, aber er wurde ganz ernst bei diesem Wort und sagte: „Schwelgen kann man wohl nicht darin“ und ging dann schweigend beiseite, als fürchte er, das Gespräch



W. D. Müller.

Richtige Antwort.

„Fritz, was stellst du dir unter einer Kettenbrücke vor?“

„Wasser, Herr Lehrer!“

Nicht zu verblüffen.

„Herr Steinbach, nun habe ich Ihnen doch oft genug gesagt, daß Sie für mich Luft sind!“

„Gewiß, gnädiges Fräulein, aber ohne Luft können Sie doch nicht leben!“

★

„Was? So teuer sind die Eier bei Ihnen? Vor dem Kriege kosteten sie nur sechs Pfennige!“

„So, aber leider habe ich keine Vorkriegseier mehr am Lager!“

★

„Denken Sie nur, mein Fräulein, in der letzten Nacht habe ich geträumt, daß ich der schönsten Frau der Welt eine Liebeserklärung machte!“

„Oh . . . und was habe ich geantwortet?“

fortsetzen zu müssen. Ich fühlte sofort, daß ich ohne es zu wollen, an Dinge gerührt haben mußte, die schmerzhaft waren, und machte keinen Versuch, den Faden fortzuspinnen. Aber ich sah ihn öfter, nach und nach stellte sich eine größere Vertraulichkeit ein, und eines Tages erfuhr ich auch die Geschichte seiner Vorliebe für Nachtkerzen. Er war Vollaube und lebte im Hause eines entfernten Verwandten, der sich seiner angenommen hatte. Sein Vater war ein kleiner Beamter der städtischen Steuer gewesen, der sich recht und schlecht in kümmerlichen Verhältnissen durchschlug. Seine Mutter versuchte durch Gelegenheitsarbeiten etwas zu verdienen, um die Kosten des Haushalts bestreiten zu können und dem einzigen Sohn eine bessere Schulbildung zuteil werden zu lassen. Sie mußte eine eigenartige Schönheit gewesen sein, wie sich aus einem Lichtbild schließen ließ, das der Knabe stets bei sich trug. Die Darstellung zeigte sie etwas theatermäßig aufgeputzt, inmitten von Blumensträußen und Blumenkränzen, so daß man meinen konnte, sie hätte sich nach einem großen Bühnenerfolg mit den errungenen Auszeichnungen im Bilde festhalten lassen. Dem war aber nicht so, sondern sie betrieb als Nebenerwerb die Blumenbinderei, und da zum Ankauf kostbarer Zierblumen natürlich kein Geld vorhanden war, hatte sie ihre Vorräte in Feld und Wiesen zusammengeholt. Ein außerordentlich feiner Geschmack kam ihr zustatten, und sie erreichte in ihren Sträußen und Kränzen aus wildwachsenden Blumen eine solche Vollendung, daß ihr diese hübschen Arbeiten gern abgekauft wurden. Auf ihren Fahrten und Spaziergängen in die Wälder und Felder begleitete sie, so oft er konnte, ihr Junge, und es gab bald keine schöne Wiese in der Umgegend der großen Stadt mehr, die er nicht genau gekannt und auch nach der Art ihres Blumenertrages für die Arbeiten seiner Mutter abzuschätzen verstanden hätte. Er wußte, je nach der Jahreszeit, wo die schönsten Wildveilchen, Heckenrosen oder Kornblumen wuchsen, er holte schwimmend die weißen Seerosen und die gelben Mummeln, und die

BLOCH
DÜSSELDORF



**Ihre
Gesundheit
ist Ihr Vermögen.**

das Sie sich erhalten müssen. Eine kleine Unachtsamkeit — und eine Lungenentzündung, ein Nierenleiden ist oft die schwerwiegende Folge. Und wer trägt dann die Kosten?

Deshalb sollten auch Sie so vernünftig sein und Deutschlands größter privaten Krankenversicherung beitreten. Unsere Tarife sind so, daß jeder den seiner finanziellen Lage entsprechenden Schutz findet.



LEIPZIGER VEREIN-BARMENIA

Krankenversicherung für Beamte, freie Berufe und Mittelstand a. G.
LEIPZIG, Springerstraße 24

Fordern
Sie unseren
Prospekt 13.

R · Ä · T · S · E · L

Flußrätsel.

Amazonas — Beresina — Ebro — Indus — Main —
Saale — Seine —

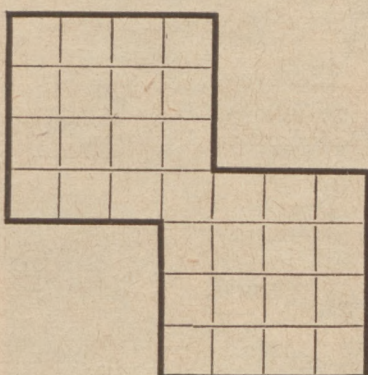
Die Flußnamen sind so zu ordnen, daß die Anfangsbuchstaben einen großen Strom nennen.

Silbenrätsel.

a — bel — ben — cal — de — di — do — e — e —
ei — ga — gel — gie — he — heim — i — ko — lau
— le — me — nach — ne — o — or — re — ro —
ron — se — son — te — te — ter — war — wet —

Aus den 34 Silben sind 11 Worte zu bilden, deren Anfangsbuchstaben ein bekanntes wassersportliches Ereignis nennen. Bedeutung der Worte: 1. Land in Asien, 2. Oper von Mozart, 3. wehmütiges lyrisches Gedicht, 4. Weinort in Rheinhessen, 5. Stadt in Thüringen, 6. Sonntag zwischen Ostern und Pfingsten, 7. Meteorologische Station, 8. Musikinstrument, 9. spanischer Dichter, 10. schwäbischer Dichter, 11. Erfinder.

Magisches Doppelquadrat.



1. Kummer, 2. Teil einer Oper, 3. Papiermaß, 4. Italienische Großstadt, 5. Land in Vorderasien, 6. Teil des Nades, 7. Stadt am Mittellauf der Elbe.

Dominorätsel.

be	ber	ber	den
fel	ka	ker	le
min	sen	ta	ter

Die Steine sollen so gelegt werden, daß sie zwölf zweisilbige Worte ergeben, und zwar ist immer die zweite Silbe zugleich erste Silbe des nachfolgenden Wortes. Das 12. Wort wird von der letzten und ersten Silbe gebildet.

Versrätsel.

Ein Fluß in Schleswig ist das Wort mit „d“; als Alpengipfel suche es mit „g“.

Kapselrätsel.

Amalia — Schuhriemen — Eiskeller — Dromedar —
Vorgang — Herberge —

Jedem Wort ist ein darin eingeschlossenes kürzeres zu entnehmen. Die Anfangsbuchstaben der so gefundenen Wörter von unten nach oben gelesen, nennen ein deutsches Seebad.

Buchstabenrätsel.

a a a b e e e e e g g h h i i i i l l l m m n n n
n n o o p p r r r r s s s t t t u u u u z

Aus den 51 Buchstaben sind 9 Worte zu bilden, deren zweite Buchstaben einen italienischen Maler (19. Jhd.) nennen. Bedeutung der Worte: 1. Gestalt aus Schillers „Wallenstein“, 2. Eßgerät, 3. Werk Goethes, 4. Vogel, 5. europäischer Staat, 6. Möbelstück, 7. Wagneroper, 8. zeitgenössischer Schriftsteller, 9. Nebenfluß des Rhein.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Silbenrätsel: 1. Wertbrief, 2. Ebene, 3. Kalle, 4. Baldwin, 5. Gris, 6. Sacharin, 7. Insekt, 8. Tante, 9. Riehharmonika, 10. Torte, 11. Diesel, 12. Epirus, 13. Rille, 14. Porbeer, 15. Glen, 16. Neval, 17. Niederwald = „Wer besitzt, der lerne verlieren“. Schiller.

Rätselsprung:

Nun kommt die Nacht;
die Berge fern in lechter verdämmernder
und darueben der Mond, [Pracht,
so groß und bleich und schön...
Da packt's mich wieder jäh mit dunkler
daß hinter jenen blauen Höhn [Nacht:
— weit, weit von dir —
der Friede wohnt.
(„Sehnsucht“ von Margarete Bruns).

Dichter unter sich: (Schil)ler — Herder.

Sonnengebräunt
und gesund wird Ihr Aussehen, wenn Sie sich an hellen oder trüben Tagen kräftig mit

NIVEA-CREME
NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

einreiben. Beide enthalten — als einzige Hautpflegemittel der ganzen Welt — das hautverwandte Eucerit. Darum sind sie gewissermaßen naturgegeben und können nicht durch „Wundercremes“ oder „Nachahmungen“ ersetzt werden, die Ihnen als „ebensogut“ empfohlen werden sollten.

Nivea-Creme und Nivea-Öl vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes. Auf keinen Fall aber dürfen Sie mit nassem Körper sonnenbaden, und Sie müssen sich stets vorher einreiben.

Nivea-Creme wirkt angenehm kühlend; an trüben Tagen schützt Nivea-Öl vor zu starker Abkühlung, so daß Sie auch dann licht- und luftbaden können.

Nivea-Creme in Dosen RM 0.15, 0.24, 0.54 und RM 1.00; in Zinntuben RM 0.40 und RM 0.60; Nivea-Öl: kl. Flasche RM 1.00, gr. Flasche RM 1.60

Nur **NIVEA** - Creme und - Öl enthalten das hautpflegende Eucerit

Nachterzen durften in den Sträuchen nicht fehlen. Man hätte meinen sollen, ein so friedliches Dasein unter Blumen müßte ein stilles Glück gewesen sein für alle Familienmitglieder, denn liegt nicht etwas Festliches über den Stätten, wo man Sträuße bindet und Kränze flieht? Aber eine von rohen Füßen zertretene Blüte ist ein schmerzlicher Anblick, und zerrissene Kränze sind ein Zeichen von Friedlosigkeit. Das Schicksal wollte es anders, denn dem Vater des Knaben war die Lieblingsbeschäftigung seiner Frau eine ständige Quelle des Mißtrauens und der Eifersucht, ihre Gänge hielten sie oft vom Hause fern und führten sie in fremde Häuser und Gaststätten, wo sie ihre kleinen Kunstwerke verkaufte. Das führte den reizbaren Mann zu Sticheleien, er glaubte sich vernachlässigt und trieb seine Eifersucht so weit, daß er die Blumenbinderei nur für einen Vorwand seiner Frau hielt, um mit fremden Männern in Beziehung zu kommen, und doppelt berechtigt erschienen ihm seine Vermutungen, wenn der hübschen Frau zuliebe für ihre kleinen Wunderwerke wahre Liebeshaberpreise gezahlt wurden. Es kam vor, daß er ihr

heimlich nachschlich, um auszuforschen, wohin sie am häufigsten ging und mit wem sie die besten Geschäfte machte. Häßliche Auftritte ereigneten sich und wurden trotz der Engelsgebuld der Frau zu einer wahren Qual für sie, bis sie eines Tages den Gleichmut verlor und heftige Worte der Erwiderung fand. Dann verließ sie das Haus, um eine Bestellung auszuführen für eine lustige Jagdgesellschaft, die sich den Tisch mit Wildblumen schmücken lassen wollte. Es war ein kleiner Saal, in dem die Tafel aufgestellt war, und die Blumenbinderin hatte zum Schmuck vor allem gelbe Nachterzen gewählt. Die Teilnehmer hatten schon lange vor Beginn der Tafel reichlich dem Wein zugesprochen, und so geschah es, daß einer der Herren die schöne Frau umfaßte, um ihr einen Strauß aus den Händen zu winden. Ihr Gatte, der ihr nachgegangen war, hatte Gelegenheit, aus einem Nebenraum alles zu beobachten, und als seine Frau ein ihr freundlich tendiertes Glas Wein annahm, um nicht gegen ihre Rücksicht unhöflich zu erscheinen, legte er dies in anderem Sinn aus, und es stand für ihn fest, daß seine Ver-

mutungen richtig gewesen seien, seine Frau betrog ihn und benutzte als Deckmantel ihres Treibens ihre Blumenliebhaberei. Er fraß seine Eifersucht knirschend in sich und eilte nach Hause.

Gegen Abend kehrte auch seine Frau heim, noch beladen mit Sträuchen und Girlanden, aus denen die gelben Nachterzen leuchteten, Reste, die keine Verwendung mehr gefunden hatten. Er schrie sie an, riß ihr die duftende Last aus den Armen und schlug auf sie ein. Ihr stummer Widerstand erschien ihm als Verstocktheit, seine Wut steigerte sich ins Maßlose, und plötzlich riß er die Pistole vom Schreibtisch, und zwei Kugeln durchbohrten die Unglückliche, die über ihre Nachterzenblüten hinsank. Fast im gleichen Augenblick aber packte ihn die schreckliche Erkenntnis des Geschehenen, und einen dritten Schuß feuerte er auf sich selbst. Herbeieilende Nachbarn fanden die beiden Gatten entseelt vor und nahmen sich mitleidig des so jäh verwaiseten Knaben an, der kurz nach dem Unglück nach Hause kam. Die Nachterzen waren ihm seitdem eine wehmütige Erinnerung an seine tote Mutter, die sie zuletzt getragen hatte, aber der ganze furchtbare Ernst des Ereignisses für die junge Seele sprach aus seinen Augen, als er am Ende seiner Erzählung in die Tasche griff und mir dann die offene Hand hinhielt. Drei Spitzkugeln lagen darin, es waren die drei Geschosse, die die Leiber seiner Eltern durchbohrt hatten. Ein Gehilfe der Polizei hatte sie ihm gegeben, und nie werde ich den Blick und die ins Herz schneidende Miene vergessen, mit der er sie als sein Erbteil bezeichnete! Ich habe ihn seit jenem Sommertage nicht wieder getroffen, aber wenn die Nachterzen blühen, fällt mir das seltsame Erlebnis ein und ich sehe ihn mit dem von dunklen Vöden umrahmten blassen Gesicht vor mir stehen, in der ausgestreckten Hand die drei Kugeln, in der andern den Strauß mit den gelben Blumen, die seine Mutter so über alles liebte, und die ihr zum bitteren Verhängnis wurden.

Billige Eier im Winter

Wenn Sie Ihren Eierbedarf jetzt bei niedrigen Preisen in Garantol einlegen, dann brauchen Sie im Winter nicht die erhöhten Preise zu zahlen und sparen einen erheblichen Betrag im Haushalt. Verwenden Sie aber nur Garantol — es ist einfach, sauber, billig und trotzdem zuverlässig, und erhält den Eiern alle Eigenschaften frischer Eier. Packung zu 45 Pf. (für 120 Eier) erspart Ihnen 5—8 M.

GARANTOL Eier-Konservierungsmittel

Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien.

Alleinhersteller: Garantol-G. m. b. H., Heidenau 1 bei Dresden.

„Gegen chronischen Bronchial- und Lungenkatarrh und Husten

nahm ich mit Erfolg Silphoscalin-Tabletten. — Starke Absonderung des sonst so zähen Schleimes, gewaltige Appetitsteigerung, Durchschlafen in der Nacht, Husten und Atmung bedeutend leichter. Mein Arzt rät, Silphoscalin weiter zu nehmen.“ H. B. in Abg. Durch das ärztlich empfohlene Silphoscalin kann die Hoffnung vieler Lungenkranker, Asthmatischer, Bronchitischer erfüllt werden. — Glas mit 80 Tabletten RM. 2.85 in allen Apotheken, bestimmt: **Rosen-Apothek** 113, München, Rosenstr. 6. Interessante Broschüre gratis.

Öffentlicher Dank!

Durch tiefe seelische Erschütterungen, körperliche und geistige Überanstrengung erlitt ich einen

schweren Schlaganfall.

der meine linke Körperseite (Arm und Bein) vollständig lähmte und mich vollständig arbeitsunfähig machte. Ich war infolge der Lähmung verdienstlos und das Leben wurde mir zur Qual. Zufällig wurde ich durch ein Inserat auf die „**Byrmoor-Kur**“ aufmerksam. Ich habe sofort die Behandlung eingeleitet und so guten Erfolg erzielt, daß ich heute wieder geheilt bin und ungehindert meiner Arbeit als Schneidermeister nachgehen und sogar meine Tätigkeit als Fachlehrer an der Berufsschule wieder aufnehmen konnte. Meine Lebensfreude ist wiedergekehrt. Deshalb empfehle ich die Kur, die bequem und billig zu Hause vorgenommen werden kann, allen Kranken auf das Beste. Der Naturheilanstalt „**Byrmoor**“ spreche ich für meine Heilung innigsten Dank öffentlich aus. **Kentau, Fachlehrer.**

Ausunft erteilt kostenlos das **Byrmoor-Naturheil-Institut** München B. 143, Münzstr. 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenleiden, Lähmungen, Nerventräpfen, Gelenkerkrank., Epilepsie, Gicht. **Hunderte Anerkennungs-schreiben!**



**Die
Volksvertreter
sind
versammelt.**
Ein Luftbild
vom Capitol in
Washington
während einer
Sitzung des Se-
nats. Hunderte
von Automobi-
len parken rings
um das gewal-
tige Gebäude.



**Die
Reichswehr
lernt kochen.**
Die Reichswehr-
soldaten sollen
kochen lernen, um
bei Felddienst-
übungen, Manö-
vern und Aus-
nahmeständen
sich selbst ver-
pflegen zu
können. In den
großen Reichs-
wehrkasernen
sind für je zwei
Kompagnien ei-
gene Küchen ein-
gerichtet. Je zwei
Kompagnien
haben eine An-
lerne-Köchin,
deren Aufgabe
darin besteht,
den Soldaten
das Kochen be-
zubringen. Die
Soldaten sind ihr
solange unter-
stellt, bis sie per-
fekt kochen kön-
nen. — Die
„Mutter der
Kompagnie“ de-
monstriert die
Elementar-
kenntnisse des
Kochens.



Die
Bastionen
Branden-
burg und
Prinz
Philipp,
dahinter
das Schloß
und die
Altstadt.

Phot.:
Saase & Co.



Das Denkmal
des Markgrafen Hans,
Erbauer der Festung.
Phot.: Schülke.

Das 700-jährige Küstrin

Nach Spandau, Teltow und Strausberg ist nun Küstrin an der Reihe, seine 700-Jahrfeier zu begehen. Man wird die Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung der Stadt im Jahre 1232 vom 4. bis 12. Juni mit Festgottesdiensten, Glodengeläute, Konzerten, Wasserfestspielen der Pioniere, Parade der Garnison und einem offiziellen Festakt auf dem Marktplatz würdig feiern. Küstrin hat wirklich Grund, sich zu freuen, daß es trotz seiner 700 Jahre noch rüstig und munter ist; denn leicht hat ihm die Geschichte das Dasein nicht gerade gemacht. Namentlich seit der Erhebung Küstrins zur Festung mehrten sich die dunklen Tage in seiner Chronik, so daß Theodor Fontane einst schrieb: „Etwas finster Unheimliches ist um Küstrin her, und in meiner Erinnerung sehe ich den Ort, der diesen Namen trägt, unter einem ewigen Novemberhimmel.“ Das ist freilich etwas übertrieben. Ueber Küstrin strahlt die Frühlingssonne jetzt genau so schön, wie über anderen märkischen Städten. Aber im Hinblick auf die Geschichte, da stimmt es schon. TEMPLER, POMMERN, DEUTSCHORDENS-ritter sind in buntem Wechsel die mittelalterlichen Herren der Siedlung gewesen, die sich aus einem wendischen Fischerdorf entwidelte und 1317 Stadtrechte erhielt. Dann folgte die Glanzperiode unter Markgraf Hans von Küstrin, der die Stadt von

1535 bis 1571 zu seiner Residenz erhob. Das schöne Renaissance-schloß verdankt ihm seinen Ausbau, und auch innerhalb der Stadt war der populäre Herrscher allenthalben verbessernd tätig. Die strategisch günstige Lage Küstrins inmitten der jumpfigen Niederung an der Mündung der Warthe in die Oder veranlaßte Markgraf Hans zum Bau einer Festung. Es entstand ein uneinnehmbares Bollwerk, das nach fortlaufendem Ausbau bis zum Weltkrieg als Festung ersten Ranges galt. — Das heutige Küstrin bietet dem Besucher viele Sehenswürdigkeiten und Stätten geschichtlicher Erinnerungen. Die alten Festungswälle sind — soweit man sie nicht gesprengt hat — zu schönen Spazierwegenanlagen geworden, deren bemauerte Mauern sich in den stillen Wassern der Wallgräben spiegeln. In der Altstadt wandelt man durch enge Straßen an manchem hübschen historischen Hause vorbei zur Marienkirche, die in ihrer Gruft die Gebeine des Markgrafen Hans und seiner Gemahlin birgt, und zum Schloß. Die Hofwinkel mit den Renaissancetürmen und die künstlerischen Portale aus Sandstein und Terrakotta wirken besonders malerisch. Ein Standbild des Großen Kurfürsten erinnert daran, daß er von 1627 bis 1633 hier als Kronprinz lebte. In einem der Türme führt eine Treppe zu den beiden Zimmern, in denen im Herbst 1730 drei Wochen lang Kronprinz Friedrich in strenger Haft saß. Jeder Besucher tritt unwillkürlich an das Fenster, von dem aus der junge Friedrich der Hinrichtung seines Freundes Ratte zusehen mußte. — Diese Umgebung Küstrins bietet manches schöne lohnende Ausflugsziel. In Tamsel laden Park und Schloß mit Erinnerungen an die Zeit, da während seines Küstriner Aufenthaltes von 1730—1732 Friedrich der Große als Kronprinz bei Frau v. Breech „erwünschte Aufsehterung in ländlicher Stille“ fand. Zornsdorf und die alte Johanniterstadt Sonnenburg belohnen den Besucher durch historische Sehenswürdigkeiten. Eine kuriose „Amerikafahrt“ kann man im Warthebruch unternehmen: Die Ansiedler, die Friedrich der Große nach Trodenlegung des Bruchs aus Süddeutschland hierher zog, gaben ihren Dörfern die Namen amerikanischer Städte, so New York, Philadelphia, Saratoga usw.



Parade der Garnison (18. 1. 1931) auf dem Marktplatz.
Phot.: Schülke.



Die Oderbrücken und das Schloß.

Idyllischer Winkel in der Altstadt.

Photos: Saase & Co.



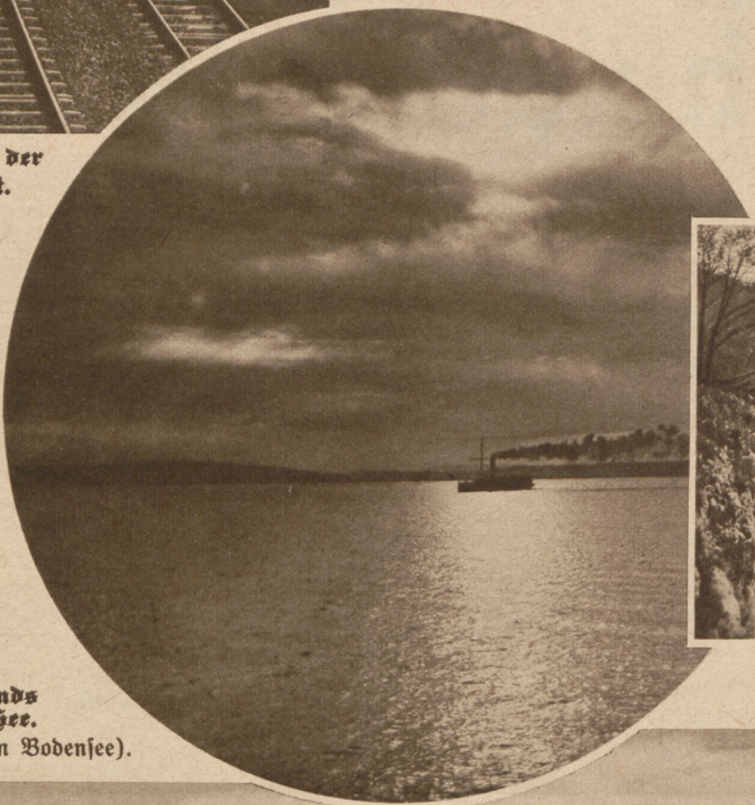
Fort aus der
Großstadt.

Ferienfahrt

Die Reichsbahn läßt für die Sommermonate zur Förderung des Reiseverkehrs allgemein große Fahrpreismäßigungen eintreten.

Seelische Entlastung — körperliche Ausspannung verbunden mit heiterem Lebensgenuß oder der Heilwirkung eines Bades, das soll nun die Ferienfahrt bringen auch in der schweren Zeit, die wir durchleben. Die Schar der Erholungsuchenden ist größer als je, aber die Ungewißheit des Tages mit seinen Ereignissen wirft auch einen leichten Schatten auf die gewünschte Sommerfreude. Trotzdem — wir lassen uns nicht entmutigen,

wir wissen, daß wir durchkommen werden, und wenn wir unsere Ferienfahrt antreten, so geben wir Tausenden von Volksgenossen Arbeit und Brot, so helfen wir, einen der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft nicht



An
Deutschlands
größten See.
(Abend am Bodensee).



Zwischen Strom und Hügel.
(Donauenge bei Kelheim).



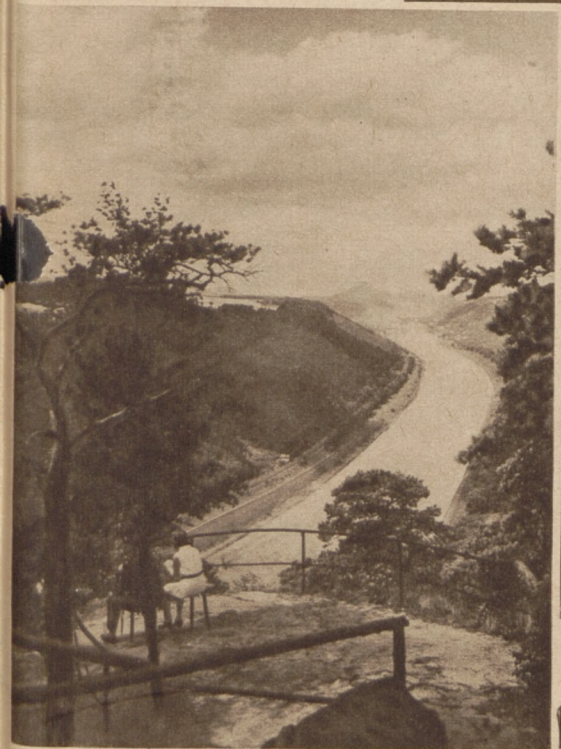
In Thüringens
grüne Berge.
(Heinrichstein an
der Saale).



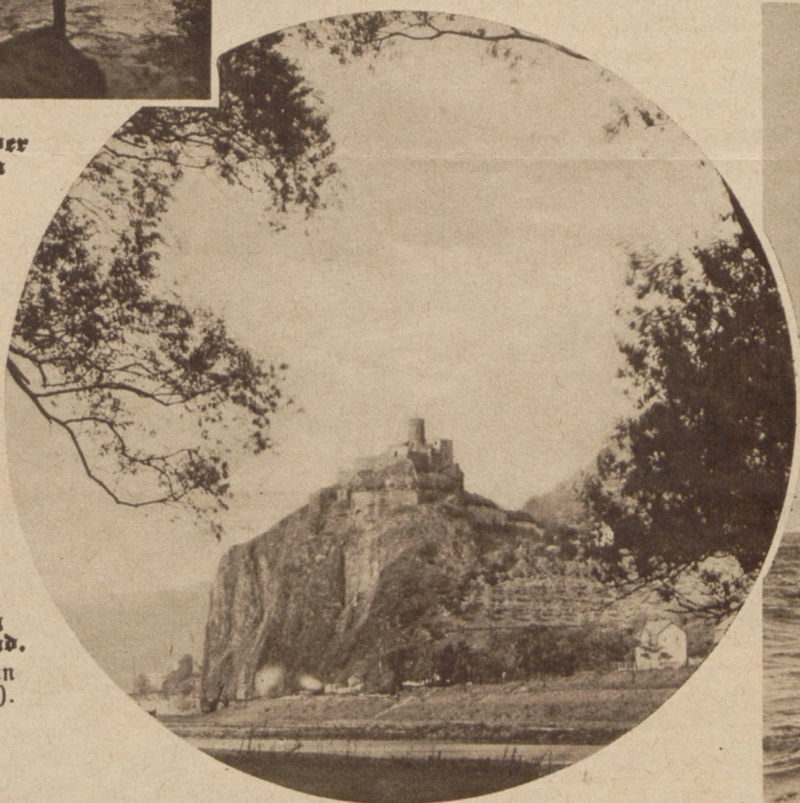
An stille
Alpenfern.
(Zell am See mit
Kilsteinhorn).



Rechts:
Das
Felsengebiet
des Harzes.
(Teufelsmauer).



In die
Romantik der
Sächsischen
Schweiz.



In Ludwig
Richters Land.
(Schreckenstein
an der Elbe).

untergehen zu lassen. Wer es irgendwie einrichten kann, der soll den Koffer packen oder den Rucksack schnüren. See und Gebirge locken, verträumte Winkel in Wald und Heide warten darauf, uns aufzunehmen und an der Erneuerung unserer verbrauchten Kräfte mitzuarbeiten. Wenn wir außerdem die Liebe zu Volk und Heimat neu vertiefen, so ist der schönste Zweck der Ferienfahrt erreicht.

In die große Ruhe
des Meeres.



Schöne weiße Zähne: Chlorodont

die herrlich erfrischend schmeckende Pfefferminz-Zahnpaste

Chlorodont - Zahnpaste

Chlorodont - Mundwasser

Chlorodont - Zahnbürsten

Man verlange **nur echt** Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.



Sportartisten.

Eine gefährlich aussehende Situation von einem Motorradwettbewerb bei Los Angeles, „Bergsteigen mit Motorrädern“.

Links:

„Hier spricht die Olympiade.“ 270 Telephone und sechs Ferndruck-Apparaturen, die mit den Hauptquartieren und 12 Stationen verbunden sind, werden die Nachrichtenübermittlung und die gewünschten Auskünfte der großen Olympiade in Los Angeles bewerkstelligen. In Deutsch, Englisch, Französisch und Spanisch kann jede Auskunft erteilt werden. — Blick in die Telephonzentrale.



Rechts:

Das Kunstwerk des Monats. Diese schöne Reliquienbüste einer Heiligen, eine Holzplastik aus dem 14. Jahrhundert, wird im Monat Juni an hervorragender Stelle des Deutschen Museums in Berlin gesondert ausgestellt. Das Werk stammt aus dem Süden Deutschlands, der Gegend von Basel.

